This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google books

https://books.google.com

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Neue Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg.

Herausgegeben von den Kuratoren desselben.

Achtes Bändchen.

Auf Kosten des Ferdinandeums.

Innsbruck,
gedruckt mit Wagner'schen Schriften.
1842.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt.

Seite.

Vortrag Sr. Exzellenz des Herrn Gouverneurs und obersten Vorstandes des Ferdinandeums, Klemens Grafen v. Brandis, am Schlusse der Abendversammlungen des Ferdinandeums im Winter 1841—42 den 16. März 1842 V

I. Der Auflauf im Burggrafenamte 1762. Von P. Albert Jäger, Benediktiner des Stiftes Marienberg 1

II. Erläuterung und Beschreibung der Umbilikarien von Tirol. Von Anton Perktold, Chorherrn des Prämonstratenserstiftes zu Wilten 54

III. Monographie der Weiden von Tirol und Vorarlberg. Von Joseph Traunsteiner, Apotheker zu Kitzbühel 68

IV. Der Landesschützenmajor Joseph Speckbacher und sein Sohn Andreas. Von J. B***r 106

Digitized by Google

V. Kaiser Maximilian's I. gedrucktes Ausschreiben aus Toblach vom 8. Oktober 1511. Von Joseph Bergmann, k. k. Kustos 151

VI. Tirolische Literatur des Jahres 1841. Mit Nachträgen vom Jahre 1840 161

Anhang. Achtzehnter Jahresbericht des Ferdinandeums.

Digitized by Google

Vortrag

Sr. Exzellenz des Herrn Gouverneurs und obersten Vorstandes des Ferdinandeums, Klemens Grafen v. Brandis, am Schlusse der Abendversammlungen des Ferdinandeums im Winter 1841—42 den 16. März 1842.

Drei Jahre sind es nun, daß der Verein unseres vaterländischen Museums eine Reihe von Winterabenden benützte, um freie Vorträge über verschiedene wissenschaftliche Gegenstände abzuhalten. Der Zweck dabei ist, Gegenstände von allgemeinem Interesse auf eine jedem Gebildeten leicht faßliche Weise zu besprechen. Dieser Gedanke wurde, so viel mir bekannt ist, zuerst in England aufgegriffen, und in so allgemeiner Ausdehnung, ohne Beschränkung auf ein bestimmtes Fach, war Innsbruck der erste Ort in unserem deutschen Vaterlande, wohin er übertragen wurde. Eine nordische Hauptstadt hat sich, wie die öffentlichen Blätter uns gemeldet haben, sehr viel darauf zu Guten gethan, diese Abendunterhaltungen im Laufe dieses letzten Winters zuerst in Deutschland eingeführt zu haben; eine Ehre, auf die wir größeren Anspruch haben, ohne darum hinsichtlich des Gehaltes unserer Vorträge mit einem der Hauptsitze deutscher Gelehrsamkeit in die Schranken treten zu wollen.

Digitized by Google

Es wurden im Laufe dieses Winters 16 Vorträge gehalten, darunter 5 über Geschichte, und zwar:

1. vom Herrn Gubernialrathe Voglsanger, über einen der vorzüglichsten Helden des Jahres 1809, Joseph Speckbacher;
2. vom Herrn Gubernialrathe v. Mensi, über einige der Hauptmomente aus dem Leben unseres verewigten Kaisers Franz I.;
3. vom ständischen Sekretär Herrn v. Reinhart, Momente aus dem Leben und Wirken Napoleon's;
4. vom Herrn Oberlieutenant v. Stiber, über die Waffenthaten der Deutschen in Palästina in den alten und neuesten Zeiten — ein Gegenstand, der nebenbei gesagt, für Tirol von besonderem Interesse ist, weil dieß Land den Pilgerzügen der Deutschen nach Palästina einen großen Theil seiner Hospizien und der daraus entstandenen Spitäler und Pfründenstiftungen verdankt;
5. vom Benediktiner-Konventualen Pr. Albert Jäger, Zustand Tirols bei dem Einfalle der Baiern im Jahre 1703.

Aus dem Fache der Naturwissenschaften 7 Vorträge, und zwar:

a. vom Herrn Professor Ullrich über das Daguerreotype und die Galvanoplastik;
b. vom Ritter v. Heufler, über die Pflanzengeographie in Tirol;
c. vom Herrn Prof. Baumgartner, über das Knallgas;
d. vom Herrn Professor Böhm, über die in diesem Jahre bevorstehende große Sonnenfinsterniß;
e. vom Herrn Professor Friese, über die Gebirgszüge Tirols;

Digitized by Google

f. vom Herrn Oellacher, über die Erdwärme; und
g. vom Herrn Dr. Stotter, über die urweltliche Flora und Fauna.

Zwei Vorträge waren der klassischen Literatur entnommen, von denen der eine vom Herrn Professor Flir in einer Analyse der Eumeniden von Aeschylos ein lebendiges Bild der alten Tragödie darstellte; der andere vom ständischen Archivar Dr. Schuler die Antigone von Sophokles zum Gegenstande hatte.

Zwei Vorträge des Dr. Pfaundler waren gemischten Inhaltes; der eine besprach das Verhältniß der Musik zur Malerei, der andere enthielt Einiges über den vaterländischen Dichter Weißenbach, und die Aussichten von der hohen Salve und dem Kellerjoch.

Alle diese Vorträge sind aus dem rühmlichen Streben, wissenschaftliche Zwecke zu fördern, hervorgegangen, die Gesellschaft muß sie dankend anerkennen, und als oberster Vorstand des Vereins habe ich es mir zur angenehmen Aufgabe gemacht, diesen Dank am Schlusse der Vorträge auszudrücken. An unseren Dank reiht sich aber auch die Bitte, daß diese Vorträge, die so viel Angenehmes und Gutes begründen können, im nächsten Winter sich wieder erneuern mögen. Es gibt gar viele wissenschaftlich gebildete Männer in unserem Kreise, die theils aus Vorliebe, theils ihrem Berufe folgend, den einen oder den andern Zweig des wissenschaftlichen Forschens zum Gegenstande ihres besonderen Studiums gemacht haben. Es wird ihnen nicht schwer fallen, einen oder den andern Gegenstand von besonderem Interesse auszuwählen, und auf eine unsere Versammlung allgemein ansprechende Weise zu beleuchten. Sie haben 7 Monate vor sich, bis wir wieder mit Gottes Hilfe zusam-

Digitized by Google

menkommen, lassen Sie sich die Mühe nicht gereuen darauf vorzudenken, und möge das Bewußtsein, zur Belehrung und zum Vergnügen der Mitglieder unserer Versammlung wesentlich beigetragen zu haben, Sie dabei ermuntern.

Kein Feld des wissenschaftlichen Bereiches sei dabei ausgeschlossen.

Mit Bedauern bemerkte ich in diesem Jahre, daß mehrere wichtige Fächer, die leicht einen sehr anziehenden Stoff zu Vorträgen hätten geben können, als die Staatswissenschaften, die Kunstgeschichte, besonders in Beziehung auf Tirol, u. m. a. gar nicht, einige nur wenig benützt wurden. Ich besorge, daß unzeitige Bescheidenheit Manchen, dem es leicht gewesen wäre, darüber zu sprechen, davon abgehalten habe. Fach soll keines ausgeschlossen sein, in der Wahl der Gegenstände aber wünsche ich, daß vorzugsweise solche gewählt werden, die ein allgemeines Interesse ansprechen, und alle jene beseitiget werden mögen, worüber die Meinungen und Ansichten im Allgemeinen zu tief gespalten sind, und leicht eine Polemik hervorgerufen werden könnte, zu der hier der Platz nicht ist.

Ueber den Stoff der auszuwählenden Vorträge halte ich es für zweckmäßig, hier einige nähere Andeutungen zu geben. Unsere Versammlung besteht theils aus Männern, die bereits ihren ernsten Lebensberuf angetreten, theils, wie ich mit großem Vergnügen bemerkte, aus Jünglingen, die sich dazu vorbereiten. Bei den Einen wie den Andern ist die Zeit einzelnen bestimmten Gegenständen zugewiesen, und reicht nicht hin, sie zugleich auch auf andere wissenschaftliche Fächer, und insbesondere die darin vorkommenden wichtigen Entdeckungen oder neuen

Digitized by Google

Ansichten zu richten. Was man darüber erfährt, beschränkt sich auf kurze, oft undeutliche Skizzen in öffentlichen Blättern. Da wäre es höchst verdienstlich, wenn die Männer des Faches sie zum Gegenstande einzelner Vorträge wählten, und uns auf eine leicht faßliche Weise zugänglich machten, was sonst dem größeren Theile aus uns verschlossen bliebe. Ein reiches Feld biethen in dieser Beziehung die Naturwissenschaften dar, in keinem andern, als etwa noch dem der Mechanik und Technologie (die jedoch zu gedrängten Mittheilungen minder geeignet sind) hat der menschliche Geist in den letzten Jahren so rasche Fortschritte gemacht. Fast jedes neue Jahr bringt wichtige, tief ins Leben eingreifende Entdeckungen in der Physik und Chemie, von denen eine wohl gewählte Uebersicht dem größten Theile der Versammlung eben so willkommen sein dürfte, als eine gelegentliche Auffrischung der aus den Studien mitgebrachten Begriffe, die allmählig immer dunkler werden. Dieß gilt nicht minder von der Mineralogie, der Geognosie und der Botanik. Es kann hier nicht die Rede sein, durch derlei Vorträge tiefer in die Wissenschaft einzudringen, es kömmt nur darauf an, einen anziehenden Gegenstand herauszunehmen und ihn gehörig zu beleuchten.

Die zwei Vorträge, die darüber im Laufe dieses Winters gehalten wurden, haben in vollem Maße bewiesen, was darin geleistet werden kann. In jenen früheren Zeiten, als die Pflanzenkunde noch wenig betrieben wurde, und sich auf die Kenntniß einiger Heilpflanzen beschränkte, ging vom berühmten Arzte und Naturforscher Theophrastus Paracelsus die Sage, daß die Blumen mit ihm sprächen. Dieß ist ein schönes Bild

Digitized by Google

des Genusses, den die Pflanzenkunde eben so wie jene der Mineralien uns gibt. Wir fühlen uns auf unseren einsamen Wanderungen, besonders im Hochgebirge, wenn es immer stiller um uns wird und kein lebendes Wesen uns mehr begegnet, nicht mehr allein; finden wir eine Pflanze, einen Stein, die wir schon lange nicht mehr sahen oder nie noch im Freien fanden, so ist es uns, als begegneten wir einem alten Bekannten; die Wiesen, Alpen, die malerisch gezackten Felsen gewinnen neues Interesse für uns, wenn wir bekannte Begriffe an sie knüpfen können, wie der sternbedeckte Himmel, wenn wir mit den Sternbildern uns bekannt gemacht haben. Auch die Astronomie, trotz ihres ernsten Gewandes von mühevollen Berechnungen in langen Zifferreihen, biethet manche anlockende Seite. Wer im Morgenblatte die astronomischen Berichte des Dr. Nürnberger gelesen hat, wird sich davon überzeugt haben. Ist es ja doch gelungen, der Anatomie selbst Darstellungen, die auch Laien anziehen, abzugewinnen, wie die vor einigen Jahren erschienenen Bridgewaterbücher in England zeigen.

Es würde mich zu weit und bald über meinen Gesichtskreis hinausführen, wenn ich diese Andeutungen durch alle übrigen Zweige der Wissenschaften hindurchführen wollte. Was ich gesagt habe, reicht hin, um Männern des Faches die Richtung anzudeuten, die sie verfolgen mögen.

Es ist zur Sprache gekommen, ob es nicht zweckmäßiger wäre, diese Abendvorträge auf vaterländische Gegenstände zu beschränken. Ich ehre die Gesinnung, von der solch' ein Vorschlag ausging. Die Vaterlandsliebe ist eines der edelsten Gefühle, das die weise Hand des Schöpfers tief in unsere Brust einprägte; allein wir

Digitized by Google

können nicht zur Kenntniß unseres Vaterlandes gelangen, ohne um uns her zu sehen. Seine Jahrbücher und seine alten Pergamentrollen sind an sich unverständliche Blätter. Welche Periode unserer Geschichte wir herausziehen, sie ist und bleibt uns dunkel, wenn wir sie nicht mit der Zeitgeschichte vergleichen. Wem wollte es beifallen, eine Botanik, eine Mineralogie von Tirol zu studiren, ohne bei den allgemeinen Prinzipien dieser Wissenschaften zu beginnen, oder mit Ausschluß fremder Steine und Pflanzen? Ueberdieß wäre eine Anforderung der Art an jene Männer, die es aus Gefälligkeit übernehmen, uns Vorträge zu halten, zu unbescheiden, und wollten sie es übernehmen, so besorge ich, daß sie in die Länge zu monoton werden würden. Einen besonderen Werth indessen haben Vorträge, die unsere Heimath näher berühren, immerhin, und ich hoffe, es soll uns daran nicht fehlen.

Ich habe Ihnen hier in Kürze meine Ansicht über die Richtung im Allgemeinen, durch welche unsere Abendvorträge angenehm und belehrend werden können, ausgesprochen. Ich kann diese Gelegenheit nicht unbenützt lassen, ausführlicher auf ein Fach überzugehen, das für uns ein hohes, besonderes Interesse hat, und uns bei diesen Abendvorträgen auch ein vorzüglich reiches Feld der Erörterung darbiethet. Es ist unsere vaterländische Geschichte.

An die Gränzmark zwischen Deutschland und Italien hingestellt, der Uebergang von dem einen Lande zum andern, der stäte Berührungspunkt zwischen dem germanischen und romanischen Elemente, war Tirol von frühester Zeit an fortwährend der Schauplatz weltgeschichtlicher Begebenheiten, und nicht ein leerer, theil-

Digitized by Google

nahmloser, unbeachteter Schauplatz. In den tausendjährigen Kämpfen, die der Deutsche mit dem Wälschen ausfocht, ward der Charakter des Völkchens an der Gränzhut gestählt, sein Scharfblick geübt, und es griff rüstig ein, wo es galt, sein Wohl und das seines Fürsten zu wahren. Dieß macht die Geschichte Tirols reicher an denkwürdigen Ereignissen, als die vieler andern Länder, und wenn sie bisher noch nicht zusammengestellt worden sind, so liegt die Hauptschuld daran, daß sich schon Mehrere an die Geschichte, aber nur Wenige an eine bescheidene Ordnung des Materiales gemacht haben.

Ich habe vor Kurzem in einem Tagblatte die treffende Bemerkung gelesen, daß die Hellerbeiträge es seien, welche die Wissenschaft am meisten bereichern. Wenn dieß irgendwo gilt, so ist es in der Geschichte. Wer immer es unternehmen wollte, die Geschichte unseres Landes zu schreiben, so wie das Materiale dazu vorliegt, er würde daran scheitern, und wäre es ein Thukydides. Wir haben das Beispiel eines eigenen Landsmannes vor uns, der reichbegabt an Kenntnissen und Fähigkeiten, wie nur Wenige, sich daran wagte, und bei den ersten Genealogien unserer Dynasten stecken blieb. Wäre diese und manche andere klein und unansehnlich aussehende Brücke schon gebaut gewesen, es hätte ihm gelingen können.

Um diese Vorarbeiten zu erleichtern, habe ich eine kurze Uebersicht der tirolischen Geschichte zusammengestellt, und in jeder Periode die Hauptmomente bezeichnet, auf die es dabei ankommt. Wer dann einen oder den andern Moment herausheben und bearbeiten wollte, würde ein für die Geschichte des Landes sehr verdienst-

Digitized by Google

liches Werk unternehmen, und wenn Viele sich darein theilten, könnten wir hoffen, in einer nicht sehr fernen Zukunft das Materiale zu unserer Geschichte zusammengestellt zu sehen; ein Genie, es zu benützen, würde sich wohl in der Folge finden.

Die Urzeit unseres Landes ist in Dunkel gehüllt; es bestehen verschiedene Meinungen über die Volksstämme, die es zuerst bewohnten, Galen oder Celten, Tusker oder Rhäzier, in dieses Dunkel sich zu vertiefen, halte ich nicht für großen Gewinn.

Heller und bestimmter tritt unser Land vom Zeitpunkte der römischen Eroberung an hervor. Sie fällt in das Jahr Roms 740 und 13 v. Chr.

Die Absicht der Römer bei ihren Niederlassungen in diesen Gegenden scheint gewesen zu sein, sich den Uebergang nach Deutschland zu sichern, und in der Folge, als die nordischen Völker immer näher gegen Italien hereinbrachen, die Alpenpässe zu sperren. Dieß mag den Anlaß zu den Militärkolonien in Rhäzien, Vindelizien und Norikum gegeben haben.

Bei der Völkerwanderung wurde Rhäzien gleich allen andern römischen Provinzen von den germanischen Völkerschaften überschwemmt, und nach und nach eine Beute der Gothen, Longobarden, Bojoaren, Franken, und blieb endlich in dauerndem Besitze der Longobarden im Süden, und der Bojoaren im Norden bis zu deren Unterjochung unter Karl dem Großen. Dieser getheilte Besitz legte den Grund zum longobardischen Volksrechte im Süden, und zu den bojoarischen Rechtszuständen im Norden, deren Spuren sich in Sitte und Rechtszuständen, wie z. B. in den Gemeindestatuten bis in die neuesten Zeiten erhalten haben, worüber bisher noch

Digitized by Google

wenig oder nichts gesammelt wurde, während dieser Gegenstand nicht nur im allgemeinen historischen, sondern auch im speziellen Rechtsverhältnisse volle Beachtung verdient.

In diese ersten Zeitperioden unserer tirolischen Geschichte fällt die Bekehrung des Landes zum christlichen Glauben. Schon früh drangen Bothen des Heils in die Gebirge Rhäziens und Norikums, und in die Ebenen Vindeliziens vor, und scheinen den Samen des Heils der Heerstraße entlang ausgestreut zu haben. Unter ihnen werden uns genannt die HH. Prosdocimus und Hermagoras, welche die Lehre des Heils in den euganischen Alpen verkündeten, und Feltre zum Stützpunkte ihres apostolischen Wirkens machten. Gleichzeitig mit ihnen entfaltete ihr Schüler Jovinus seine apostolische Wirksamkeit in den tridentinischen Alpen, und wählte sich Trident zum bischöflichen Sitze. Vom Norden her erschien einige 50 Jahre später der heil. Luzius in Rhäzien, um den wilden Gebirgsvölkern die Leuchte des Evangeliums anzuzünden.

Im Anfange des 4. Jahrhunderts versuchte es der heil. Kassian, in den Thälern des Eisacks und der Rienz das Wort vom Heile ertönen zu lassen.

Aber all' der ausgestreute Same scheint von den wilden Völkerhorden, die in das Römerreich einbrachen, wieder zertreten, und das Christenthum in unseren Alpen vertilgt worden zu sein.

Erst gegen das Ende des 4. Jahrhunderts ward im heil. Vigilius dem südlichen Tirol der Heilsbothe gesandt, dessen Wort die Lehre vom Kreuze bleibend verkündete, und der mit seinem und seiner Gefährten Blute die Völker der tridentinischen Alpen für Christus er-

Digitized by Google

kaufte. Gleichzeitig mit ihm trat theils im Innthale, theils in einer wilden Felsschlucht auf dem Nonsberge der heil. Romedius als Verkündiger des Christenthumes auf.

Bei 100 Jahre später wanderte der heil. Valentinus durch die Thäler der Venosten hinunter ins Etschland, und wählte das alte Maja zum Mittelpunkte seines Wirkens.

Wieder 100 Jahre später (gegen das Ende des 6. Jahrhunderts) zündete dasselbe Licht, welches Vigilius in Südtirol aufgesteckt hatte, der heil. Ingenuin in den östlichen Thälern Tirols an, und ward der Kirche von Brixen das, was Vigilius der Kirche von Trient geworden war. Vereint mit dem Bischofe Agnellus von Trient half er der frommgesinnten Königin Theodelinde die halb heidnischen, halb arianischen Longobarden für das Licht des Glaubens gewinnen.

Endlich im 7. und 8. Jahrhunderte, wo der große Herold des Christenthumes, Winfried, in Deutschland die Lehre des Heils fest begründete, arbeiteten die HH. Kolumban und Gallus in der Nähe des Bodensees an der Bekehrung der alemannischen Völkerschaften, und der heil. Rupert in Salzburg an der Bekehrung der dortigen Alpenbewohner.

Zeit der Karolinger und ersten deutschen Kaiser bis 1180.

Sie ist die Urquelle der deutschen Staatengründung. Ein Hauptmoment, der in ihr hervortritt und wesentlichen Einfluß auf die Gestaltung der späteren Verhältnisse nahm, ist die Einführung der Gaugrafen.

Digitized by Google

Aus ihnen entwickeln sich bei dem allmähligen Verfall der Karolinger-Herrschaft unabhängige Dynasten. In unserem Gebirge begegnen wir in den ältesten Zeiten einigen Zweigen des welfischen Hauses, den Eppanern, Ultnern, Greifensteinern, Mareithern ꝛc.

Neben diesen treten die Grafen von Tirol hervor, im Engedein und Vintschgau das erstemal um 930. In Bozen finden wir eigene Markgrafen.

Weiter hinunter finden wir das Gebieth der Bischöfe von Trient durch Kaiser Konrad's Schenkung 1027, und am Eisack und der Rienz durch eine gleichzeitige Schenkung das Gebieth der Bischöfe von Brixen.

Im Innthale treffen wir die Andechs und mehrere baierische Geschlechter.

Dieser Zustand der Auflösung in eine Menge größerer und kleinerer Herrschaften dauerte bis auf Friedrich Barbarossa. Die Vorgänger dieses Kaisers scheinen sich um das Land im Gebirge wenig bekümmert zu haben, auch war es bei seiner Zersplitterung in viele kleine Besitzungen in der That nur als eine Zugabe der größeren Herrschaften, denen dieselben angehörten, zu betrachten.

Unter Friedrich I. fing es an in kompaktere selbstständige Massen zusammen zu schmelzen. Die Veranlassung dazu gab die Aechtung Heinrich's des Löwen. Die Besitzungen dieses Welfenfürsten gab Friedrich dem Berchtold v. Andechs, der ohnehin im Gebirge schon beträchtliche Güter besaß. Das Haus Andechs setzte sich jedoch nur in Besitz der welfischen Güter, die im Innthale lagen; im Etschlande erweiterten die Grafen v. Tirol ihre Besitzungen auf Kosten der welfischen Eppaner.

Wir haben also gegen das Ende des 12. Jahr-

Digitized by Google

hunderts zwei größere Dynastenhäuser im Lande, das Andechsische im Norden und das Tirolische im Süden.

Das Haus Andechs 1180—1248.

A. Berchtold II. (Versetzt den bisherigen Marktflecken an der Innbrücke vom linken auf das rechte Innufer.)

B. Berchtold III.

C. Otto I. (Erhebt 1234 den vorgedachten Marktflecken zu einer Stadt — Innsbruck — und schlägt daselbst seinen Wohnsitz auf in der Ottoburg.)

D. Otto II. († 1248) vermehrt seine innthalischen Besitzungen durch die Grafschaft Hall nach der Aechtung Konrad's, des letzten Grafen v. Hall und Wasserburg (1247). Nach seinem Tode erben die Grafen v. Tirol und Görz als nächste Blutsverwandte die tirolisch-andechsischen Besitzungen.

Die Grafen v. Tirol.
(Wahrscheinlich Dachauer.)

Der merkwürdigste für die tirolische Geschichte ist Albert, der letzte seines Geschlechtes († 1254). Seine Besitzungen erstreckten sich über Vintschgau, Unterengedein bis Pontalt, über einen Theil der ehemaligen Expanischen Güter, und seit dem Tode des letzten Andechser über die Länder dieses Hauses im Innthale.

Er hinterließ zwei Töchter

Elisabeth,	Adelheid,
Gemahlin des Grafen Gebhard v. Hirschberg.	Gemahlin des Grafen Meinhard (IV.) v. Görz.

Albert's Schwiegersöhne theilten die tirolisch-andechsischen Besitzungen auf folgende Weise:

Digitized by Google

a. Meinhard v. Görz erhielt alles Land, welches von der Laditscherbrücke angefangen neben den Brixnerischen Besitzungen am Eisack und an der Etsch lag, und nebst ganz Vintschgau und dem Theile Oberinnthals bis Schrofenstein das alte Erbe der Grafen v. Tirol ausmachte. Dazu die Kastvogtei über Trient sammt den stiftischen Lehen, welche das Erbtheil der alten Grafen v. Ulten und Eppan größtentheils in sich enthielten.

b. Gebhard v. Hirschberg bekam das Innthal von Schrofenstein bei Landeck bis Innsbruck, und das Wippthal bis zur Laditscherbrücke nebst der Vogtei über Brixen.

Von jetzt an hatte Tirol einen Landesfürsten mit ziemlich zusammenhängendem Länderbesitze und überwiegender Gewalt.

Das görzische Haus.

A. Meinhard I. (1254—1258.)

B. Meinhard II. († 1295) und Albert.

Sie theilen 1271 die tirolisch-görzischen Länder. Albert erhält zu Görz das Pusterthal von der Haslacher (Mühlbacher) Klause an, das übrige Tirol bleibt bei Meinhard.

C. Otto † 1310. Ludwig † 1305. Heinrich, König v. Böhmen.

D. Margaretha Maultasch, Gemahlin Ludwig's v. Brandenburg.

E. Meinhard III. † 1361.

Charakter des 12., 13. und 14. Jahrhunderts.

1. Allmähliges Abrunden der getrennten Landestheile in zusammenhängende Herrschaften.

Digitized by Google

a. Durch die Uebergabe der welfischen Besitzungen an das Haus Andechs, wodurch dieses im Innthale mächtig wurde.

b. Durch die siegreichen Kämpfe der Grafen v. Tirol gegen die Eppaner, wodurch die Besitzungen dieses Geschlechtes allmählig Eigenthum der Grafen v. Tirol wurden.

c. Durch das Aussterben der Andechser, wodurch die Besitzungen derselben an den Grafen Albert v. Tirol kamen.

d. Durch das Erlöschen des Mannsstammes der Grafen v. Tirol, wodurch das Haus Görz zum Besitze des größten Theiles der vereinigten andechsisch-tirolischen Besitzungen gelangte.

e. Durch verschiedene Käufe, wodurch Meinhard II. seine Besitzungen noch mehr abrundete und erweiterte, z. B. 1284 kaufte er vom Grafen Gebhard v. Hirschberg jenen Erbtheil, welchen dieser vom Grafen Albert v. Tirol bekommen hatte; 1286 die Grafschaft Hörtenberg im Oberinnthale von Berchtold Grafen v. Eschenlohe; 1293 alle Güter desselben im Vintschgau und im Etschlande. 1283 erwirbt er alle Moosburgischen Besitzungen im Vintschgau und Innthale. 1273 kauft er in Bozen die Wangenergasse. 1282 wird er Reichsfürst; gibt seine Tochter Elisabeth dem Sohne des Kaisers Rudolph v. Habsburg, Albrecht; — zieht Rudolph im Kriege mit Ottokar zu Hilfe, war überhaupt eine mächtige Stütze desselben.

2. Auftauchender Kampf zwischen den Landesfürsten und den geistlichen Fürsten. Wir bemerken dabei ein Hereinspielen ghibellinischer und welfischer Parteien in unser Land, und einen innigen Zusammenhang der Ge-

Digitized by Google

schichte unseres Landes mit der Geschichte Oberitaliens. Schon 1184 mußte ein Schiedspruch Kaiser Friedrich's I. dem Grafen Heinrich v. Tirol, und im Jahre 1191 ein Schiedspruch des Kaisers Heinrich mehreren mit Tirol verbundenen Edlen verbiethen, auf tridentinischem Gebiethe Thürme zu bauen.

1208 fand schon eine Theilung der Rechte über die Stadt Bozen statt zwischen dem Bischofe von Trient und dem Grafen Albert v. Tirol.

Als um die Mitte des 13. Jahrhunderts der hartnäckige, und von Seite des Kaisers mehr mit moralischen als physischen Waffen geführte Kampf zwischen Friedrich II. und der Kirche losbrach, zeigte sich Meinhard I. v. Tirol sehr thätig in Befehdung der Kirche zu Trient. Er stand im engen Bunde mit dem Tyrannen Ezzelin da Romano. Meinhard's Angriffe auf Trient lassen sich aber nicht erklären ohne Kenntniß dieses Zusammenhanges, und das Treiben beider wird nicht verstanden ohne Kenntniß der Lehren des Arnold v. Brescia. Dieser hatte Grundsätze geäußert, nach denen weltliche Macht mit dem Priesterthume unvereinbarlich war; Ezzelin der Tyrann soll diese von Rom verdammten Lehren nicht nur begünstiget, sondern auch durch Beraubung der Kirche und Stifte ausgeübt haben. Daher sein Name Ketzer.

Sein Zeitgenosse Meinhard verfuhr mit Trient auf gleiche Weise. Daher Krieg mit Trient, so lange Meinhard lebte.

Den vom Vater begonnenen Kampf setzte Meinhard II. 30 Jahre lang fort. Er besetzte zu wiederholtenmalen das Bisthum Trient, und selbst Kaiser Rudolph's Schiedsprüche blieben gegen den länderlustigen

Digitized by Google

Herrn ohne Kraft. — Unter Meinhard's II. Söhnen dauerte die Besetzung des Bisthums Trient fort, erst der letztregierende derselben, Heinrich König v. Böhmen, stellte dem Stifte alles Entrissene zurück, und stiftete 1314 Friede. Neuerdings brach der Kampf los unter Ludwig v. Brandenburg, veranlaßt durch den Streit mit Karl v. Böhmen um Tirol 1347.

3. Waren das 12., 13. und 14. Jahrhundert die Wiege der meisten vaterländischen Institutionen.

a. Der ständischen Verfassung.

Um 1124 hat man die ersten Spuren der adeligen Hofrechte zu Bozen, aus denen nicht nur die bis auf unsere Zeit herab üblichen, unter dem Vorsitze des Landeshauptmannes oder seines Amtsverwalters gehaltenen Adelsgerichte, sondern wohl auch die ständische Verfassung selbst hervorgingen. Bei ihrem Ursprunge tritt schon der Klerus und Adel dabei auf; ihr Vorsitzer hieß Hofrichter, später war es der Landeshauptmann.

Ganz bestimmt treten die Stände im Jahre 1323 hervor, wo der Adel, die Bürger und die Bauern einen Bund schließen, ihre Rechte und Privilegien gegen Jedermann zu vertheidigen, und im Jahre 1335, wo Johann v. Böhmen den vorgenannten Ständen die Versicherung geben mußte, daß er keine Absicht habe, Tirol dem Kaiser Ludwig für die Mark Brandenburg zu überlassen. Unter Margaretha Maultasch waren die Stände bei ihrer Ehescheidung schon sehr thätig. Aber ihre volle Anerkennung fanden sie unter Ludwig dem Brandenburger, der 1349 auf dem Landtage zu Innsbruck die neue Landordnung aufrichtete, die alttirolischen Kammerrechte wieder herstellte, 1352 auf dem Landtage

Digitized by Google

zu Meran die neue Lehenordnung einführte, und den Ständen den ersten Freiheitsbrief gab. Vom Landtage zu Meran 1361 unter Meinhard III. datirt die Landmatrikel.

b. Des Ursprunges der Märkte und Städte.

Z. B. 1234 erhebt Otto I. (Andechs) Innsbruck zur Stadt, 1282 will Meinhard II. den Flecken Imst zur Stadt erheben, 1303 gibt Otto II. dem Flecken Hall Stadtfreiheit.

c. Des aufblühenden Handels,

der in Folge der Kreuzzüge über Venedig durch Tirol nach Deutschland ging. Damit stehen in Verbindung:

α. Die Anlegung neuer Straßen, z. B. 1309 über den Arlberg, durch die Ehrenberger Klause und Achenthal, 1315 des Kuntersweges.

β. Die Einführung einer eigenen Geldwährung — Meraner Münze — 1313.

γ. Eigene Sicherheitsmaßregeln für den Transito. Die Sicherheit der Straßen in Tirol wurde zum rühmlichen Sprüchworte.

δ. Das Aufblühen einiger Handelsplätze, z. B. Bozen; Einführung von Jahrmärkten, z. B. 1345 zu Hall durch Ludwig v. Brandenburg, der die zu Bozen und Meran noch mehr in Flor brachte.

d. Der meisten religiösen Institute und Stiftungen, als:

1. Spitäler, veranlaßt größtentheils durch die Kreuzzüge.

2. Bruderschaften.

3. Klöster — von 1018 bis 1348 wurden alle älteren Klöster Tirols gestiftet.

4. Weltlicher Orden.

Digitized by Google

Die Einführung des deutschen Ordens und der Johanniter, beide ursprünglich zur Spitalpflege, z. B. circa 1214 zu Lengmoos und Ritten, 1228 zu St. Medard bei Latsch.

e. Des Aufhörens der Leibeigenschaft.

Schon 1120 befreit Kaiser Heinrich V. die Bauern des Klosters Sonnenburg von der Jurisdikzion der Grafen im Pusterthale; 1209 erläßt ihnen das Kloster die Pflicht, die Hälfte ihrer Hinterlassenschaft der Kirche zu vermachen.

f. Eines eifrigen Bergwerksbetriebes.

In den Gebirgen der Bisthümer Trient und Brixen, und insbesondere in den Gebirgen des Unterengedeins, welches damals zu Tirol gehörte.

Uebergang Tirols an das Haus Habsburg.

1363 tritt Margaretha Tirol an Herzog Rudolph v. Oesterreich ab. Herzog Rudolph ordnet die Angelegenheiten des Landes. Vorzüglich das Verhältniß zum Bisthume Trient durch den Vergleich von 1363 mit dem Bischofe Albrecht v. Ortenburg, der als die Grundlage der Beziehungen des Stiftes zu den Landesfürsten von Tirol betrachtet werden muß.

Tirol unter den Habsburgern.

In Folge der Theilung der Erblande durch den Hausvertrag von 1379 zerfiel das Haus Habsburg in zwei Linien:

I. in die Albrechtinische,

II. in die Leopoldinische.

Tirol fiel der letzteren zu.

I. Leopold der Biderbe.

Schweizer Kriege — 9. Juli 1386 Schlacht bei

Digitized by Google

Sempach. Auf Leopold folgten seine Söhne abwechselnd, und endlich bleibend.

II. Friedrich IV. (mit der leeren Tasche.)

Die Regierungsperiode dieses Fürsten ist die einzige, die bisher bearbeitet wurde. Es war eine Jugendarbeit, deren Gebrechen in der Auffassung und Darstellung ich sehr wohl fühle. Ihr Verdienst und ihr einziger Anspruch liegt darin, das Materiale geordnet und erhalten, und die Quellen angedeutet zu haben, aus denen ein Geschichtschreiber dereinst ein interessantes und belehrendes Bild jener Zeit entwerfen kann. Die Hauptmomente, die in ihr hervortreten, sind die erneuerten Kämpfe zwischen dem tirolischen Landesfürsten und dem Bischofe von Trient, später der Streit zwischen Friedrich und seinem Bruder Ernst dem Eisernen, von denen Ersterer sich auf das Volk, Letzterer auf den Adel stützte. Friedrich behielt die Oberhand, drängte den Adel mehr zurück, und vermehrte den Einfluß des Bürger- und Bauernstandes auf die Landesangelegenheiten. Begründet erscheint dieß Verhältniß schon früher, ausgebildet wurde es in dieser Epoche auf eine Weise, wie wir es in Deutschland nirgends wieder finden. Ein Gegenstand, der einer eigenen Bearbeitung wohl würdig wäre.

III. Sigmund I. der Münzreiche, geb. 1427, gest. 1496.

Kaiser Friedrich übernimmt die Vormundschaft über den 12jährigen Sigmund auf 4 Jahre.

Streitigkeiten, als Friedrich ihn nicht entläßt, 1444.

Sigmund's Streitigkeiten mit dem Kardinal Nikolaus v. Cusa, Bischof von Brixen. Ein noch unaufgehelltes Faktum in unserer Geschichte, das aber einer gründlichen Beleuchtung sehr werth wäre. Noch ist von keinem tiro-

Digitized by Google

lischen Schriftsteller bestimmt angegeben worden, um was es sich zwischen den zwei streitenden Parteien eigentlich handelte. 1448 Entdeckung des Bergwerkes zu Schwaz. 1468 Sigmund's Krieg mit den Schweizern, den die vertriebenen Brüder Gradner wider ihn aufregten. 1487 Venezianer Krieg. 1490 setzte Sigmund den römischen König Maximilian zum Erben seiner Länder ein.

IV. Maximilian I.

Neue Organisazion der Staatsverwaltung in Tirol. Gubernialrath und Kammerrath. 1499 der Engedeiner Krieg. 1504 der baierische Krieg, in welchem Kufstein, Rattenberg und Kitzbühel an Tirol fielen. 1506—1507—1508 ꝛc. Venezianer Krieg wegen Verweigerung des Römerzuges. 1511 Landtag zu Bozen. Verfassung des Landlibells. Errichtung der Fundamentalgesetze der Landesvertheidigung.

Charakter des 15. Jahrhunderts.

Man kann es im Allgemeinen als die Zeit der Ausbildung des Gemeindewesens, des Zunftwesens, der Korporazionen, Statute, Privilegien, Stiftungen, und einer eigenen Sittlichkeit bezeichnen, welche hervorging aus der allgemeinen Ideenerweiterung dieses Jahrhunderts in Folge der großen Entdeckungen und Erfindungen, die aber wieder der religiösen Ideenrevoluzion des 16. Jahrhunderts vorarbeitete.

Wir begegnen daher im Laufe des 15. Jahrhunderts einer Menge von

1. Dorfordnungen und Gemeindestatuten; z. B. Statut des Berges und Gerichtes Mölten, Sarnthal, Ritten und Villanders; Statut und Landsprache von Schlanders; die Statute von Kaltern, Fleims, Ca-

Digitized by Google

dore und Ampezzo; Gemeindeordnung und Statuten von Pinè ꝛc.

2. Statuten und Freiheiten für Bürgergemeinden; z. B. den Bestätigungen der alten Rechte und Freiheiten der Bürgergemeinde von Trient; 1425 dem Trientner Statute vom Bischofe Alexander; 1435 verschiedenen Vorträgen über Konkurrenzpflichten zur Einhaltung von Stadtmauern, Brücken und Straßen zwischen mehreren Gemeinden.

3. Selbst die Stände erreichten im Laufe dieses Jahrhunderts den höchsten Grad ihrer Ausbildung, so, daß sie als Korporazion nie so selbstständig dastanden wie unter Sigmund und Maximilian; z. B. in der Vormundschaftsangelegenheit Sigmund's; in der Geschichte der Gradner; in den Landtagsverhandlungen zu Hall; in den Verhandlungen, welche das Landlibell 1511 zu Tage förderten.

4. Zollordnungen für mehrere Gemeinden; z. B. 1479 für Riva.

5. Marktordnungen; z. B. von Bozen.

6. Ordnungen der Handwerkerzünfte; z. B. 1419 der Schneider- und Tuchschererinnung in Trient; 1422 der Tuchweber zu Trient; 1448 Bestätigung der Schneiderordnung in Bozen; 1477 Ordnung der Stadt Trient wegen Errichtung einer Fleischbank; 1499 Privilegium zur Errichtung einer Seidenmanufaktur in Trient; Streit zwischen der Schuster- und Gärberinnung zu Trient; Ordnung für die Seidenfabrikanten in Trient; Ordnung für das in Trient errichtete Leihhaus.

7. Verträge zwischen Landesfürst und Bischöfen zur Annahme der gemeinen Landesordnung 1486.

Digitized by Google

8. Quarantäneanstalten zur Zeit der Pest und anderer Seuchen 1486.

9. Judenordnungen 1440 in Trient.

In religiöser Beziehung:

1. Einer Menge Synodalkonstituzionen; der Diözesen Trient, Brixen, Feltre, Verona, Salzburg, Konstanz, Augsburg von 1435—1530.

2. Ordnungen für die Kathedralkirchen Trient und Brixen.

3. Ordnungen für die Domkapitel 1485.

4. Ordnungen und Statute für Kaplane an den Pfarrkirchen; z. B. Bozen 1447.

5. Frommer Stiftungen für Kirchen.

6. Neuerrichteter Bruderschaften, insbesondere zur Pestzeit; z. B. St. Sebastian- und Rochus-Bruderschaften in Trient 1510.

Tirol seit dem Anfange des 16. Jahrhunderts.

1519 Maximilian's Tod. 1519 Karl V. deutscher Kaiser. 1521 und 1522 Theilung der Erblande zwischen Karl und Ferdinand.

Ferdinand I. bis 1563.

Ferdinand II., Gemahl der Philipp. Welser, † 1595.

Maximilian der Deutschmeister † 1618.

Leopold, Bischof von Straßburg und Passau. Gemahl der Klaudia v. Medicis † 1634.

Klaudia v. Medicis.

Ferdinand Karl Sigmund Franz.

Ferdinand Karl † 1662.

Sigmund Franz † 1665.

1665 Vereinigung Tirols mit der österr. Monarchie unter Kaiser Leopold I.

Digitized by Google

Charakter dieser Zeit.

a. Reformazionsumtriebe.

1. Schon bei Maximilian's Tod Aufruhr der Bauern, insbesondere im Brixner Stifte.

2. 1525 Ausbruch des Bauernkrieges.

3. Bis circa 1560 fortdauerndes Auftauchen Wiedertäuferischer Lehren und Bewegungen.

b. Reakzion von Seite der weltlichen Obrigkeit und des Klerus.

a. Mittelst Waffengewalt und polizeilicher Vorkehrungen.

Dem kraftvollen Schutze seiner Landesfürsten verdankt Tirol die Bewahrung der Religion seiner Väter.

b. Mittelst kirchlicher Gegenanstalten.

1. Durch das Konzilium von Trient, welches großartig auf die Erneuerung des Klerus und der öffentlichen Denk- und Lebensweise einwirkte.

2. Durch die Einführung mehrerer Orden; z. B. der Jesuiten in Innsbruck 1560; der Franziskaner ebendaselbst 1560; der Kapuziner und anderer Religiosen im ganzen Lande.

Erziehung, Lehrfach und Seelsorge bekam dadurch ein neues Leben.

c. Ursprung aller neueren Ideen von Territorialhoheit, und dem Verhältniß des Staates zur Kirche.

d. Ausbildung des Kunstsinnes in Tirol unter dem die Künste sehr begünstigenden Erzherzog Ferdinand, und durch den religiösen Sinn seiner Nachfolger, die viel auf Kirchen und ihre Zierde verwendeten.

Mit der Vereinigung Tirols in dem Hauptstamme der österreichischen Besitzungen endet die Partikularge-

Digitized by Google

schichte dieses Landes, und wir begegnen nur mehr einzelnen Epochen, in denen, wie in den Kriegen von 1703, 1797 und 1809, die Tiroler durch den heldenmüthigen Aufschwung ihrer Vaterlandsliebe und der Treue gegen ihren Fürsten in eigener Kraft und selbstständiger Haltung hervortraten, und eigene Blätter in der Weltgeschichte in Anspruch nahmen. Die erste dieser Epochen ist von einem in unserem Lande schon rühmlich bekannten Geschichtsforscher in Bearbeitung genommen, die andern sind unserem Blicke noch zu nahe, um unbefangen gewürdiget zu werden. Sie geben uns die frohe Zuversicht, daß der alte Geist in unseren Bergen noch nicht erstorben ist; eine Zuversicht, die Se. Majestät unser allergnädigster Monarch auch in der neuesten Zeit in den ehrenvollsten Ausdrücken auszusprechen geruhten.

„Ich hege," heißt es in der a. h. Entschließung vom 5. April 1839, mit welcher die letzten Normen über das Schützenwesen in Tirol herablangten, „ein solches Vertrauen an die Biederkeit, Treue und Anhänglichkeit der Tiroler für Fürst und Vaterland, daß Ich Mich der völligen Ueberzeugung überlasse, sie würden im Falle der Gefahr sich im Gefühle ihrer Pflicht schnell erheben, vereinigen, und mit ihrem bewährten Muthe und ihrer oft erprobten glänzenden Tapferkeit den alten Ruhm erneuern. Darum will Ich auch keinen Einzelnen zu einem Dienste Verbindlichkeiten auferlegen, von welchem Ich gewiß bin, daß die ganze waffenfähige Bevölkerung sich auf den ersten Ruf beeilen wird ihn zu leisten."

Darf ich hoffen, in meinem Vortrage das Interesse für die vaterländische Geschichte angeregt zu haben, so glaube ich dabei doch auch einige Schwierigkeiten berühren zu sollen, die Manche abschrecken könnten. Eine der

Digitized by Google

größten besteht in dem Auffinden der Quellen der Geschichte. Hier verweise ich Sie auf die Archive der Klöster, Familien, Städte und Gemeinden, auch die landesfürstlichen Archive werden dem Geschichtsforscher gerne geöffnet. Eine ergiebige Fundgrube biethen überdieß auch die öffentlichen Bibliotheken dar, unter denen die von Trient durch das patriotische Vermächtniß des Appellazionspräsidenten Freiherrn v. Mazzetti einen reichhaltigen, sehr kostbaren Zuwachs vor Kürze erst erhalten hat, und dann auch manche Privatbibliothek, die durch den vaterländischen Sinn der Besitzer der Benützung zugänglich ist.

Eine gefährliche Klippe für historische Mittheilungen scheint mir die Besorgniß Jener, die etwas zu leisten im Stande wären, daß sie den Gegenstand nicht allseitig erschöpfen können. Hier gilt das bekannte Sprüchwort, das Beste sei ein Feind des Guten. Ich will damit nicht sagen, daß jede alte Urkunde jede in einem alten in Vergessenheit gerathenen Buche aufgezeichnete Erzählung schon ein kostbarer Fund sei, und aufgewärmt zu werden verdiene. Allein was immer eine mögliche Beziehung auf das Land und dessen Verhältnisse und Ereignisse im Allgemeinen hat, und mit Angabe der Quelle und kritischer Würdigung derselben vorgetragen wird, verdient dankbare Anerkennung, und kann, wenn es auch beim ersten Blicke unbedeutend scheint, oft von entscheidendem Gewichte zur Aufklärung mancher noch dunkeln Begebenheiten oder Verhältnisse sein.

Ist ein oder der andere Umstand dabei übersehen, so ist es nicht von Nachtheil, wenn der, welcher es bemerkt, sich dadurch bestimmt findet, es zu berichtigen, im Gegentheile ist es noch selbst vortheilhaft, weil es

Digitized by Google

dann Anlaß gibt, derlei Ereignisse mehrfach zu beleuchten und Irrthümer zu berichtigen.

Eine Schwierigkeit aber, der man bei Partikulargeschichten durchaus nie entgehen kann, ist die, daß es häufig unvermeidlich ist, manchen Namen, manche Genossenschaft, deren Nachfolger noch vorhanden sind, ungünstig zu berühren. Hier tritt im Kleinen und dadurch im näheren empfindlicheren Konflikte ein, was wir in der Welt- und Staatengeschichte, in der Geschichte der Kirche aller Zeiten und aller Orten wieder finden. Soll die Geschichte die Meisterin des Lebens sein, wie sie der große römische Redner nennt, so muß es ihr auch gestattet sein, uns den Spiegel treu und klar vorzuhalten, und uns darin die Thaten unserer Vorgänger und deren Folgen zu zeigen. Und wohl uns, bei manchen Gebrechen und Fehlern Einzelner, bei manchen Verirrungen ganzer Körperschaften und Institute, deren Gewicht der Geschichte verfallen ist, dürfen die Tiroler, wie ich im Laufe dieses Vortrages mehrmals näher andeutete, noch immer stolz sein auf ihre Väter, noch ist kein Jahrhundert in die Vergangenheit hinabgesunken, in der sie nicht durch vorragende Thaten ihren Muth, durch fromme Handlungen und Stiftungen ihren wohlthätigen christlichen Sinn bewährt hätten.

Ich habe Ihnen nun meine Ansichten über den wohlthätigen Einfluß, den unsere Museumsvorträge auf Geistesanregung und Entwicklung nehmen können, dargelegt, ich habe daraus insbesondere Anlaß genommen, Ihnen meine Wünsche für die Förderung der Geschichtsforschung in unserem Vaterlande vorzutragen.

Mögen meine Worte nicht verhallen! Wohin wir blicken, überall herrscht große Rührigkeit materielle Zwecke

Digitized by Google

zu verfolgen, wo ein Vortheil winkt, sind hundert Kräfte gleich in Bewegung ihn auszubeuten. So lassen Sie auch die geistigen Kräfte nicht unbenützt in unserem Lande schlummern. Unser Museum ist die Vereinigungsstätte für alle Schätze der Wissenschaft, Natur und Kunst in Tirol, doch nicht vergraben sollen sie in seinen Hallen liegen, belebt, fruchtbar sollen sie werden für die geistige Entwicklung dieses Landes, und sie werden es werden, wenn Alle, ja wenn nur Einige, die den Beruf zu geistiger Thätigkeit in sich fühlen, nicht vereinzelt ihrer Richtung folgen wie bisher, sondern sich vertrauensvoll mit mir vereinen, und nebst dem engeren Berufe, der ihnen in ihrer Stellung zu Theil ward, das Beste ihres herrlichen Vaterlandes fest im Auge behalten, wozu Gott uns sein Gedeihen geben möge.

Digitized by Google

I.

Der Auflauf im Burggrafenamte 1762.

In der Geschichte unseres Vaterlandes werden wenige Perioden auf das Gemüth der Tiroler einen bleibendern Eindruck gemacht, und in ihrer Erinnerung ein unvergänglicheres Denkmal sich gesetzt haben, als die Zeiten der Kaiserin Maria Theresia. Von diesen sprechen unsere Väter, welche das Glück jener Tage sahen, wie von der goldenen Zeit unseres Landes; an diese knüpfen sie ihre wonnigsten Erinnerungen, die süßesten Träume ihrer Jugend, das Ideal einer weisen und gesegneten Staatsverwaltung. Und dennoch, wer sollte es glauben, begegnen wir in diesen goldenen Tagen, in diesen Zeiten des Ideals politischen Volksglückes einer Erscheinung, welche Tirol nahe an die Gränze hinführte, wo es Gefahr lief, sein kostbarstes Kleinod, den Ruhm nie gebrochener Treue und nie verletzten Gehorsams das erstemal zu verlieren. Wir begegnen einem Volksaufstande im Burggrafenamte, der nahe daran war, einen großen Theil des Landes zu dem wahnsinnigen Gedanken hinzureißen, mit den Waffen in der Hand vor den Stufen des Thrones zu erscheinen, um Abhülfe der wahren oder vermeintlichen Beschwerden zu ertrotzen. — Die tiefliegenden Ursachen dieses Ereignisses,

Digitized by Google

die unbedeutende Veranlassung des Ausbruches, das Benehmen der verirrten Gemeinden, die Klugheit der mit der Beschwichtigung beauftragten Behörden, die glänzende Treue der nicht angesteckten Landestheile, die Milde der allerhöchsten Regierung, welche den Vorfall nicht als einen Akt strafwürdiger Bosheit, sondern als belehrungsdürftige Verirrung des Verstandes betrachtete, sind an und für sich so merkwürdig, und biethen so viele belehrende Seiten, daß ich mir das Vergnügen nicht versagen konnte, die Geschichte dieses Auflaufes aus den im ständischen Archive hinterlegten, und mir mit zuvorkommender Liberalität zur Benützung überlassenen ämtlichen Urkunden zusammenzustellen. Ich bin für meine Mühe mehr als belohnt, wenn der befriedigte Leser das Urtheil fällt, „der Gegenstand war der Bearbeitung werth."

Die nächste Veranlassung zur Schilderhebung im Burggrafenamte gab folgender Vorfall.

Anfangs Mai 1762 fanden in einem Gasthause der Gemeinde Obermais, beim sogenannten Bruggerwirth, zwischen einigen Bauernburschen und einer Abtheilung des in Meran stazionirten Werbekommando Schlägereien statt. Da die Soldaten den kürzern zogen, sprengten sie aus, alle in die Schlägerei verwickelten Bursche sollten mit Gewalt aufgehoben und unter das Militär gesteckt werden. Das Gerücht gewann um so größere Wahrscheinlichkeit, als die Werbesoldaten schon öfter die niedrigsten Kniffe gebraucht hatten, um Leute in ihr Garn zu verstricken. Das nächste beste zweideutige Wort genügte ihnen, um aus dem Unvorsichtigen, der es gesprochen, mit Gewalt einen Freiwilligen zu machen. Da die Loskaufung 80—100 fl. kostete, waren viele Leute in großen Schaden, oder, wenn sie die Summe nicht aufbrachten, ganz gegen ihren Willen zum

Digitized by Google

Militär gekommen. — Darüber war in dortiger Gegend grimmiger Haß gegen das Militär entstanden; schon im Jahre 1760 erschlugen die Bauernbursche einen Dragoner, und entrissen das Jahr darauf einen bereits geworbenen Knecht mit Gewalt den Händen der Werbesoldaten. In Folge der vorgefallenen Schlägerei traten beinahe alle Bursche der Gemeinde zusammen, und ordneten eine Deputazion an den Stadt- und Landrichter von Meran, Ferdinand v. Mayrhofer, ab, mit der Bitte, ihnen Sicherheit vor dem Militär zu gewähren, und vorzüglich jedes Zusammentreffen mit demselben am nächsten Markttage zu verhüten. Weil aber die Bursche fürchteten, ihre Deputazion möchte auf dem Wege zur Stadt vom Militär überfallen und aufgehoben werden, stellte sich ein Haufe in der Nähe der Spitalbrücke auf, um nöthigenfalls zur Befreiung ihrer Kameraden bei der Hand zu sein. Doch die Deputazion kam unangefochten zurück, und brachte vom Stadt- und Landrichter die Versicherung, man werde die Sache untersuchen, und dem beleidigten Theile Recht verschaffen. Der damalige Kreishauptmann von Meran, Freiherr Andre v. Voglmair, nahm die Untersuchung auch wirklich vor. Nun hätte der unbedeutende Vorfall gewiß keine weitern Folgen gehabt, wenn man ein bestimmtes Urtheil ausgesprochen hätte. Aber Voglmair schwieg, und sein unzeitiges Schweigen gab Anlaß zu Auftritten, die wohl Niemand geahnt hätte. In den Köpfen der jungen Bursche setzte sich jetzt der Verdacht fest, man schweige nur deßhalb, um die Sache scheinbar einschlummern zu lassen, später aber würde man zu gelegener Zeit die Drohung des Militärs desto sicherer ausführen.

Da ereignete sich, wie es oft zu geschehen pflegt, gerade um diese Zeit ein Zwischenfall, der, obwohl der Bur-

Digitized by Google

schengeschichte ganz fremd, unter den obwaltenden Umständen, wie ein Funke in ein offenes Pulverfaß fiel, und eine furchtbare Explosion hervorbrachte. Die o. ö. Repräsentazion und Hofkammer, so hieß damals die oberste Landesstelle, ließ in der Nacht auf den 13. Mai in der Gemeinde Mais drei Männer aufheben, welche sich das Jahr zuvor bei der Münzabwechslungs-Geschichte sehr tumultuarisch benommen hatten. Diese Männer waren: Gottlieb Andre v. Hafner in Untermais, und zwei Brüder Raffl, wovon der eine, Peter, Müller am Greifen in Obermais war. Die Erscheinung des Militärs um die Mitternachtstunde, wo Niemand recht wußte, um was es sich handelte, erregte in den betheiligten Häusern einen entsetzlichen Lärm. Augenblicklich entstand Verdacht, es gelte die in den letzten Raufhandel verflochtenen Bursche, daher große Aufregung unter diesen; ein Nachbar lief zum andern, einer both den andern zur Flucht oder Hilfe auf. Unter den Männern jedoch gewann die Vermuthung Raum, es möchte nicht auf die Buben, sondern auf die des Geldwesens wegen Kompromittirten abgesehen sein. Sie riethen zur Untersuchung, und bewogen die Bursche, als sich die Richtigkeit ihrer Vermuthung herausstellte, die Sache an den Ausschuß zu bringen. Die mit jeder Minute anwachsende Bubenschaar zog sofort zu den Ausschußmännern, Anfangs zu Johann Verdorfer Hasler Bauer, zugenannt Leiter Hanns, dann mit diesem, der sich sogleich an die Spitze der Bewegung stellte, zu Baron Priami, Baron Flugi, Mathias Tannhart, zu Joseph Tschaup, zugenannt Holer oder Mair im Waal, und endlich zu Georg Torggler. Die von Verdorfer, und insbesondere von Joseph Tschaup noch mehr aufgeregten Bursche forderten, schon auf einen andern Gegenstand übergehend, mit Ungestüm

Digitized by Google

von den Ausschußmännern, sie sollten vom Kreisamte die Freilassung der Aufgehobenen erwirken. Um 3 Uhr Morgens erschienen die Ausschußmänner vor dem Kreishauptmanne, um ihn mit dem Begehren der aufgeregten Buben bekannt zu machen. Voglmair erwiederte: „die aufgehobenen Leute stünden nicht in seiner Gewalt, er könne sie also auch nicht loslassen;“ er ersuchte die Ausschußmänner, die tumultirende Rotte zu stillen, und zu diesem Zwecke die Pfarrgeistlichen von Mais zu Hilfe zu nehmen. Die Schaar der Buben war indessen zur Spitalbrücke hinunter gezogen, die Rückkehr der Ausschußmänner erwartend. Diese waren auf Umwegen in den Maiser Widum geeilt, und kamen bald mit dem Pfarrer P. Peter Stadler zu den Tumultuanten zurück. Sie suchten dieselben durch das Versprechen zu besänftigen, man wolle augenblicklich eine Bittschrift an die hohe Stelle nach Innsbruck senden, um die Loslassung der Arretirten zu erwirken. Es ward also im Namen des Adels und Gemeindeausschusses von Ober- und Untermais, Freiberg und Labers eine Schrift aufgesetzt, worin die o. ö. Repräsentazion und Hofkammer ersucht wurde, zur Beruhigung des aufgebrachten Volkes die Verhafteten loszulassen. Inzwischen war ein Haufe Buben, unbefriedigt durch die Aeußerung des Kreishauptmannes, in die Stadt gekommen, um neuerlich die Loslassung ihrer Gemeindsleute zu begehren. Voglmair erwiederte wie früher, gab ihnen jedoch mündlich und schriftlich die Versicherung, daß die Abgeführten unbeschädigt wieder zurückkommen würden. Die Bursche hielten nun einen Umzug in der Stadt, und kehrten zum großen Haufen an der Spitalbrücke zurück. Dort ward die Schrift vorgelesen, genügte aber nicht, weil darin nicht gesagt war, wann die Gefangenen zurückkommen würden. Daher kam eine neue

Digitized by Google

Deputazion in die Stadt, aber nicht mehr zum Kreishauptmanne, sondern zum Magistrate, mit der Frage: ob er sich um die Befreiung der Aufgehobenen annehmen wolle oder nicht? Dieser drückte seine Verwunderung aus, daß Buben sich in die Händel der Männer mischten, ging jedoch den Vorschlag ein, einen Bürger im Namen der Stadt mit den Deputirten von Mais nach Innsbruck ziehen zu lassen, um die Befreiung der Abgeführten betreiben zu helfen. Voglmair billigte den Vorschlag, und versprach der Deputazion, seinen Gegenschreiber Lobenwein als Begleiter mitzugeben. Mit dieser Zusicherung begnügten sich die Buben, und verlangten nur noch, daß ein Ausschuß des Stadtrathes und Kreisamtes zur Spitalbrücke hinaus kommen, und dem großen Haufen daselbst die Versprechungen öffentlich verkünden sollte. Dem Wunsche fügten sich der Freiherr v. Schneeburg, der Apotheker Franz Achmüller, und der Sternwirth Joseph Schweigl. Sie brachten den lärmenden Haufen durch die Wiederholung ihrer Zusicherungen, dann durch verschiedene andere geeignete Vorstellungen, insbesondere durch das Versprechen, die Befreiung binnen drei Tagen erwirken zu wollen, und was am kräftigsten wirkte, durch die Verheißung einer Maß Wein für jeden Anwesenden, wenn sie ruhig auseinander gingen, zum Schweigen, und endlich zum Gehorsam. Nachmittags reisten von der Gemeinde Mais Freiherr v. Coreth, vom Kelleramte Lobenwein, und von der Stadt der Sternwirth Joseph Schweigl wirklich in der oben angedeuteten Absicht nach Innsbruck ab; und so schien der Tumult ein ruhiges Ende nehmen zu wollen. Aber siehe, da schlug das kaum gestillte Feuer aufs Neue in helle Flammen auf. Der folgende Tag, der 14. Mai, war zufällig einer jener vielen Feiertage, welche das Bauernvolk im Burggrafen-

Digitized by Google

amte auch jetzt noch mit zäher Anhänglichkeit an das alte Herkommen zu größerem moralischen Schaden als Nutzen zu halten pflegt. Es war Maienfreitag. Die Aufregung des gestrigen Tages zog eine ungewöhnliche Menge lediger Bursche aus allen umliegenden Gemeinden nach Meran; dazu kam der Müßiggang, der Wein, die gegenseitige Aufhetzung, und wie es zu geschehen pflegt, der Uebermuth, den das Gefühl der Mehrzahl der rohen Menge gibt. Alles ward besprochen, Altes und Neues; alle Beschwerden hervorgezogen, wahre und eingebildete; aus den gegenseitigen Klagen entstand Erbitterung, diese wuchs, je mehr Nahrung sie bekam, und je geschickter Schreier und Parteistifter sie zu benützen wußten, und da in der Eile ein anderer Gegenstand für die Ausbrüche der Wuth fehlte, wendete sich plötzlich eine Schaar von beiläufig 50 Burschen gegen den Löwenwirth, um ihr Müthchen an ihm zu kühlen. Die Brauseköpfe hatten gehört, daß er sich zur Abführung der Aufgehobenen habe brauchen lassen; daher stürmten sie nach dem Gottesdienste streitlustig sein Haus, und forderten Genugthuung für die, wie sie meinten, dem ganzen Bauernstande zugefügte Beleidigung. Der Wirth, ein kluger und gewandter Mann, merkte wo die Tumultuanten der Schuh drückte, gab ihnen freundliche Worte, und beruhigte ihr Ehrgefühl, das mit dem Bauche im innigsten Zusammenhange stand, durch unentgeldliche Befriedigung ihres Begehrens nach Trunk und Speise. Schon machte sich, angelockt durch das Glück ihrer Vorgänger, eine zweite Rotte auf den Weg, um gleiche Genugthuung zu fordern, wurde aber durch den Zuspruch einflußreicher Männer vom Unfuge noch zurückgehalten. Da geschah wieder ein Schritt, dessen Folgen außer aller Berechnung lagen, der aber am glimmenden Brennstoffe rüttelte, und

Digitized by Google

gegen die Absicht des Urhebers Oel ins Feuer goß. Der Kreishauptmann Voglmair ließ drei der ärgsten Schreier, den schon genannten Leiter Hanns, den Schwenk Metzger Sohn, und den Prugger Knecht zu sich holen, um ihnen das Rohe, Ungesetzliche und Unsinnige ihres Betragens nachdrucksam vorzustellen, und sie vielleicht durch freundliche Zusprache zur Ruhe und Besinnung zu bringen. Aber hier war's, wo sich's offenbarte, daß die eigentlichen Ursachen des Tumultes aus viel tiefern Quellen herflossen, als aus der Verhaftung der drei Männer von Mais; daß diese wohl der Schlag war, der das Geschwür zum Ausbruch brachte, nicht aber die Dornspitze, welche schon lange im Fleische steckte, und den Eiter erzeugt hatte. Als daher Voglmair zur Beruhigung der vorgerufenen Rädelsführer und zur Entfernung jedes weitern Vorwandes einen neuen Deputirten nach Innsbruck zu schicken versprach, um die Befreiung der Gefangenen so schnell als möglich zu erwirken, sprangen die Tumultuanten plötzlich auf ein anderes Thema über, und brachten die Geschichte der im vorigen Herbste und Frühjahre vorgenommenen Münzabwechslung zur Sprache. Sie warfen dem Kreishauptmanne Betrug und Ungerechtigkeit von Seite der Beamten vor, und erklärten, daß, wenn sie auch in Bezug auf die Brüder Raffl zufrieden gestellt würden, sie doch Ursache genug hätten, sich einmal in der Münzangelegenheit Recht zu verschaffen. Von jetzt an nahm der Auflauf eine Wendung, welche die ursprüngliche Bubengeschichte fast ganz in den Hintergrund drängte, und die Ideen und Absichten der Maiser Bauern mehr oder minder zur Sache des ganzen Landes machte. Da eine Aufklärung über dieses Verhältniß nicht bloß zum Verständnisse der Sache nothwendig ist, sondern zur Wesenheit der Geschichte gehört, so müssen

Digitized by Google

wir etwas weiter zurückgehen, und die Geschichte der erwähnten Münzablösung umständlicher darstellen.

Man nimmt an, daß Tirol im vorigen Jahrhunderte, wo Industrie und Gewerbthätigkeit vielleicht nicht in dem Grade entwickelt waren, wie in unseren Tagen, für seine verschiedenartigen Bedürfnisse jährlich ungefähr viertehalb Millionen an das Ausland hinaus bezahlte, dafür aber aus dem Vertrieb seiner eigenen Naturalien von demselben nicht mehr als eine Million zurückbezog. Der Mehrbetrag der Ausgaben mußte durch mannigfaltige Betriebsamkeit, als: Straßengewerbe, Handel und Handarbeit, der Fremde wieder abgewonnen werden. Da dieser Gewinn dem Lande nicht in großen Summen und Geldsorten, sondern in tausend und wieder tausend kleinen Summen von durchziehenden Fuhrleuten, heimkehrenden Hausirern und Arbeitern zugeführt, und im Lande selbst wieder an viele tausend kleine Produzenten vertheilt wurde, so war eine hauptsächliche und nothwendige Folge dieser Erwerbsweise die Ueberschwemmung des Landes mit einer unglaublichen Menge kleiner Münzen aus allen angränzenden Nachbarländern. Man berechnete bloß die Summe der in Tirol gleichzeitig zirkulirenden ausländischen Zwölfer und Sechser im Durchschnitte auf 23 Millionen Stücke. So ungeheuer diese Summe erscheint, würde doch ihre Ziffer allein, wie Jedermann begreift, dem Lande nicht geschadet haben. Das Verderbliche an der Sache lag in der völligen Gehalt- und Werthlosigkeit des größten Theiles dieser Scheidemünzen, besonders der churbaierischen. Daß eine solche Menge werthloser Münzen, die sich bei der Art ihres Erwerbes nothwendig mit jedem Jahre vermehren mußten, während das Ausland, so wie auch die Steuern und öffentlichen Kassen das wenige gute Geld an sich

Digitized by Google

zogen, weder für die Staatsverwaltung noch für den gemeinen Handel und Wandel vortheilhaft sein konnte, ist eine klare und von selbst einleuchtende Sache. Es mußte ein Zustand herbeigeführt werden, wo das unentbehrliche Umsatzmittel des Geldes allen reellen Werth verlor. — Diesem gefährlichen Zustande, dem unsere Landesfürsten oft schon, aber wegen der Lage Tirols immer vergeblich abzuhelfen gesucht hatten, wollte nun auch die Kaiserin Maria Theresia abhelfen. Zu diesem Zwecke sollten alle umlaufenden schlechten Scheidemünzen, vorzugsweise die baierischen Zwölfer und Sechser abgewürdigt, dann eine neue Münzordnung, und ein auf reellen Werth gegründetes sogenanntes Patentgeld eingeführt, und endlich den Unterthanen, durch deren Schuld das schlechte Geld nicht ins Land gekommen, erlaubt werden, die verrufenen Münzen innerhalb einer gewissen Frist bei öffentlichen Kassen gegen Patentgeld auszuwechseln. Sobald diese Frist verstrichen wäre, sollte das schlechte Geld sämmtlich außer Kurs gesetzt, und dessen Einnahme und Ausgabe ein für allemal verbothen werden.

So schön und wohlmeinend dieser Gedanke an und für sich, und so groß der Verlust war, den bloß die Auswechslung in Tirol dem Aerar verursachte (er betrug nach späterer Berechnung bei 70,000 fl.), so hart und schmerzlich mußte doch die neue Verordnung unser Vaterland treffen. Erstens war keine andere österreichische Provinz mit so vielem fremden Gelde überschwemmt wie Tirol; und zweitens flossen aus der Einführung der neuen Münzordnung mehrere unvermeidliche, höchst verderbliche Konsequenzen. Denn so lange das Ausland der neuen Einrichtung nicht beitrat, war nicht nur der Transito, sondern auch jeder andere Handel mit den Nachbarländern wie mit ei-

Digitized by Google

nem Schlage vernichtet. Jeder Fuhrmann, wollte er nicht beim Eintritte ins Tirol 20 Prozent an seinem Gelde verlieren, war genöthigt, andere Straßen aufzusuchen. Der Tiroler selbst mußte entweder auf den Absatz seiner Feilschaften geradezu verzichten, oder dieselben gegen ein Geld hingeben, welches er, in die Heimath zurückgekehrt, nur mit dem größten Verluste oder gar nicht mehr ausgeben konnte. Dazu kam auch die, wie der Erfolg zeigte, gerechte Besorgniß, daß sogleich Juden bei der Hand sein würden, die das Patentgeld, als werthvolle Münze, auffischen, und dafür Tirol neuerdings mit einer Fluth schlechten Geldes überschwemmen würden. Ueber diese Betrachtungen entstand im ganzen Lande eine solche Entmuthigung und Bestürzung, daß allenthalben bittere Klagen laut wurden, und im Burggrafenamte, wo von jeher ein etwas freisinnigeres und derberes Volk zu Hause war, Schritte geschahen, die außer den Befugnissen der Unterthanen liegen. Am 15. April 1761 traten Ausschußmänner in Meran zusammen, und beschlossen, weil sich in ihren Köpfen die Idee fixirte, daß weder die Landesbehörden noch die Landschaft für sie sorge, sich selbst zu helfen, und auf den 12. Mai einen Bauernkongreß nach Sterzing zusammen zu berufen. Dort wollten sie ihre gemeinsamen Beschwerden zu Papier bringen, und durch eine eigene Deputazion zu den Stufen des allerhöchsten Thrones niederlegen. In Wien, so wie auch in Innsbruck, betrachtete man, wie nicht anders zu erwarten war, dieses eigenmächtige und unbefugte Verfahren der Burggrafenämtler mit höchstem Mißfallen. Unterm 2. Mai verboth die Kaiserin die Zusammenkunft, gestattete jedoch allergnädigst, daß die Leute ihre Klagen schriftlich auf dem gesetzlichen Wege an sie gelangen lassen dürften. Dem Landeshauptmanne ward

Digitized by Google

befohlen, das Bauernvolk auf kluge Weise zu beruhigen, und zu diesem Zwecke sich selbst nach Meran zu begeben. Er ward auch ermächtiget, mit der Auswechslung der baierischen Zwölfer und Sechser noch eine Zeitlang einzuhalten, und ihren Kurs im Burggrafenamte und Vintschgau einsweilen zu gestatten. Die sichtbare Milde der allergnädigsten Monarchin wirkte augenblicklich beruhigend auf die ängstlichen Gemüther der Unterthanen. Schon in Sterzing, wo der Landeshauptmann auf seiner Reise ins Burggrafenamt einer plötzlichen Unpäßlichkeit wegen ein paar Tage verweilen mußte, kamen ihm Deputirte aus allen Vierteln, auch aus dem Burggrafenamte, mit der Versicherung entgegen, sie würden auf ihren Gedanken gar nie gekommen sein, wenn sie ihn für verbothen und sträflich gehalten hätten. Sie hätten die Sache nicht besser verstanden, und stünden gerne von ihrem Vorhaben ab. Eine Konferenz aller Viertel am 15. Mai zu Innsbruck, wo sie ihre Bitt- und Beschwerdeschriften einreichen durften, ließ den Leuten nichts mehr zu wünschen übrig. Indessen, da höhere Staatsrücksichten die Einführung der neuen Münzordnung unumgänglich nothwendig machten, so erschien am 9. September die allerhöchste Verordnung zur Widerrufung aller im Lande zirkulirenden werthlosen Münzen des Auslandes. Als besondere Begünstigung ward dem armen Bauersmann gestattet, die baierischen Zwölfer und Sechser respektive zu 11 und 5½ kr., die übrigen in der Verrufung einbegriffenen Münzen mit dem Verluste des vierten Theiles ihres nominellen Werthes gegen Patentgeld einzulösen. Kaufleute aber, die sämmtlich im Verdachte der Theilnahme am Geldwucher standen, waren von der Wohlthat ausgeschlossen.

Man kann sich vorstellen, welche Bestürzung diese Ver-

Digitized by Google

ordnung im ganzen Lande hervorbrachte. Die Gemeinde Mais war wieder die vorlauteſte; ſie proteſtirte auf einem Dorfrechte gegen die Neuerung, und faßte den Beſchluß, ſich der neuen Münzordnung nicht zu unterwerfen, ſondern das verrufene Geld wie ehevor beizubehalten.

Indeſſen würde weder die Geldabänderung an und für ſich, noch viel weniger die Proteſtazion der Gemeinde Mais ernſtere Unordnungen nach ſich gezogen haben, hätte nicht die Art und Weiſe, wie die neue Münzordnung eingeführt, vorzüglich wie die Abwechslung der verrufenen Sorten geſchah, und wie die etwas ſchwierigen Gemeinden geſtraft wurden, den Geduldfaden der Leute auf eine ſolche Höhe geſpannt, wo er irgendwo nothwendig reißen, und die ſpätern Exzeſſe herbeiführen mußte.

Es gibt in der moraliſchen wie in der phyſiſchen Natur Gränzen, die man ungeſtraft nicht überſchreiten darf. Im November ließ alſo die o. ö. Repräſentazion und Hofkammer die Auswechslung vornehmen. Ohne Schwierigkeit gelangten die Kommiſſäre durch Oberinnthal und Vintſchgau in das Burggrafenamt. Allein je weiter ſie vorrückten, eine deſto größere Menge werthloſer Münzen kam überall zum Vorſchein, nirgends aber eine größere, als im Burggrafenamte, wo ſie beinahe ans Unglaubliche gränzte. Auf eine ſolche Maſſe war die Regierung nicht gefaßt geweſen. Das zur Ablöſung beſtimmte Patentgeld reichte nirgends hin. Um alſo das Auswechslungsgeſchäft nicht ins Stocken gerathen zu laſſen, griff die oberſte Landesſtelle zu verſchiedenen Aushilfsmitteln. Sie ließ an einigen Stellen nur den armen Leuten ihr Geld ablöſen, das der Reichern hingegen, um es dem Kurſe zu entziehen, unter Siegel legen, und verwies ſie, bis neues Patentgeld nachkäme, einsweilen zur Geduld. An andern Orten ließ

Digitized by Google

sie anstatt des mangelnden Patentgeldes sogenanntes Surrogatgeld austheilen, d. h. Geld, welches man in der Eile bei in- und ausländischen Kaufleuten und Privaten auflieh, und welches größtentheils aus italienischen und spanischen Gold- und Silbersorten bestand, als: Philippi, Max'or, Genuinen, Parolinen ꝛc. Man versprach, dasselbe als vollgültig bei allen Kassen anzunehmen, und nach einiger Zeit ohne Schaden des Unterthans mit Patentgeld abzulösen. Auf diese Weise hatte man im Burggrafenamte alle Schwierigkeiten beseitiget, und die Abwechslung bis Ende Dezember glücklich vollendet. Nun wurde der Kurs der verrufenen Scheidemünzen aufs strengste verbothen, und Niemand dachte an eine weitere Störung der Ruhe. Allein gerade als wenn das Viertel Burggrafenamt sich keines Friedens erfreuen sollte, geschahen von jetzt an Mißgriffe, von denen man kaum begreifen kann, wie sie geschehen konnten.

Aus Mangel an Surrogatgeld (denn auch dieses war bald nicht mehr aufzutreiben) waren im Burggrafenamte 30 bis 40,000 fl. verrufener Münzen unausgewechselt unter Siegel liegen geblieben. Da gerade die Zeit der dortigen Fleisch- und Viehmärkte eintrat, brachte diese Geldsperre in die Oekonomie des Bauers und Handwerkers, der seiner kleinen Barschaft zum täglichen Verkehre höchst benöthiget war, empfindlichen Nachtheil. Da die Ablösung länger ausblieb, so entstand bedeutendes Mißvergnügen. Derselbe Mangel an Patent- und Surrogatgeld hatte bewirkt, daß man die Abwechslung im untern Etschlande ganz unterlassen mußte. Die Folge davon war, daß die tiefern Etschländer gerade der Meraner Fleisch- und Viehmärkte wegen, und mitunter auch um ihre werthlosen Scheidemünzen fortzubringen, das kaum gereinigte Burg-

Digitized by Google

grafenamt neuerdings mit schlechtem Gelde überschwemmten. Dieß erzeugte Unfrieden, Mißmuth und Stockung des Handels und der Gewerbe. Da kam noch dazu, daß man aus einigen bestimmten Fällen wissen wollte, daß das Patentgeld nur deßwegen nirgends hinreichte, weil reiche Privatleute und selbst einige höher gestellte Beamte den besten Theil desselben weggefangen, und dafür ihre Beutel und Kassen von dem sogenannten Surrogatgelde gesäubert hätten.

Nun kam endlich noch der Hauptschlag, der das Volk völlig vernichtete, und dem später ein nicht minder vernichtender nachfolgte. Ungefähr 3 Monate, nachdem das oben erwähnte Surrogatgeld als vollgültig hinaus gegeben worden, und allein in das Burggrafenamt mehr als für 100,000 fl. gekommen war, wurden plötzlich die darunter befindlichen ringhältigen Stücke Anfangs im Werthe bedeutend herabgewürdigt, und bald darauf gänzlich außer Kurs gesetzt. Man kann sich denken, welche Niedergeschlagenheit und Erbitterung sich aller Gemüther bemächtigte, und wie der Gedanke auftauchen mußte, solche Anordnungen können nicht der Wille der, wie man sich damals ausdrückte, „allermildesten Landesmutter" der Kaiserin Maria Theresia sein. Der Schaden mußte das Volk um so schmerzlicher verletzen, als gerade damals das arme Südtirol unter den Wehen kaum jemals erlebter Wasserschäden seufzte. Auf vierthalb Millionen Gulden schätzte man den dadurch erzeugten Verlust, und davon trafen allein auf das Burggrafenamt und Stadt- und Landgericht Bozen an 900,000 fl. Doch nun folgte auch der zweite Schlag. Weil allgemeiner Unwille entstanden war, und die Leute in ihrer Erbitterung mehrere von den abgewürdigten Münzen im Kurse erhielten, beschloß die o. ö. Repräsentazion

Digitized by Google

eine Untersuchungskommission ins Etschland zu schicken, und die Renitenten zur Strafe ziehen zu lassen. Zum Kommissär wählte sie den Kreishauptmann von Bozen Franz Andre v. Franzin. Dieser im übertriebenen Eifer für seine ihm übertragene Amtspflicht zog im Frühjahre 1762 im Etschlande herum, drang in die Läden der Gewerbsleute, und durchstöberte alle ihre Schränke und Sparbüchsen, um verbothene Münzen zu entdecken. Der Entdeckung folgten die strengsten Strafen. So z. B. wurde der arme Krämer Franz Ebner zu Salurn wegen 5 abgenutzter Salzburger Kreuzer zu einer Buße von 5 Dukaten verurtheilt. Ein gewisser Edelmann Mayr mußte den Fehler seiner Frau, die noch im November 1761 ihren Bauleuten 10 Federthaler zu 2 fl. 24 kr. hinaus gegeben hatte, mit 1000 fl. und 14tägigem Arreste büßen. Dem Wirth zu Unterrain wurde für 6 venezianische Groschenstücke, welche sein Weib einem vorbeiziehenden Fuhrmanne gegeben, eine Strafe von 50 fl. und 3tägige Einkerkerung diktirt. Noch strenger verfuhr Franzin im Burggrafenamte. Wegen der Protestazion, welche die Gemeinde Mais auf dem Dorfrechte gegen die neue Münzordnung erhoben, belegte er sie mit einer Geldbuße von 2000 fl. Den alten Brodhüter Joseph Egger in Meran verurtheilte er wegen 15 bis 16 Stück kleiner, in der Almosenkasse der Kapuziner, die er in Verwahrung hatte, gefundener Scheidemünzen zu 500 fl. Strafe und 12tägigem Arreste. Der Bürgermeister von Meran, Hanisle, mußte die in seiner Privatkasse gefundenen 4 mantuanischen Viertelstücke, und einige wälsche und Salzburger Sechser mit 200 fl. und 3 Tage Arrest, und der Magistrat von Meran selbst die ihm wegen Vorfindung obiger Münzen zur Last gelegte Nachlässigkeit in Beobachtung der kaiserlichen Vorschriften mit 200 Dukaten

Digitized by Google

büßen. Dabei wurde ihm nur die Gnade zu Theil, die Summe nach eigenem Gutdünken unter sich vertheilen zu dürfen. Der Gnade ward aber die Drohung beigefügt, daß, woferne der Magistrat den k. k. Münzpatenten in Zukunft nicht bessere Folge leiste, obige Strafe auf das Doppelte und Dreifache erhöht, und gegen die schuldigen Räthe sogar mit patentmäßigen Leibesstrafen vorgegangen werden würde. Der Stadt- und Landrichter von Meran, Ferdinand v. Mayrhofer, wurde endlich gar noch seines Amtes entsetzt, weil er früher einmal in einem Berichte versichert hatte, in seinem Gerichte fänden sich keine verbothenen Münzen.

War es nach solchen Vorgängen ein Wunder, wenn der Geduldfaden irgendwo riß? War es ein Wunder, wenn der Gedanke Raum gewann, die ganze Münzabwechslungs-Angelegenheit sei nur ein zwischen wenigen Wucherern abgekartetes Spiel zum Vortheile ihres Beutels auf Kosten des ruinirten gemeinen Mannes? War es ein Wunder, wenn die Achtung für alle Behörden, landesfürstliche sowohl als landschaftliche, sich gänzlich verlor, und in Haß und Verachtung überging?

Zu diesen von außenher kommenden Ursachen des Mißvergnügens gesellten sich zufällig andere, welche mit der Münzgeschichte zwar in keinem Zusammenhange standen, aber nicht wenig beitrugen, den Brennstoff zu vermehren. Eine der vorzüglichsten war die im Erschlande damals mit jedem Jahre allgemeiner werdende Armuth. Weiter hinaus stand diese Erscheinung mit der Abnahme des Wohlstandes im Allgemeinen in Verbindung, welche sich aus dem Vertrocknen mancher früheren Quelle des Einkommens für das Land ergab. So lange nämlich Tirol eigene Fürsten im Lande hatte, verzehrten diese auch ihre

Digitized by Google

in- und ausländischen Gefälle im Lande; die späteren Gubernatoren brachten ebenfalls viel Geld ins Land; seitdem aber Tirol die Form einer Provinz erhalten, waren diese Quellen versiegt. Zunächst aber entsprang die oben erwähnte Armuth, wie die Urkunden wiederholt aufmerksam machen, aus den hohen Preisen, zu welchen die Güter den jüngeren Besitzern übergeben wurden. Dadurch kamen mit jedem Jahre mehrere Bauern an den Bettelstab, und vermehrten die Zahl der aufgehausten und müßigen Leute, die bei Unordnungen nichts zu verlieren, sondern nur zu gewinnen hatten. Dann gab es gerade damals im Burggrafenamte eine ungewöhnliche Menge brodloser Leute, welche unter verschiedenen Titeln, als: Hausirer, Handwerker, Taglöhner ꝛc. nirgends lieber verweilten, als in der angenehmen und weinreichen Gegend von Mais und Meran. Dazu gesellte sich eine gewisse Respektlosigkeit gegen alle Anordnungen der Regierung, welche aus den vielen damals zuerst versuchten Neuerungen hervorging. Das Umstoßen aller alten Grundsätze und Lebensformen, die viele Jahrhunderte zum Nutzen des Fürsten und der Unterthanen bestanden hatten, erzeugte bei dem nach Art aller Bergvölker an Brauch und Herkommen hängenden Tiroler, insbesondere bei dem Burggrafenämtler, der sich nicht ungerne für den Urtypus ächttirolischer Sitte hielt, Mißbehagen und Verachtung gegen alle neuerungssüchtigen Projektmachereien. Selbst die ständischen Behörden verloren alles frühere Zutrauen und alle Achtung. Weil die den Viertelsvertretern mitgegebenen weitläufigen Instrukzionen gewöhnlich ohne Erledigung blieben, so entstand im Kopfe des Bauers allmählig der Glaube, entweder hätten die Ausschußkongresse keinen Zweck mehr, oder es fehle den Vertretern am erforderlichen Eifer, das Interesse des vierten Standes nach-

Digitized by Google

druckſam handzuhaben. — Unter dieſen Umſtänden wird von ſelbſt einleuchten, daß es nur eines Funkens bedurfte, um den in Maſſe geſammelten Brennſtoff in helle Flammen zu ſetzen. Dieſer Funke ward auch, wie wir bereits früher ſahen, hineingeworfen durch die Aufhebung der Brüder Raffl und des Herrn v. Hafner in Mais. Wir kehren daher wieder zur Schilderung des Auflaufes zurück, und wollen zeigen, welche Wendungen er nahm, und in welche nicht geahnte Ausdehnung er überging.

Kaum waren die Tumultuanten vom Baron Voglmair fortgezogen, als ein Ausſchußmann von Obermais mit dem Bürgermeiſter Hanifle von Meran daher kam, meldend, daß die Schaar der Buben mit jeder Stunde anwachſe, Aufgebothe von Haus zu Haus herumſende, und ſich anſchicke, Meran zu plündern und niederzubrennen. Sie bathen den Kreishauptmann, zur Beſchwörung eines ſo großen Unglückes ohne Verzug ein Requiſitoriale abzuſchicken, vermöge welchem die Arreſtanten losgelaſſen würden, wo man ſie fände. Furcht und Schrecken nöthigte Voglmair einzuwilligen, und ſchon Nachmittags eilten ein paar Männer mit der Schrift nach Innsbruck.

Mittlerweile wendete ſich die Wuth der Burſche gegen mehrere Bürger von Meran, vorzüglich gegen den Feldwaibel Delſer, den Sattler Nikolaus Ploner, und den Krämer Joſeph Lanzinger, welche bei der Aufhebung der Maiſer mehr oder minder mitgewirkt hatten. Allen wurden die Thüren eingeſchlagen, und die Läden geplündert. Am meiſten litt dabei der Krämer Lanzinger. Tags darauf, zufällig Sonntag, erneuerte ein Haufe den Beſuch bei Letzterem, erpreßte Geld, und zog damit zum Löwenwirth. Weil dieſer Haufe einen andern Haufen an ſeinem Raube nicht Theil nehmen ließ, zog dieſer auf eigene Fauſt auf

Digitized by Google

ähnlichen Erwerb aus, überfiel Lanzinger's Frau, welche beim Engel Wirthschaft trieb, und erpreßte vom geängstigten Weib ebenfalls Geld.

Inzwischen schmolz der Auflauf mehr und mehr in eine kompakte Masse zusammen, denn von allen Seiten drängten sich Haufen aufgebothener Buben auf Meran los. Da zogen Nachmittags etwa 150 Bursche aus Mais, schon mit Trommel und Pfeife, zur genannten Engelwirthin, füllten eine Menge Gefäße mit Wein, trugen diese, gleich Werbern, auf ihren Schultern den von Lana, Tscherms, Marling, und Algund kommenden Schaaren entgegen, und kehrten mit ihnen vereint in die Stadt zurück. Später machten sie Anstalt sämmtlich hinaus nach Mais zu ziehen; doch auf der Spitalbrücke trennte sich ein Haufe von den Uebrigen, zog mit Trommel- und Pfeifenspiel die Stadt hinunter vor das Haus des Grafen v. Hendl, und weilte dort so lange als nöthig war, um eine gräuelvolle Verwüstung anzurichten, Thüren und Thore zu zertrümmern, den Weinvorrath im Keller theils auszusaufen, theils zwecklos auszuschütten, und zu rauben, was jedem wohlgefiel. Graf v. Hendl war nämlich beim Geldabwechslungs-Geschäfte im Oberinnthal und Vintschgau Kommissär gewesen; darum traf ihn jetzt die Wuth des aufgereitzten Pöbels. Abends kehrten die meisten fremden Schaaren in ihre Dörfer zurück, und setzten dort die in Meran verübten Exzesse fort. Am zügellosesten benahmen sich die Bursche von Lana, welche zwei Tage lang in ihrer Gemeinde herumschwärmten, und unter groben Mißhandlungen den friedlichen Einwohnern Wein und Gewehre abtrotzten.

Nun verbreitete sich auf einmal das Gerücht, Militär komme zur Herstellung der Ruhe und zur Züchtigung der Aufrührer bereits über den Jaufen herüber. Da stieg die

Digitized by Google

Wuth der Rasenden aufs höchste. Theils aus natürlichem Instinkte sich zu vertheidigen, theils im Wahne, ihr frevelhaftes Beginnen durch die Theilnahme Vieler zu rechtfertigen, beschlossen sie, sich zur Wehre zu setzen, und ringsum alle Gemeinden aufzubiethen. Bothen eilten in allen Richtungen auseinander, fanden aber nicht allenthalben denselben Anklang. In Algund erhielten sie den Bescheid: Wenn alle Gemeinden am Aufstande Theil nähmen, würden sie nicht die Letzten sein. In Tirol ward der mit Knitteln, Spießen und Feuerröhren bewaffnete Haufe, als er vor dem Schloßthore erschien, Einlaß und Auslieferung der Waffen begehrend, geradezu abgewiesen; im Dorfe das Läuten der Sturmglocke verhindert. Glücklicher waren sie in Schönna. Da bemächtigten sie sich der Schlüssel zum Glockenthurme und der Rüstkammer des Schlosses. Unter dem Geläute der Sturmglocken und furchtbaren Drohungen bothen sie das Gericht zum Zuzuge auf, vorgebend, sie müßten gegen das heranrückende Militär sich wehren, und hätten Befehl, den Richter, wenn er solches verhindern wollte, todtzuschießen; die Gerichte Passeir und Ulten stünden bereits unter den Waffen zu Meran. Allein nirgends hatten die Aufwiegler schlechteres Glück gemacht, als gerade in den genannten zwei Thälern. Die Thalleute von Passeir, eines der gutmüthigsten und religiösesten Bergvölker, betrachteten die Sache aus dem Gesichtspunkte der Religion. Der Pflegsverwalter Sigmund Gruber und der Richter Jakob Holzknecht riefen eiligst die Pröpste und Ausschußmänner zusammen, und stellten ihnen in einer mit Bibelstellen und Beispielen aus der h. Schrift und den Legenden der Heiligen wohl besetzten Rede die Pflichten des Gehorsams gegen Vorgesetzte umständlich auseinander. Dann durchliefen sie, unterstützt vom alten Gerichtsverwalter Michael

Digitized by Google

Hofer, Zollner und Wirth zu Moos, und dem Gerichtsanwalte Joseph Hofer, Wirth im Sand, das ganze Thal von Haus zu Haus, um die Leute von aller Theilnahme an dem sündhaften Beginnen der Maiser abzumahnen. Man gab also den Aufwieglern die biedere und ewig musterhafte Antwort: „Das Gericht Passeir wolle sich in Unternehmungen, die wider den Gehorsam und die Treue abzielen, sie entstehen wo und aus welchen Gründen sie wollen, weder mit Rath noch That verwickeln lassen; es wolle lieber Hab' und Gut, Leben und Blut freudigst für die „tausendgeliebteste" Landesmutter Maria Theresia aufopfern, als die geringste schändliche Untreue begehen; ja, wenn es Noth thue, wolle man sich sogar bewaffnen und zur Herstellung der Ruhe ausziehen."

Eben so wenig Glück machten die ausgeschickten Bothen in Partschins. Anstatt sich an sie anzuschließen, eilte der Anwalt nach Meran zu Voglmair, um sich über die eigentliche Sachlage zu erkundigen, und erboth sich, mit allen hausgesessenen Partschinsern zum Schutze der Stadt herabzuziehen.

Hingegen gelang vollkommen die Aufwiegelung zu Marling, Tscherms und Lana. Auch zu Meran bemächtigten sich die Bursche der Thurmschlüssel, und fanden unter dem brodlosen Stadtgesindel vielen Anhang. Aus all' den aufgehetzten Gemeinden zogen Schaaren auf die Stadt los. Nun begannen auch Männer an der Unordnung Theil zu nehmen. Zufällig kamen gerade damals die zuletzt nach Innsbruck abgeordneten Deputirten mit abschlägiger Antwort zurück. Da erreichte am 17. Abends die Unordnung den höchsten Grad. Die Rädelsführer traten beim Schgör zusammen, um über die Fragen zu berathen, woher man Gewehre nehmen, und auf welche Weise man

Digitized by Google

die noch zögernden und abgeneigten Gemeinden gewinnen, und überhaupt das ganze Land an der Etsch und am Eisack zur Theilnahme bewegen könnte? Für die erste Frage wußten die zügellosen Buben bald Rath. Polternd und schreiend erbrachen sie die Gewölbthüren des Rathhauses, und nahmen die dort hinterlegten Gewehre weg. Andere brachen in das Waarenlager des Feldwaibels Delser, und raubten Gewehre und Flintensteine. Wieder Andere drangen in die Häuser des Baron v. Schneeburg, des Forstmeisters v. Ingram, des Herrn v. Hebenstreit, des Weinschreibers Jokam, und in die Gewölbe der Witwe Bartoldi, des Hanifle und Lanzinger, und holten sich Waffen und Schießbedarf. In Betreff der zweiten Frage entschieden die versammelten Rädelsführer: Eine neue Deputazion nach Innsbruck zu schicken, dem heranrückenden Militär Widerstand zu leisten, zur Befreiung der Aufgehobenen, und auch zur Erkundigung, ob die in Münzsachen erlassenen Verordnungen wirklich von Ihrer Majestät herrühren, selbst nach Innsbruck zu ziehen; vorläufig eine Deputazion nach Kaltern zu schicken, wo man auf die meiste Sympathie rechnete, um sich des Beistandes des Etschviertels zu versichern; ferner den Magistrat von Meran zur Ausfertigung von Aufgebothszirkularen an alle Gemeinden des Burggrafenamtes zu zwingen.

Während also abgeordnete Maiser zu Fuß und zu Pferd auszogen, um alles Volk in Vintschgau, an beiden Ufern der Etsch, am Eisack, ja bis hinunter in das Gericht Königsberg zum Zuzuge aufzubiethen, und allenthalben als Grund dazu verkündigten, man müsse die wider Recht fortgeschleppten Landsleute in Innsbruck befreien, und sich selbst von den Beschwerden der Geldverringerung, der Zölle und der Handelssperre, von denen Ihre Majestät keine

Digitized by Google

Wissenschaft habe, losmachen; und zu größerem Nachdrucke ihrer Worte die Lüge ausſprengten, als ſtünden ſchon einige tauſend Mann zum Aufbruche bereit, — ſtürmten andere Tumultuanten in Meran die Magiſtratsſtube, ertrotzten von den Schreibern die Ausfertigung der Aufgebothszirkulare, und zwangen den Kreishauptmann zur Unterſchrift. Die Zirkularien enthielten die Aufforderung: Alle Gerichte ſollten das Verſprechen unterzeichnen, längſtens bis zum 19. Morgens wohlbewaffnet in Meran zu erſcheinen. Unterſchrieben waren Baron Priami, der Adel und die Gemeinde Ober- und Untermais, die Richter von Schönna und Paſſeir, und der Schloßhauptmann Laichardinger von Tirol, alle dieſe aber nur gezwungen, oder gar nur willkürlich von fremder Hand hineingeſchrieben.

Nirgends war indeſſen über die Vorgänge im Burggrafenamte größerer Schrecken entſtanden als in Bozen, und zwar mit allem Rechte. Die Bauern hatten gedroht, die dort aufgehäuften reichen Kaufmannswaaren als Erſatz für ihren Verluſt bei der Geldablöſungs-Geſchichte plündern zu wollen. Ihr Verfahren in Meran und ihr Haß gegen den Kreishauptmann v. Franzin machten die Erfüllung der Drohung mehr als wahrſcheinlich. Während alſo der mit gerechter Furcht erfüllte Stadt- und Merkantilmagiſtrat angſtvolle Bitten an die o. ö. Repräſentazion und Hofkammer um Schutz und Hilfe nach Innsbruck ſendete, ſuchte derſelbe die Gefahr einsweilen durch ein freundliches Schreiben an die Gemeinden des Burggrafenamtes zu beſchwören. Der Brief iſt zu bezeichnend, als daß wir unterlaſſen könnten, ihn hieher zu ſetzen. „Liebe Nachbarn!“ ſchrieben die Bozner, „wir haben vernommen, was bei euch dieſer Tage vorgefallen. Gleichwie wir allzeit ein freundnachbarliches Einverſtändniß in billigen Sachen mit euch

Digitized by Google

beizubehalten Willens waren, also wünschen wir die Ursachen zu erfahren, welche die lieben Nachbarn zu Mais und dortiger Gegend zu ihren Schritten bewogen haben. Sollte Abhilfe in unseren Kräften liegen, so erklären wir uns bereit, bei der landesfürstlichen Herrschaft unsere bestmögliche Fürbitte einzulegen, auf daß allen Beschwerden abgeholfen, und die Ruhe hergestellt werde. Wollten die lieben Nachbarn etwa 4—8 Männer aus ihrer Mitte hieher schicken, so versichern wir sie des besten Empfanges, wollen nachbarlich mit ihnen Mittel und Wege berathen, welche das Wohl unserer lieben Nachbarn zu fördern, und in allen Gemüthern die Ruhe herzustellen vermögen. Wir erwarten auf unser nachbarliches Ansinnen entweder eine freundschaftliche Antwort oder die Sendung einiger Ausschußmänner."

In Innsbruck hatte man die erste Kunde vom Auflaufe am 14. Mai erhalten, wo die Deputirten Lobenwein und Coreth ihre Bitte um Freilassung der Aufgehobenen überreichten. Es scheint, die hohe Landesstelle habe die Angelegenheit an die Landschaft gewiesen; denn am 16. traten Leopold Graf v. Künigl, Herr v. Schulern, und der Sekretär v. Weinhart, mit dem Landeshauptmanne Paris Dominikus Graf v. Wolkenstein-Trostburg im Landhause zusammen, und bathen ihn, „da sein Kredit sehr viel beim Volke vermöge, selbst an Ort und Stelle des Tumultes hinzureisen, und die Ruhe herzustellen. Er sollte aber unverzüglich abreisen, da die an und für sich unbedeutenden Händel der nächstkommenden Markttage wegen leicht an Ausdehnung gewinnen könnten, und das Burggrafenamt überhaupt für Befehle aus der Ferne von jeher etwas harthörig sei. Für den äußersten Nothfall dürfe er die augenblickliche Loslassung der Arrestanten zusagen, übrigens

Digitized by Google

aber sollte er mit den Burschen keine Nachsicht tragen, und ihnen begreiflich machen, daß nur die schnellste und unbedingteste Rückkehr zum Gehorsame für sie und die Raffl einige Rücksicht verdienen werde.“ Es war ein Glück für das Land, daß die Regierung zu diesem Geschäfte den Landeshauptmann wählte. Wolkenstein war ein talentvoller, klarsehender, in Schrift und Vortrag gleich gewandter, beim Volke beliebter Mann; seine Handlungsweise durchsichtig offen, wohlmeinend, dabei doch wieder imponirend mit väterlichem Ansehen, von unermüdeter Thätigkeit, und zugleich von jenem Alter begleitet (er zählte 65 Jahre), wo leidenschaftliche Hitze nicht mehr so leicht zu Mißgriffen verleitet. Am 18. Mai brach er von Innsbruck auf, und mit ihm zwei Kompagnien vom Tiroler Feldregimente, die in Bozen Halt machen, und zu seiner Verfügung gestellt werden sollten.

Zu Meran rückten mittlerweile von Schönna, Riffian, Naturns, Partschins, Tirol und Algund die neuerdings unter Androhung von Plünderung, Mord und Brand aufgebothenen Schaaren ein, größtentheils unter ihren Richtern und Anwälten, und wie es sich später thatsächlich erwies, mehr zum Schutze des Kelleramtes und der Stadt, als zur Hilfe der Rebellen. Da ihre Absicht aus ihrem ruhigen und abgesonderten Verhalten bald durchblickte, so kam es zu blutigen Händeln, und einer der Laichardinger, Schloßverwalter von Tirol, mußte als Opfer der Fanatiker fallen. Anton Neurauter, der nebst Joseph Mayr, beide Krämer von Algund, während des ganzen Auflaufes einer der gewaltthätigsten und zügellosesten Kerl war, versetzte ihm einen Säbelhieb über den Kopf. Nun sollte Anstalt zum Aufbruche gemacht werden. Auf An-

Digitized by Google

rathen des Priesters Baron Battaglia*), der, ungewiß ob in guter oder böser Absicht sich sehr thätig einzumischen anfing, versammelten sich die Schaaren auf der sogenannten Sauwiese, wo sie in Kompagnien eingetheilt, und die Hauptleute gewählt wurden. Da ward auch der Plan zum Zuge besprochen. Sie sollten sich in 3 Kolonnen theilen; eine über Vintschgau, die zweite über den Jaufen, und die dritte über Bozen nach Innsbruck ziehen. Der Aufbruch sollte am 19. Früh Morgens geschehen. Geld wurde vom Priester Gluderer, der scheinbar mithielt, in der That aber durch kluge Wendungen viele Exzesse verhinderte, theils bei Privaten, theils bei den Klöstern Steinach und Josephsberg, bei dem Administrator des Klosters Steingaden, und überhaupt bei geistlichen Herrn erhoben. Meran stellte, aufgefordert, ebenfalls sein Kontingent an Mannschaft, aber nur in der klugen Absicht, um unter diesem Titel Waffen zum Schutze der Stadt in die Hände treuer Bürger zu bringen; denn vor dem Abzuge fürchtete man noch mancherlei Unordnung, selbst Mord und Brand.

Unter diesen Vorbereitungen brach endlich der Morgen des 19. Mai an, wo der Zug beginnen sollte. Was jeder Vernünftige gewünscht, Klügere wohl auch vorausgesehen hatten, ging nun in Erfüllung. Der Zug gerieth ins Stocken, und unterblieb endlich ganz. Sei es, daß die im Freien zugebrachte Mainacht die erhitzten Köpfe abgekühlt hatte, oder daß die Dummheit des Unternehmens

*) Hieronymus Baron Battaglia, Gerichtsherr von Passeir, Vater mehrerer Kinder; er trat später in den geistlichen Stand, und ging eben damals mit dem Gedanken um, seine Pfandherrschaft an den Kardinal Migazzi zu verkaufen. Die Urkunden bezeichnen ihn als einen beim Volke einflußreichen Mann.

Digitized by Google

ihnen von selbst einzuleuchten anfing, oder endlich, was viel wahrscheinlicher ist, daß das Benehmen der besserdenkenden Gerichte und Gemeinden, von denen einige ihren Abscheu klar und offen ausgesprochen, andere ausweichende Antworten gegeben und keine Kontingente gesendet, wieder andere sich zwar bewaffnet hatten, aber, wie durchblickte, mehr zu eigenem Schutze als zur Unterstützung der Rebellen, die Tumultuanten zur Besinnung brachte, es trat plötzlich eine andere Stimmung ein. Sie ward mit vieler Besonnenheit von vernünftigen Männern sogleich benützt und bearbeitet. Unter ihnen werden mit besonderm Lobe genannt der Mayr von Nabland, Steinmann von Tisens, Oettl und Hofer aus Passeir, Schgör von Algund, und der Priester Baron Battaglia. Kaum erhielten sie von dem Umschwung der Gesinnung Kunde, als sie schon nach Mais hinausritten, den Presinger und Leiter Hanns, zwei der einflußreichsten, doch milder gestimmten Rädelsführer mit sich nahmen, ins Kelleramt, wo sich die rasendsten Aufwiegler Holer und Waibl befanden, zurückeilten, überall die Unausführbarkeit des Unternehmens, und die Unmöglichkeit, Städte und Festungen ohne Kriegszeug zu erobern, schilderten, und endlich das Gesetzwidrige des ganzen Thun und Lassens ihnen vor Augen stellten. „Lieber," sagten sie, „soll man die Beschwerden durch eine Deputazion aus der Bauern Mitte nach Wien vor die Kaiserin bringen, und dort auf dem Wege des Bittens Abhilfe suchen." Ihre Worte fanden Gehör, insbesondere gefiel der letzte Vorschlag. Nun ritten die genannten Friedensmänner hinaus nach Mais zum großen Haufen, stellten auch hier wieder die Unausführbarkeit des Unternehmens vor Augen, und hatten endlich die Freude, ihre Vorstellungen durchdringen zu sehen. Nicht wenig trug zu dem Siege der guten Sache

Digitized by Google

eine Deputazion des Stadtrathes von Bozen bei, welche gerade in diesen günstigen Augenblicken eintraf. Um jedoch den Forderungen des Volkes zu genügen, und die vorgeschlagene Absendung einer Deputazion nach Wien auszuführen, mußte auf den 24. Mai eine Konferenz nach Meran festgesetzt werden, wo man die Beschwerden besprechen und zu Papier bringen wollte. Dabei wurde Baron Battaglia, welcher der Schöpfer dieses Gedankens war, schon vorläufig zum Deputirten ernannt, und den Boznern zur unerläßlichen Pflicht gemacht, dabei zu erscheinen, und mittlerweile das Militär, welches, wie man hörte, schon im Anzuge war, in ihre Stadt nicht einzulassen.

Auf diese Weise war ein Sturm beschworen worden, der aller Wahrscheinlichkeit nach unberechenbares Wehe über unser Vaterland gebracht hätte. Offenbarte sich auch fast bei allen andern Gemeinden Widerwille und Abscheu vor dem Treiben der Maiser, so lag doch Stoff des Mißvergnügens im ganzen Lande verbreitet, und wer wollte bestimmen, wo der Funke gezündet, und wo er nicht gezündet hätte? Wir werden bald sehen, wie der von Battaglia ausgegangene Gedanke vom ganzen Lande als ein Nothanker mit glühender Inbrunst umklammert wurde, was doch gewiß so viel ausspricht, daß das ganze Land unter der Last drückender Beschwerden nach Hilfe seufzte.

Da die Ankunft des Militärs in Bozen gar leicht zum Wiederausbruche der Unruhen Anlaß geben konnte, beschloß Baron Battaglia einen unter den obwaltenden Umständen kaum zu tadelnden Gedanken auszuführen. Er begab sich am 20. Früh Morgens nach Bozen, Willens, das Militär, wo er es fände, zu bewegen, ja nicht nach Meran zu ziehen. Um die Stadt zur Unterstützung seines Antrages zu vermögen, schilderte er die schrecklichen Folgen, welche

Digitized by Google

Bozen sich zuziehen würde, wenn es das Militär zu seinem Schutze einlassen wollte. Seine Vorstellung hatte wirklich zur Folge, daß der Vizekreishauptmann v. Remich (Franzin hatte gleich nach seinem fatalen Kommissionsgeschäfte, als röche er den Unrath, eine Zerstreuungsreise nach Schwaben und Baiern angetreten) dem Militär Befehle entgegen sendete, in Brixen Halt zu machen. Ich erwähne dieses Umstandes nur deßhalb, weil er später die schwere Inzicht gegen Battaglia begründete, er habe zur Ausbreitung des Aufstandes die Stadt Bozen mit Feuer und Schwert bedroht.

Am 21. Mai kam endlich der Landeshauptmann nach Bozen. Das erste, was er that, war, dem Kreishauptmanne Voglmair seine Ankunft anzuzeigen, und die o. ö. Repräsentazion und Hofkammer um mehr Militär zu bitten. Die Gefahr in der Nähe betrachtet, überzeugte ihn von der Unzulänglichkeit der mitgebrachten 250 Mann, welche nur geeignet wären, den erbitterten Pöbel zu reitzen anstatt zu schrecken. Dann entwarf er sich einen Plan zur schnellsten und kräftigsten Beruhigung der aufgeregten Gemüther. Er stellte als ersten und seines Erfolges immer sichern Satz voran: divide et impera! Zu diesem Zwecke beschloß er, die treugesinnten Gerichte und Gemeinden durch wohlverdiente Aufmerksamkeit, Versprechungen und Belohnungen noch mehr zu gewinnen und in ihrem guten Sinne zu stärken. Dadurch hoffte er nicht nur an ihnen eine verläßliche Stütze zu finden, sondern auch die renitenten Gemeinden zu isoliren und zu entkräften. Zweitens nahm er sich vor, die auf den 24. beantragte Zusammenkunft in Meran zu verhindern, oder wenigstens die Beschlüsse derselben auf kluge Weise zu vereiteln; nebenher eine bedeutendere Militärmacht in Bozen aufzustellen, und dann allmählig an

Digitized by Google

die Entwaffnung und Verhaftung der rädelsführerischen Gemeinden und Individuen zu schreiten. Da gerade auf den 23. Mai der große Kirchweihmarkt fiel, so fuhr er noch an diesem Tage hinauf nach Meran. Er fand dort eine unglaublich große Menschenmenge versammelt, aber auch eine Sicherheitswache von 100 ausgewählten hausfässigen Bauern, welche die Stadt Meran zu dem gewiß löblichen Zwecke aus den umliegenden Gemeinden gedungen hatte, damit sie, zwar nicht bewaffnet, wohl aber rathend und abmahnend sich unter die Volksmenge mischen und Exzesse verhüten sollten. Diese weise Vorkehrung erreichte auch so vollkommen ihren Zweck, daß die Volksmenge wider den Brauch der vorigen Jahre schon um 3 Uhr Nachmittags ohne Störung der Ruhe heimkehrte.

Aber gleich bei seiner Ankunft in Meran überzeugte sich der Landeshauptmann, daß ein Versuch, die auf den 24. Mai festgesetzte Konferenz zu verhindern, nicht bloß vergebliche Mühe, sondern selbst das Signal zu einem neuen Auflaufe sein würde. Er fand also für klüger, geschehen zu lassen, was er nicht verhindern konnte, und lieber sich selbst an die Spitze der Versammlung zu stellen, um vielleicht auf diese Weise Gelegenheit zu finden, das thörichte Unternehmen zu verhindern. In aller Frühe erschienen sofort am 24. Mai über 200 Bauern, größtentheils hausfässige Männer. Nur die Gemeinde Mais blieb auf ausdrückliches Verlangen des Landeshauptmannes ausgeschlossen. Als dieser den Versammelten des Auflaufes wegen Vorwürfe machte, erklärten alle einstimmig, keinen Theil daran gehabt, vielmehr ihn selbst höchlich verabscheut zu haben. „Aber die Deputazion nach Wien," setzten sie hinzu, „müsse statt finden, um endlich einmal ihre Klagen vor den allerhöchsten Thron zu bringen." Auf die Erin-

Digitized by Google

nerung des Landeshauptmannes: ob sie nicht wüßten, daß Niemand ohne Erlaubniß das Hoflager besuchen dürfe? entgegneten sie: „Sie könnten nicht begreifen, warum Unterthanen verwehrt sein sollte, ihre Klagen vor den Thron zu bringen; sie würden sich die Deputazion diesesmal um so weniger wehren lassen, als gerade er (der Landeshauptmann) die im vorigen Jahre beantragte hintertrieben habe, und die zugesicherte Erleichterung noch immer ausgeblieben sei.“ Da erklärte ihnen Wolkenstein: „Er müsse ihnen die Deputazion mißrathen und verbiethen; wollten sie aber dessenungeachtet darauf bestehen, sollten sie sich alle Folgen selbst zuschreiben.“ Um jedoch nichts unversucht zu lassen, die Leute von ihrem thörichten Vorhaben abzubringen, und wenigstens Zeit zu gewinnen, hob er den Umstand besonders hervor, „daß ihre Angelegenheit nie als Sache des ganzen Landes erscheinen würde, weil, mit Ausnahme der Gerichte Kastelbell, Schlanders und Mals, die Konferenz von keinem andern Viertel beschickt worden wäre; sie möchten also wenigstens so lange zuwarten, bis auch die übrigen Viertel ihre Gesinnung ausgesprochen hätten.“ Dieser Vorschlag ging ein; die Bauern versprachen bis zum 27. zu warten, dann aber eine neue Viertelskonferenz zu halten, und unmittelbar darauf die Reise anzutreten.

Man könnte sich verwundern, warum der Landeshauptmann so sehr bemüht war, die Deputazion der gedrückten Unterthanen zu den Stufen des allerhöchsten Thrones zu verhindern, und könnte in dieser Bemühung wo nicht bösen Willen, doch eine gewisse Scheue der Regierung erblicken wollen, die es nicht wagte, die Klagen der Unterthanen zu den Ohren der Kaiserin gelangen zu lassen. Allein dem ist nicht also, und die Erklärung des scheinbaren Räthsels liegt sehr nahe. Der Landeshauptmann ging nämlich von

Digitized by Google

der richtigen Ansicht aus, daß eine von Rebellen veranstaltete Deputazion am allerhöchsten Hoflager nur den unangenehmsten Eindruck machen, und den bethörten Leuten selbst Verdrießlichkeiten zuziehen müßte. Daher schrieb sich sein Widerstand gegen diese in der Form unberufene und unbefugte Sendung. Gegen den Gedanken selbst hatte er nichts, im Gegentheile, er war damit so einverstanden, und auch von der Unmöglichkeit, ihn zu unterdrücken, so sehr überzeugt, daß er sich mit der Bitte um die Gewährung desselben nicht nur an die o. ö. Repräsentazion und Hofkammer, sondern auch an den Obersthofkanzler Grafen Rudolph v. Chotek wendete. „Selbst solche Leute," schrieb er an diesen, „welche am Tumulte keinen Antheil genommen, tragen ein fast unauslöschliches Verlangen, die allergnädigste Frau zu sehen, und ihre Beschwerden ihr selbst vortragen zu dürfen. Man würde also dem Lande keine größere Wohlthat erweisen, zugleich aber auch zur Verhinderung der unbefugten Deputazion kein wirksameres Mittel erfinden können, als wenn man den unschuldigen Landestheilen die Reise nach Wien bewilligen wollte."

Am 27. Mai erschienen also verabredetermaßen Ausschußmänner von Ulten, Stein unter Löwenberg, Tisens, Schönna, Gargazon, Forst, Schnals, Naturns, Partschins, Algund, Tirol, Gratsch, Riffian, Föran, Aschl, Ober- und Untermais, Mölten, Burgstall, Kuens und Hafling (nur von Passeir Niemand) zu Meran, um ihre Klagen zusammenzustellen, und nach Wien zu senden. Weil aber von den übrigen Vierteln Niemand erschien, sollte ein Zirkularschreiben an dieselben verfaßt, und durch bewährte Männer ins Land herumgeschickt, und die Deputirten aller Viertel auf den 20. Juni zu einer allgemeinen Konferenz nach Brixen einberufen werden.

Digitized by Google

Niemand sah diesen Schritt unlieber als der Landeshauptmann; denn nicht nur brachte er die mißvergnügten Gemeinden des Burggrafenamtes dem Ziele ihrer Wünsche näher, sondern er drohte auch das Mißvergnügen und die Unruhe derselben den übrigen Vierteln des Landes mitzutheilen. Er hatte ihn nicht verhindern können, glaubte aber jetzt mit größerem Ernste und selbst mit Zwangsmaßregeln entgegenwirken zu müssen. Zu diesem Ende verboth er allen Städte- und Viertelsvertretern an der vom Burggrafenamte beantragten Konferenz in Brixen Theil zu nehmen, den Emissären desselben Gehör oder Beifall zu geben, oder irgendwie mit ihnen gemeine Sache zu machen; vielmehr sollten sie dieselben überall abweisen, den Obrigkeiten anzeigen, und wenn, wie er voraussetzte, die Viertel Innthal, Pusterthal und Wippthal treu blieben, sogar aufheben. Um den Emissären indirekt schon das Herumreisen im Lande zu erschweren, ließ er im ganzen Burggrafenamte bekannt machen, daß Niemand ohne seine Erlaubniß weiterziehen dürfe, und gab allen Obrigkeiten im Lande den Auftrag, jeden ohne von ihm unterzeichneten Paß aus der Meraner Gegend Kommenden anzuhalten, und wohlverwahrt zurückzuliefern.

Um allfälligen Unordnungen, die aus diesen Verbothen entstehen könnten, mit Kraft zu begegnen, ließ er das Militär von Bozen nach Meran kommen, und setzte sich mit dem unwandelbar treugebliebenen Gerichte Passeir in ein ganz eigenes Verhältniß. Die braven Thalleute hatten ihm schon früher ihre Hilfe anbiethen lassen, und zu diesem Zwecke 5—700 Mann bewaffnet. Nun traf der Landeshauptmann mit ihnen die Verabredung, daß sie beim ersten Knall der Kreidenfeuer, die er vom Schlosse Zenoberg angefangen durch das Thal hinein aufstellen ließ, zur

Digitized by Google

Hilfe herauseilen möchten. Um im Burggrafenamte selbst der Meuterei den Nerv abzuschneiden, befahl er allen haussässigen Bauern der Gemeinden Mais, Tirol, Algund, und der Gerichte Schönna und Stein unter Löwenberg bei schwerer Verantwortung ihre Knechte zu entwaffnen, und die Gewehre einzuliefern. Und um den unruhigen Gemeinden recht handgreiflich zu beweisen, daß nicht alle dächten wie sie, ließ er aus den zwei treuen Thälern Passeir und Ulten ein paar Hundert Mann als Sicherheitswache nach Meran kommen.

Da geschah am Pfingstmontag (31. Mai) ein Auftritt, den der Landeshauptmann nicht erwartete. Beschämt und zerknirscht erschienen auf einmal alle ansässigen Bauern von Mais, mit ihrem wackern Pfarrer, P. Peter Stadler an der Spitze, prozessionsweise vor ihm, fielen auf ihre Knie, und bathen mit Thränen in den Augen das in ihrer Gemeinde entstandene Aergerniß ab. Gerührt hielt ihnen Wolkenstein zwar die Größe ihres Fehltrittes vor, hieß sie aber Vertrauen fassen zu der noch größeren Gnade der Kaiserin. Dem Beispiele der Gemeinde Mais folgten sogleich die Gemeinden Schönna, Gratsch, Algund, das Gericht zum Stein, und Niederlana. Alle erschienen unter Anführung ihrer Pfarrer oder anderer einflußreicher Männer. So viel guter Wille mußte den Landeshauptmann um so mehr freuen, als er gerade zur selben Zeit aus dem Viertel Oberinnthal den Antrag erhielt, vermöge welchem dieses Viertel sich erboth, mit seiner Landmiliz und seinen Scheibenschützen zur Unterdrückung des Auflaufes hineinziehen zu wollen. Er trug also allen Gemeinden auf, den Ernst ihrer Reue durch die Entwaffnung ihrer Knechte und die Auslieferung der Haupträdelsführer zu bethätigen.

Die auf Werbung ausgegangenen Bothen des Burg-

Digitized by Google

grafenamtes hatten unterdessen schlechte Geschäfte gemacht. Der Bischof von Brixen empfing sie mit Entrüstung, und erklärte, seine Stiftsunterthanen hätten ihre allfälligen Beschwerden ihm, als ihrem Herrn und Fürsten, und nicht ihnen, den Bauern des Burggrafenamtes, vorzutragen. Die Viertel Ober- und Unterinnthal, Wippthal und Pusterthal wiesen sie geradezu ab. Etwas glücklicher waren sie im Etsch- und Eisackviertel, besonders in den am rechten Etschufer gelegenen Gemeinden. Einige derselben versprachen ihnen, über ihre Anträge eine Konferenz zu Kaltern zu halten. Das wußte aber der Landeshauptmann dadurch zu vereiteln, daß er durch die ihm ergebenen Viertelsvertreter, vorzüglich durch den thätigen und einflußreichen Prälaten Ignaz Kranabiter von Wälschmichel, eine Konferenz zu Neumarkt veranstaltete, wodurch die von Kaltern isolirt und vereitelt wurde.

Noch glücklicher für ihre Zwecke waren die Bothen im Vintschgau. So günstige Meinung dieses Viertel bei der Münzabwechslung und auch später durch oft wiederholte Versicherungen von Treue und Ergebenheit begründet hatte, so leicht ließ es sich jetzt durch die Vorspiegelungen der Burggrafenämtler zur Theilnahme an ihren Anschlägen hinreißen. Es schrieb sich aber diese Sinnesänderung aus einigen Vorfällen her, die sich inzwischen in Vintschgau ereignet, und welche hier erwähnt werden müssen.

Beim Ausbruch des Auflaufes zu Mais zeigte das Viertel Vintschgau so viel treuen Sinn, daß Peter Andre Moritsch von Glurns mit mehr andern Männern von Gericht zu Gericht zog, und sämmtliche Gemeinden zur Ergreifung von Mitteln einlud, die Ansteckung des Beispieles in Vintschgau zu verhüten. Als die wackern Männer nach Nauders kamen, traf zufällig Graf Hendl dort ein, der-

Digitized by Google

selbe, der bei der Münzabwechslung in Oberinnthal und Vintschgau thätig gewesen war. Seine Erscheinung machte den ungünstigsten Eindruck. Alsogleich drängte sich ein Haufe zusammengelaufener Bursche unter Anführung eines gewissen Adam Matoi herbei. Der erste Akt waren Grobheiten gegen den Grafen; Einer z. B. schrie, als dieser die Tumultuanten beruhigen wollte: „Laß du Graf Hendl! dein Bruder hat mich schon einmal um Geld verkauft!“ Andere, ganz im Geiste der Bundschuher des 16. Jahrhunderts: „Was sollen wir wider unsere Landsleute streiten; als unseren Befreiern wollen wir ihnen entgegen ziehen; nieder mit den Stiefel-Herrn!“ — und als wäre dieser Ruf das verabredete Signal gewesen, fiel die Rotte über die Versammelten her. Hendl war so glücklich, den Wüthenden zu entrinnen, ward aber von den Rasenden bis zur Niklauswand verfolgt, wo ihn zufällig sein Wagen einholte, und dem weitern Nachsetzen entriß. Hierauf wendete sich die Wuth gegen die Pfleger von Nauders, Mals, Kastelbell, uud gegen den Zollner von Taufers, die aber sämmtlich so glücklich waren, durch eilige Flucht den Mißhandlungen zu entgehen. Obgleich nun dieser erste Ausbruch von Pöbelwuth, der bereits am 20. Mai statt fand, durch die Abmahnungsschreiben des Landeshauptmannes und durch die Gegenbemühungen der Vernünftigern bald wieder beschwichtiget ward, gab doch am 29. ein Schritt des Richters von Naudersberg Anlaß zum Wiederausbruche. Dieser ließ, den Wunsch des Landeshauptmannes etwas zur Unzeit und am unrechten Orte befolgend, die ohne Paß ankommenden Bothen der Meraner Konferenz aufgreifen und feststetzen. Darüber entstand furchtbarer Lärm. Adam Matoi sprengte zu Pferd ganz Vintschgau hinunter, die Gemeinden zum Schutze der Deputirten aufbiethend. Der

Digitized by Google

Lärm wurde selbst im Burggrafenamte so laut, daß der Landeshauptmann ihn nur durch den eiligsten Befehl zu ihrer Befreiung, und durch die Ausfertigung eines Passes stillen konnte. Diese Vorfälle miteinander bewirkten, daß die Anträge des Burggrafenamtes in Vintschgau empfänglichen Boden fanden. Die Gerichte Kastelbell, Schlanders ꝛc. gaben mit Vergnügen das Versprechen, bei der Konferenz in Brixen zu erscheinen, und der Deputazion nach Wien beizutreten.

Obgleich nun der Plan der Bauern, ungeachtet des Anklanges, den sie in einigen Gegenden fanden, im Ganzen so gut als mißlungen betrachtet werden konnte, schöpfte der Landeshauptmann doch aus allen bei dieser Gelegenheit aus den verschiedensten Landestheilen an ihn gelangenden Zuschriften die Ueberzeugung, daß der Wunsch nach Erledigung der Beschwerden, und nach der Erlaubniß, dieselben durch eine eigene Deputazion der Kaiserin vortragen zu dürfen, Wunsch aller Stände und des ganzen Landes sei. Er überzeugte sich auch, daß dieser Wunsch allenthalben bereits eine Stärke gewonnen, der man ohne Verletzung der unschuldigsten und ruhigsten Landesviertel nicht länger widerstehen dürfe. Niemandem im ganzen Lande wollte einleuchten, daß die Zuflucht zu dem kaiserlichen Gnadenthrone verbothen oder gar sträflich sein sollte. Daher wendete sich der Landeshoupтmann in mehreren Briefen an den Obersthofkanzler Grafen Chotek mit der Bitte, „die Kaiserin dahin zu stimmen, daß sie einer Deputazion der unschuldigen Gerichte und Viertel vor ihrem Throne zu erscheinen erlauben möge. Das Land sei von diesem Gedanken nicht mehr abzubringen; die Gewährung desselben könne allein Ruhe und Ordnung herstellen.“ In Betreff der Ansicht, welche der Kaiserin über den Auflauf bei-

Digitized by Google

zubringen wäre, schrieb er Folgendes: „Da der Tumult mehr aus Dummheit als Bosheit hervorgegangen, und ohne Schwertstreich durch die Treue der übrigen Gemeinden selbst wieder erstickt worden sei, glaube er, man soll ihn mehr mit Gnade als Schärfe behandeln; folglich nicht mehr als etwa 3—4 der Haupträdelsführer zum Tode verurtheilen; von den übrigen Verbrechern sollen die ledigen Bursche unter das Militär gesteckt, die angesessenen Bauern nach Maßgabe ihrer Schuld zu Schanzarbeiten abgegeben oder mit Geldstrafen belegt werden. Doch könne er Sr. Exzellenz nicht bergen, daß das ganze Land die Deputazion auch aus diesem Grunde so sehnlich wünsche, weil man an den Stufen des Thrones der allermildesten Landesmutter gänzliche Verzeihung zu finden hoffe.“ In einem spätern Briefe erlaubte sich Wolkenstein dem Obersthofkanzler auch einige Vorschläge zur Verbesserung des Landeszustandes und zur Beruhigung der Gemüther mitzutheilen. Als eine der fruchtbarsten Quellen der Unordnung bezeichnet er das häufige Aufhausen der Familien. Daher schreibe sich das Ueberhandnehmen des brod- und heimathlosen Gesindels. Zur Verstopfung dieser Quelle schlägt er vor, in Uebereinstimmung mit den Bauern selbst solche Bestimmungen einzuführen, daß bei Erbhandlungen und Uebergaben die Güter dem jungen Besitzer nicht in allzu hohem Werthe abgetreten werden. Zur Hebung des gesunkenen Kredites der ständischen Verordneten hält er die Ausschreibung eines offenen Landtages etwa von 10 zu 10 Jahren für ein geeignetes Mittel. Dann glaubt er in der Beschränkung der vielen Neuerungen oder in der größtmöglichen Assimilirung derselben mit den alten Zuständen ein kräftiges Beruhigungsmittel der gereitzten Gemüther zu entdecken. Endlich räth und bittet er, mit den angränzenden

Digitized by Google

Ländern, vornehmlich mit dem Stifte Trient, eine Uebereinkunft zur Gleichstellung des Münzwesens zu treffen.

Unter dem 5. Juni antwortete Graf Chotek auf die Berichte und Bitten des Landeshauptmannes, und gab ihm die trostvolle Versicherung, daß Ihre Majestät nicht ungeneigt wäre, eine Deputazion der unschuldigen Gerichte vorzulassen. Dieser vorläufigen Antwort folgten dd. 13. Juni zwei kaiserliche Reskripte, ein ostensibles und ein geheimes. Im letzteren trug die Kaiserin dem Landeshauptmanne auf, die Deputazion so lange als möglich zu verhindern, und nur im äußersten Nothfalle, damit das Feuer der Unruhe nicht weiter greife, den Gerichten, die am Aufruhr keinen Antheil genommen, die Sendung von 4 bescheidenen Männern zu gestatten. Mit ihnen soll aber auch der Landeshauptmann und der landschaftliche Syndikus v. Egger erscheinen.

Für die o. ö. Repräsentazion lag eine scharfe Mißbilligung ihres ganzen Benehmens bei. „Wir haben," so lautet die Stelle, „aus dem Hergange der Sachen ersehen, daß ihr an den im Burggrafenamte ausgebrochenen Unruhen die größte Schuld traget. Euer unbescheidener Eifer, die zwei Raffl und einen gewissen Hafner so lange Zeit nach der Münzabwechslung, wo beinahe Alles sich der Ordnung wieder unterworfen hatte, beim Kopf nehmen zu lassen, gab Anlaß zum Aufruhr. Auch darf man sich über die Entrüstung des gemeinen Mannes nicht verwundern, wenn man das unverantwortliche Faktum betrachtet, daß bei der Auswechslung gehaltlose wälsche Geldsorten als Patentgeld in vollem Werthe ausgetheilt, bald darauf wieder theils herabgesetzt, theils gar abgewürdigt, und dadurch der Unterthan muthwillig in Schaden gebracht wurde. Der dadurch den Betheiligten zugeflossene Nachtheil hat eins-

Digitized by Google

weilen aus eurem eigenen Beutel ersetzt zu werden. Dann sollt ihr ausmitteln, durch wessen Schuld mit den wälschen Münzen ein so großer Unfug getrieben worden."

Das zur Publikazion bestimmte ostensible Reskript enthielt einige Verordnungen zur augenblicklichen Abstellung jener Beschwerden, worüber die Leute am lautesten klagten, unter andern zur Aufhebung gewisser neuer Weggelder, und jener Willkür, womit die Zollbeamten die täglich in die Städte und Märkte eingehenden Feilschaften visitirten und mit Taxen belegten.

Aber noch ehe diese tröstlichen Reskripte Tirol erreichten, und zur Beruhigung der Leute bekannt wurden, brach plötzlich der Sturm aufs Neue los. Auf einmal erschienen vor dem Landeshauptmanne bei 40 Deputirte von Mais, Tirol, Algund, Naturns, Partschins, Hafling, Gericht Stein unter Löwenberg, Tisens, und zu nicht geringem Erstaunen des Landeshauptmannes, auch von Ulten. Wolkenstein staunte über diesen letzten Umstand um so mehr, als ihm das bisherige Verhalten dieser Thalleute nur Ursache zur Zufriedenheit gegeben hatte. Mit ungestümen Geschrei bathen sie um die Erlaubniß, alsogleich nach Wien reisen zu dürfen. Nur durch diese Verheißung sei der Tumult gestillt worden; wenn man nicht Wort halte, seien sie nicht mehr im Stande, die Ruhe in den Gemeinden zu erhalten. Zwar hätten allerdings die Obrigkeiten der übrigen Viertel die Anträge ihrer früheren Bothen zu verhindern gewußt; aber der Bauer habe sich überall sowohl mit der Versammlung in Brixen, als auch mit der Wiener Reise einverstanden gezeigt.

Diese plötzliche Gährung schrieb sich, wie später ans Licht kam, aus Briefen des Baron Battaglia her. Dieser hatte die Wachsamkeit des Landeshauptmannes zu täuschen

Digitized by Google

gewußt, und war nach Wien geeilt, um, wie er vorgab, den Bauern den Weg dahin zu bahnen. Von dort aus hetzte er sie zur Ausführung des Gedankens, dessen Schöpfer er war, mit goldenen Versprechungen auf. Daher hatten die Burggrafenämtler schon am 6. Juni eine heimliche Zusammenkunft in Forst gehalten, und schon dort eine neue Deputazion beschlossen.

An demselben Tage, wo diese 40 Ausschußmänner der oben erwähnten Gemeinden vor dem Landeshauptmanne erschienen, ward er auch durch eine Deputazion von einigen 40 Maiser Bauern überrascht. Sie kamen, ihn zu bitten, „von der Jagd auf ihre Knechte abzulassen, als welche gestern schaarenweise von Haus zu Haus gegangen wären, und von den Bauern entweder den Lohn verlangt hätten, um entfliehen zu können, oder Sicherheit, um bleiben zu dürfen. Die Bauern selbst wären ihres Lebens nicht mehr sicher, wenn ihre Bitte nicht gewährt würde.“ Die unerwartete Wendung der Dinge machte auf Wolkenstein tiefen Eindruck. Für den ersten Augenblick stellte er alle weitern Nachforschungen über den verborgenen Aufenthalt der entflohenen Rädelsführer ein, und suchte in Bezug auf die Wiener Reise die Bauern auf kluge Weise von ihrem Gedanken abzubringen. Als er aber nicht im Stande war, von ihnen eine andere Zusage zu erhalten, als wenigstens nicht vor dem 20. aufbrechen zu wollen, so entwickelte er, nach dem Verschwinden der ersten Ueberraschung, wieder die größte Thätigkeit, um die unbefugte Absendung zu hintertreiben. Eiligst bath er den Oberstlhofkanzler Grafen Chotek, den Briefwechsel des Baron Battaglia überwachen, die Deputazion, wenn sie nicht mehr verhindert werden könnte, nach ihrem Verdienste empfangen, und zum abschreckenden Beispiele unter Militär-

Digitized by Google

bedeckung zurückliefern zu lassen; zugleich aber setzte er die Bitte bei, den unschuldigen Vierteln die Reise zum Throne doch förmlich zu erlauben, wodurch die Ruhe vollkommen hergestellt werden würde. Den Bischof von Brixen ersuchte er, den Mißvergnügten, wenn sie etwa wieder in seiner Residenz die Versammlung halten wollten, den Aufenthalt selbst mit Gewalt zu verweigern. Dem Viertelsvertreter von Pusterthal befahl er, sie auf ihrer Durchreise scharf zu beobachten, und so viel als möglich abzusondern. Die Ultner trennte er vom Interesse durch die lockende Verheißung, daß sie bald mit den übrigen treugesinnten Vierteln zum Throne gelangen würden, wenn sie nicht so thöricht wären, durch Theilnahme an der unsinnigen Reise ihren eigenen Vortheil zu verderben. Dann ordnete er zur Entkräftung der Winkelkonferenzen allenthalben regelmäßige Viertelskonferenzen an, wo die Leute Gelegenheit haben sollten, ihre Beschwerden auf gesetzliche Weise zu besprechen und zur Einsendung nach Wien vorzubereiten.

Die eigensinnigen Gemeinden waren indessen nicht müßig geblieben. Ihre Bothen durchschwärmten das Land; überall fanden heimliche Bauernversammlungen statt, und überall wurden ernstliche Vorbereitungen zur Wiener Reise gemacht. Am meisten verdroß den Landeshauptmann das Benehmen des Viertels Vintschgau. Obwohl dasselbe erst am 14. Juni durch eine eigene Deputazion die Versicherung seiner Ergebenheit eingesendet hatte, hielt es doch 3 Tage darnach zu Eyrs eine Konferenz, und ordnete sogleich Männer nach Wien ab, die noch darüberhin durch ganz Ober- und Unterinnthal die Gemeinden zur Theilnahme aufzuwiegeln suchten. Bereits am 19. Juni zogen die Deputirten des Burggrafenamtes in 3 Kolonnen in Bozen ein. Vergeblich blieben alle Bemühungen des Lan-

Digitized by Google

deshauptmannes, sie noch durch die Nachsendung der inzwischen angekommenen kaiserl. Reskripte vom 13. Juni auf bessere Gesinnung zu bringen. Halsstarrig setzten sie ihre Reise nach Brixen fort. Allein dort fanden sie von allen dahin bestellten Theilnehmern keinen Menschen; zugleich ließ sie der Fürst unmittelbar nach ihrer Ankunft aus der Stadt fortschaffen. Diese unerwarteten Schwierigkeiten machten sie stutzig; doch ließen sie den Muth nicht sinken. Sie zogen hinauf nach Neustift. Dort warteten sie einige Tage auf die Ankunft anderer gleichgesinnter Deputirter. Als aber Niemand kommen wollte, beschlossen sie, sich zu trennen; einige sollten in das Pusterthal voranziehen, andere das Wipp- und Innthal durchwandern, und allenthalben Gesellschaft zur Wiener Reise anwerben; in Bruneck wollten sie wieder zusammentreffen. Die in das Innthal abgegangenen Bothen fanden nirgends Anklang; die andern im Pusterthale durchliefen das Viertel kreuz und quer, fanden aber eben so wenig Beifall, wie ihre Kameraden im Innthale; doch gingen ihre Bemühungen hier, wie wir sehen werden, nicht ganz verloren. Bald schoß das von ihnen ausgestreute Mißvergnügen in giftiger Frucht auf. Nach der Rückkehr der Abgeordneten aus dem Innthale zogen alle miteinander hinunter nach Kärnthen. Hier aber, unbekannt aus welchen Gründen, wurden sie untereinander uneinig; die Folge davon war, daß Anfangs einige, später alle umkehrten und heimzogen. So hatte also die ganze Wiener Reise sich auf eine lächerliche Weise zerschlagen, und die bethörten Leute konnten mit Händen greifen, daß ihr Antrag im ganzen Lande keinen Anklang fand.

Um so eifriger betrieb der Landeshauptmann, gestützt auf die Reskripte vom 13. Juni, die Abordnung der aller-

Digitized by Google

gnädigst erlaubten regelmäßigen Deputazion. Nachdem er von der Kaiserin neuerdings die Gnade erhalten, statt 4 Deputirten für das ganze Land von jedem Viertel und jeder Stadt mehrere wählen zu dürfen, ließ er allenthalben die kaiserliche Milde bekannt machen, und Konferenzen ansagen. Im Viertel Burggrafenamte las er das kaiserl. Reskript vor mehr als 50 Ausschußmännern aller Gemeinden selbst vor. Ueberall machte die Publikazion günstigen Eindruck. Nun beschloß der Landeshauptmann von Meran abzuziehen, indem er seine Mission als geendet betrachtete. Auf der Rückreise wohnte er hin und hin den Viertelskonferenzen bei, am 3. Juli in Bozen, bald darauf in Sterzing, und am 19. in Innsbruck. Ueberall wurden die vielgestaltigen Beschwerden des Landes in weitläufigen Dedukzionen berathen und zu Papier gebracht; überall die Deputirten gewählt, und die Vorbereitungen zur Wiener Reise gemacht.

Aber mitten unter diesen Vorbereitungen und friedlichen Anstalten zur Abreise nach Wien, wozu bereits der 16. August ausgeschrieben war, und während Niemand mehr an eine Störung des Friedens dachte, schien es auf einmal, als wenn Alles plötzlich wieder drunter und drüber gehen, und die ganze südliche Hälfte von Tirol in Aufruhr gerathen wollte. Um die Mitte des Juli erwachte unter den mißvergnügten Gemeinden des Burggrafenamtes die Wuth, nach Wien zu laufen, wieder mit einer Stärke, und gewann eine Ausdehnung, wie nie zuvor. Selbst bisher treugesinnte Gemeinden und Viertel wankten, und schlugen sich auf die Seite der Mißvergnügten; „die Gnade, sich der Kaiserin zu Füßen werfen zu dürfen," hörte man allenthalben, „sei eine größere Wohlthat, als die Erledigung der Beschwerden ohne diese Gnade."

Diese unerwartete Aufregung schrieb sich theils aus

Digitized by Google

Briefen der bereits seit längerer Zeit in Wien befindlichen Deputirten des Vintschgaues, theils aus dem alten Mißtrauen exaltirter Köpfe her, welche in dem kaiserl. Reskripte vom 13. Juni nichts als Schlingen und Betrügereien zur Verhinderung der Wiener Reise erblickten. Die in Wien harrenden Vintschgauer verwunderten sich nämlich nicht wenig, als sie von den Burggrafenämtlern, die doch gleichzeitig mit ihnen aufgebrochen waren, selbst nach längerem Warten Niemand ankommen sahen. Sie schrieben daher Anfangs ermunternde Briefe: „Alles zeige sich in Wien günstig; man werde ohne Schwierigkeit Audienz erlangen, wenn nur mehrere Deputirte nachkämen.“ Als aber dessenungeachtet Niemand erscheinen wollte, schrieben sie Drohbriefe, das Burggrafenamt, welches ihre Reise veranlaßt habe, und sie jetzt stecken lasse, der Kosten wegen zu klagen. Baron Battaglia unterstützte die Versicherungen der Vintschgauer. Daher fanden in vielen Gemeinden des Burggrafenamtes eiligst zahlreiche Bauernversammlungen statt; und schon am 17. Juli fuhren dieselben Deputirten, welche die erste Reise gemacht, aber in Kärnthen wieder umgekehrt waren, mit der Post nach Wien ab. Die Wortführer darunter waren Schgör von Algund, Steinmann von Tisens, Kaserbacher von Ulten, Glaninger von Lana, Flarer, Gruber und Holer von Mais. Ihr Zug glich hin und hin einem Lauffeuer ähnlichen Aufgebothe zur Mitfahrt; denn die Kunde von den neuen, durch die Vintschgauer und den Baron Battaglia eröffneten günstigen Aussichten, war in die abgelegensten Thäler und Berge gedrungen. In Bozen vereinigten sich mit ihnen die Bothen aus Sarnthal; in Klausen die Ausschußmänner von Villanders und Gufidaun; in Pusterthal rissen sie alle Wirthe an der Straße mit sich fort, und diese wieder ihren Anhang

Digitized by Google

in Berg und Thal. Drei Tage lang sah man nichts anderes als Deputirte nach Wien durchfahren. In Lienz, Virgen und Kals kam es sogar zu gewaltthätigen Auftritten gegen einige obrigkeitliche Personen und Kassen.

Allein kaum hatten die Bauern Tirol verlassen, als alles eine unerwartete Wendung nahm. Von Wien war nämlich schon früher an den Landeshauptmann die Weisung gekommen, wenn die Bauern nicht aufzuhalten wären, sie nur ziehen zu lassen; man werde sie empfangen, wie sie es verdienen. Daher staunten die Bethörten nicht wenig, als sie dort, kaum angekommen, von der Polizei in Empfang genommen, und wie man es damals nannte, in das Rumorhaus gesteckt wurden. Dort fanden sie bereits die Deputirten aus Vintschgau. Dem Baron Battaglia wurde eine Wache vor die Thüre gestellt und seine Papiere abgefordert. Doch da nicht alle Deputirten auf einmal in Wien eintrafen, so bekamen mehrere der nachfolgenden von dem Schicksale ihrer Vorgänger Wind, und es gelang einigen, mit Hinterlassung ihres Gepäckes, aus der Hauptstadt zu entfliehen, und auf Abwegen, unter vielen Mühseligkeiten und Entbehrungen, oft von der Polizei verfolgt, in die Heimath zurückzukehren. Ein paar dieser Emissäre sollen sogar dem Schrecken und Ungemache der Flucht noch auf der Reise unterlegen sein. Sobald die Nachricht von dem Schicksale der einfältigen Tröpfe in unserem Gebirge ruchbar wurde, äußerte sich im ganzen Lande Bestürzung, Scham, Zorn und Schadenfreude, je nachdem man für oder wider die unbefugte Sendung gestimmt war. Die Gemeinde Mais sendete augenblicklich Deputirte ins Vintschgau mit der Frage: Was man dort zu thun gedächte? Allein für diesen Fall hatte der Landeshauptmann schon vorgesorgt. In der richtigen Vor-

Digitized by Google

aussetzung, daß, wie er an den Grafen Chotek schrieb, „die wenigen Lumpen im Lande ihren zerrissenen Anhang nicht wieder zusammenbringen würden," berief er sogleich die regelmäßigen Deputirten nach Innsbruck, wo sie am 16. August mit ihren Beschwerden erscheinen, und von dort aus mit ihm die Reise zum Throne der Kaiserin antreten sollten. Dadurch ward jeder Widerstandsversuch gänzlich niedergeschlagen, und keine Spur einer weitern Unordnung kam ferner zum Vorschein. Am 16. August versammelten sich die ordnungsmäßig erwählten Deputirten im Landhause zu Innsbruck, und traten am 19. gemeinschaftlich mit dem Landeshauptmanne zu Wasser die Reise nach Wien an.

Am 27. oder 28. kamen sie in die Kaiserstadt. Da ward allerhöchsten Ortes über die befugten und unbefugten Deputirten eine Art Gericht gehalten, das im ganzen Lande Tirol tiefen und dauernden Eindruck machte. Am 29. August erhielt die n. ö. Regierung Befehl, die unter dem 29—30. Juli in das Rumorhaus abgeführten Tiroler Bauern, und den mit Arrest belegten Weltpriester Freiherrn v. Battaglia vor eine eigene Kommission zu stellen, und im Namen Ihrer k. k. Majestät ihnen Folgendes zu eröffnen. „Ihre k. k. Majestät hätten ihr sträfliches Unternehmen und ihren Ungehorsam mit höchster Ungnade aufgenommen. Sie wolle von der unbefugten Deputazion weder etwas wissen noch hören. Eben um dieses Ungehorsams und eigenmächtigen Herumschwärmens willen seien sie in Verhaft genommen worden. Um sie aber zu überzeugen, daß Ihre k. k. Majestät eine wahre Landesmutter sei, und die gegründeten Beschwerden der Unterthanen, wenn sie durch befugte Organe und mit geziemenden Respekt vorgebracht werden, werkthätig beheben wolle, so werde

Digitized by Google

sie sich dieselben durch die rechtmäßigen Deputirten, welche jetzt mit dem Landeshauptmanne angekommen, vortragen, und diese treuen und redlichen Männer vor ihren Thron erscheinen lassen. Sie, unbefugte Deputirte und ungehorsame Unterthanen, hingegen hätten sich ohne Verzug von hier hinweg, und ohne Aufenthalt nach Hause zu begeben, und sich daselbst ruhig und friedlich zu verhalten, und insbesondere von Aufhetzung anderer Unterthanen um so gewisser zu hüten, als sonst wider jeden Schuldigen als wider einen treuvergessenen Aufwiegler nach der äußersten Schärfe der Rechte unfehlbar verfahren würde" *).

Am 3. September hatte hierauf die regelmäßige Deputazion die Ehre, von Ihrer Majestät empfangen zu werden, und die Klagen und Bitten des Landes in ihre Hände überreichen zu dürfen. Diese bezogen sich im Wesentlichen auf das Münzwesen, auf die drückende Vermehrung der Zölle und Weggelder, auf Neckereien von Seite der Wald- und Forstmeister, auf die den Handel und Wohlstand des

*) Die abgewiesenen Deputirten schlichen sofort fast unbemerkt nach Hause, und hielten sich dort sehr still. Merkwürdig sind die Briefe, welche sie aus dem Rumorhause an den Landeshauptmann und den Syndikus Egger zu schreiben Gelegenheit hatten. Sie winseln darin gar erbärmlich über Geldnoth; erklären sich zu jeder Satisfakzion bereit, wenn sie nur befreit würden. Einige dieser Briefe oder vielmehr Zettel sind mit rothem Bleistift, andere mit kaum sichtbarer Tinte geschrieben. — Baron Battaglia wurde nach Innsbruck geliefert, um dort untersucht zu werden. Er blieb in Arrest bis zum 19. August 1763, wo er endlich seiner Haft mit der Erklärung entlassen wurde, „daß man in Anbetracht seiner Verdienste bei Stillung der Unruhen die ihm zur Schuld gelegten Verbrechen in ewige Vergessenheit stellen wolle."

Digitized by Google

Landes vernichtenden Monopole, auf die immerwährende Erhöhung der Steuern bei überhandnehmender Armuth und unerhörten Elementarschäden, auf die Einfuhr wälscher Weine, und auf eine Menge anderer größtentheils lokaler Beschwerden.

Die Klagen des Landes waren zu vielgestaltig, und das Geschäft zu wichtig, als daß es hätte schnell erlediget werden können. Den ganzen September und Oktober warteten daher die Deputirten auf eine Erledigung ihrer Angelegenheit. Die Zeit ward ihnen verkürzt durch die viele Aufmerksamkeit, die man ihnen schenkte, und durch die mancherlei Lustbarkeiten, zu denen sie auf Befehl des Hofes gezogen wurden.

Endlich am 12. November behändigte ihnen die Kaiserin die allergnädigste Resoluzion auf die eingereichten Beschwerdepunkte. Im Eingange ward die Treue der in den Tumult nicht verflochtenen Gemeinden, vorzugsweise des Gerichtes Passeir rühmlichst hervorgehoben. Dann folgten in 14 Punkten die Verfügungen, welche den Landesbeschwerden, soweit es mit dem allgemeinen Staatswohle vereinbarlich war, abhelfen sollten. Alle athmen Billigkeit und Gerechtigkeit, und reduziren sich auf den Grundsatz: „Wer Schaden erlitten zu haben aktenmäßig nachweisen kann, soll Ersatz und Abhilfe finden.“ Der Schluß enthielt die für Tirol gewiß rühmlichen Worte: „Uebrigens erwarte die Kaiserin von den getreuesten Unterthanen des Landes Tirol, daß sie in ihrer durch so viele Jahrhunderte ruhmvoll erprobten Treue ewig verharren werden.“

Die großmüthige Kaiserin beschenkte hierauf jeden Deputirten mit einer goldenen Kette, und entließ sie hochvergnügt in ihre heimathlichen Thäler.

Nun könnten wir unsere Darstellung abbrechen, und

Digitized by Google

die Geschichte des in vielfacher Beziehung gewiß merkwürdigen Auflaufes beschließen, da er für das Wohl und Wehe des Landes keine weitern Folgen mehr hatte. Wir glauben jedoch noch ein paar Thatsachen hieher setzen zu müssen, welche, erfreulich und traurig, den Schluß des Ganzen bilden. Diese Thatsachen sind, die huldvolle Vergessenheit, welche die milde Kaiserin über das mehr thörichte als sträfliche Beginnen ausbreitete, und die Bestrafung einiger der Haupträdelsführer, welche theils die allgemeinen Grundsätze, worauf die Ruhe und Ordnung gesetzlich regierter Staaten fußt, theils die Verbrechen, welche von den verurtheilten Individuen während des Auflaufes verübt worden, nothwendig erheischten.

Im Juni des darauf folgenden Jahres 1763 krönte nämlich Maria Theresia ihre Milde noch mit einer allgemeinen Amnestie des Geschehenen. „Wir hätten zwar," so äußert sich die unter dem 17. erlassene Resoluzion, „billige Ursache, wider Alle, welche an der Unruhe und an den dabei verübten Frevelthaten Theil genommen, mit der empfindlichsten Züchtigung nach aller Schärfe der Rechte vorgehen zu lassen. Doch in allergnädigster Erwägung, daß nur einige sehr wenige Gemeinden, und diese nur zum Theil sich schuldig gemacht, die übrigen hingegen zu unserer besondern Zufriedenheit sich selbst dem strafbaren Beginnen entgegengesetzt, und dadurch ihre angeborne Treue ins hellste Licht gesetzt haben, wollen wir, auch in Rücksicht auf die Fürbitte der tirolischen Deputirten, unsere angestammte landesmütterliche Milde vorwalten lassen, und alle mittel- oder unmittelbaren Theilnehmer mittelst Generalpardons von aller Schuld und Strafe lossprechen."

Nur auf acht Individuen sollte sich, als auf die Haupträdelsführer, die Wohlthat der Begnadigung nicht

Digitized by Google

erstrecken. Diese waren: Johann Verdorfer von dem Außerleiterhof in Schönna, zugenannt Leiter Hanns; Joseph Tschaup, mit dem Zunamen Holer oder Mair in Waal; Johann Tschaup, mit dem Zunamen Katerl Hanns; Ferdinand Anton v. Hafner aus Meran; Martin Bernmeister und Joachim Mair, Bauernknechte von Mais; Anton (Waibl?) vulgo Rädermacher Tönig von Mais; und Adalbert Hahn, ein abgedankter böhmischer Soldat und Leinwanddrucker. Diese sollten aufgegriffen, und sobald man ihrer habhaft wäre, der Kriminalprozeß gegen sie eingeleitet werden.

Indessen scheint auch gegen einige von diesen noch Schonung eingetreten zu sein, insbesondere gegen Johann Verdorfer und Ferdinand v. Hafner. Sie und noch ein paar Andere hatten vor der Aufhebung Gelegenheit gefunden, zu entfliehen, versprachen aber sich zu stellen, wenn ihnen zugesichert würde, daß sie ihr Leben nicht verlieren, oder in lebenslänglicher Haft zubringen müßten*). Für beide verwendete sich der Landeshauptmann, für Herrn v. Hafner auch noch der Dompropst Passi von Trient, Bischof von Pella.

An den Uebrigen wurden am 22. Dezember 1764 zu Innsbruck die gegen sie gefällten Urtheile vollzogen. Die Hauptanführer bei allen Gewaltthätigkeiten, Joseph Tschaup und Adalbert Hahn, der die Trommel geschlagen, wurden durch das Schwert hingerichtet, und des Tschaup entseelter Körper noch darüber hin geviertheilt. Martin Bernmeister

*) Hafner floh Anfangs nach Trient, von dort nach Bogliaco zu den Grafen Bettoni, Gerichtsherrn der Herrschaft Schönna, später in ein abgelegenes Alpenthal im Tridentinischen.

Digitized by Google

erhielt noch unter der Hand des Henkers Pardon, und wurde aus dem Lande verwiesen.

Das war das Ende einer Begebenheit in der Geschichte Tirols, die von ihrer Schattenseite betrachtet, mehr Folge des Unverstandes als der Bosheit war; von der Lichtseite betrachtet, Tirols unbestechliche Treue, und den klaren Verstand seiner Bewohner so glänzend erwies, wie nur irgend eine andere Thatsache. Möge aber immer Weisheit und Gerechtigkeit jede Begebenheit in ihrem Ursprunge leiten, damit nicht erst der hintendrein folgende Verstand die traurige Veranlassung habe, sich in einem Lichte zu zeigen, das allerdings glänzt, aber auch durch seine Beimischung von trüber Farbe das Auge mit wehmüthigem Schmerze erfüllt.

Digitized by Google

II.

Erläuterung und Beschreibung der Umbilikarien von Tirol.

Von

Anton Perktold,

Chorherrn des Prämonstratenserstiftes zu Wilten.

In der Natur gibt es keinen Sprung. Sie stellt uns auch im Bereiche der Flechten ein harmonisches Ganzes dar, dessen einzelne Theile aber so miteinander verflochten sind, daß es oft schwer fällt, sie zu sondern, und die Uebergangs- und Unterscheidungspunkte zu bestimmen. Diese Schwierigkeit findet besonders bei den Umbilikarien statt.

Es bleibt daher unstreitig das Verdienst dem Herrn Hoffmann, welcher zuerst die Umbilikarien zu einer neuen Gattung erhoben, dem Herrn Schärer, welcher sie mit Schärfe und Klarheit bestimmt, und dem Herrn Fries, der, die Arbeiten der Vorgänger benützend, die Umbilikarien in der Kette der Flechten zwischen den Lecidineen und Graphideen eingereiht hat.

Meine Absicht ist bloß, in folgenden Zeilen die Umbilikarien nach eigener Anschauung zu beschreiben, und den Freund der Flechten mit dem Standorte derselben in unserem Vaterlande bekannt zu machen.

Digitized by Google

1. Allgemeiner Charakter der Umbilikarien.

Die Umbilikarien haben ihren allgemeinen Charakter in einem horizontalen, knorpeligen, lederartigen Lager (Thallus), das unterseits die Form eines einzigen Blattes hat, in dessen Mitte sich der Anheftungspunkt (Umbilicus) befindet. Ferners in frei auf der Oberfläche des Lagers aufsitzenden oder angedrückten Früchten (Apothecia), welche ein kohliges Fruchtgehäuse (Excipulum) haben, das Anfangs geschlossen, d. i. mit einer Kernhülle (Perithecium) umgeben ist, und erst allmählig sich öffnend in verschiedener Form erscheint. Endlich in einer hornartigen, sporenschlauchführenden Scheibe (Discus), welche in voller Reife ritzig gefurcht, am öftesten kreisfaltig, mit einer krumm gebogenen Randung umgeben ist.

2. Uebersicht der Eintheilung der Umbilikarien.

Bei den Umbilikarien liegt der Eintheilungsgrund in der normalen Verschiedenheit der Früchte, nach welcher sie mit Fries in folgenden Reihen geordnet werden können:

Reihe I. Umbilikarien mit flachschüsseligen Früchten: **Lecidinae.**

Reihe II. Umbilikarien mit kreisfaltigen Früchten: **Gyrophorae.**

Reihe III. Umbilikarien mit ritzenförmigen Früchten: **Opegraphinae.**

Zur leichteren Bestimmung der Umbilikarien dürfte es hier am rechten Orte sein, der Eintheilung folgenden Schlüssel zur Bestimmung der einzelnen Arten beizusetzen:

Digitized by Google

Umbilikarien mit flachschüsseligen Früchten auf beiderseits kahlem Lager:
A. 1. Bauschige
2. Schwarzbereifte
3. Dünnhäutig flockige
} I. Reihe Lecidinae.

Umbilikarien mit kreisfaltigen Früchten auf beiderseits kahlem Lager:
4. Bauschig knorpelige
5. Netzartig durchbrochene
Umbilikarien mit kreisfaltigen Früchten auf unterseits ragzaserigem Lager:
B. 6. Dünnhäutig aschgraubereifte
7. Vorzüglich lederartige
} II. Reihe Gyrophorae.

Umbilikarien mit in die Länge gezogenen, und mit einer Längsritze versehenen Früchten auf unterseits dicht haftfaserigem Lager:
8. Tuchartig haftfaserige
} III. Reihe. Opegraphinae.

3. Geographische Verbreitung der Umbilikarien in Tirol.

Tirol, ausgezeichnet durch einen eigenthümlichen Charakter, den es von seiner geographischen Lage, und von seinen Gebirgs- und Gletscherzügen erhält, entwickelt in der Pflanzenwelt bei manchen Gattungen an Arten einen größeren Reichthum, als viele andere europäische Länder. So findet man alle bisher bekannten 8 europäischen Arten von Umbilikarien, sammt ihren abweichenden Formen, in Tirol, und zwar manchmal mehrere derselben zugleich in einem engen Raume gesellig beisammen.

Ist es uns gleichwohl jetzt noch nicht gestattet, eine große Mannigfaltigkeit der Fundorte von den Umbilikarien

Digitized by Google

in unserem Vaterlande bekannt zu machen; so können wir dennoch analog mit den uns bereits bekannt gewordenen Fundorten auf den Standort ihres Fortkommens und Gedeihens, und auf ihren heimathlichen Aufenthalt schließen. Und nach diesen hat die Natur den Umbilikarien das Urgebirge über die Waldregion hinaus bis hin zum ewigen Eis und Schnee, zur Gränze aller Vegetazion, als ihren Aufenthaltsort angewiesen; denn alle bisher uns vorgekommenen Umbilikarien, mit Ausnahme einer einzigen, der U. pustulata, welche dem südlichen Bereiche der Flora angehört, und sich bei Eppan bis in die Kastanienwälder herabläßt, sind auf einer Höhe von 5—9000 Fuß über der Meeresfläche gefunden worden. Glimmerschiefer, Gneiß, Granit und Porphyr sind die Gebirgsarten, auf denen die Umbilikarien in Tirol vorkommen. Auf Kalkgebirgen ist noch nie eine Art dieser Gattung gefunden worden. U. cylindrica, zugleich die gemeinste von allen, wird von Dr. Unger auf Thonschiefer und rothem Sandsteine angegeben.

So haben sich z. B. die Formen der U. proboscidea, tornata und arctica bis zu den schroffen Wänden gegen die mit Eis und Schnee bedeckte Spitze der Tazzen auf der Seite des Sulzthaler Ferners, und bis zu den Felsentrümmern des Karrljochs wenigstens auf eine Höhe von 9000 Fuß verstiegen; die U. atropruinosa hingegen hat ihren Aufenthalt auf den Gneißblöcken unter den abenteuerlichen Eispyramiden des Längenthaler Ferners, und am Fuße der grünen Tazzen auf einer Höhe von 7621 Fuß; die U. hyperborea und erosa entfalten ihr Lager am Fernerkogl auf einer Höhe von 6088 Fuß, während die U. polyrrhizos auf dem Roßkogl auf einer Höhe von 6500 Fuß, und bei dem Längenthaler Ferner am Fuße der Tazzen auf einer Höhe von 7621 Fuß ihr

Digitized by Google

Lager ausbreitet; die U. proboscidea steigt mit der polyphylla von der Höhe des Schnalserjöchls 7500 Fuß, und von der des Patscherkofels 6343 Fuß bis zur Thalsohle bei Lisens und Gleirsch bei St. Sigmund zu einer Höhe von 5000 Fuß herab, wo sie dann gesellig mit der ihr zunächst verwandten U. cylindrica vorkommt*).

Auf solchen Höhen nun scheinen diese Gebilde im Gefolge mannigfaltiger Flechtengattungen bestimmt zu sein, den Schmuck der Natur alleinig noch da auszumachen, wo Alles schon erstorben ist. Da sollen sie — diese prunklosen Gewächse — auf schroffen Bergesspitzen, an Felsenwänden und Zacken, auf losgerissenen Trümmern, bei Gletschern und Schneefeldern, die kein Sonnenstrahl zu schmelzen vermag, in Regionen, wo fast ein ewiger Winter haust, das rege Streben der Natur: überall und Alles zu beleben, durch ihre mannigfaltigen Formen verwirklichen, und den Forscher, der das wahre Sein im irdischen Erscheinen erblickt, mit Freuden erfüllen, da er in diesen schmucklosen Gebilden eine unendliche Weisheit, Macht und Liebe — bewundert!

---

*) Für solche, welche der in diesem Aufsatze erwähnten Gegenden weniger kundig sind, diene folgende Anmerkung: Grüne Tazzen, Sulzthaler und Längenthaler Ferner, Karrljoch, Fernerkogl, Roßkogl, Gleirscherthal, Gemsenrinner, Lisens und Zirmkogl gehören sämmtlich zum Thale Sellrain, welches sich zwischen Innsbruck und Zirl südwärts gegen die centrale Gletscherkette hinzieht. Patscherkofel südöstlich von Innsbruck. Niederthei und Huben liegen im Oetzthale. Penserthal zwischen Passeir und dem Eisackthale. Grimberg liegt ober Finkenberg im Zillerthale am Eingange ins Dux. Ritten und Eppan gehören zu den Umgebungen von Bozen.

Die Redaktion.

Digitized by Google

4. Beschreibung der Umbillikarien.

I. Reihe. Lecidinae.

1. *Umbilicaria pustulata* (Hoffm. Fl. Germ. II. p. 111.) hat ein auf beiden Seiten nacktes, lederartiges, auf der Oberfläche körniges, und besonders gegen die Mitte hin mit theils runden, theils nierenförmigen, oft niedergedrückten Blasen bauschiges Lager, von aschgrauer Farbe, die sich gegen den Rand hin ins bräunlich Schmutziggrüne verliert, das unterseits eben so viele entsprechende Vertiefungen, als auf der Oberfläche Blasen hat, die netzartig durchwebt sind, und ins Dunkelbraune spielen.

Die Früchte sind stark angedrückt, stumpf berandet, und flachschüsselig.

Die U. pustulata bewohnt in Südtirol bewaldete Mittelgebirge und niedere Felsenhügel, und kommt gewöhnlich auf Porphyr vor: Auf dem Schloßhügel von Reifenstein bei Sterzing und auf dem Laimbichel bei Eppan (v. Heufler! im Herbar des tirolischen Nazionalmuseums und im Herbar des Stiftes Wilten); dann auf Porphyrblöcken in den Eislöchern sehr selten (v. Heufler! in dessen Herbar); auf dem Ritten bei Saal (Ferdin. Freiherr v. Giovanelli! im Herb. Mus.). Host gibt in seiner Synopsis an, daß sie auf Alpen und Voralpenfelsen Tirols wachse.

2. *Umbilicaria atropruinosa* (Schaer. in Ser. Mus. p. 109. t. 12—14.) entfaltet ebenfalls ein beiderseits kahles, lederartiges Lager, von rußbrauner, ins Schmutzigschwarze spielender Farbe, das unterseits keine Vertiefungen hat, sondern glatt, und wie mit einem schwarzen Reife überzogen ist.

Digitized by Google

Die Früchte sind etwas emporgehoben, stark berandet, und ebenfalls flachschüsselig.

Die U. atropruinosa wurde von mir auf Gneißblöcken am Fernerkogl und beim Längenthaler Ferner am Fuße der grünen Tazzen (im Herb. Mus. und im Herb. Wilt.) entdeckt. Wenn dem Synonymum U. anthracina zu trauen ist, so hat sie Flörke (Schrader's Journal 1800) am Grimberg gefunden. Auch Laicharding führt im Manuale botan. den Lichen anthracinus für Tirol an.

Formen der U. atropruinosa sind:

a. U. anthracina (Schaer. Helv. exs. n. 154.) zeichnet sich aus durch ein feines, mehr papier- als lederartiges Lager, mit aufgerollter Randung, von schlagblauer ins Rabenschwarze übergehender Farbe, das ober- und unterseits glatt, und sehr stark bereift ist.

b. U. tessulata (Schaer. Helv. exs. n. 155.) macht sich von der anthracina kennbar durch ein zellenmaschig zartrißiges, zum Theil wie durch kleine weiße Erhöhungen gewürfeltes Lager, von blaulicht-brauner, gegen den Mittelpunkt aber aschgrauer Farbe, das unterseits ebenfalls glatt, aber weniger stark bereift ist.

c. U. reticulata (d. corrugata. Ach. Lich. Univ. p. 220.) unterscheidet sich von der anthracina und tessulata durch ein oberseits mit zahlreichen netzartigen Runzeln und stumpfen Falten besetztes Lager von rußbrauner Farbe.

3. *Umbilicaria polyphylla* (Hoffm. Germ. t. 2. p. 109.) entwickelt wiederum ein auf beiden Seiten unbehaartes, nacktes, mehr papier- als lederartiges, knorpeliges und leicht gerunzeltes Lager, von erzgrüner Farbe, mit regelmäßig geschlitzter Randung, das unterseits glatt, schwarzbraun, und etwas aderästig ist.

Digitized by Google

Die Früchte sitzen auf, und haben im jugendlichen Alter berandete Scheibchen, welche im Alter etwas konvex und kreisfaltig werden.

b. U. deusta (Hoffm. Pl. Lich. III. t. 68.) eine Form der U. polyphylla, unterscheidet sich von ihr durch ein etwas leichteres, und wie mit flockigem schwarzbraunen Ruße bedecktes Lager, das unterseits stärker aderästig und ziemlich grubig ist.

Diese beiden Umbilikarien sind zwar auch auf das Urgebirge beschränkt, lassen sich aber doch weiter herab. Sie kommen vor in Lisens auf dem Gerölle beim Gemsenrinner auf Gneiß; im Längenthale ebenfalls auf Gneiß (Prk! im Herb. Mus. und im Herb. Wilt.); bei Niederthei im Oetzthale, dann im Gleirscherthale bei St. Sigmund, und am Patscherkofel auf Glimmerschiefer (Hfl! im Herb. Mus.); auf Alpenfelsen am Grimberg (Flörke in Schrader's Journal 1800); auf Gneiß und Granitblöcken bei Kitzbühel; die U. deusta häufiger auf Thonschiefer (Unger: Einfluß ꝛc. S. 244.).

Reihe II. Gyrophorae.

4. *Umbilicaria hyperborea* (Hoffm. Germ. p. 110.) breitet ebenfalls ein auf beiden Seiten kahles, aber mehr dünnhäutig knorpeliges, als lederartiges Lager aus, welches, vollständig ausgewachsen, runzelig, blasig, bauschig, ähnlich dem der U. pustulata ist, von schmutziggrüner ins Braune übergehender Farbe, das unterseits eben so viele entsprechende Vertiefungen, als auf der Oberfläche Bauschen hat.

Die Früchte sind angedrückt, jung unregelmäßig strichförmig, bald mehr bald weniger gleichlaufend gefurcht, ausgewachsen in starken schlängeligen, aber dicht nebeneinander liegenden Krümmungen auf- und niedergebogen.

Digitized by Google

Die U. hyperborea verbreitet sich üppig auf Felsenwänden und auf Gneißtrümmern bei Gletschern; im Längenthale am Fernerkogl und am Fuße der Tazzen (Prk! im Herb. Mus. und im Herb. Wilt.); im Zillerthale am Grimberg (Flörke in Schrader's Journal 1800).

5. *Umbilicaria erosa* (Hoffm. l. c. p. 111.) hat auch, wie die vorhergehende, ein auf beiden Seiten unbehaartes, aber mehr lederartiges als dünnhäutiges, und gegen die Mitte stark gefaltetes Lager, mit ausgenagter Randung, welches aderästig netzartig durchbrochen, älter reibeisenartig durchlöchert ist, von olivengrüner ins Dunkelbraune fallender Farbe, das eine rauhe, drüsenartige und graue Unterseite darbiethet, die durch das Mikroskop wie eine tuffsteinartige Masse erscheint.

Die Früchte sind angedrückt, mit berandeten Scheibchen, und unregelmäßig kreisfaltig.

Die U. erosa wählt sich ebenfalls das Urgebirge zum heimathlichen Aufenthalte in der Nähe der Ferner. Ihr einziger bekannter Standort ist das Längenthal am Fernerkogl (im Herb. Mus. und im Herb. Wilt.), wo ich sie entdeckte.

6. *Umbilicaria proboscidea. α.* (Decand. Stenh. Sched. Crit. V. p. 3.) entfaltet nicht wie die vorhergehenden ein auf beiden Seiten kahles, sondern ein auf der Unterseite besonders am Rande mit vielen Ragzasern versehenes, dünnhäutig aschgraubereiftes und netzartig gerunzeltes Lager von asch- oder hechtgrauer ins Schmutzigbraune fallender Farbe, das unterseits bleich, und um den Anheftungspunkt schwarz bemakelt ist.

Die Früchte sind kurz gestielt, und so ziemlich kugelig, Anfangs durch zirkelförmig, bald aber durch unregel-

Digitized by Google

mäßig gegen die Wölbung dreieckig, dicht nebeneinander liegende Krümmungen zusammengerollt.

Die U. proboscidea liebt zwar auch wie die andern das Hochgebirge, läßt sich aber bis zur Waldregion herab, und verbreitet sich nicht bloß auf Gneiß, sondern auch auf Glimmerschiefer. Auch kommt sie vor im Längenthale, in Lisens beim Fernerboden (Prk! im Herb. Mus. und im Herb. Wilt.), bei Volderau in Stubai, und auf dem Schnalserjöchl (Hfl! im Herb. Mus.). Schon von Laicharding in Tirol angegeben (Man. bot. als L. mesentericus).

Abweichende Formen der U. proboscidea sind die tornata und arctica.

b. Die U. tornata (Ach. Lich. Univ. p. 222. t. 2. f. 13.) macht sich kennbar durch ein hartes, sprödes, dichtrunzeliges, rußbraunes Lager, und durch eine schlagblaue, fahle, mit wenig Ragzasern versehenen Unterseite.

c. U. arctica (Ach. Meth. p. 106. t. 2. f. 6.) hingegen unterscheidet sich durch ein dickeres, mäßig gerunzeltes, und durch ein wie mit kleinen Körnern punktirtes Lager, von brauner gegen die Mitte ins Aschgraue spielender Farbe.

Diese zwei Varietäten der U. proboscidea wohnen am liebsten auf Bergspitzen und Jöchern, sowohl auf nackten Gneißwänden, als auch auf Glimmerschiefer, z. B. unter der Spitze der grünen Tazzen, auf dem Karrljoch (Prk! im Herb. Wilt.), und im Niederthale über Vent (Hfl! im Herb. Mus.).

β. Umbilicaria cylindrica (Wahl. Suec. n. 1673. Gyromium.) hat, wie ihre vorhergehende Schwester, ein ziemlich dünnhäutiges, aber mehr glattes, schlagblaues, und wie mit einem aschgrauen Reife überzogenes Lager, mit schwarzer, bald mit mehr bald mit weniger Ragzasern ver-

Digitized by Google

sehener Randung, das unterseits eine blasse, gelblich-weiße, oft auch ins Rosenrothe spielende Farbe hat.

Die Früchte sind kurz gestielt, und etwas flachschneckenlinig zusammengerollt.

Die U. rigida (Hoffm. Germ. p. 112.), eine abweichende Form der cylindrica, unterscheidet sich von ihr durch ein spröderes und unterseits mit weniger Ragzasern versehenes Lager.

Beide, sowohl die U. cylindrica als die rigida, lassen sich herab von den Alpen bis zur Thalsohle, und verbreiten sich gesellig nebeneinander auf Gneiß und Glimmerschiefer. Man findet sie auch in Lisens gegen den Fernerboden und im Längenthale (Prk! im Herb. Mus.); auf dem Patscherkofel und beim Magdalenenbrünnl vor Lisens (Hfl! im Herb. Mus.); am Grimberg auf Thonschiefer und Quarzblöcken (Flörke in Schrader's Journal 1800); auf Thonschiefer und rothem Sandsteine der Alpen bei Kitzbühel (Unger: Einfluß ꝛc. S. 244.). Die Form U. punctato-verrucosa Schaer. wurde von mir im Längenthale (im Herb. Mus.) gefunden.

7. *Umbilicaria vellea* (Dill. Musc. t. 82. f. 5. Lich. velleus) breitet ein ganz vorzüglich lederartiges (fellartiges), glattes Lager aus, von schimmlig-grünlichgrauer Farbe, das unterseits ziemlich rauhhaarig ist.

Die Früchte sind Anfangs weichwarzig, später flachschüsselig, mit weichwarzig kreisfaltiger Scheibe, die im Alter hartwarzig wird, und eine aufgeschwollene Randung erhält.

Die U. vellea tritt am üppigsten bei der immer feuchten Atmosphäre auf dem Urgebirge in der Nähe der Ferner auf; sie läßt sich aber auch weiter herab, und liebt besonders nasse Felsenspalten, wo sie dann auf Hornblende-

Digitized by Google

und quarzreichem Glimmerschiefer aufsitzt. Sie kommt auch vor in Lisens am Zirmkogl, im Längenthale bei den hohen Gruben, und am Fuße der Tazzen (Prk! im Herb. Mus. und im Herb. Wilt.); in Lisens unweit der nassen Wand (Prk! im Herb. Wilt.); bei Huben im Oetzthale (Hfl! im Herb. Mus.); und an Felsblöcken im Pensterthale (Hfl! in dessen Herbar).

Die Varietäten der U. vellea, welche in Tirol vorkommen, sind:

α. U. depressa (Schaer. — Ser. Mus. I. p. 93. t. 10, 11.) macht sich kennbar durch ein verflachtes, starres, sprödes Lager, und durch die so ziemlich in das Lager eingedrückten ebenen Früchte von dicker Randung.

β. U. hirsuta (Stenh. l. c. p. 4.) unterscheidet sich durch ein dünnhäutiges, stark pulveriges grünlich-aschgraues Lager, und durch an der Oberfläche befindliche, etwas angedrückte Früchte, welche in der Jugend flachschüsselig sind, älter konvex und ziemlich kugelig werden, allzeit aber einen schmalen Rand behalten.

Diese Varietäten der U. vellea kommen bei Lisens gewöhnlich gesellig nebeneinander vor, und überziehen oft eine nicht unbedeutende Fläche mit ihrem ausgebreiteten Lager. Die abweichenden Formen der U. hirsuta: spadaechroa mit unterseits schwarzem Lager, und murina, welcher die Nagzasern an der Unterfläche mangeln, sind von mir im Längenthale gefunden worden (! im Herb. Mus.). Letztere Abänderung wird unter dem Namen U. grysea schon von Flörke (Schrader's Journal 1800) am Grimberg bei Finkenberg angeführt.

Reihe III. Opegraphina.

8. *Umbilicaria polyrrhizos* (Stenh. Sched. Crit.

Digitized by Google

V. p. 3.), die alleinig in der dritten Reihe steht, und den Schluß der Umbilikarien macht, hat, wie die vorhergehende, ein lederartiges, auf der Oberfläche glattes, nacktes Lager, aber von erzbrauner Farbe, das unterseits kohlschwarz, und mit sehr dichtstehenden, zum Theil auch in zackige Fetzen tuchartig zusammengeklebten Haftfasern besetzt ist.

Die Früchte sind im jugendlichen Alter mehr oder weniger in die Länge gezogen, und mit einer Längsritze versehen. Im Alter werden sie, ohne eine Randung zu haben, kreisfaltig.

Die U. polyrrhizos wählt sich zu ihrem Aufenthalte hohe Alpen und Gletscherränder, wo sie bald auf Gneiß bald auf Glimmerschiefer vorkommt: Roßkogl über Oberperfuß (Hfl! im Herb. Mus.); am Fernerkogl und am Fuße der grünen Tazzen (Prk! im Herb. Mus. und im Herb. Wilt.). Sie und die U. erosa scheinen die seltensten Umbilikarien Tirols zu sein.

Digitized by Google

Tabellarische Notizen zur Geographie und Geschichte der Umbilikarien.

(Zugabe der Redaktion.)

Umbilicaria	Tirol	Nordtirol	Innsbruck	Kitzbühel	Südtirol	Frankreich	Oberitalien	Como u. Valtelin	Schweiz	Böhmen	Fichtelgebirge	Würzburg	Eifel	England	Skandinavien	Lappland	Europa	Amerika	Entdeckungs- oder Publikationsjahr für Tirol	Entdecker oder frühester Gewährsmann für Tirol.
1. Pustulata . . .	1	0	0	0	1	1	1	1	1	1	1	1	0	1	1	0	1	0	1797	Host
2. Atropruinosa	1	1	1	0	0	1	1	1	1	1	0	0	0	0	0	0	1	0	1794	Laicharding
3. Polyphylla . .	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	0	1798	Flörke
4. Hyperborea . .	1	1	1	0	0	1	1	0	1	1	1	1	1	0	1	1	1	1	1798	Flörke
5. Erosa	1	1	1	0	0	1	0	0	1	1	1	0	0	1	1	1	1	1	1840	Perktold
6. Proboscidea .	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1791	Laicharding
7. Vellea	1	1	1	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1798	Flörke
8. Polyrrhizos . .	1	1	1	0	0	1	0	0	0	1	0	0	0	1	1	0	1	0	1840	Heufler
9. Papulosa . . .	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	—	
10. Mühlenbergii	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	—	
11. Pensylvanica	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	—	
	8	7	7	2	4	8	6	5	7	8	6	5	4	6	7	5	8	7		

Die Quellen der Angaben für die Länder außer Tirol waren: Sprengel's Syst. Veget. 1827, Fries Lichenographia europaea 1831, Achar's Synopsis Lichenum 1814, Pollini's Flora Veronensis, Garovaglio's Catalogo ec. 1838, Mann's Lichenes Bohemiae 1825, Funk's Kryptogamenhefte, Hepp's Lichenen von Würzburg 1824, Fingerhuth's Lichenes Eiffliaci 1829.

Digitized by Google

III.

Monographie der Weiden von Tirol und Vorarlberg.

Von

Joseph Traunsteiner,
Apotheker zu Kitzbühel.

Vorwort.

Unter den Gewächsen, die Jedermanns Aufmerksamkeit an sich ziehen, stehen die Bäume und Sträucher obenan. Ihnen verdankt der Mensch die mannigfaltigsten Bedürfnisse und Genüsse des Lebens — sie sind in dem Gemälde, das die Vegetation einer Gegend dem Auge darbiethet, die Hauptlineamente — und sie geben selbst einen Maßstab für die Wohnlichkeit der Erdoberfläche. Allenthalben wo Bäume wachsen, baut der Mensch sein sicheres Dach; wo nur mehr Sträucher vorkommen, ist sein Fortkommen schon schwieriger, und erlaubt wenigstens kein dichtes Zusammenwohnen; und wo endlich der Boden nur mehr Zwergsträucher und Erdhölzer hervorbringt, da muß auch der Mensch seine Wohnung fast unter die Erde bauen, wie im hohen Norden, oder die unwirthliche Gegend im Winter ganz verlassen, wie auf unseren Alpengebirgen.

Digitized by Google

Die meisten Bäume sind leicht zu unterscheiden, jeder Landmann z. B. unterscheidet sehr gut die Arten unserer Nadelhölzer, und kennt die verschiedensten Sträucher aus ihren Früchten — nicht so ist es mit den Weiden oder der Gattung Salix, hier zu Lande auch Salven oder Felhern genannt. Diese bei weitem artenreichste Gattung unserer Holzgewächse biethet in ihren Früchten fast keine, und an den Blättern nur wenige und wandelbare Unterscheidungszeichen dar; die einzelnen, an Eigenschaften und Benützung verschiedenen Arten bestimmt oft selbst der Botaniker nicht ohne Schwierigkeit. Den Freunden vaterländischer Pflanzenkunde die Bestimmung der Weiden zu erleichtern, ihnen die in Tirol und Vorarlberg bisher aufgefundenen Arten bekannt zu geben, und sie zu neuen Beobachtungen aufzumuntern — sei der Zweck dieser Abhandlung.

Geschichtliches.

Die Schriften der alten Botaniker geben uns über die Weiden wenig Aufschluß; auch reichen ihre, eines Systems und einer schneidenden Terminologie ermangelnden Beschreibungen zur sichern Unterscheidung verwandten Arten nicht aus. Plinius erwähnt mehrerer Arten; er sagt: daß man in Asien 3 unterscheide, die S. nigra, candida und Helix heißen, und die er mit den in Italien vorkommenden Weiden viminea oder purpurea, vitellina und gallica vergleicht. Da er die erste zu Flechtwerk, die zweite zur landwirthschaftlichen Benützung rühmt, und von der dritten angibt, daß sie die zartesten Zweige habe, so sind wohl unsere S. viminalis, alba und purpurea darunter verstanden; seine S. graeca halte ich für S. vitellina, die S. amerina aber wage ich nicht zu bestimmen. Daß

Digitized by Google

man 1500 Jahre nach Plinius in der Kenntniß der Weiden noch nicht viel weiter gekommen, beweist Tabernemontani's Kräuterbuch, wo auch nur 5 Arten — unsere S. viminalis, alba, caprea, vitellina und purpurea vorkommen.

Linné, der die wissenschaftliche Naturkunde auf feste Grundlagen brachte, und der in einem Lande wirkte, das man wohl als das Heimathland der Weiden bezeichnen könnte, beschrieb 31 Arten. Seine Nachfolger im Priesterthume der Flora bearbeiteten diese schwierige Gattung je nach ihren individuellen Ansichten, manche wohl auch ohne Kenntniß der Arbeiten ihrer Vorgänger, manche sogar mit absichtlicher Nichtbeachtung derselben. Die Mehrzahl huldigte der Vervielfältigung der Arten durch Trennung verschiedener Formen; und so wuchs die Zahl der beschriebenen und in den Herbarien befindlichen — freilich nicht die Zahl der in der Natur begründeten — Weidenarten auf ungefähr dritthalbhundert an, von denen Willdenow in die Species plantarum 115, und der sonst wegen Zusammenziehung von Arten oft verketzerte Sprengel in das Systema vegetabilium 119 aufnahmen. Willdenow hatte, wie sein Herbar zeigt, die Zusendungen seiner Freunde noch nicht so genau geprüft; es hieße aber auch, Uebermenschliches verlangen, wenn man in einem die Vegetazion der ganzen Erde umfassenden Werke jede einzelne Gattung so behandelt sehen wollte, wie es nur in einer Monographie oder in Floren einzelner Länder möglich ist.

Wie weit man es im Aufstellen von Arten bringen kann, wenn man jede Abweichung in der Blattform als eigene Spezies betrachtet, bewies Schleicher, welcher in der Schweiz allein 119 neue Weidenarten auffand, von denen noch dazu die meisten Formen einer Art, der S. nigri-

Digitized by Google

cans Fr., waren. Auch in England scheint man diesen Weg einschlagen zu wollen; denn die brittische Flora von Hooker zählt bereits 71 Arten. — Nach meiner Ueberzeugung ist aber nichts nachtheiliger, der Erwerbung botanischer Kenntnisse und ihrer Benützung hinderlicher, und die Pflanzenkunde im Allgemeinen erschwerender, als die Aufstellung unhaltbarer Arten. Dank daher dem verdienstvollsten und gründlichsten der deutschen Botaniker, Herrn Hofrath Koch, der in seiner Commentatio de salicibus, Erlangae 1828, die Zahl der europäischen Weidenarten auf 48 zurückführte, von denen er seither in der Synopsis florae Germ. et Helvetiae noch ein paar einzog. Eben so gründlich wie Koch in Deutschland, beleuchtete Fries in Schweden diese Gattung, und ihm verdanken wir vorzüglich die feste Bestimmung der vielfältig zweifelhaft gewordenen Linné'schen Arten. Noch muß ich des Host'schen Werkes erwähnen. Host — durch seine Stellung als Direktor des Gartens für die österreichische Flora, und durch die Liberalität seines selbst den Naturwissenschaften befreundeten Monarchen unterstützt, gab auf 105 großen Tafeln die Abbildung von 61 österreichischen Weidenarten, und einen zweiten Band hatte er eben noch in Arbeit, als ihn der Tod ereilte. Treue und schöne Darstellung sind in diesem auch die Weiden Tirols umfassenden Werke des um die österreichische Flora hochverdienten Mannes nicht zu verkennen. Leider war jedoch Host am Abend seines Lebens der Vervielfältigung der Spezies zugethan — unter seinen 61 sind kaum 30 wahre Arten, und das Tadelnswertheste ist, daß er die Arbeiten seiner Vorgänger so wenig berücksichtigte, daß er sogar längst vergebene Namen, wie z. B. S. monandra und aurita auf Arten einer ganz andern Gruppe übertrug. Eine solche Behandlung führt

Digitized by Google

zwar am kürzesten über den schroffen Pfad der Synonymie hinweg, aber auch zum sichern Verluste alles dessen, was uns seit dem Beginne der Wissenschaft über die Eigenschaften der Gewächse bekannt geworden ist.

Zur Kenntniß der in Tirol vorkommenden Weidenarten benützte ich folgende Quellen: Ueber Vorarlberg Dr. Sauter's briefliche Mittheilungen, und dessen Nachrichten in der Flora. Für Trient und das südlichste Tirol die Angaben Pollini's in dessen Flora veronensis. Von Bozen eine Sammlung getrockneter Exemplare des Herrn Baron v. Hausmann, nebst einigen andern Nachrichten. Von Brixen Mittheilungen des Herrn Professors Hoffmann. Die ausführlichsten Nachrichten erhielt ich über die Weiden von Innsbruck und einiger andern Gegenden Tirols durch Ludwig Ritter v. Heufler. Derselbe hat mir seine reiche Weidensammlung nebst allen Vorarbeiten zu einer Monographie freundschaftlichst mitgetheilt; er hat mir überdieß die Weiden aus dem Herbar des Ferdinandeums, die des Freiherrn v. Giovanelli in Bozen, der Fräuleins Fanni Raus und Marie v. Kern (beide mehrere in Vorarlberg und Pusterthal gesammelte Arten enthaltend), nebst Andern zur Ansicht, und viele literarische Hilfsmittel zur Benützung verschafft. Ihm, der seine Begeisterung für die Naturwissenschaft auch Andern mittheilend, in allen Gegenden Tirols botanische Thätigkeit entflammt — ihm vor Allen, dann allen genannten Freunden und Freundinnen der vaterländischen Flora meinen wärmsten Dank! — Uebrigens habe ich selbst vorzüglich die Weiden der Umgegend von Kitzbühel mehrere Jahre mit Vorliebe beobachtet; die Werke und Ansichten der ersten Kenner dieser Gattung — Host, Reichenbach und Koch — gebührend benützt, und von getrockneten Weidensammlungen, nebst andern, mich

Digitized by Google

einer vorzüglich werthvollen und belehrenden vom Herrn Hofrath Koch erhaltenen erfreut.

Verwandtschaft und Gattungscharakter.

Die 2 Gattungen Salix und Populus bilden die natürliche Familie der Salicineae, die sich durch den eigenthümlichen Bau der Frucht und des Samens von den Amentaceen, mit denen man sie früher vereinigt hatte, unterscheidet, und sich hiedurch mehr den Tamariscineen nähert. Der Gattungscharakter, wodurch sich alle Weidenarten von andern Gewächsen unterscheiden, ist folgender:

Blüthen zweihäusig, in Kätzchen aus Schuppen gebildet, Schuppen einblüthig; eine Drüse statt der Blumenkrone am Grunde der Staubgefäße; Staubgefäße 1 bis 5, meistens jedoch 2. Griffel 1, mit 2 Narben. Kapsel einfächerig, zweiklappig, vielsamig; die Samen mit einem Haarschopfe umgeben. Bäume oder Sträucher mit spiralständigen Blättern.

Gruppirung der Arten.

Um das Auffinden einer Spezies in artenreichen Gattungen zu erleichtern, sind Unterabtheilungen oder Zusammenstellungen der zunächst verwandten in Gruppen sehr förderlich, aber bei den Weiden, wie die verschiedenen Versuche, dieß nach der Blüthezeit, Blattentwicklung, oder nach der Form und Bekleidung der Blätter und Früchte zu bewirken, zeigten, nicht so leicht. Koch hat die deutschen mit Berücksichtigung des ganzen Baues in folgende 8 Gruppen getheilt:

1. *Fragiles.* Knackweiden. Kätzchen seitenständig, mit oder nach den Blättern hervorkommend, gestielt. Die Kätzchenschuppen gleichfarbig gelblichgrün, vor der Frucht-

Digitized by Google

reife abfallend. Meistens hohe Bäume mit lanzettförmigen Blättern, deren Zweige zur Blüthezeit an der Einfügung leicht abbrechen, daher der Name „Bruchweiden." Hiezu S. pentandra, cuspidata, fragilis und alba.

2. *Amygdalinae.* Mandelweiden. Kätzchen seitenständig, meistens nach den Blättern sich entwickelnd, gestielt. Kätzchenschuppen gleichfarbig, gelblichgrün bleibend. Blätter langgestreckt sägig. Hohe Sträucher mit gertenförmigen Zweigen. Hiezu S. amygdalina, undulata und hippophaefolia.

3. *Pruinosae.* Reifweiden. Kätzchen seitenständig, sitzend, vor den Blättern sich entwickelnd. Kätzchenschuppen an der Spitze dunkler. Bäume oder hohe Sträucher, deren Aeste mit blaulichgrünem abwischbaren Reife überzogen sind. Die innere Rinde im Sommer zitronengelb. Hieher S. acutifolia und daphnoides.

4. *Purpureae.* Purpurweiden. Kätzchen seitenständig, sitzend, vor der Blattentwicklung blühend. Kätzchenschuppen an der Spitze schwarz oder purpurfarbig. Antheren purpurroth, nach dem Verblühen schwarz. Die 2 Staubgefäße halb oder ganz in Eines verwachsen. Baumartige Sträucher mit blaulichgrünen, meistens schmalen Blättern, und im Sommer zitronengelber innerer Rinde. Hieher S. Pontederana, purpurea und rubra.

5. *Viminales.* Korbweiden. Kätzchen seitenständig, sitzend, vor oder mit den Blättern sich entwickelnd. Kätzchenschuppen verschiedenfarbig. Staubbeutel nach dem Verblühen gelb. Sträucher oder strauchartige Bäume mit langen, unterseits filzigen Blättern, ruthenförmigen Zweigen, und innen grünlicher Rinde. Hieher S. mollissima, viminalis, stipularis, Smithiana und acuminata.

6. *Capreae.* Sahlweiden. Kätzchen seitenständig,

Digitized by Google

Anfangs sitzend, vor oder mit den Blättern erscheinend. Staubbeutel nach dem Verblühen gelb. Kätzchenschuppen an der Spitze dunkelfarbig. Kapseln langgestielt. Sträucher und Bäume. Hiezu S. holosericea, cinerca, nigricans, grandifolia, caprea, aurita, depressa, bicolor, glabra, hastata, myrtilloides, ambigua, repens, angustifolia, rosmarinifolia und Doniana.

7. *Frigidae.* Alpenweiden. Kätzchen seitenständig, meistens deutlich gestielt. Kätzchenschuppen an der Spitze dunkelfarbig. Staubbeutel nach dem Verblühen gelb. Kapseln sitzend. Aestige Alpensträucher mit im Alter höckerigen Zweigen. Solche sind: S. arbuscula, Lapponum, glauca, caesia, Jacquiniana und Myrsinites.

8. *Glaciales.* Gletscherweiden. Kätzchen endständig. Zwergsträucher mit unter der Erde kriechendem Stamme und aufstrebenden Aesten. Wozu S. reticulata, retusa und herbacea kommen.

Gegen die Zweckmäßigkeit dieser Gruppirung läßt sich wenig einwenden; indessen besteht die Hauptschwierigkeit bei Bestimmung der Weiden darin, daß man hiezu Blätter, Blüthen beider Geschlechter, und Früchte bedarf, was bei wenigen Arten gleichzeitig, und bei keiner auf ein und demselben Strauche zu haben ist. Ich wage daher den Versuch, die Bestimmung bei der nicht so großen Zahl der in Tirol bisher aufgefundenen Arten, ohne Blüthe und Frucht — also auch bei jedem einzelnen Geschlechte, und während der ganzen Vegetationszeit möglich zu machen. In Berücksichtigung der großen Vortheile, so hiedurch erzielt würden, wird man es mir vergeben, daß ich in der Ausführung, wie ich wohl selbst erkenne, weit hinter meinem Wunsche zurückgeblieben bin. Die Mehrzahl der Arten dürfte jedoch mittelst nachstehender Tabelle unschwer zu bestimmen sein.

Digitized by Google

Bestimmung der Gruppen.

1 { Bäume oder höhere Sträucher 2
  { Zwergsträucher und Erdhölzer 3

2 { Mit langen schmalen, meistens linealen Blättern . . . . . Langweiden
  { Mit breiteren, wenigstens lanzet-, auch eiförmigen und rundlichen Blättern 4

3 { Zwergsträucher mit niedrigem Stamme . Zwergweiden
  { Erdhölzer, Stamm und Aeste auf oder unter der Erde kriechend . . . . Erdweiden

4 { Die Blätter lanzet oder eiförmig-lanzet, beiderseits verschmälert . . Lorberweiden
  { Die Blätter breiter, oval, oder verkehrt-eiförmig 5

5 { Oben dunkelgrün, beim Welken sich schwärzend . . . . . Schwarzweiden
  { Lebend wie trocken graulichgrün, meistens runzlich, behaart, und nach vorn breiter . . . . . Grauweiden

Bestimmung der Arten.

Erste Gruppe. Langweiden.

1 { Die Blätter nach vorn breiter, blaulichgrün, beiderseits kahl . . . S. purpurea L.
  { Die Blätter nach vorn verschmälert, unterseits behaart 2

2 { Die Haare seidigglänzend . . . . S. viminalis L.
  { Die Haare matt, filzig 3

Digitized by Google

3 { Die Blätter länglich-lanzetförmig zugespitzt, unterseits runzlig-aderig . S. salviaefolia Link.
Die Blätter gleichbreit-lanzetförmig, in eine feine Spitze auslaufend . S. incana Schrank.

Zweite Gruppe. Lorberweiden.

1 { Die Rinde der älteren Zweige blau bereift . . . . . S. daphnoides Vill.
Die Rinde unbereift 2

2 { Die Rinde dottergelb . . . . . S. vitellina L.
Die Rinde grünlichgrau, graulich oder rothbraun 3

3 { Die Blätter beiderseits seidenhaarig . . . S. alba L.
Die Blätter oberseits kahl, grün 4

4 { Unterseits runzlig-aderig, die jüngeren weißfilzig . . . . S. Pontederana Schleich.
Beiderseits glatt, auch die jüngeren kahl 5

5 { Unten meistens blaulich, seltener mattgrün . . . . . S. amygdalina L.
Beiderseits freudiggrün, glänzend 6

6 { Schmal, lanzet, lang zugespitzt . . S. cuspidata Schl.
Breit, eiförmig-lanzet, den Lorberblättern ähnlich . . . . . S. pentandra L.

Dritte Gruppe. Schwarzweiden.

1 { Die Blätter oben dunkel-, unten graugrün; die jungen Zweige behaart . . . . . S. nigricans Fr.
Die lebenden Blätter oben spiegelglänzend, unten meistens blaulicht, die Zweige kahl . . . . . S. glabra Scop.

Digitized by Google

Vierte Gruppe. Grauweiden.

1 { Blätter unterseits blaugrün, wenig behaart . . . . . S. grandifolia Ser.
  { Blätter unterseits haarig 2

2 { Auch Knospen und Zweige behaart . . S. cinerea L.
  { Knospen kahl 3

3 { Blätter eirund-elliptisch, groß, unterseits wollig; Wuchs baumartig . . S. caprea L.
  { Blätter verkehrt-eiförmig, unterseits runzlig, kurzhaarig, meistens kleiner Strauch . . . . . S. aurita L.

Fünfte Gruppe. Zwergweiden.

1 { Moorboden bewohnend; die Blätter ganzrandig, oder nur entfernt gezähnt, unterseits seidig . . . S. repens L.
  { Alpen bewohnend 2

2 { Die Blätter unterseits weißfilzig . . S. Lapponum L.
  { Die Blätter ausgewachsen, beiderseits kahl 3

3 { Und beiderseits grün, jung zottig . . S. Myrsinites L.
  { Unten blaugrün , ... 4

4 { Oberseits glänzend, gelblichgrün . . S. arbuscula L.
  { Oberseits matt, graulichgrün . . . . S. hastata L.

Sechste Gruppe. Erdweiden.

1 { Die Blätter unterseits weißgrau, kreisrund, ganzrandig . . . . . S. reticulata L.
  { Die Blätter beiderseits grün und kahl 2

2 { Verkehrt-eiförmig, stumpf, oder an der Spitze ausgerandet . . . . . S. retusa L.
  { Herzförmig kreisrund, gesägt . . . . S. herbacea L.

Digitized by Google

Beschreibung dieser aufgezählten Arten.

Erste Gruppe: Langweiden, mit langen schmalen, meistens linealen Blättern.

1. *Salix incana Schrk.* Uferweide. S. riparia W. S. lavandulaefolia Lap.

Kätzchen bogenförmig gelb; Staubfäden 2. Kapseln ei-lanzet, kahl, gestielt. Blätter schmal, lineal, feinspitzig, vorn gezähnt, unterseits graufilzig.

In Nord- und Südtirol, wie auch in Vorarlberg an Bächen und Flußufern eine der gemeinsten Arten; steigt jedoch selten über 3000 Fuß, wird oft 20—30 Fuß hoch, und blüht Mitte April vor der Blattentwicklung.

Die schmalblätterigste unserer Weiden; durch die Gestalt der Blätter und der Kätzchen, und durch rothbraune Zweige sehr kennbar. Mehr im südlichen Europa zu Hause, und nordwärts nicht über das mittlere Deutschland hinauf verbreitet, vertritt bei uns die Stelle der im Gebirgslande höchst seltenen S. viminalis, und wird auch gerade so zu Flechtwerk benützt. Als Ausnahme von den übrigen Weiden soll sich diese Art durch Stecklinge nicht fortpflanzen lassen. Wird oft 20—30 Fuß hoch.

2. *Salix salviaefolia Link.* Salbeiblätterige Weide. S. intermedia Host.

Kätzchen sitzend, bogenförmig. Kapseln ei-lanzet, filzig, gestielt. Blätter länglich-lanzetförmig, zugespitzt, undeutlich gezähnt, unterseits graufilzig, runzlig-aderig.

Dr. Facchini hat ein steriles Exemplar dieser Weidenart in Val Vestino im äußersten südwestlichen Tirol an der Gränze der Provinz Brescia gefunden (Herb. Mus. Tirol!). Nach einem Briefe des Entdeckers an Ritter v. Heufler hat Hofrath Koch ein anderes steriles Exemplar

Digitized by Google

vom gleichen Standorte für S. salviaefolia erkannt. Koch hat laut seiner Commentatio p. 34 Exemplare der S. Seringeana Gaud. gesehen, welche Bischoff und Zuccarini an Bächen in subalpinen Thälern Tirols gesammelt haben. Obwohl ich keinen Grund habe, an der Richtigkeit dieser Angabe zu zweifeln, so führe ich dennoch die genannte Weidenart nicht als eigene Art an, weil ich dieselbe für eine Abänderung der S. salviaefolia halte. Denn ich habe mich überzeugt, daß das eine der Kennzeichen, wodurch die Autoren diese beiden Weiden unterscheiden, nämlich der lange, tiefgespaltene Griffel bei S. Seringeana, der kurze, fast ungespaltene Griffel bei S. salviaefolia Link, bei den Weiden kein gutes Merkmal zur Unterscheidung von Arten sei. Das andere Kennzeichen soll in der Eiform der Nebenblätter bei S. Seringeana, in der halben Herzform derselben bei S. salviaefolia bestehen. Deßwegen zitirt auch Koch zu seiner Seringeana Host's S. intermedia, weil die Nebenblätter in der Abbildung eiförmig sind; allein Host sagt in der Beschreibung „semisagittatae," und so sind sie denn wirklich beschaffen, wie ein Exemplar meines Herbars aus Krain von Dolliner, einem nahen Freunde des sel. Host, beweist. Auch liegt in meiner Weidensammlung ein Zweig der Seringeana, welcher nach einer Originaletikette Koch's in dem Erlanger botanischen Garten gepflückt wurde, und von wildgewachsenen Ablegern aus der Schweiz stammt. Auch dieser Zweig hat auffallend halbherzförmige Nebenblätter. Das Schwankende der Begriffsbestimmung von eiförmig und halbherz- oder halbpfeilförmig, welches sich in seiner letzten Auflösung auf den Anheftungspunkt des Nebenblattes reduzirt, habe ich absichtlich nicht berührt.

Der Name salviaefolia wurde vorgezogen, weil alle übrigen Synonymen jünger sind.

Digitized by Google

3. *Salix viminalis L.* Bandweide.

Kätzchen sitzend. Staubfäden 2. Kapseln ei-lanzet, filzig, sitzend. Blätter lang, lanzet-lineal, ungezähnt, unterseits glänzend seidenhaarig.

Diese an Flußufern im flachen Lande sehr gemeine Art wurde in Tirol bisher nur in Wiesen auf dem Ritten bei Bozen von Baron v. Hausmann, und in Vorarlberg am Rhein von Dr. Kuster gefunden. Blüht im April.

Von voriger Art durch dicke haarige Kätzchen und die unterseits seidig glänzenden Blätter leicht zu unterscheiden. Zu Korbmacherarbeit die geschätzteste Art.

4. *Salix purpurea L.* Bachweide. S. monandra Hoffm. S. Helix L. S. oppositifolia, S. mutabilis, S. carniolica, S. mirabilis Host.

Kätzchen sitzend. Staubfäden 1, oder eigentlich die zwei in einen verwachsen. Staubbeutel roth, nach dem Verblühen schwarz. Kapseln eiförmig, stumpf, filzig, sitzend. Blätter lineal-lanzet, vorn breiter und sägezähnig, kahl.

Es kommen zwei Hauptformen vor:

a. Mit niedrigem Stamme, spreitzenden Aesten, und sehr schlanken Kätzchen — S. purpurea L.

b. Höher, Aeste aufrecht, Kätzchen etwas dicker, Blätter länger — S. Helix L.

An Bächen und in Auen die gemeinste und häufigste Art, die selbst in die Alpen bis fast 5000 Fuß hinansteigt, und im März und Anfangs April vor der Blattentwicklung blüht.

Die Form a. ist um Innsbruck gemein, während um Kitzbühel fast nur die größere Varietät vorkommt, und oft 20 Fuß hoch wird. Auch breitblätterige Formen, z. B. S. Lambertiana Sm., finden sich zuweilen. Daß die Blätter, öfters auch die Kätzchen, einander gegenüber stehen,

Digitized by Google

wie z. B. bei S. oppositifolia Host, ist bei dieser Art sehr gewöhnlich. Von S. mutabilis, die Host bei Rattenberg sammelte, zeigt die Abbildung nichts von den gewöhnlichen Formen Auszeichnendes.

Durch die blaulichgrüne Farbe der Blätter, so wie durch die Kätzchen ist diese Art in jeder Form leicht zu erkennen. Sie ist zur Befestigung der Ufer und Dämme die vorzüglichste; die sehr dünnen Zweige zu feinem Flechtwerk die brauchbarsten, und die bittere an Salicin sehr reiche Rinde verdient zum Arzneigebrauche jeder andern Art vorgezogen zu werden.

Im Norden scheint von dieser Art nur mehr die kleinere Form vorzukommen, da Wahlenberg sagt: „Frutex vix orgyalis."

Zweite Gruppe: Lorberweiden. Bäume und höhere Sträucher mit vorn schmal-lanzetlichen bis lanzet-eiförmigen, beiderseits verschmälerten Blättern.

5. *Salix alba L.* Silberweide.

2männig. Kätzchen gestielt, der Stiel beblättert. Schuppen der Kätzchen gleichfarbig abfällig. Kapseln eiförmig kahl. Blätter lanzet, zugespitzt, klein-gesägt, beiderseits seidenhaarig. Hoher Baum.

In ganz Tirol gemein; doch gleich wie dieser Baum nordwärts nur bis zum südlichen Schweden hinaufgeht, und z. B. um Stockholm schon nicht mehr wild wächst, so geht er auch bei uns nicht in die Gebirge hinauf, und bleibt an den Bächen der Gebirgsthäler meistens schon in der Thalebene zurück. Blüthe und Blätter erscheinen gleichzeitig im Mai.

Wächst von allen Weiden am höchsten, und ist durch die beiderseits seidenhaarigen Blätter meistens schon von

Digitized by Google

weitem zu erkennen. Wird in holzarmen Orten häufig als Kopfholz, und in Italien zu Weinbergspfählen angepflanzt. Die bitter-adstringirende Rinde wird zur Arznei, zum Gärben des Handschuhleders, und zur Zimmetfarbe auf Wolle und Seide gebraucht.

6. *Salix vitellina L.* Dotterweide.

2männig. Die Zweige dottergelb, die älteren Blätter kahl, unterseits blaugrün. Blüthen und Früchte wie bei S. alba.

In Südtirol, wo sie häufig zu Wiesenabtheilungen gepflanzt, und die Ruthen unter dem Namen „Fehler" fast ausschließlich zum Anbinden der Weinreben benützt werden, während alle andern Weiden „wilde Fehler" heißen. Mittlerer Baum.

Durch die glänzend gelbe Farbe der Zweige von weitem kennbar, aber von den ersten Weidenkennern Koch, Fries u. A. jetzt nur als Varietät der S. alba angesehen. Wahlenberg erwähnt nur einer grünen Varietät der S. alba, vielleicht hielt Fries diese für unsere in Schweden nicht vorkommende S. vitellina. Plinius hat die Ausdrücke S. vitellina und nitellina wenigstens nicht wie Fries zur Bezeichnung zweier Formen einer Art gebraucht; wohl aber wurden S. alba und vitellina seit den ältesten Zeiten, wie noch heute zu ganz verschiedenen Zwecken gepflanzt und benützt; und so mag auch die letzte als Art hier stehen bleiben.

7. *Salix daphnoides Vill.* Palmweide. S. praecox Hpp. S. cinerea W. et Host. S. bigemmis Hffm.

2männig. Kätzchen dick, stark, behaart, sitzend. Kapseln eiförmig, kahl, sitzend. Blätter eiförmig-lanzet, zugespitzt, drüsig-gesägt; oben glänzend, gelblichgrün, unten blau be-

Digitized by Google

reift. Rinde der Zweige gelbroth, innen zitronengelb, die älteren Zweige blau bereift.

In Tirol und Vorarlberg in Auen, auf Wiesen und an Häusern. Findet sich bis zur Höhe von 4000 Fuß oder überhaupt so hoch als die Wohnhäuser reichen. Blüht von allen Arten am frühesten, meistens schon im März.

Schöner mittelhoher Baum, der hier ausschließlich am Palmsonntag zur Palmweihe getragen wird, und daher allgemein Palmbaum heißt. Wohl die schönste unserer Weiden! Kommt in Englaud und Schweden nicht vor.

8. *Salix Pontederana Schleich.* Pontedera's Weide. S. austriaca Host. S. discolor Host.

Einbrüderig. Kätzchen sitzend. Kapseln ei-lanzet, gestielt, filzig. Das Honiggefäß so lang wie die Stiele der Kapseln. Blätter lanzet-länglich, zugespitzt, klein gekerbt, unterseits runzlig-aderig, im jüngeren Zustande weißfilzig.

Diese Art habe ich im vergangenen Herbste an einer Brücke über den Auracher Bach unweit Kitzbühel entdeckt. Obwohl ich natürlich noch keine Blüthen und Früchte untersuchen konnte, halte ich die Bestimmung dieser sehr auffallenden und schönen Weide für zweifellos. Denn die Abbildung und Beschreibung der S. austriaca in Host's Monographie paßt auf meine Exemplare sehr gut; von S. discolor Host, welche nach Koch ebenfalls zu Pontederana gehört, konnte ich Exemplare aus Krain vergleichen, welche meine Meinung bestärkten; endlich habe ich Zweige von der Kitzbühler S. Pontederana an Koch gesendet, welcher mir hierüber geschrieben hat: „Die Salix, welche Sie mir mittheilten, ist mir darum sehr interessant, weil ich davon noch kein im wilden Zustande in Deutschland gesammeltes Exemplar gesehen habe. Es ist S. Pontederana Schleich., S. austriaca Host."

Digitized by Google

Diese Weide scheint mir am nächsten mit S. daphnoides verwandt, weßwegen ich sie hieher, und nicht zu S. purpurea gestellt habe.

9. *Salix amygdalina L.* Mandelweide. S. triandra L. S. semperfloreus, S. tenuiflora, S. venusta, S. varia, S. ligustrina Host.

3männig. Kätzchen gestielt, sehr schlank, zart und unbehaart. Schuppen gleichfarbig bleibend. Kapseln eiförmig, kahl, gestielt. Blätter lanzet, gesägt, oben glänzend, meistens dunkelgrün, unten meistens blaugrün.

Variirt mit unterseits grünen Blättern, diese ist S. triandra L. und S. ligustrina Host.

Wie in ganz Europa, so auch in Tirol und Vorarlberg an Bächen und in Auen allenthalben, doch an manchen Orten nur sehr sparsam, und fast nie über die Ebene der Thäler hinaufsteigend. Strauch; im Mai und Juni blühend. S. Hoppeana W., die Pollini (Flora Veron. III. p. 157.) in den Trientner Alpen angibt, und durch Treviranus von Innsbruck bekam, ist nur eine Spielart der S. amygdalina mit männlichen und weiblichen Blüthen in einem Kätzchen.

Von S. daphnoides auch nicht blühend durch die flachen, dunkelfarbigen Blätter, die nicht wie bei jener von der Mitte an, sondern nur vorn und hinten sich verschmälern, so wie durch die Farbe der Zweige leicht zu unterscheiden; in der Blüthe ohnedieß höchst verschieden.

10. *Salix cuspidata Schulz.* Spitzblätterige Weide. S. tetrandra L. S. Mayeriana W.

4männig. Kätzchen gestielt. Kapseln kahl, gestielt, eiförmig verschmälert. Kätzchenschuppen abfällig. Blätter lanzet, lang zugespitzt, kahl, beiderseits freudiggrün, dicht kleingesägt. Nebenblätter halbherzförmig schief.

Digitized by Google

Auf feuchtem sandigen Wiesenboden bei St. Johann, wo ich jedoch nur den männlichen Strauch, so wie Herr v. Spitzel um Saalfelden im Salzburgischen nur den weiblichen fand. Einen weiblichen Baum fand ich auch bei Taufers im Pusterthale. Blüht im Mai und Juni.

Exemplare der S. cuspidata von Berlin sind viel breitblätteriger, und allerdings der S. pentandra, als deren Varietät sie dort angesehen wird, ähnlich. Hierländige ist von S. pentandra ziemlich verschieden.

11. *Salix pentandra L.* Lorberweide.

5—10männig. Kätzchen gestielt. Schuppen abfällig. Kapseln ei-lanzet, kahl, kurzgestielt. Blätter eiförmig-elliptisch, zugespitzt, dicht klein-gesägt, den Lorberblättern ähnlich, gerieben wohlriechend. Nebenblätter eiförmig-länglich, gleichseitig, gerade und gezähnt.

Diese mehr im nördlichen Europa heimische Art ist in Tirol ziemlich selten. Am Gallwieser Moos vor Lisens 4000 Fuß, und auf Bergwiesen zu Pigenò bei Eppan fand sie Herr v. Heufler. In feuchten Bergwiesen auf dem Ritten bei Bozen Baron v. Hausmann. Unweit Kitzbühel, aber außer der Gränze Tirols, kommt sie in sumpfigen Auen des Oberpinzgaues vor. Baumartig. Blüht Anfangs Juni.

Diese schöne Art gibt gutes Brennholz. Die Rinde wurde als sogenannte rothe Weidenrinde, Cort. salicis laurinae, vor allen andern geschätzt. Bei der Seltenheit des Vorkommens dürfte jedoch zum Arzneigebrauche die von S. purpurea vorzuziehen sein.

Dritte Gruppe: Schwarzweiden. Mit eiförmig-elliptischen, oberseits tiefgrünen, beim Welken sich schwärzenden Blättern, und meistens kahlen Früchten.

Digitized by Google

12. *Salix glabra Scop.* Glänzende Weide. S. Wulfeniana. S. coruscans W.

Kätzchen gestielt. Kapseln kahl, lanzet, zugespitzt, gestielt. Blätter elliptisch oder verkehrt-eiförmig, gesägt, kahl, lebend oberseits spiegelglänzend, unterseits blaugrün.

Ausschließlich auf Kalkboden; von 6000 Fuß Höhe bis ganz an den Fuß der Gebirge herabsteigend. Vom Monte Baldo bis an die Nordgränze Tirols. Strauch von 1—6 Fuß Höhe. Blüht im Mai und Juni.

Wechselt ab mit beiderseits grünen schmäleren Blättern; diese konnte ich wenigstens dem Ansehen nach von jener nicht unterscheiden, die mir Herr v. Mielichhofer als seine S. punctata zeigte, die eine nähere Beobachtung verdient.

Durch die stark gefirnißten Blätter sehr kennbar.

13. *Salix nigricans Fries.* Schwarzweide. S. phylicifolia Wahl. S. Ammaniana W. S. menthaefolia, S. rivalis, S. prunifolia, S. parietariaefolia, S. ovata, S. glaucescens, S. aurita Host.

Kätzchen sitzend, später kurzgestielt. Kapseln lanzet, langgespitzt oder pfriemenförmig. Blätter eiförmig-elliptisch, wellig-gesägt, unterseits grau, die jungen Blätter und Zweige kurzhaarig.

In ganz Tirol und Vorarlberg in Auen und an Bächen gemein. Scheint nur in Gebirgsländern vorzukommen, wo sie indessen in den Thälern am häufigsten ist, und nur selten, wie z. B. auf der Rittner Alpe bei Bozen bis zu 4000 Fuß ansteigt. Blüht im April und Mai mit fast gleichzeitig beginnender Blattentwicklung.

An Blattform von allen Weiden die wandelbarste; daher die große Zahl Spezies, die daraus gemacht wurde; indessen ist doch die Grundform der Blätter eigenthümlich, und nicht so schwer von der anderer Weidenarten zu un-

Digitized by Google

terscheiden; die meistens schwarzbraunen Zweige und die sehr lang geschnäbelten Früchte sind auch gute Kennzeichen. Die Früchte sind fast durchaus kahl. Die Varietät mit filzigen Kapseln ist hier so selten, daß mir diese vielleicht ein Bastard, wo nicht gar eine andere Spezies zu sein scheint.

Vierte Gruppe: Grauweiden. Mit graugrünen, runzligen, behaarten oder wolligen, nach vorn breiteren krummspitzigen Blättern, und filzigen gestielten Früchten.

14. *Salix grandifolia L.* Bergweide. S. monandra. S. montana Host.

Kätzchen sitzend; die fruchttragenden gestielt. Kapseln verlängert-lanzet, filzig, langgestielt. Blätter länglich, verkehrt-eiförmig, zugespitzt, nach vorn wellig-gesägt, kahl, unterseits graugrün. Knospen kahl.

In Bergwäldern und Gebirgsthälern von den Thälern bis in die Alpen in ganz Tirol und Vorarlberg strauch- und auch baumartig. Die Blüthen erscheinen gleichzeitig mit den Blättern im Mai und zu Ende April.

Von S. cinerea durch oberseits sattgrüne Blätter, so wie dadurch, daß diese unterseits kahl sind, von der unterseits wolligen S. caprea leicht zu unterscheiden. Auch sind die Blätter meistens viel größer als an S. cinerea, und länglicher als an S. caprea. Von diesen beiden, wie auch von S. aurita unterscheidet sie sich überdieß durch späte Blüthezeit, die erst mit der Frondeszenz beginnt. Ich finde auch bei dieser Art 2 Staubfäden; Host bildet bei S. monandra einen ungetheilten, und bei S. montana einen gespaltenen ab; dessenungeachtet glaube ich nach Abbildung, Beschreibung und Wohnort diese beiden für S. grandifolia halten zu dürfen. Daß Host die von mir erhaltene S.

Digitized by Google

grandifolia für eine ihm neue Art erklärte, beirrt mich nicht.

15. *Salix Caprea L.* Sahlweide.

Kätzchen dick sitzend. Kapseln verlängert-lanzet, filzig, gestielt. Blätter eiförmig oder elliptisch, krummspitzig, wellig-gekerbt, oben kahl, unterseits graufilzig. Knospen kahl.

Mittelhoher Baum. In Feldhölzern und Vorwäldern überall gemein. Blüht Ende März.

Durch seine großen, breiten, unterseits wollig-filzigen Blätter sehr kennbar. Die adstringirende Rinde dient zum Gärben und Schwarzfärben, und wurde auch als Cortex salicis capreae zur Arznei gebraucht. Die gespaltenen Zweige dienen zu Flechtwerk.

16. *Salix cinerea L.* Grauweide. S. acuminata Hoffm. S. aquatica Sm. S. polymorpha Host.

Kätzchen sitzend. Kapseln verlängert-lanzet, filzig, gestielt. Blätter elliptisch oder lanzet, verkehrt-eiförmig, kurz zugespitzt, wellig-gesägt, graugrün, oberseits flaumig, unten kurzhaarig-filzig. Knospen und Zweige grauhaarig.

Hoher Strauch; auf feuchten Triften und an Zäunen sumpfiger Wiesen der Thäler und Vorgebirge Tirols und Vorarlbergs nicht selten; so z. B. um Kitzbühel, Innsbruck, auf dem Ritten u. a. a. O. Blüht im April.

Hält gleichsam zwischen S. caprea und S. aurita die Mitte, aber von beiden schon durch die kurze graue Bekleidung der Blätter und der dicken Zweige zu unterscheiden.

17. *Salix aurita L.* Salbeiweide. S. rugosa Ser. S. uliginosa W. S. heterophylla Host.

Kätzchen sitzend; die fruchttragenden gestielt. Kapseln verlängert-lanzet, filzig, gestielt. Blätter verkehrt-eiförmig,

Digitized by Google

mit zurückgekrümmter Spitze, wellig-gesägt, runzlig, oberseits flaumig, unterseits filzig-kurzhaarig. Knospen kahl.

Meistens niedriger, doch auch 6—8 Fuß hoher Strauch. Auf Moorboden und in sumpfigen Wäldern sehr gemein, selbst bis 4500 Fuß in die Alpen hinaufsteigend. Blüht im April und Mai.

Es kommen 2 Hauptformen vor:

a. Niedrig, mit kleinen Blättern und auseinander gespreitzten dünnen Zweigen.

Auf Moorboden und Alpen. Auf der Braitenbergeralpe und am Schwarzsee bei Kitzbühel; zwischen Mutters und Götzens bei Innsbruck. Diese Form gilt nicht selten für S. ambigua.

b. Höher und in allen Theilen größer, die Zweige dicker, mehr aufrecht.

In Wäldern und auf feuchten Wiesen. Diese nähert sich manchmal der S. cinerea so sehr, daß sie schwer zu unterscheiden ist. Ueberhaupt zeigen alle 4 Arten dieser Gruppe so viel Uebereinstimmendes, besonders in Blüthe und Frucht, daß man alle als Formen Einer Art, welche durch den jeder Einzelnen eigenthümlichen Standort entstanden sind, ansehen könnte.

Fünfte Gruppe: Zwergweiden. Zwergsträucher mit niedrigem Stamme; Moorboden oder die Alpen bewohnend.

18. *Salix repens L.* Moorweide. S. fusca L. S. depressa Hoffm.

Stamm niederliegend, am Grunde wurzelnd. Kätzchen sitzend; die fruchttragenden kurzgestielt. Kapseln lanzet, gestielt, filzig, selten kahl. Blätter lineal-lanzet, oben glatt, unten seidenhaarig oder blaugrau.

Digitized by Google

Ich folge hier der Ansicht jener, die S. repens L., S. angustifolia Wulf. und S. rosmarinifolia L. als Varietäten einer Art ansehen. Koch hält alle 3 für Spezies. Ich konnte nur S. repens lebend beobachten, und will daher nicht urtheilen. Alle 3 kommen auch in Tirol vor, und verdienen genau beobachtet zu werden; Hauptunterschiede sind folgende:

a. S. repens L. Mit oval-lanzetlichen Blättern und zurückgekrümmter Spitze.

Auf Moorwiesen in Vorarlberg, Nord- und Südtirol. Die Varietät S. argentea kommt bei uns nirgends vor, wohl aber werden die älteren Blätter oft beiderseits kahl.

b. S. angustifolia Wulf. Mit verlängert-lanzetlichen geradspitzigen, lebend wie trocken gelbgrünen Blättern, die unterseits sehr seidig glänzen.

Bei Altrans unweit Innsbruck, und oberhalb Eppan vom Herrn v. Heufler gesammelt. Sie ist auch S. pratensis Host.

c. S. rosmarinifolia L. Blätter lineal-verschmälert und gerade zugespitzt, meistens ganzrandig, unterseits seidig.

Hiezu glaube ich die im Thale Pfitsch bei Sterzing vom Herrn v. Heufler gefundene rechnen zu müssen. An dunklerer blaulichgrüner Farbe gleicht diese Form der S. repens, von der sie sich vorzüglich durch lange und schmale Blätter unterscheidet.

Auch S. tenuis, S. parviflora, und, wie ich glaube, S. litoralis Host. gehören zu dieser Form. Blüthezeit Anfangs Mai.

Die Moorweiden scheinen mir mehrfältige Verwandtschaft mit S. purpurea zu zeigen, wenigstens dieser näher zu stehen als die Grauweiden.

Digitized by Google

19. *Salix arbuscula L.* Bäumchenweide. S. Waldsteiniana W. S. prunifolia Sm. S. formosa W. S. pulchella, S. alpestris, S. coruscans, S. flavescens Host.

Kätzchen gestielt. Kapseln eiförmig, filzig, sitzend. Blätter oval-lanzet, stumpf-gesägt, oberseits glänzend, gelblich grün, unterseits blaugrün.

Fast auf allen Alpengebirgen in Tirol und Vorarlberg die gemeinste, welche vorzüglich die Alpen-Saliceta bildet, aber selten unterhalb 5000 Fuß gefunden wird. Blüht im Frühlinge der Alpen — also im Juni.

Die Blattform variirt vom rundlichen bis ins schmallanzetliche; auch sind die Blätter bald mehr bald minder, oft gar nicht gezähnt. Man hat sich viele vergebliche Mühe gegeben, aus diesen Formen wenigstens 2 Arten zu machen, auch hiezu die blassere oder dunklere Farbe der Deckschuppen benützt. Herr v. Mielichhofer glaubt S. prunifolia durch sitzende, stets seidige Früchte, und in der Jugend seidig behaarte Blätter von der gewöhnlichen S. arbuscula oder Waldsteiniana unterscheiden zu können. Nach meiner Ueberzeugung sind aber die jungen hervorsprossenden Blätter bei allen Formen nur bald mehr bald minder seidenhaarig, und auf dieses Kennzeichen ist deßhalb durchaus keine Verschiedenheit zu bauen.

Von der kleineren Form der S. hastata und von S. glabra, die oft unter S. arbuscula vorkommen, unterscheidet man diese leicht durch die Früchte.

20. *Salix hastata L.* Spießförmige Weide. S. malifolia Sm. S. elegans Host.

Kätzchen gestielt. Kapseln verlängert-lanzet, kahl, gestielt. Schuppen der Kätzchen langzottig. Blätter elliptisch-eiförmig, kahl, gesägt, blaßgrün.

Digitized by Google

Auf mehreren Alpen; in Vorarlberg fand sie Dr. Sauter; auf der Seiseralpe C. Schulz; bei Trafoi im Vintschgau Eschenlohr; am Schmirnerjoch v. Heufler. Es kommen 2 Varietäten vor: eine kleinere, mit fast der S. arbuscula ähnlichen Blättern, auf höheren, trockenen Gebirgsjöchern; diese hat mir Host selbst als seine S. elegans bestimmt; und eine größere, mit großen breiten Blättern. Diese von feuchtem Schieferfelsen des Tristkogl bei Kitzbühel hat Host als die ächte S. malifolia Sm. erkannt. S. hastata ist auch nach Pollini S. Pontederae Vill., während S. Pontederana W. nach Tausch nichts anderes als die S. Wulfeniana ist; Koch's oder Schleicher's S. Pontederana ist Host's S. discolor und S. austriaca, und wurde schon bei der Gruppe der Lorberweiden unter Nr. 8 beschrieben.

Durch die langzottige Behaarung der Kätzchenschuppen ist diese Art sehr kennbar. Uebrigens könnte selbe auch zu den Grauweiden gezählt werden, und wenn man S. grandifolia als Bergform derselben betrachtet, so ist diese die Alpenform.

21. *Salix Myrsinites L.* Myrsinenblätterige Weide. S. arbutifolia L.

Kätzchen langgestielt. Kapseln lanzet zugespitzt, jung gleich den Deckschuppen wollig-zottig, reif fast glatt. Blätter elliptisch-gezähnt, aderig, beiderseits glänzend-grün; die jungen oft wollig-zottig.

Auf den höheren Alpen, meistens auf Urgebirgen über 6000 Fuß. So fand sie am Arberg in Vorarlberg Dr. Kuster; am Durer Ferner Prof. Unger; auf der Seiseralpe Baron v. Hausmann und C. H. Schulz; auf dem Timmljoch Zuccarini; auf den Trientner Alpen Pollini; am Schmirnerjoch v. Heufler.

Die eigentliche S. Jacquiniana mit ganzrandigen ge-

Digitized by Google

franzten Blättern scheint nur auf Kalkgebirgen vorzukommen, mag aber doch nur Varietät der S. Myrsinites sein — tirolisches Exemplar sah ich von dieser noch keines. Sie wird jedoch für Tirol im Allgemeinen sowohl von Koch als von Reichenbach angeführt. Nach Zuccarini (Flora 1824. p. 262.) soll sie auf der Oetzthaler Seite des Timml, nach Elsmann (Flora 1825. p. 713.) auf der Seiseralpe wachsen. Herr v. Mielichhofer will noch S. arbutifolia durch beiderseits verschmälerte Blätter von S. Myrsinites unterscheiden.

22. *Salix Lapponum L.* Lappländische Weide. S. limosa Wahl. S. helvetica Vill. S. nivea Ser. S. arenaria W. S. tomentosa Host.

Kätzchen zottig, Anfangs sitzend. Kapseln ei-lanzet, weißfilzig sitzend. Blätter lanzet-elliptisch, oben grau, unten weißfilzig, meistens ganzrandig.

Auf feuchten Orten, vorzüglich der Urgebirge über 6000; am Timmljoch fand sie Zuccarini; am Schleern Eschenlohr und Baron v. Hausmann; am Schmirnerjoch Prof. Hofmann. Am Alpeinerbach unweit des Gletschers, und besonders am Längenthaler Ferner zwischen Oetzthal und Lisens in großer Menge v. Heufler.

Schon von der Ferne durch das weißgraue Aussehen kennbar.

Sechste Gruppe: Erdweiden. Mit auf oder unter der Erde kriechendem Stamme und Zweigen, und endständigen Kätzchen.

23. *Salix reticulata L.* Netzblätterige Weide.

Kätzchen gestielt, endständig. Kapseln eiförmig, filzig. Blätter langgestielt, elliptisch-kreisrund, ganzrandig, oberseits runzlig, unterseits netzaderig und weißgrau.

Digitized by Google

Auf überkleideten Felsen der meisten höheren Alpen Tirols. Am niedrigsten fand sie Herr v. Heufler an der Nordseite des Hechenberges ober den Zirler Bergmähdern in einem Fichtenwalde von kaum 5000 Fuß unter Moosen (mit zottigen Blättern) vegetiren.

Eine der kennbarsten Weiden.

24. *Salix retusa L.* Quendelblätterige Weide.

Niederliegend kriechend. Zweige aufwärts strebend. Kätzchen gestielt. Kapseln eiförmig, kahl. Blätter verkehrteiförmig, keilig, ganzrandig, stumpf oder ausgerandet.

Eine sehr merkwürdige Abänderung mit ganz kriechendem Stamme und Zweigen, kurzen, kleinen, meistens nicht ausgerandeten Blättern, und armblüthigen Kätzchen ist *Salix serpyllifolia W.*, die von Vielen für eine gute Art gehalten wird; daß es wenigstens nicht die Hochgebirgsform der S. retusa sei, beweist der Umstand, daß gerade diese kleine Form von Dr. Sauter am Abhange des Schattberges nächst den Mühlbacher Schwefelhütten im Pinzgau in einer Höhe von nur 2600 Fuß gefunden wurde, wo freilich auch mehrere Saxifragen, Cherlerien und andere Alpenpflanzen vorkommen. Ich folge indessen den Ansichten der Mehrzahl, und halte S. serpyllifolia für eine durch trockeneren Standort bedingte Form der S. retusa.

S. retusa ist nicht, wie die meisten unserer Alpenweiden, ein nordischer — sondern ein eigentlicher Alpenstrauch, der in nördlichen Ländern nicht vorkommt; auf unseren Gebirgen aber wie in der ganzen süddeutschen Alpenkette wohl die gemeinste Weide ist. S. Kitaibeliana W. auf der Seiseralpe, dem Schleern, Joch Grimm, Schwarzhorn u. a. a. O. angegeben, ist bekanntlich nur die größte Form von S. retusa.

Digitized by Google

25. *Salix herbacea L.* Krautartige Weide.

Kätzchen endständig, wenigblüthig, gestielt. Kapseln lanzet, kahl. Blätter kreisrund, gesägt, beiderseits glänzendgrün, netzaderig.

Auf den meisten 6000 Fuß überragenden Alpen; so fand sie in Vorarlberg Dr. Sauter; auf der Kirschbaumeralpe Hargasser; auf der Zirleralpe Elsmann; auf dem Wormserjoch Funk; in Valsugana Christofori. Auch auf den Alpen um Innsbruck, Bozen und Kitzbühel ist sie nicht selten. Blüht wie alle Alpenweiden im Frühlinge der Alpen, also früher oder später nach dem höheren oder niedrigeren Standorte. Zeigt das Gepräge der hochnordischen Vegetazion am deutlichsten, indem nur ein Blätterpaar von jedem Zweige oder der Erde sichtbar ist; verdient daher das Prädikat: „Arbor omnium minima!"

Verzeichniß von zweifelhaften oder unrichtig bestimmten tirolischen Arten.

A. Zweifelhafte.

26. *Salix undulata Ehrh.* Von der zunächst verwandten S. amygdalina durch dickere Kätzchen, haarige Deckschuppen und lang zugespitzte Blätter verschieden. Von dieser glaube ich einen Blattzweig unter den auf dem Ritten gesammelten Weiden des Baron v. Hausmann gefunden zu haben. An einem einzelnen Zweige ohne Blüthe kann man sich aber leicht irren.

27. *Salix Myrtilloides L.* Kätzchen gestielt, sammt den lanzetförmigen Früchten und den Blättern kahl. Die Blätter oval-lanzet, am Grunde etwas herzförmig, ganzrandig, matt, unten netzaderig, an Gestalt und Farbe den Blättern des Vaccinium uliginosum ähnlich. Sonst auf moorigem Haideboden der nördlichen Länder, aber auch noch

Digitized by Google

bei München zu Hause. Soll nach Zuccarini (Flora 1824. p. 262.) auf der Oetzthaler Seite des Timmljochs vorkommen; indessen ist eine Namensverwechslung mit der auf dortigen Gebirgen vorkommenden S. Myrsinites auch möglich. Sehr wahrscheinlich wird sie aber einstens auf Moorboden in den tirolischen Hochthälern, in welchen die Gewässer des Lech und der Isar entspringen, gefunden werden.

Würden die bereits oben angeführten S. angustifolia, rosmarinifolia und Jacquiniana als eigene Arten betrachtet, so steigerte sich die Anzahl der hierländigen Weiden auf 30.

S. babylonica, welche freilich nirgends in Tirol wild vorkömmt, verdient doch auch erwähnt zu werden. In Nordtirol weniger häufig, im Süden aber die Zierde der Brunnen und Landhäuser. Zwischen Neumarkt und Salurn auf den feuchten Triften der Etschniederungen beinahe verwildert; eine schöne Allee derselben ziert dort die Landstraße.

B. Sicher oder sehr wahrscheinlich unrichtig bestimmte.

1. *Salix fragilis L.* Von den verwandten Arten S. pentandra und cuspidata durch 2männige Blüthen, aus breiter Basis nach vorn sehr verschmälerten Blättern, die tiefe einwärts gebogene Sägezähne haben, leicht zu unterscheiden; ist im flachen Lande eine der gemeinsten Arten; soll nach Schultes österreichischer Flora erster Ausgabe in alpibus tirolensibus vorkommen — eine Angabe, welche mit der gleich darauf bei S. Myrsinites stehenden, die am See bei Klagenfurt wachsen soll — wohl von gleichem Gewichte ist? Was ich sonst als angebliche tirolische S. fragilis sah, und einst selbst dafür hielt, ist S. cuspidata.

2. *Salix silesiaca W.* hätte ich nach Reichenbach's

Digitized by Google

Fl. exc. p. 845 in addend. ad 1025 auf Kalkalpen bei Kitzbühel gefunden — ich vermuthe, daß Herr v. Reichenbach jene Weide, die ich als Varietät der S. glabra mit beiderseits grünen Blättern anführte, und die Herr v. Mielichhofer für S. punctata hält — für S. silesiaca erkannt habe, und werde diese künftig genauer beobachten.

3. *Salix sphacelata Sm.*, von Pollini (Fl. Ver. III. 165.) in Bergwäldern von Tirol angegeben, halte ich für S. grandifolia; die Smith'sche S. sphacelata wird aber als ganzrandige Form der S. caprea angenommen.

4. Die auf der Lämmerbühleralpe bei Kitzbühel von Dr. Sauter (Flora 1830. p. 465.) angegebene *Salix Dicksoniana* war nur eine Form der S. arbuscula.

5. *Salix ambigua Ehrh.* wird von aufmerksamen Beobachtern als Bastard von S. aurita und S. repens angesehen. Die von Pollini in Voralpenwäldern des M. Baldo und der Berge um Trient (Flora Ver. III. p. 163.) angegebene halte ich indessen nur für die kleine Form der S. aurita L.

6. *Salix caesia Vill.*, von S. arbuscula nur durch ganzrandige glanzlose Blätter verschieden — wird von Pollini auf den höchsten Trientner Alpen angegeben. („In summis alpibus Tridentinis, alibique in alpibus Italiae borealis [Sartorelli]." Poll. Flora Ver. III. p. 167.). Pollini hat keine Exemplare von Sartorelli gesehen, sondern nur dessen Buch: „Degli alberi indigeni ai boschi dell' Italia superiore. Milano 1816" zitirt. Diese Angabe beruht aber auf einer äußerst zweifelhaften Autorität. Sartorelli war kein Botaniker, sondern Forstinspektor zu Lecco in der Lombardie, und hat die Weiden nur von seinem Standpunkte aus betrachtet. Auch durch eine Korrespondenz mit Cristofori zu Novereto konnte kein tirolisches

Digitized by Google

Exemplar dieser Weide aufgetrieben werden. Andere Nachrichten fehlen.

Nutzen der Weiden.

Ihr erster schon durch den Standort vieler Arten an den Ufern der Gewässer angezeigter Nutzen ist: daß ihre Wurzeln den Sand binden, und so den Boden gegen den Andrang des Wassers schützen.

In holzärmeren Gegenden werden sie daher häufig statt der bei uns meistens üblichen hölzernen Wehren angepflanzt, was durch leichte Verpflanzung der Weiden durch Stecklinge sehr gefördert wird. Auch der, vermöge seiner Haarkrone weit fliegende Samen keimt schon auf bloßem feuchten Sande, und umstaltet so nackten Kiesboden nach wenig Jahren in grüne Auen. Die Vertilgung dieser Auen längs den Ufern unserer Gebirgsbäche ist meistens Mitursache an den großen Verheerungen derselben.

Den zweiten Nutzen gewährt das Holz der Weiden — zwar weich und von geringerer Hitzkraft, wird dieß durch die Schnellwüchsigkeit der Weiden reichlich ersetzt. Die als Kopfholz angepflanzten Weiden verschaffen den holzarmen Gegenden das meiste Brennmateriale.

Die Zweige sind das brauchbarste Materiale zur Korbmacherarbeit und allen Arten von Flechtwerk. Zum Anbinden der Weinreben werden sie allenthalben benützt. Schon zu Plinius Zeiten wurden sie zu diesem Gebrauche eigens durch Stecklinge angepflanzt, und dabei 1 Joch Weiden für den Bedarf von 25 Joch Weinbergen berechnet. Cato schätzte sogar die Kultur der Weiden für einträglicher als die des Oelbaumes und des Getreides.

Die Samenwolle dient zum Ausstopfen von Polstern.

Als Arzneimittel empfahl schon Plinius ein Dekokt

Digitized by Google

der Rinden und Blätter als ein Nervinum, und die Früchte gegen Blutspeien. Die Weidenrinde war auch zur Zeit der Kontinentalsperre und des hohen Preises der Chinarinde unter den vielen vorgeschlagenen Surrogaten derselben. Allein gleichwie erst jetzt unter den Segnungen des Friedens die Runkelrüben-Zuckerfabrikazion so vervollkommnet wurde, daß man des Rohrzuckers entbehren könnte, was damals weder der lockende Gewinn der hohen Zuckerpreise noch die ausgesetzten Prämien vermochten — so hat man auch erst später aus den Weidenrinden das Salicin ausgeschieden — einen bitteren Arzneistoff, der wenigstens das beste Surrogat des Chinins ist, ja in manchen Fiebern dessen Wirksamkeit noch übertrifft. Die schmal- und glattblätterigen Arten sind hieran am reichsten, und zwar nach bisherigen Versuchen vorzüglich S. pentandra, S. purpurea und S. daphnoides. Die Rinde der Grauweiden enthält mehr Gärbestoff, und kann daher als Gärbematerialе und zum Färben benützt werden. Es wird auch die Rinde von S. caprea zum Gärben des dänischen Handschuhleders, und die von S. arenaria in Rußland zur Bereitung des Juchten genommen.

Eine Abkochung der Blätter von S. alba, mit einer Auflösung von Tischlerleim niedergeschlagen, damit der Gärbestoff abgeschieden werde, dann in die warme Brühe das Zeug hineingelegt, bis es die Farbe angenommen, sofort in mit Salpetersäure angesäuertes Wasser getaucht, und endlich ausgespült — färbt schön Nankingelb.

Uebersicht der geographischen Verbreitung der aufgezählten Weidenarten.

Siehe S. 104.

Die Weiden sind eine Kälte und Feuchtigkeit gut ver-

Digitized by Google

tragende Pflanzengattung, die in zahlreichen Arten die nördlichen Länder und die Alpen bewohnt, in tropischen Gegenden der Erde aber nur in wenigen Spezies erscheint. Sie kommen an der Meeresküste und an der Gränze des ewigen Schnees der Alpen — in Sumpf- und Moorboden, und als Bekleidung der Alpenfelsen — in jeder Höhe und Bodenart vor. Die einzelnen Arten hingegen sind fast durchaus nur an bestimmte Höhenregionen und Bodenverhältnisse gebunden; selbst die Alpenweiden steigen von den Höhen weniger in die Thäler herab, als es bei andern Sträuchern der Fall ist.

Die Erd- oder Gebirgsart scheint auf die Weiden nicht von solchem Einflusse zu sein, wie andere Bodenverhältnisse; die meisten Alpenweiden kommen auf den verschiedensten Gebirgsarten vor, und nur von der einzigen S. glabra Scop. ist mir kein anderes Vorkommen bekannt, als durchaus auf Kalkboden. Dieß mag eine Ursache mit der weiten geographischen Verbreitung der meisten Arten sein. S. herbacea und reticulata z. B. kommen an den Ufern des Eismeeres dreier Welttheile — auf den Alpen, den Karpathen und Pyrenäen — vor, und mehrere unserer Landweiden sind durch ganz Europa verbreitet.

Tirol wird durch die große Zentralkette der Alpen in eine nördliche und eine südliche Hälfte getheilt, die auffallende Vegetazionsunterschiede zeigen; viele Gewächse der einen oder der andern Hälfte übersteigen die große Scheidewand nicht — sie bleiben am südlichen oder nördlichen Fuße zurück. Dieß gilt jedoch vorzüglich nur von Landpflanzen — die eigentlichen Alpengewächse verbreiten sich von der Höhe der Gebirge ohne Unterschied auf beiderseitige Abhänge. Auch die nordisch-alpine Gattung Salix folgt diesem Gesetze, und so finden wir in Nord- wie in

Digitized by Google

Südtirol von Alpenweiden durchaus, und von Landweiden größtentheils, die gleichen Arten.

Zur Uebersicht des Vorkommens der Weidenarten in verschiedenen Theilen Tirols, und einer Vergleichung desselben mit andern Ländern, füge ich am Schlusse dieser Abhandlung eine Tabelle bei, in der ich aus der Zahl der Weiden anderer Floren nur jene wegließ, die ich auch bei den tirolischen Arten als Varietäten betrachtete, im übrigen aber durchaus den Ansichten Koch's folgte; daher z. B. S. rubra, ungeachtet ich selbe auch für einen Bastard von S. purpurea und S. viminalis halte, mitzählte.

Aus dieser Tabelle ergibt sich, daß die Weiden an relativer Häufigkeit auf dem europäischen Festlande von Süden gegen Norden immer zunehmen, und daher in Lappland ihre größte Verbreitung erreichen. Auch in Tirol ist eine höchst auffallende relative Zunahme der Weiden von Süden nach Norden ersichtlich. Die Gebirgsländer vereinigen eigentlich die Floren zweier Länder, indem die Alpen eine dem Norden entsprechende Vegetazion besitzen; daher die scheinbar große Zahl Weiden in Oberitalien, das am Abhange der Alpen liegt, und die auffallend kleine in dem Gebiethe von Venedig, das aus flachem Lande besteht. Auch in den trockeneren östlichen Ländern vermindern sich die Weiden im Vergleiche zu den westlichen. Daß der Norden die Heimath der Weiden sei, ergibt sich noch besonders bei Betrachtung der einzelnen Arten. Das ganze südliche Europa zählt kaum ein paar, und das mittlere nur wenige, nicht auch nördlicher vorkommende Spezies — Schweden hingegen mehrere Arten, die dießseits des baltischen Meeres nicht mehr erscheinen. Alle Weiden unserer Alpen sind, mit Ausnahme von S. retusa, nordische Arten, und außer S. lanata und S. polaris kommen die Weiden von

Digitized by Google

Island und Grönland auch bei uns vor. Welch' auffallender Unterschied von jenen Pflanzenfamilien, deren eigentliche Heimath die Alpen sind! — z. B. von den Primulaceen und Gentianeen, dem Hauptschmucke derselben — nur wenige Arten von diesen, und kaum ein paar von jenen finden sich in Lappland und den nördlichsten Gegenden.

Zum Schlusse bemerke ich noch, daß ich die Weiden der Schweiz nach Koch's Synopsis, die von Ungarn nach Sadler, und die der andern Länder nach den bekannten Floren derselben ausgemittelt, und nur jene als Alpenpflanzen angenommen habe, die bei uns auf höheren Gebirgen vorkommen.

Digitized by Google

Tabelle über die Verbreitung und Vertheilung der Weiden.

Tirol und Vorarlberg	Trient u. Roveredo	Bozen	Innsbruck	Vorarlberg	Kitzbühel	Oberitalien	Deleg. Venedig	Schweiz	Steiermark	Ungarn	Karpathen	Galizien	Schlesien	Mecklenburg	England	Schweden	Lappland	Island	Grönland
1. Incana . . .	1	1	1	1	1	1	0	1	1	1	1	1	1	0	0	0	0	0	0
2. Salviaefolia	1	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
3. Viminalis	0	1	0	1	0	1	0	1	1	1	0	1	1	1	1	1	0	0	0
4. Purpurea .	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	0	1	1	1	1	1	0	1	0
5. Alba . . .	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	0	0	0
6. Vitellina .	1	1	0	0	0	1	1	1	0	0	0	1	0	1	1	0	0	0	0
7. Daphnoides	0	0	1	0	1	1	0	1	1	1	0	1	1	0	1	0	0	0	0
8. Pontederana	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
9. Amygdalina	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	0	0	0
10. Cuspidata	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0
11. Pentandra	0	1	1	0	0	1	0	1	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	0
12. Glabra . .	1	1	1	0	1	1	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
13. Nigricans	1	1	1	1	1	1	0	1	1	1	1	0	0	0	1	1	1	0	0
14. Grandifolia	0	1	1	1	1	1	0	1	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0
15. Caprea . .	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	0
16. Cinerea . .	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	0	1	1	1	1	1	0	0

Digitized by Google

17. Aurita . . .	1	1	1	1	1	1	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	0	0	
18. Repens . .	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	0	1	0	
19. Arbuscula	1	1	1	1	1	1	0	1	1	1	1	0	0	0	1	1	1	0	
20. Hastata . .	1	1	1	1	1	1	0	1	0	1	1	1	1	0	1	1	0	0	
21. Myrsinites	1	1	1	1	0	1	0	1	1	1	1	0	0	0	1	1	1	1	
22. Lapponum	0	1	1	0	0	1	0	1	1	1	0	0	1	0	1	1	1	0	
23. Reticulata	1	1	1	1	1	1	0	1	1	1	1	0	0	0	1	1	1	1	
24. Retusa . . .	1	1	1	1	1	1	0	1	1	1	1	0	0	0	0	0	0	0	
25. Herbacea .	1	1	1	1	1	1	0	1	1	1	1	0	1	0	1	1	1	1	
Andere Arten . .	—	—	—	—	—	4	—	5	2	5	4	3	8	3	9	11	8	3	3
Summe der Weiden	18	21	20	17	19	26	7	28	20	25	20	15	22	14	27	27	19	12	6
Hierunter Hochgebirgsweiden. (In ganz Tirol 9)	6	8	8	6	6	10	—	8	7	7	6	1	2	—	7	9	9	7	6
Zahl aller Phanerogamen . . (In ganz Tirol 2000?)	—	1500	1050	1100	940	2500	932	2300	1821	—	1040	1215	1258	1133	1400	1165	496	254	206
Verhältniß der Weiden wie 1 zu (Für ganz Tirol wie 1 zu 80)	—	75	52	64	49	96	133	82	91	—	52	81	58	80	51	43	26	30	34

Digitized by Google

IV.

Der Landesschützenmajor Joseph Speckbacher und sein Sohn Andreas.

Von

J. V * * * r.

Bei verschiedenen Veranlassungen gab sich der Wunsch kund, über die Auszeichnung im Kriege und über den Tod des Landesschützenmajors Joseph Speckbacher, so wie über seinen Sohn Andreas verläßlichere Nachweisungen zu erlangen, als dieß bisher in in- und ausländischen Beschreibungen der Fall war.

Diese Aufgabe auch nur genügend zu lösen, wurde durch den Umstand erschwert, daß dem Majore alle seine Vormerkungen und Schriften kurze Zeit vor seinem Tode entwendet wurden.

Daß das Ausland nach der Natur des Krieges vom Jahre 1809 durch scharfen Tadel — das Inland durch zu reichlich gespendetes Lob so manche sonst schätzbare Quelle trübte, konnte dem unbefangenen Beobachter jener Zeitereignisse nicht entgehen.

Nur durch kontrollirte Benützung der im Jahre 1809 geführten Tagebücher, mit vorsichtiger Adoptirung bereits erschienener Beschreibungen — durch Uebertragung der

Digitized by Google

Joseph Speckbacher

Digitized by Google

Digitized by Google

Ereigniſſe aus dem im Jahre 1833 in der öſterreichiſchen militäriſchen Zeitſchrift enthaltenen, und aus dieſer in den Tiroler Bothen desſelben Jahres aufgenommenen Tagebuche eines öſterreichiſchen Stabsoffiziers, der Augenzeuge jener Ereigniſſe war, kann ſich der Wahrheit über die Auszeichnung Speckbacher's im Kriege mit mehr Verläßlichkeit genähert, über ſeine Familienverhältniſſe aber durch Erhebungen und vorliegende Urkunden die Verläßlichkeit im höchſten Grade erlangt werden.

Mit Benützung dieſer Quellen will ich es verſuchen, dem allgemeinen Wunſche in der Art zu entſprechen, daß dieſer Nekrolog zugleich auch zum Erinnerungsblatte an die Hauptmomente des für Tirol denkwürdigſten Jahres 1809 dienen könne.

Ueber das Alter des Majors Joſeph Speckbacher war bisher deſſen zurückgelaſſene Familie ſelbſt im Irrthume. Er wurde am 13. Juli 1767 im äußeren Gnadenwalde auf dem Gute Nr. 16, der Unterſpöck genannt, 1½ Stunden von Hall entfernt, geboren. Sein Vater war Bau- und Brennholzlieferant für das Perſonale des Salzberges zu Hall. Sein Großvater ſoll ſich im Jahre 1703 bei der feindlichen Invaſion ſehr ausgezeichnet, und dieſer Ruf in Speckbacher den Wunſch erregt haben, Gelegenheit zu finden, um Aehnliches zu thun. Speckbacher's Vater ſtarb in einem Alter von 76 Jahren, und hinterließ 8 Kinder, von welchen Joſeph beim Tode des Vaters der Dritte am Alter war. Sieben Jahre ſpäter verlor er auch ſeine Mutter. Ein anſehnliches Vermögen wurde für die zurückgelaſſenen Waiſen von Vormündern ehrlich verwaltet. Speckbacher nahm an Körperkraft ſehr ſchnell zu, ſeine geiſtige Entwicklung folgte jedoch langſameren Schrittes. Aus der Periode ſeiner Jugend erzählt man ſich verſchiedene Vor-

Digitized by Google

fälle auf Jagden, von Kämpfen mit Jägern und Wildschützen, die von seinem Muthe und von seinen Kräften zeugten. Seinen Verwandten und älteren Brüdern gelang es, ihn von den gefährlichen Jagden, wozu ihm sein ungemein scharfes Auge diente, abzuziehen, und durch eine erlangte Anstellung bei dem Bergbaue einer geregelteren Lebensweise zuzuführen.

In dem Alter von 27 Jahren heirathete Speckbacher die Maria Schmiederer von Rinn. Sie hatte einen tadellosen Ruf und ein schönes Anwesen, dessen Besorgung er sogleich antrat. Einige Jahre später wurde er als verständiger und geachteter Mann mit allen Stimmen zum Mitgliede des Gerichtsausschusses gewählt.

Er war ein schön gewachsener Mann mit ausdrucksvollen Gesichtszügen. Den Kopf hielt er etwas vorwärts gebeugt, wie einer, der Vorsicht bedarf, oder der durch mancherlei Mißgeschick getroffen worden ist. Nur wenn vom Kriege die Rede war, erhob sich das Haupt, die Züge belebten sich, und es wurde jedem, der ihn kannte, erklärbar, daß er seinen Landsleuten vor dem Feinde zu befehlen verstand. Er sprach langsam und bedächtlich, zuweilen stieß er im Sprechen ein wenig an.

Bereits im Jahre 1797 leistete Speckbacher die ersten Kriegsdienste, und wohnte als Schütze dem siegreichen Gefechte bei Spinges bei. Auch im Jahre 1800 zog er mit den Landesvertheidigern in das Feld, und im Jahre 1805 diente er in der Kompagnie der Miliz der Stadt Innsbruck, welche einen Theil der Besatzung des Gränzpasses Scharnitz ausmachte, welchen die Franzosen fruchtlos und mit Verlust vieler Mannschaft stürmten, und den sie nur durch Umgehung und sorgloses Benehmen des Kommandanten im Passe Leutasch zum Falle brachten.

Digitized by Google

Kein Tiroler jenes Zeitalters wird je die tapfere Vertheidigung dieſe Paſſes unter dem damaligen k. k. Oberſtlieutenant Schwinburne vom Infanterieregimente Jordis, dermalen Großherzog Baden, gegen die Truppen des franzöſiſchen Marſchalls Ney vergeſſen.

Als nun im Jahre 1809 Oeſterreich das Ungewitter abzuwenden ſtrebte, das ſämmtliche Fürſten des weſteuropäiſchen Feſtlandes zu Vaſallen eines einzigen herrſch- und ruhmſüchtigen Zwingherrn zu machen drohte, both ſich den Tirolern die Gelegenheit, für die Wiedervereinigung mit dem Hauſe Oeſterreich Alles zu wagen. Der Tag der öſterreichiſchen Kriegserklärung gegen Frankreich war das Signal, alle wehrhafte Mannſchaft durch Glockenſtreich unter die Waffen zu rufen. Eine Reihe ſiegreicher Gefechte waren die Folge des begeiſterten Aufſchwunges der Nazion, und dienten dem kaiſerlichen Heeresführer zur Lehre, daß die Liebe und die Anhänglichkeit einer Nazion ſchwerer zu beſiegen ſei, als die Bataillone ſtrategiſch geordneter Armeen.

Der Sturm jener Tage fand ſeinen würdigen Nachklang in jenem kühnen Fluge deutſchen Volksgeiſtes, der in den Jahren 1813 und 1814 die ſtrengen Feſſeln franzöſiſcher Herrſchaft ſprengend, Deutſchland von der läſtigen Vormundſchaft befreite, und ſeinen rechtmäßigen Fürſten wiedergab*).

Zu treffend ſind die Worte des Eingangs erwähnten Verfaſſers des Aufſatzes in der militäriſchen Zeitſchrift, um ſolche nicht auch in gegenwärtige Beſchreibung zum Ruhme des Vaterlandes, und *als Lehre für unſere Nachkommen für die Tage der Gefahr* übertragen zu ſollen,

*) Militäriſche Zeitſchrift.

Digitized by Google

an welchen nicht mehr Deutsche gegen Deutsche, sondern alle Völker dieser Sprache gegen jenen Feind sich messen werden, der es wagen sollte, unsere Berge oder den deutschen Boden unserer zu Freunden gewordenen Nachbarn feindlich zu betreten.

Reich an interessanten Erscheinungen für den Staatsmann — sagt der Herr Verfasser — sind die Ereignisse, welche jenen Kampf begleiteten; doch bei weitem anziehender sind diese noch für den Krieger. Ein Volk mit sparsamen Hilfsquellen, auf Gott, seinen Muth, und seinen kräftigen Arm vertrauend, erhebt sich hinter seinen natürlichen Wällen zur blutigen Fehde mit einem übermüthigen Gegner, und das Kriegsspiel spanischer Guerillas wird auf tirolischen Boden verpflanzt. Weder sorgen Arsenale für Waffen, noch Magazine für Lebensbedürfnisse. Es unterstützen weder ein zahlreiches geregeltes Heer, noch kunstgerechte Linien von Schanzen und Bollwerken das bewaffnete Landvolk. Oft fehlt es selbst an dem leitenden Geiste, ohne welchen das Gelingen von Kriegsunternehmungen nur selten ist. Und doch siegen undisziplinirte Bauernschaaren in den Augenblicken der höchsten Gefahr über sieggewohnte Gegner, selbst dann noch, als schon in Oesterreich die Waffenruhe den blutigen Schlachtruf verscheuend, den nahen Frieden ankündete, und den Tirolern nichts als ihre Kraft und eigener Muth als schützende Geister gegen des erbitterten Feindes Macht übrig blieben. Unbesiegt unterwarf sich endlich, nach ruhmvoll blutiger Fehde, Tirols tapferes Alpenvolk Frankreichs Kaiser. Es huldigte dem neuen Gebiether wieder, den es von ihm empfing. Allein Hofer's Worte: „Tirol werde gewiß wieder österreichisch werden," die er kurz vor seinem Tode im prophetischen Geiste sprach, lebten in den Herzen der Tiroler

Digitized by Google

fort. Nicht lange, und die Zeit hat des Sehers Weissagung und die Wünsche seines Volkes erfüllt.

Unter den Männern, die an dieser Landesvertheidigung den wesentlichsten Antheil genommen hatten, gehört Joseph Speckbacher, der im Jahre 1809 nicht mehr wie in den vorausgegangenen Kriegen als untergeordneter Schütze erschien, sondern an der Spitze bedeutender Streitkräfte mehrmals Gefechte entschied.

Speckbacher hatte mit Andreas Hofer bereits im Jahre 1805 zu Sterzing auf einem Pferdmarkte Bekanntschaft gemacht. Im Monate Februar theilte Hofer dem Speckbacher mit, daß der Ausbruch der Feindseligkeiten nahe wäre, daß man auf den Muth und die Anhänglichkeit der Tiroler baue, daß er als ernannter Kommandant ihn Speckbacher einlade, mitzuwirken, und sich vorbehalte, ihm den Zeitpunkt des thätlichen Ausbruches, sobald dieser herannahe, wissen zu lassen. Hofer hielt Wort, und als er zu Anfang Aprils 1809 sich an die Spitze der Insurrekzion stellte, fand er an Speckbacher einen seinem Rufe alsogleich folgenden Waffengefährten.

Ich übergehe die am 10. April zu Lorenzen, am 11. und 12. an der Mühlbacherklausen und auf der Laditscherbrücke, dann auf dem Sterzingermoose vorgefallenen Gefechte, und gehe auf jene Vorfälle über, bei welchen Speckbacher thätig aufzutreten begann.

Am 8. April hatte es Speckbacher unternommen, die Stärke und Vertheidigungsmaßregeln der Baiern in Innsbruck auszuspähen, was ihm am 9. mit weit besserem Erfolge in Hall gelang. Am 10. schickte er hievon die Kunde, und von dem, was zu thun sei, den Landesvertheidigern auf dem rechten Innufer, und am 11. nahm er schon thätigen Antheil an den Vorgefechten bei Axams und am

Digitized by Google

Paschberge. Nachdem hier die Baiern zum Rückzuge gezwungen wurden, eilte er mit den Aufgebothen von Tulfes und Rinn an demselben Tage nach Ampas, und von da nach Volders, wo er die Bewohner der Gegend zu den Waffen entboth, und vereint mit ihnen den Baiern die dortige Innbrücke entriß. Im Kloster von Volders vertheidigten sich diese hartnäckig. Da ließ Speckbacher das Thor mit einem großen Baume einstoßen, der, in Schlingen gefaßt, gleich einem Mauerbrecher von den Tirolern gegen das Thor bewegt wurde. So fiel das Kloster sammt der Besatzung in die Hände der Tiroler.

Am 11. Abends nach der Einnahme von Volders ging Speckbacher auf einer Plätte unfern vom Dorfe Weer über den Inn, und entboth die Landesvertheidiger von Dorfens, Gnadenwald, Baumkirchen, Mils und Absam zu den Waffen, von welchen 400 Mann sich noch in der Nacht vom 11. auf den 12. in Absam zu der von Speckbacher vorgehabten Unternehmung, Hall den Feinden zu entreißen, versammelten.

Zu gleicher Zeit ließ Speckbacher auf den Höhen am rechten Innufer Hall gegenüber die ersten Signalfeuer anzünden, deren Zahl sich mit jedem Augenblicke mehrte. Sie wurden von Weibern und Kindern angeschürt und unterhalten.

Speckbacher's Absicht war, die in Hall befindliche baierische Besatzung über den von ihm gewählten Angriffspunkt irre zu leiten, was ihm auch vollkommen gelang. Die Baiern den Angriff von der Innbrücke her — der Seite, wo die Feuer lebhaft auf den Bergen brannten — erwartend, verstärkten sich auf dieser Seite, die entgegengesetzten Ausgänge der Stadt nach Heiligenkreutz und Innsbruck nur schwach besetzt haltend.

Digitized by Google

Mittlerweile war Speckbacher gegen die Morgendämmerung (des 12.) mit seiner Schaar Landesvertheidiger vor den Thoren der Stadt auf der Seite von Heiligenkreutz angekommen, und ordnete dieselben haufenweise zum Sturme. Als nun zum Frühgeläute diese Thore geöffnet wurden, stürzte sich Speckbacher mit den Tirolern in die Stadt, und bemächtigte sich derselben. 400 Baiern vom Bataillon Bärenklau wurden von ihnen hier gefangen, und später nach Salzburg geführt.

Speckbacher eilte hierauf nach Innsbruck, wo an demselben Tage (am 12.), während er Hall nahm, um 9 Uhr Früh die Innbrücke, und bald darauf die Stadt von den Landstürmern des Oberinnthales und der Umgebung von Innsbruck mit Sturm genommen wurde.

Schon wähnten die Landesvertheidiger mit der Befreiung der Hauptstadt auch jene von ganz Nordtirol errungen zu haben, da erscholl plötzlich am 13. April um 3 Uhr Früh der Glockenstreich von den Thürmen der Dörfer im Wippthale und der Hauptstadt — das mahnende Zeichen an Feindesgefahr. Er verkündete den nahen Anzug der im Marsche von Sterzing über den Brenner nach Innsbruck begriffenen, und vom Pusterthaler Landsturme lebhaft verfolgten Franzosen und Baiern unter dem französischen General Bisson und dem k. baierischen Oberstlieutenant Wrede.

Der französische Vortrab erreichte um 5 Uhr die Höhen des Berges Isel, um 6 Uhr bezogen die Franzosen und Baiern folgende Stellung: Erstere auf den Feldern zwischen dem Stifte Wilten, dem Dorfe und der Sill; die Baiern zur Linken der Franzosen auf den Feldern von Wilten gegen den Inn zu, die Front gegen die Stadt. Ermuntert durch das gelungene Werk des vorigen Tages,

Digitized by Google

hatten sich die in und um Innsbruck befindlichen Tiroler zum blutigen Empfange ihrer Gegner gerüstet. Die Eingänge in die Stadt wurden verlegt, die Straßen stellenweise verrammelt, die zur Vertheidigung vortheilhaft gelegenen Häuser und Gärten besetzt, indeß ein zahlreicher Haufe Tiroler in südöstlicher Richtung die Verbindung der Stadt mit Speckbacher deckte, der mit den Aufgebothen des Unterinnthales am Fuße des Lanerkogels und an den Ufern der Sill aufgestellt, von hier den übrigen Landesvertheidigern die Hand both. Die Gefangennehmung dieses Korps, woran Speckbacher mit seinen Leuten wesentlichen Antheil nahm, ist abermals ein zu notorisches Ergebniß des Krieges vom Jahre 1809, um einer detaillirten Aufzählung der dabei stattgehabten Zwischenereignisse zu bedürfen. Es genügt, zu erwähnen, daß die Kapitulazion im Dorfe Wilten am 13. April um 8¼ Uhr Vormittags erfolgte, und daß vom 9. bis 13. April, folglich binnen 4 Tagen: 2 Generäle, 17 Stabs- und 113 Oberoffiziere, 3860 Baiern, 2050 Franzosen gefangen — 1 Adler, 3 Fahnen, 3 Sechspfünder, 2 Dreipfünder und 2 Haubitzen, bei 800 Kavallerie- und Zugpferde, und eine beträchtliche Kriegskasse die Trophäen waren, welche von der Tapferkeit der Landesvertheidiger in diesen denkwürdigen Tagen zeugten.

Am 14. April, nur einen Tag nach dem Abschlusse der Kapitulazion, traf der Oberlieutenant Gerardi mit den ersten österreichischen Soldaten in Innsbruck ein. F. M. L. Marquis Chasteller brach mit seinen Truppen am 15. in Sterzing auf, und langte an demselben Tage Abends gleichfalls in Innsbruck an. Der erste und wichtigste Gegenstand, welcher den F. M. L. Chasteller während seiner Anwesenheit in Innsbruck beschäftigte, war die Anordnung

Digitized by Google

und Ausführung der zur Deckung und Behauptung Nordtirols gegen einen feindlichen Angriff nöthigen Maßregeln. Hiebei wurden die zahlreichen Haufen des Landsturmes nach den Grundlagen der Patente von 1797 und 1805 in Bataillons, die Landesschützen in Kompagnien eingetheilt.

Die Festung Kufstein wurde am 17. April von dem österreichischen Oberstlieutenant Reißenfels mit 3 Kompagnien Deveaux, 2 baierischen Sechspfündern und 2 siebenpfündigen Haubitzen, in Gemeinschaft mit dem Kitzbühler, Rattenberger, Kufsteiner und Rottenburger Landsturme, in Allem 12 Kompagnien, berennt. Es war dieß der einzige Platz, den der Feind vom Bodensee bis zur Ostgränze Tirols mit Baiern noch in seiner Gewalt hatte. Gleich nach Versammlung des Einschließungskorps wurde die Brücke zwischen der Stadt und dem Lande zerstört, und einige Geschütze auf einer der Höhen des Kaiserberges aufgestellt, wodurch die völlige Einschließung bewerkstelligt wurde.

Am 25. April begann die Beschießung der Festung, jedoch mit sehr geringem Erfolge. Bei dem gänzlichen Mangel an Belagerungsgeschütz war auch keine Hoffnung vorhanden, dieselbe durch Waffengewalt zu bezwingen.

Da man einen Theil der zur Blokade Kufsteins verwendeten Truppen und Landesvertheidiger nach Ebs und Wildbichl gezogen hatte, so konnte die Fortsetzung der bisherigen engen Blokade dieser Veste nicht mehr statt finden. Dieselbe wurde daher bloß beobachtet.

Am 4. Mai rückte die k. baierische Avantgarde von Aschau über Sachring zum Angriffe auf den Wildbichl, welche aber von den dort aufgestellten Schützen zurückgeschlagen wurde. Am 5. Mai erneuerten sie den Angriff, doch auch dießmal vereitelte die Tapferkeit der Landesver-

Digitized by Google

theidiger und die zweckmäßigen Gegenanstalten des Oberstlieutenants Reißenfels die Absicht der Baiern, sich des Wildbichels zu bemeistern.

Nach dem am 11. Mai nach heldenmüthiger Vertheidigung erfolgten Falle des Passes Strub, und dem unglücklichen Treffen vor Söll und auf dem Wörglerfelde vom 13. Mai wurde auch das Blokadekorps von Kufstein gezwungen, sich am linken Innufer zurückzuziehen.

Am 14. Mai traf General Buol um 7 Uhr Früh in Innsbruck, und um Mittag bei der Brücke von Volders ein. Die Geschütze wurden an der Brücke von Volders — die Truppen bei dem an dieser Brücke gelegenen Kloster und an den sanften Höhen von Mils aufgestellt. Hier erschien nun der thätige und unternehmende Speckbacher mit den Aufgebothen von Rinn und Tulfes wieder. Er schloß sich an die österreichischen Vortruppen unter Taxis an, und besetzte gemeinschaftlich mit diesen und den Aufgebothen mehrerer anderer Ortschaften die Gegend um Schwaz.

Am 15. Mai Nachmittags rückten die Baiern gegen Schwaz vor. Es entspann sich in diesem Markte und oberhalb desselben, so wie bei dem Schlosse Freundsberg ein lebhaftes Gefecht zwischen den Baiern und einer Abtheilung österreichischer Jäger unter dem Oberstlieutenant Taxis, die Speckbacher mit einem Haufen Tiroler tapfer unterstützte. Man schlug sich auf beiden Seiten mit großer Erbitterung. Dieses Gefecht endete mit dem bekannten Unglücke dieses Marktes.

Am 17. Mai zog General Buol in Folge des vom F. M. L. Chasteller erhaltenen Befehles nach dem Brenner ab. Am 18. rückten die Baiern gegen Volders vor, verloren durch das Feuer der unter Speckbacher's Leitung im

Digitized by Google

Kloſter Volders poſtirten Schützen viele Leute, und zogen unter dem Kommando des franzöſiſchen Marſchalls Lefebre am 19. Mai in Innsbruck ein.

Unbeſchreiblich war der ſchmerzliche Eindruck, den Chaſtellers Entſchluß, Tirol zu verlaſſen, auf die Gemüther der Landesvertheidiger machte. Anders dachten und handelten jedoch ihre Führer — der ruhmvolle 13. April ſollte auf denſelben Höhen des Berges Iſel wiederkehren; alſo hatten es jene tapferen Männer beſchloſſen.

Nach der mit Hofer gepflogenen Verabredung verſammelte Speckbacher am 25. Mai die Schützen — etwa 1500 Mann, und zog mit ihnen nach den vom Feinde beſetzten Paſchberge. Gleichzeitig rückten zwei öſterreichiſche Kolonnen vom Brenner herab in das Wippthal zum Angriffe gegen die vor Innsbruck aufgeſtellten Baiern. Eine Kolonne zählte 720 Mann mit 2 Kanonen unter dem Kommando des Oberſtlieutenants Ertel von Luſignan, die zweite unter dem Oberſtlieutenant Reißenfels auf der Straße an den ſogenannten Ellbögen vorgehend, war 500 Mann ſtark, und hatte 2 dreipfündige Kanonen. Zahlreiche Schaaren von Landesvertheidigern begleiteten beide Kolonnen, und zwar die Paſſeirer, Meraner, die Tiroler vom alten Stammſchloſſe, die von Schalders, Mais, Schönna, Patſchins, die Puſterthaler, Untervintſchgauer, Sarnthaler, Kaſtelruther, Rodenegger, endlich die Kompagnien von Latzfons, Villanders und Velthurns. An ihrer Spitze ſtand Andreas Hofer als Oberanführer, unter ihm Eiſenſtecken, Haſpinger, Thalguter, Faller von Rodenegg, und Peter Kemater von Schabs.

Die Baiern hatten mit ihrem rechten Flügel die Gallwies und die Höhen von Natters, mit dem Zentrum den Berg Iſel beſetzt. Der linke Flügel ſtand auf den Höhen

Digitized by Google

des Paschberges und bei Amras, und hielt mit starken Abtheilungen die Brücken von Hall und Volders besetzt. Sie zählten bei 7000 Mann — wovon 800 Reiter — und 20 Geschütze.

Ich übergehe abermals die Einzelnheiten dieser gefolgten wichtigen Gefechte, die uns in der militärischen Zeitschrift so ausführlich erzählt werden, und beschränke mich auf die Operazionen Speckbacher's.

Oberstlieutenant Reißenfels und Speckbacher drangen mit der rechten Flügelkolonne gegen die Höhen vom Paschberge, Amras und Ampas, sich links gegen den Iselberg verlängernd, rechts die Brücken von Hall und Volders beobachtend. Am 23. war muthig der Paschberg erkämpft, Speckbacher war bei Aldrans und Ampas vorgedrungen, mußte aber einem erneuerten Angriffe des Feindes wieder weichen. Als das Gefecht am Abend aufhörte, hatte kein Theil irgend einen entschiedenen Vortheil über den andern errungen. Speckbacher stand Abends in Volders und Rinn.

Für den 29. Mai wurde Alles zum Kampfe vorbereitet. Die erste Kolonne setzte sich um 4 Uhr Früh auf der Ellbögnerstraße in Bewegung, und theilte sich zu Patsch in 4 Abtheilungen; einen Theil der zweiten Abtheilung kommandirte der Hauptmann Anton v. Gasteiger, und diese ging gegen den Paschberg und das Schloß Amras vor. Speckbacher war an der Spitze der nach Hall und Volders bestimmten Kolonne. Um halb 7 Uhr begann das Gefecht, Speckbacher eroberte nach einem hartnäckigen Kampfe die Innbrücke von Volders. Nachdem er diese zerstört, und nur eine schwache Abtheilung zu Beobachtung dieses Punktes zurückgelassen, zog er nach der Brücke von Hall, wo mittlerweile der Oberlieutenant Leis einen dreimaligen feindlichen Angriff auf die in der Nähe derselben befind-

Digitized by Google

lichen Häuser glücklich abgeschlagen hatte. Nach Speckbacher's Ankunft erfolgte der Angriff auf jene Brücke. Erst bei dem dritten Sturme gelang es den Tirolern, die Abtragung derselben vom Feinde zu erzwingen. Die zweite Abtheilung hatte inzwischen die Höhe des Schlosses Amras, den Paschberg, und die Sillbrücke bei Wilten erstürmt.

Am linken Flügel und im Zentrum wurde der Feind gleichfalls von den Oesterreichern und Landesvertheidigern nach der tapfersten Gegenwehr bis in die Ebenen herabgedrückt.

Da inzwischen von dem Schützenmajor Marberger die Pässe Leutasch und Scharnitz genommen wurden, und Teimer sich abermals mit dem Landsturme auf den Höhen von Kranewitten zeigte, mochte F. M. L. Deroi seine Lage unhaltbar gefunden haben, um so mehr, als er von seinem 7000 Mann stark gewesenen Korps an Todten und Verwundeten 2200, an Gefangenen und Vermißten 596, zusammen also 2796 Mann verloren hatte.

An diesem nämlichen Tage (29. Mai) schlugen die würdigen Brüder des tirolischen Ruhmes, die tapferen Vorarlberger den Feind, der bereits bis Hohenems vorgedrungen war, nach hartnäckigen Gefechten bis an die Gränze des Landes zurück.

F. M. L. Deroi sammelte in der Nacht vom 29. auf den 30. Mai seine sämmtlichen in und bei Innsbruck gestandenen Truppen, mit Ausnahme der äußersten Vorwachen, die stehen blieben, um seinen Abzug den Gegnern zu verbergen, und trat mit solchen in der größten Stille den Rückzug über die Mühlauerbrücke nach Hall an — der einzige Weg, der ihm noch offen stand, — und von hier längs dem linken Innufer über Oerfens, Jenbach und Breitenbach nach Kufstein, wo er am 31. Mai Abends

Digitized by Google

ankam. Nach Mitternacht (am 29. auf den 30.) entdeckten die äußersten Vorposten der Oesterreicher und Tiroler den Abzug des Feindes aus Innsbruck, und besetzten mit Tagesanbruch die Stadt. Noch am 30. folgte Teimer mit der Schaar freiwilliger Schützen dem Feinde. In Hall vereinigte er sich mit Speckbacher, der am Morgen dieses Tages mit seinen Schützen die an der Hallerbrücke zurückgebliebene feindliche Feldwache gefangen genommen hatte. Beide rückten nun dem Feinde nach. Am 1. Juni traf Teimer mit Speckbacher bei Kufstein ein, ohne den Feind erreicht zu haben. Wäre der Angetberg verhaut, die Defileen von Mariastein vertheidiget worden, so würde der Rückzug der Division Deroi wenigstens mit bedeutenden Opfern verbunden gewesen sein. F. M. L. Deroi zog sich am 1. Juni von Kufstein nach Rosenheim zurück. An diesem Tage stand, Kufstein ausgenommen, abermals kein Feind mehr auf tirolischem Boden.

Lefebre, der vor wenigen Tagen Chasteller's friedliche Anträge mit dem Stolze eines übermüthigen Siegers zurückgewiesen, ereilte die unwillkommene Bothschaft von Deroi's erzwungenem Abzuge aus dem Lande in Salzburg, als er die Kunde von dem Siege der Oesterreicher bei Aspern kaum erhalten hatte.

Am 2. Juni schlossen nach Deroi's Abzug 2 Kompagnien von Lusignan unter den Befehlen des Hauptmanns d'Esquille, und einer Abtheilung von Landesvertheidigern unter Speckbacher und dem Schützenmajor Sieberer Kufstein ein, während der ausgezeichnete Anführer Aschbacher im Achenthale die Leitung der Vertheidigung und Angriffe führte. Die Blokade wurde auf das thätigste betrieben, und der Feind gezwungen, sich auf den engsten Raum der Veste zu beschränken. Am 17. Juni rückte Deroi in zwei

Digitized by Google

Kolonnen zum Entsatze der Veste vor. So wie Sieberer am Thierberge, eben so mußte Speckbacher dem von Windhausen her mit überlegener Macht andringenden Feinde bei Eichelwang weichen. Nachdem der Feind die Festung mit allem Nöthigen versehen hatte, zog er sich Abends wieder nach Rosenheim zurück. Am 19. Juni wurde Kufstein wieder eingeschlossen. Am 24. Juni rückte Speckbacher über Kiefersfelden bis Oberaudorf vor. Der Feind hatte sich am rechten bis Neubeuern, und am linken Innufer bis Degerndorf zurückgezogen.

Um einen neuerlichen Versuch, Kufstein zu entsetzen, zu erschweren, zerstörte Speckbacher alle Wege, die nach dem Thierberge führen, und ließ die Straße am linken Innufer abgraben. Am 5. Juli wurde Kufstein auf dieselbe Weise wie am 17. Juni entsetzt. Nachdem Deroi die Garnison mit Munizion und Lebensmitteln hinreichend versehen hatte, zog er sich nach Rosenheim zurück. Am 6. Juli rückte Speckbacher abermals zu Einschließung der Veste vor.

Ueber Speckbacher's Aufenthalt bei Kufstein und seine angeblichen Wagstücke wurde Vieles, was Augenzeugen der Ereignisse mit, oder theilweise vielleicht auch ohne Grund, anzuerkennen Anstand nehmen zu müssen erachteten, geschrieben. Solche Einzelnheiten, die nebstbei in der Sache nichts entschieden, werden mit Stillschweigen übergangen, sie verschwinden gegenüber vor den übrigen Leistungen dieses Mannes.

Nach dem Inhalte des am 12. Juli zu Znaim abgeschlossenen Waffenstillstandes war die Räumung Tirols von den österreichischen Truppen festgesetzt. Bei der aufgeregten Stimmung der Tiroler schien jedoch dem Feinde der Verträge Macht nicht hinreichend, um im Wege des

Digitized by Google

Friedens den festen und entschlossenen Sinn des Volkes zum Gehorsam und zur Unterwerfung zu beugen*). Er beschloß daher, Tirol mit zahlreichen Kriegsschaaren zu überziehen, und durch blutige Waffengewalt zu erzwingen, was der Abschluß des nahen Friedens nothwendigerweise von selbst herbeigeführt hätte. Die eingetretene Waffenruhe machte zahlreiche Heereshaufen zu diesem Zwecke verwendbar. Das ganze siebente Armeekorps unter dem Marschall Lefebre wurde in dieser Absicht aus Oesterreich nach Salzburg zurückbeordert, um von dort in Tirol einzudringen. Marschall Lefebre traf am 23. Juli in Salzburg ein. Seine Truppen rückten unaufgehalten über Lofer nach St. Johann vor.

Durch diese Bewegungen des Feindes und durch das Anrücken derselben in allen Richtungen waren die bei Kufstein aufgestellten Abtheilungen österreichischer Truppen unter dem Hauptmann d'Esquille, und die eben daselbst befindlichen Tiroler Schaaren unter Speckbacher in Gefahr, in den Rücken genommen zu werden, und ihre Rückzugslinie nach Innsbruck zu verlieren. Beide verließen daher die Gegend von Kufstein.

Am 27. Juli hatte General Buol den Befehl erhalten, Tirol zu räumen. Die Oesterreicher redeten dem Speckbacher zu, Tirol mit ihnen zu verlassen. Am 28. warf er die Innbrücke bei Rattenberg ab, und zerstörte jene von Brixlegg am 29., worauf er seine Schützen entließ, und nach Hause eilte, um von seiner Familie Abschied zu nehmen.

Am 30. Juli Abends traf Marschall Lefebre mit den 2 Divisionen Raglovich und Rouer in Innsbruck ein. An

*) Militärische Zeitschrift, 1. Bd. 3. Hft. 1834.

Digitized by Google

demſelben Tage verließ Speckbacher Rinn, um das öſterreichiſche Korps, zu welchem er ſich geſellen wollte, einzuholen. Bei Matrei beſtieg er mit kaiſerlichen Offizieren einen Wagen, und ſetzte mit ihnen ſeinen Weg gegen das Puſterthal fort. Am 3. Auguſt begegnete ihnen zwiſchen Mühlbach und Bruneck Hofer. Der Sandwirth rief ihm zu: „Auch du Speckbacher willſt mich im Stiche laſſen?“ Mehr bedurfte es nicht, um die von Vaterlandsliebe durchglühte Seele Speckbacher's zur Entſagung auf ſeinen Entſchluß, den Oeſterreichern zu folgen, zu vermögen. Eilig kehrte er um, entſchloſſen, die Gefahren wie den Ruhm ſeines Volkes zu theilen. Vergebens hatten es die Oeſterreicher verſucht, auch Hofer'n zu bewegen, mit ihnen zu ziehen. Mit Zauberkraft feſſelte dieſen in jenem wichtigen Zeitpunkte an den vaterländiſchen Boden das Schickſal ſeiner wackeren Landesbrüder, die ſo oft ſeinem Rufe zum Kampfe für den alten Landesherrn, das alte Recht und die alte Sitte gefolgt waren.

Am 3. Auguſt zwiſchen 8 und 9 Uhr langte Speckbacher in der unteren Aue bei Haſpinger, Peter Mayr und Peter Kemater an. Als er erfuhr, daß es daran war, ſich zu vertheidigen, ſchien er aufzuleben, und hatte eine übergroße Freude. Er übernahm das Geſchäft Hofer'n beizuſtehen. Zwiſchen Mittewald und im Sacke ließ er quer über die Landſtraße Verhaue machen, damit der Feind nicht ſo ſchnell von Sterzing her vordringen könne, und die zurückgelegene Mannſchaft Zeit gewinne, ſich vorzubereiten. Die Leute aus der Gegend, welche ihm bei dem Verhaue halfen, nahm er als Fechtende mit ſich. Dem Vortrabe franzöſiſcher Kolonnen begegnete Speckbacher am 4. Auguſt des Morgens. Er hatte ſie noch nicht ſo nahe vermuthet, und ihm wurde für Haſpinger bange, als er eine ſo be-

Digitized by Google

trächtliche Macht gegen ihn heranziehen sah. Nachdem er sich in ein Vorpostengefecht eingelassen hatte, besetzte er das Stilferjoch, wo der Weg in das Sarnthal führt, den Punleitersteg, und den Jaufen. Eilbothen expedirte er an Hofer um Verstärkung, so wie nach Mauls, damit die dortigen Bewohner das linke Eisackufer beschützen möchten. Am 4. August wurde der Feind bis 4 Uhr Abends aufgehalten, und durch das Abbrennen der Brücke an der oberen Aue am Vordringen gehindert. Am 5. August Morgens wälzte sich der Sturm aus der ganzen Umgebung von allen Wegen und Bergen gegen den Feind, der die Brixnerstraße durchaus forciren wollte.

An diesem Tage hatte das ruhmvolle Gefecht in der oberen Aue statt, das dem Feinde so viele Leute kostete. Speckbacher war auf der Anhöhe von Stilfes postirt, und hatte in seinem Kommando große Schwierigkeiten zu überwinden. Die Leute aus jenen Gegenden Tirols kannten ihn zu wenig. Mehreren Schützen war seine Person fremd, und seine Kleidung nicht ausgezeichnet. Obschon Hofer die Hauptleute angewiesen hatte, ihm zu gehorchen, so geschah dieß doch erst vollkommen, als sie sich selbst von seiner Fähigkeit und seinem Muthe überzeugt hatten. Am 6. wichen die Tiroler bis zum Sacke zurück.

Die am vorigen Tage geschlagenen Sachsen ließ Lefebre in Sterzing aufstellen, wo sie seine Vorwürfe anhören mußten.

Am 7. August Früh brach Lefebre mit den Truppen selbst auf, vermochte aber nicht einmal so weit vorzudringen, als es die Sachsen im Stande waren, und retirirte, da ihm die Schützen von den Höhen zu sehr zusetzten. Am 8. hatten Gefechte in derselben Gegend statt. Die Hitze des Feindes war abgekühlt; die Berge kränzten sich

Digitized by Google

immer dichter mit Landesvertheidigern. Haspinger eroberte Mauls, und machte Gefangene. Ein Auswechslungsversuch gegen einige Schützen wurde von den Franzosen beleidigend zurückgewiesen. Vergebens suchte der Feind gegen Speckbacher am 8. auf einem andern Wege bei Tschöfs durchzubrechen.

Am 9. August — an demselben Tage, an welchem sich auf dem klassischen Boden Tirols zwischen der Puntlatzer- und Prutzerbrücke in der Mausfalle von 1703 533 Mann und 140 Reiter nach vorausgegangenem bedeutenden Verluste ergeben mußten — warf Haspinger den Feind hinter Mauls zurück. Speckbacher schlug ihn seinerseits vom Schleierberge herunter, als er von den dortigen Alpen das Vieh davon führen wollte. Am 11. August erfolgte die Vereinigung Speckbacher's und Haspinger's, und der Feind fing an zu retiriren. Speckbacher, der an der Spitze der Kräftigsten und Muthigsten aus allen Thälern, die ihm nun freiwillig zuliefen, die Avantgarde führte, blieb dem Feinde beständig auf den Fersen, und ließ ihn keinen Augenblick zu Athem kommen. Sein Zug glich einer großen Jagd. Wo die Schützen den Feind einholten, engagirten sie ihn.

Mehrere Züge persönlicher Tapferkeit werden von Speckbacher erzählt, durch die er sich bei Verfolgung des Feindes auszeichnete. Die Feinde beständig verfolgt und geneckt, marschirten mit beträchtlichem Verluste von Matrei bis zum Berge Isel in die in den Monaten April und Mai berühmt gewordenen Positionen, wo nun zum drittenmale das Glück den Muth der Tiroler krönte.

Der Herzog von Danzig marschirte zu Fuß zwischen 2 Packpferden in gemeiner Soldatenkleidung, um den Schüssen der Schützen, die vorzüglich auf Offiziere gerichtet wa-

Digitized by Google

ren, zu entgehen, vom Brenner bis Innsbruck. Seine Truppen aller Waffen und Regimenter waren gemischt. Erst am 12. konnte man sie sammeln.

Am 13. entspann sich an der ganzen Linie ein bedeutendes Gefecht. Speckbacher hatte sich abermals am Paschberge und bei Rinn postirt; er hatte 16 Todte und 60 Verwundete bei seiner Abtheilung.

Am 14. August legte der Feind mehrere umliegende Höfe, und darunter auch das ehemals dem Grafen v. Sarnthein angehörig gewesene Haus am Berge Isel in Asche. In der Nacht vom 14. auf den 15. zogen die Feinde von Innsbruck ab — ein Theil auf Hall, die Kavallerie und die übrigen Truppen nach Vomp am linken Innufer.

Gleich am Morgen des 15. August rückte das Landvolk in die Stadt. Gegen Abend langte Hofer an, und steuerte den da und dort von Fremden und Eingebornen verübten Exzessen. Speckbacher beunruhigte den Feind fortwährend in den Flanken, befreite zum drittenmale Hall, rettete Volders vom Brande, und drang bis Schwaz vor.

Am 16. August zog ein Theil, am 17. der Rest der feindlichen Truppen von Schwaz ab. Am 18. verließen sie auch die Ebenen von Wörgl.

Am 24. August verfügte sich Speckbacher nach dem Pinzgaue, erforschte dort die Gesinnungen der Einwohner, und gewann viele zu seinen Gunsten in Mitterfill, Zell am See, und Taxenbach. Hierauf begab er sich nach St. Johann zurück, bereiste das Land, und erwartete Verstärkung, um tiefer in das salzburgische Gebieth vorzudringen.

Mitte September fand sich Speckbacher zu St. Johann beschäftiget, als Trommel- und Pfeifenschall ihn an

Digitized by Google

das Fenster zogen, es waren Tiroler Kompagnien; gleich hinter der Musik sah er einen bewaffneten Knaben einherziehen, so, daß er fast ärgerlich zu sich selbst sagte: nun werden die Gerichte mir bald Kinder nachschicken. Da kam der Knabe ehrerbiethig auf ihn los und küßte ihm die Hand, und er erkannte seinen Sohn Anderl, der von der Alpe entlaufen, sich den Landesvertheidigern zugesellt hatte, und schon einen Monat mit ihnen gewesen war. Die Schützen hatten ihn, da er barfuß und halb gekleidet zu ihnen gekommen war, ganz wie ihresgleichen ausstaffirt, ihm ein graues Mäntelchen und einen grünen Hut, auch einen leichten Stutzen gegeben. Er wollte dem Vater, bis er allein mit ihm war, nicht eingestehen, daß er hungerig sei, obschon er seit 24 Stunden nichts gegessen hatte. Dagegen betrachtete er mit unverwandten Blicken ein schön eingelegtes Gewehr, welches an der Wand hing, und das ihm der Wirth, der ihm auf Speckbacher's Bitte etwas zu essen gebracht, auch schenkte.

Am 16. September dirigirte Speckbacher, nachdem er dazu die Einwilligung Hofer's begehrt, den Angriff gegen Lofer, bis wohin er den Feind mit Verlust trieb. Hier attakirte er von Neuem, und schlug ihn bis Loferegg, wo er viele Gefangene machte. Eben so glücklich war er bei Unken. Speckbacher und 1000 Mann unter ihm streiften bis Mellegg und in die Gegend von Reichenhall. Mehrere hundert Mann legte er nach Berchtoldsgaden, wo er sich 3 Wochen hielt. Speckbacher stand auf dem Posten von Mellegg, als der Feind den Plan entwarf, ihn mit allen seinen Leuten aufzuheben. Der Feind hatte sich in großer Zahl, wohl gegen 6000 Mann auf den salzburgischen Gränzen versammelt.

Es war am 16. Oktober; schon lag viel Schnee auf

Digitized by Google

den Bergen umher, und die Kälte war empfindlich, so, daß der Dienst der Vorposten und Patrouillen sehr erschwert war, wozu sich noch der empfindlichste Mangel an Fußbekleidung gesellte. Der Feind hatte die Schützen in seiner Nähe ungestört hin und her ziehen lassen, und sich ruhig gehalten. Auf einmal drang er von vorne und vom Rücken mit ungemeiner Uebermacht auf Speckbacher, und schloß ihn zwischen dem Saalflusse und dem steilen Gebirge ein. In einer Stunde war das Gefecht entschieden. Speckbacher verlor an 300 seiner besten Leute durch den Tod oder Gefangenschaft. Auch sein Sohn wurde von ihm gerissen, er selbst auf die Erde geworfen, mit Kolbenstößen mißhandelt, die ihm einen Leibschaden verursachten. In dieser Lage verlor er jedoch seine Geistesgegenwart und Kraft nicht, er raffte sich auf, wehrte sich wie ein Rasender, und riß sich los. Bei 100 Schützen gelang ein Gleiches. Sie kletterten einen Berg hinan, der so steil war, daß sie ihre Gewehre zurücklassen mußten. Nur ihre Geschicklichkeit und Verzweiflung machte es möglich, die Höhe zu erreichen *).

Da er des Sohnes Abwesenheit bemerkte, wollte er wieder angreifen, aber Schrecken hatte sich seiner Leute bemächtiget, sie stellten ihm das Nutzlose eines solchen Unternehmens vor, und weigerten sich ihm zu folgen. Dann nahm er den Weg mit ihnen auf Rattenberg. Die Früchte aller Anstrengungen auf Feindes Gebiethe waren dahin. Seines Sohnes Gefangennehmung und die so vieler wackeren Tiroler schlugen seinem Herzen tiefe Wunden. Er hatte 3 Blessuren davon getragen, seinen Mantel hatten viele Kugeln durchbohrt, er war krank, blutend, geschlagen,

*) S. B.

Digitized by Google

und doch vermochte dieß alles seinen Muth nicht zu beugen. Sein einziger Gedanke bestand darin, auch jetzt noch den defensiven Vertheidigungsplan auszuführen, den er früher dem Sandwirthe jedoch vergeblich angerathen hatte. Er eilte, die Posten im Zillerthale und Dux zu besetzen, damit man dem Hofer nicht bei Steinach und Sterzing in den Rücken falle.

Am 23. Oktober hinderte Speckbacher die Feinde, sich der Höhen ober der Voldererbrücke zu bemächtigen. Am 25. versuchte Speckbacher dem Feinde bei der Brücke von Zell Widerstand entgegen zu setzen. Aber die Uebermacht war zu groß, und eine Gegenwehr nicht möglich.

Am 25. Oktober Abends zog F. M. L. Wrede, und am 30. der Kronprinz von Baiern in Innsbruck ein. Am 26., 27. und 28. Oktober, 1., 2. und 4. November hatten mehrere Gefechte statt. Der französische General Druet erließ mehrere Proklamazionen.

Da Speckbacher auf die erste Anzeige des in der Folge geschlossenen Friedens seine Mannschaft verabschiedet hatte, ging er seine Frau aufzusuchen, die er am 12. November auf Stallsins mit ihrer Familie in einer Sennhütte fand. Sie übergab ihrem Manne ein Schreiben für ihn, welches ihr der baierische General Deroi zugesendet hatte, worin er ihm Nachricht gibt, daß sein Sohn lebe, und durch die Gnade des Königs eine gute Aufnahme gefunden habe.

Vom Speckbacher erwarte der König nunmehr Unterwerfung und Folgsamkeit. Die Feinde fühlten, wie wichtig er im Lande geworden. Auch General Sibein begehrte eine Unterredung mit ihm. Speckbacher schlug sie ab, indem er dadurch bei seinen Landsleuten den Verdacht einer Verrätherei erregen könnte.

Speckbachers Gattin klagte ihrem Manne, wie übel

Digitized by Google

es ihr auf der hohen Alpe von Stallsins mit den Kindern gehe, sie könne sie nicht aus der Sennhütte lassen, ohne daß sie Gefahr liefen, den Berg hinab zu stürzen; denn die Pfade umher sind so steil, daß nur Schafe und Ziegen dort zur Weide geführt werden. Uebrigens war Alles mit Schnee bedeckt, der Bach starrte schon von Eis. Er ließ sie zu einer andern Alpe auf dem Tulferberge führen. Es war Speckbacher's voller Ernst, sich ruhig zu verhalten, so lange er an den Frieden glaubte. Aber Hofer's Brief, den er empfing, machte ihn irre. Hofer, durch Dritte selbst getäuscht, glaubte an den Frieden nicht, und setzte seinem Schreiben an Speckbacher bei: „Ich selbst habe schon wieder Leute aufgebothen, und mehrere hundert Mann im Passeierthale gefangen. Thue du deßgleichen, und führe den Krieg wie einmal und allemal."

Speckbacher gab zu leichtsinnig den Mittheilungen Hofer's Gehör; er lief umher, die Schützen heimlich zu unterrichten, und stellte die Kommunikazion mit den Vertrauten am linken Innufer durch verläßliche Bothen über die Voldererbrücke, oder mittelst eines kleinen Schiffchens über den Inn her. Schon fingen wieder Landleute an sich zu sammeln, als der Frieden sich vollkommen bestätigte. Kaum hatte Speckbacher Zeit, sie fortzuschicken (denn seine Bewegungen waren dem Feinde bekannt geworden), und sich selbst mit 13 Schützen zu retten.

Sobald man Speckbacher's Entweichung bemerkt hatte, verfolgten ihn Steckbriefe und Proklamazionen, wovon eine später, ddo. Hall, den 24. Jänner 1810, auf seinen Kopf den Preis von 300 Gulden setzte. Monate lang streiften baierische Jäger, Forstbediente und Soldaten im Bezirke von Innsbruck, Hall und Volders herum, und erstiegen mühevoll ringsum die Berge und Schluchten. Die Sol-

Digitized by Google

daten nannten den Speckbacher wegen seiner Rastlosigkeit den Feuerteufel, und schwuren in ihrem Unmuthe über so viele vergebliche Anstrengungen, Riemen aus seiner Haut zu schneiden, wenn sie seiner habhaft würden. Anfangs flüchtete Speckbacher mit seinem kleinen Gefolge von Sennhütte zu Sennhütte. So lange er Geld hatte, kaufte er hin und wieder für sie Fleisch und Lebensmittel. Endlich versuchte er, ob es nicht möglich wäre, über den Zillergrund in das Pusterthal zu entkommen, aber er konnte nicht weiter als bis nach Dux. Die ohnehin gefährlichen Pfade waren so verschneiet, daß alle Geldanbiethungen nichts vermochten, einen Führer zu finden. Speckbacher blieb um Weihnachtszeit einige Tage zu Dux. Von dort verabschiedete er die Schützen, die er nicht mehr ernähren konnte. Von Dux ging er nach dem Weerberge, dem Kolsaßberge, Wattenberge, und endlich auf den Großvolderberg zurück. — Als er zu einem Hause am Großvolderberge hinab stieg, um zu essen, wurde er von Soldaten des Regiments Isenburg überrascht. Es blieb ihm nur noch so viel Zeit, auf das Dach zu klettern, und sich von demselben hinab zu werfen, wobei er sich durch den Fall sehr wehe that. Er eilte in den nächsten Wald, und von dort zur Alpe Largotz.

Von nun an begann die eigentliche Leidensperiode Speckbacher's. Er irrte 27 Tage umher, und war mehrere Tage ohne Speise. Auf einer dieser Wanderungen traf er im Walde unter freiem Himmel sein Weib und seine Familie, die auch schon längere Zeit nur vom Brode lebten. Man kann sich das Schluchzen und Jammern bei dem Anblicke der von Kälte halb erstarrten Kleinen denken. Die Speckbacherin hatte den Tulferberg verlassen, weil sie besorgte, als Geißel für ihren Mann festgenommen zu

Digitized by Google

werden. Speckbacher führte sie in das höchst gelegene Haus vom Volderberge. Er hatte in den zerstreuten Wohnungen dieses Bergrückens viele Freunde, auf deren unverbrüchliche Treue er rechnen konnte. Hier blieb sie bis Lichtmessen versteckt. Die Hauswirthin gab sie für ihre Magd aus, und das einzige Kind dieser guten Leute wurde unter Speckbacher's Kindern gehalten. Speckbacher selbst entfernte sich schleunig, erhielt jedoch von seinem Knechte Georg Zoßzel von Zeit zu Zeit Lebensmittel, der fortwährend auch für die Frau und Familie, so wie auch möglichst für das Hauswesen zu Rinn sorgte. Die schärfsten Drohungen eben so wenig als das Anbiethen von Belohnung vermochten ihn seines Herrn Aufenthalt zu entdecken. Einige Tage vor dem Dreikönigsfeste glaubte Speckbacher, daß man ihn schon minder eifrig suche. Er fühlte unwiderstehlichen Trieb, mit seiner Familie zu Volderberg zu essen. Kaum saß er einen Augenblick, sich gütlich zu thun, so rief das Kind vom Hause in das Zimmer hinein: „Es kommen Soldaten.“ Er entspringt nach der Hinterthür, und will den Riegel wegschieben, als er schon das Poltern von Gewehrkolben hört, welche die Soldaten vor derselben auf die Erde stießen. Nun flog er nach der vorderen Thüre, die er aufriß, als auch hier ihm 7 Soldaten von dem Berge herab entgegen kamen. In dieser Lage ergreift er mit unglaublicher Gegenwart des Geistes einen kleinen Schlitten, der an der Schwelle lag, warf ihn, als wäre er ein Knecht des Hauses, auf seine Schultern, und stieg damit auf dem engen Fußpfade, als wollte er Holz holen, den Soldaten entgegen. Die Soldaten riefen ihm zu, ihnen aus dem Wege zu gehen. Er erwiederte keck und mit Fassung: Dieses sey an ihnen, er habe noch 3 Lasten Holz nach Hause zu fahren, wich aber doch aus, und er-

Digitized by Google

reichte glücklich die nahe Waldspitze *). Speckbacher, aufs Aeußerste getrieben, beschloß nun einen Zufluchtsort zu beziehen, den er sich schon im Monate November, als die Sachen ungewisser wurden, ausersehen, und zu welchen er allerlei Provisionen an Mehl, Schmalz und gesalzenem Fleisch hatte bringen lassen. Auch Gewehre und Munizion hatte Zozzel dahin getragen. Theils in dieser Höhle, theils bei vertrauten Bauern, theils im Glockenthurme, wo ihn der Meßner versteckte, brachte Speckbacher den ganzen Winter zu.

Die fragliche Höhle befand sich auf dem Voldertheile, und zwar an dem Gebirge gegen den Tulferberg. Der Namen Gemshaken, wie er in einigen Beschreibungen, namentlich in Bartoldy und Zimmermann vorkömmt, besteht in jener Gegend nicht.

Nachdem er einige Zeit in dem Hause des Johann Spielthenner (einem aus dem Jahre 1797 rühmlich bekannten Landesvertheidiger) zugebracht hatte, gelangte er in der Nacht vom 15. auf den 16. März in sein Haus zu Rinn, und wurde von seinem treuen Knechte Zozzel im Stalle unter Stroh und Mist versteckt.

Beinahe sieben Wochen bis zum 2. Mai brachte Speckbacher den größten Theil der Zeit lebendig verscharret, ohne Wäsche hier zu. Milch und Brod lieferte ihm sein Knecht. Nach 14 Tagen wagten es Beide, auch seinem Weibe von seinem Verstecke Kunde zu geben, worauf er auch warme Speisen erhielt, in so weit es wegen des im Hause bequartirten Militärs geschehen konnte.

Während seines dortigen Aufenthaltes stieg die Gefahr mit jedem Tage. Die Soldaten besuchten mehrmals

*) J. B.

Digitized by Google

den Stall. Einmal griff sogar ein Lieutenant, der nach verbothenen Waffen forschte, bis unter die Raufen des Viehes, so, daß Speckbacher ihn hätte beim Beine fassen können. Immer unerträglicher wurden ihm die eingepreßte Luft, die Nässe und Unsauberkeit seines Aufenthaltes, und nur die evidente Gewißheit, daß er wehrlos und mit gebundenen Händen erschossen werden würde, und daß vielleicht noch schmählicherer Tod auf seine Entdeckung folgen würde, machte es erklärbar, daß Speckbacher solche Leiden zu ertragen vermochte.

In dieser Besorgniß mußte Speckbacher um so mehr bestärkt werden, als durch das öffentlich in Druck erschienene Urtheil, ddo. Innsbruck, den 19. April 1810, die auf der Alpe, das Nocker Kameel genannt, arretirten zwei Tiroler Michael Kern und Anton Zimmermann von den Ellbögen, Landgerichts Steinach, durch ein Kriegsgericht zum Tode verurtheilt wurden.

Am 2. Mai erhob er sich endlich aus seinem Grabe, um Freiheit durch die Flucht ins Oesterreichische zu erhalten. Bis zum 5. Mai blieb er noch im Stalle. Seine Nerven waren so angegriffen, daß wenige Schlucke Wein, die er als Stärkung versuchte, ihn berauschten. Nachdem er von seiner Frau Abschied genommen hatte, die ihn eine Strecke Weges begleitete, begab er sich auf den Weg. Speckbacher mußte auf dieser Reise noch immer sorgfältig vermeiden gesehen zu werden. Er nahm mehrere Pfund Fleisch und einiges Brod als Mundvorrath mit sich, um nicht genöthiget zu sein, menschliche Wohnungen zu betreten. Sein Weg ging über den südlich gelegenen Bergrücken des Volderthales nach Dux, dann nach Mairhofen im Zillerthale, wo er die Brücke über die Ziller zu passiren hatte, bei welcher ein baierischer Wachtposten stand.

Digitized by Google

Er passirte die Brücke zur Nachtszeit, als er merkte, daß die Soldaten bei einem Feuer eingeschlummert waren. Hierauf wandte er sich über die Gerlos, den Krimmel, nach Gastein über das Gebirge. Seine Mattigkeit erlaubte ihm nicht, starke Märsche zu machen. Er schlief fast gar nicht. Wenn er sich hinstreckte, zwang ihn die Kälte, in solchen Höhen bald wieder aufzubrechen. Zwei Pistolen trug er zu seiner Vertheidigung mit sich. Ohne Unfall kam er nach Gastein, wanderte über Großarl ins Lungau, dann durch das Thal von St. Michael nach Kärnthen gegen Gmund, endlich über die Stangalpen nach Steiermark, und darauf nach Wien. Von Wien aus schrieb er seiner Gattin, die er aufforderte, zu ihm zu kommen, um jenes Gut gemeinschaftlich zu bebauen, das ihm durch die Gnade Sr. Majestät in einer andern Provinz der Monarchie angewiesen worden war. Die Antwort seiner Gattin ist zu gemüthlich, und um sie der Vergessenheit zu entziehen, wird selbe als Beilage angeschlossen. (Beilage A.)

Nach Empfang dieses Briefes lehnte Speckbacher jeden Antrag ab, der ihm für eine Besitzung in Ungarn oder Siebenbürgen gemacht wurde. Alle seine Anstrengungen waren nur dahin gerichtet, sich eine kleine Besitzung in Oesterreich zu erkaufen. Einem seiner Landsleute Jakob Torggler gelang es, ein Freigut in der Nähe von Wien zu erwerben, und da Speckbacher zu ihm zog, forderte er seine Gattin nochmals auf, zu ihm zu kommen, welchem Rufe sie auch folgte. Im Jahre 1811 kehrte sie jedoch nach Tirol zurück. Speckbacher hatte dem Torggler für 700 fl. Bürgschaft geleistet, und da derselbe in der Folge in Konkurs gerieth, verlor Speckbacher den ganzen Betrag, wovon noch von seiner zurückgelassenen Witwe 200 fl.

Digitized by Google

ersetzt wurden. Mit dem Beginnen des Jahres 1813, folglich noch zu einer Zeit, zu der sich die Alliirten noch mit Frankreich verbunden gehabt hatten, gelangte Speckbacher abermals in das Land, und eine Proklamazion des damaligen königl. baierischen Generalkommissariates vom 12. September 1813 sicherte demjenigen eine Prämie von 1000 Dukaten zu, der ihn todt oder lebendig einliefern würde. Die glückliche Verbindung Baierns mit Oesterreich durch die in Ried abgeschlossene Konvenzion, der Aufruf Sr. Majestät des Königs von Baiern an sein Volk, ddo. München, den 28. Oktober 1813, noch mehr aber der von dem k. k. Feldmarschall Grafen v. Bellegarde auf seiner Durchreise nach Italien erlassene Aufruf an die Tiroler, ddo. Innsbruck, den 12. Dez. 1813 (Beilage C. und D.), machte jede Aufregung zu Gunsten Oesterreichs unnütz, und die im Jahre 1814 erfolgte Wiedervereinigung Tirols mit dem Hause Oesterreich machte es auch dem Speckbacher möglich, endlich auch ohne alle Gefahr in den Schooß seiner Familie zurückzukehren.

Speckbacher's Auszeichnung und Tod.

Speckbacher wurde von Sr. k. k. Majestät bereits in Wien mit der goldenen großen Medaille sammt Kette belohnt. Als ihm diese Auszeichnung in Wien entwendet worden war, verlieh ihm Se. k. k. Majestät dieselbe im Jahre 1815 neuerlich, womit ihn der damalige Herr Kreishauptmann v. Mensi in der Pfarrkirche zu Schwaz aus Mangel eines andern Lokales in diesem im Jahre 1809 abgebrannten Markte am südlichen Nebenaltare in Begleitung seiner damaligen Kreiskommissäre Danler, Voglsanger und Reiter nach einer vorausgegangenen gehaltvollen Anrede schmückte. Bei dieser Veranlassung wurde auch

Digitized by Google

dem Schützenmajor Wintersteller von Kirchdorf und dem Deputirten Rainer Pinersdorfer von Wörgl die goldene Ehrenmedaille übergeben. In Beziehung auf Letzteren wird bemerkt, daß auch seinem Vater und Großvater für ihre Verdienste für Fürst und Vaterland dieselbe Auszeichnung zu Theil wurde. Zugleich wurde dem Speckbacher eine jährliche Gnadengabe von 1000 fl. in Wienerwährung durch a. h. Entschließung vom 31. Juli 1810 allergnädigst verliehen.

Speckbacher hatte während der Landesvertheidigung zu viel gelitten, und sein Körper war zu sehr geschwächt, um die Segnungen des Friedens lange im Kreise seiner Familie zu genießen. Im Jahre 1820 befiel ihn eine Nierenkrankheit, der er am 28. März desselben Jahres in einem Alter von 53 Jahren erlag. Der Sekzionsbefund beweiset, daß erhaltene Stöße die Haupturſache seines Todes waren, indem die eine der Nieren 7½ Pfund wog, und die andere um 1½ Pfund schwerer war, als solches im gewöhnlichen Zustande der Fall zu sein pflegt. Am 30. März um 5 Uhr Abends wurde Speckbacher feierlich beerdiget. Es rückten hiebei unter dem Kommando des sehr verdienten Schützenmajors Straub einige Kompagnien von Landesvertheidigern unter Begleitung der Musik der Salzbergarbeiter aus. Vor der Leiche ging die Schuljugend, neben derselben machten die Militär-Erziehungsknaben Spalier. Hinter der Leiche ging der Herr Kreishauptmann v. Mensi von Schwaz mit sämmtlichen Beamten der k. k. Berg- und Salinendirekzion, dann der übrigen Behörden.

Die irdische Hülle Speckbacher's deckt ein Leichenstein aus weißen Marmor. Unter der darauf angebrachten Abbildung der großen goldenen Medaille, der goldenen Kette und des Brustbildes stehen die Worte:

Digitized by Google

Im Kampfe wild, doch menschlich auch,
Im Frieden still und den Gesetzen treu
War er als Krieger, Unterthan und Mensch
Der Ehre, wie der Liebe werth!!

Hierauf folgt in ganzen Zeilen geschrieben: Joseph Speckbacher, tirolischer Landesschützenmajor, geb. zu Gnadenwald den 14. August 1768 (13. Juli 1767), gest. zu Hall am 28. März 1820.

Der Herr Verfasser der Rede vom 16. Juli 1815 war auch der Verfasser der Grabschrift.

Ueber die Leiden, welche die von Speckbacher hinterlassene Witwe theils noch am Leben ihres Mannes, theils nach seinem Tode trafen, enthalte ich mich jeder detaillirten Schilderung.

Se. Majestät würdigten die Verdienste Speckbacher's auch nach seinem Tode dadurch, daß Allerhöchstdieselben auf das Einschreiten der Behörden mit a. h. Entschließung vom 1. November 1820 der Witwe desselben eine jährliche Pension von 500 fl., jeder ihrer 3 Töchter eine Gnadengabe von jährlichen 100 fl. bis zu ihrer Versorgung, und dem jüngsten Sohne von 100 fl. bis zur Erreichung seines 20. Lebensjahres allergnädigst zu verleihen geruhten.

Nähere Aufschlüsse über das Leben des von dem Landesvertheidiger Joseph Speckbacher hinterlassenen Sohnes Andreas.

Andreas Speckbacher, der eheliche Sohn des Joseph Speckbacher und der Maria Schmiderer wurde am 26. Februar 1798 zu Rinn geboren, genoß die gewöhnliche Erziehung eines Bauernknaben, und begleitete seinen Vater auf den gefährlichsten Streifzügen. Am 16. Oktober 1809 wurde er mit mehreren Landesvertheidigern bei Mellegg ge-

Digitized by Google

fangen. Er war damals 11 Jahre alt. Die Feinde sagten zu ihm: „Der Vater sei todt!“ Er wollte es nicht glauben. Man zeigte ihm dessen Mantel, Hut, und den Säbel, den er dem feindlichen Obersten am 11. August abgenommen und geführt hatte. Als er solche erkannt hatte, weinte er bitterlich, dann faßte er sich, und wanderte mit den andern Gefangenen ohne Klage bis nach Landshut.

Seine Jugend und Standhaftigkeit bei allen Mühseligkeiten, seine Dreistigkeit, und seines Vaters Name erregten Interesse. Se. Majestät der König von Baiern hörte von ihm, und verlangte ihn zu sehen. Als er nach München geholt wurde, ohne damals noch zu wissen, warum, vergoß er bei der Trennung von seinen Landsleuten Thränen, und protestirte: „er sei nicht mehr, noch weniger schuldig als sie.“ Se. Majestät der König fragte, was er glaube, daß mit ihn geschehen würde. „Umbringen wird man mich, wie meinen Vater,“ war seine Antwort. Se. Majestät der König beruhigte ihn, und gab ihn in eine Erziehungsanstalt, nachdem Er sich geraume Zeit mit ihm unterhalten hatte. In dieser Anstalt blieb Speckbacher bis zum Jahre 1816.

Der im Anhange folgende Brief an seine Mutter als Antwort auf ihre Anzeige, daß sein Vater noch lebe (1810), dient zum sprechendsten Beweise, mit welcher Sorgfalt Se. k. Majestät diesen Knaben behandeln ließen. (Beilage B.)

Seine Auszeichnung in der Lehranstalt beweiset die öffentliche Bekanntmachung über den feierlichen Schluß des Schuljahres in dem k. baier. Erziehungsinstitute für Studirende in München 1816, gedruckt bei Franz Seraph Hübschmann.

Oft hat dessen Vater über den inneren Kampf ge-

Digitized by Google

sprochen, der sein Gemüth beherrschte, als er an den Entschluß dachte, seinen Sohn nach Tirol zurückzurufen. In dem deßhalb an Se. k. Majestät gestellten Gesuche drückte ihn derselbe charakteristisch aus. Wer konnte zweifeln, daß Maximilian, der mit solcher Großmuth den Sohn Seines Gegners behandelte, diesem sein Kind nicht wiedergeben sollte, um in einem Staate fortzudienen, der sich nicht nur in jeder Beziehung inzwischen befreundete, sondern der durch die Bande der engsten Verwandtschaft umschlungen wurde. Andreas Speckbacher betrat die vaterländische Gränze wieder, — erblickte den klassischen Boden der Landesvertheidigung von der Ferne, und flog an die Brust der durch Gefahren und Entbehrungen jeder Art alt gewordenen Aeltern.

Des Major Speckbacher's erste Sorge war es nun, seinen talentvollen zurückgekehrten Sohn der Gnade Sr. k. k. Majestät Franz I. ehrfurchtsvollst zu empfehlen.

Se. Majestät haben vermöge Eröffnung der k. k. Hofkammer vom 31. Jänner 1817 Z. 1629 über das Gesuch Speckbacher's um Bestimmung seines Sohnes Andreas allergnädigst zu entschließen geruhet, daß derselbe sich dem montanistischen Fache widmen möge, ihn als k. k. Berg- und Salinenwesenspraktikant ernannt, zur Anhörung der Bergwesenskollegien auf der k. k. Akademie zu Schemnitz bestimmt, bis dahin aber allergnädigst genehmiget, daß er in dem noch übrigen Laufe des Jahres 1817 zur praktischen Beschäftigung bei dem tirolischen Berg- und Salinenwesen verwendet werden dürfe. Dabei geruhten Se. k. k. Majestät aus besonderer allerhöchster Gnade zu bewilligen, daß ihm in so lange, bis er in ein offen werdendes statusmäßiges Praktikantenstipendium einrücken kann, — der einem solchen Stipendium gleiche Betrag jährlicher 200 fl.

Digitized by Google

W. W. K. M. als extraordinärer Unterhaltsbeitrag ad personam verabfolgt werden dürfe. Mit Hofkammerdekret vom 29. September 1817 Z. 12600 wurde ihm das erstemal die Zufriedenheit der hohen Hofstelle über seine Verwendung in Hall zu erkennen gegeben, und er angewiesen, bis 1. November desselben Jahres bei dem Beginnen der Kollegien zu Schemnitz einzutreffen.

Speckbacher hörte die Kurse mit Auszeichnung, und erhielt von dem k. k. Oberstkammer-Grafenamte mit Dekret vom 14. Jänner 1819 Z. 206 wegen eines ausgearbeiteten Zeichnungsprobestückes die ehrenvollste Belobung.

Nach Vollendung seiner akademischen Laufbahn wurde Speckbacher nach einem höchsten Hofdekrete vom 22. Dezember 1820 Z. 8916 einstweilen zur Verwendung beim tirolischen Eisenwesen vorgesehen, und um sich hiezu desto entsprechender zu qualifiziren und vollkommener auszubilden, demselben die Bereisung der niederungarischen Eisenwerke mit einer 3—4monatlichen praktischen Verwendung bei denselben gestattet, und ihm aufgetragen, daß er sodann alsogleich die Rückreise nach Tirol antrete, solche jedoch über Mariazell, Eisenerz und durch Kärnthen nehme, sich zu Mariazell durch einige Wochen im Formen und Gießen, und überhaupt in der Gußeisenerzeugung zu Eisenerz bei den Hochöfen und auf einigen vorzüglichen Eisen- und Stahlhammerwerken ꝛc. in soweit praktisch verwende, daß er überhaupt in allen Eisenschmelz- und Hammerwerksmanipulazionen, und den dießfälligen Handgriffen und Verfahrungsarten vollkommene Kenntnisse und Erfahrenheit erlange, so, daß er seiner Zeit den tirolischen Eisenwesensarbeitern durch Handanlegen die Handgriffe zu zeigen, und sie praktisch zu unterrichten vermöge. Hiezu wurden ihm 4 Monate bestimmt, und die erforderlichen

Digitized by Google

Reisekosten angewiesen. Nach dem Schlusse dieser Reise begann seine ämtliche Laufbahn:

1. Vermöge Hofkammerdekretes vom 15. April 1821 Z. 4333 wurde Speckbacher zum Amts- und Zeugschreiber bei dem Eisenberg- und Hüttenamte zu Pillersee mit dem Gehalte von 400 fl. W. W. K. M.

2. Im Vertrauen auf seine Kenntnisse wurde er als Hammerschaffersubstitut zu Köffen mit Dekret der k. k. Berg- und Salinendirekzion vom 18. Mai 1823 Z. 3161 aufgestellt.

3. Mit Hofkammerdekret vom 6. März 1824 Z. 2169 zum Gegenprobierer bei dem k. k. Berg- und Hüttenamte zu Brixlegg mit dem Gehalte von 500 fl., dann dem Genusse des Freiquartieres und eines Gartens befördert. Hier war es, wo er durch den damaligen k. k. Kreiskommissär Danler Sr. k. k. Hoheit dem Erzherzoge Franz Karl vorgestellt zu werden das Glück hatte. Vermöge seines Tagebuches wurde ihm die Gnade zu Theil, seine Jugendgeschichte, die Treffen, denen er mit seinem Vater beiwohnte, — seine Gefangennehmung und Rückkehr vortragen zu dürfen. Speckbacher rechnete jenen Tag unter die glücklichsten seines Lebens, weil die Betheuerungen wahrer Anhänglichkeit an das Haus Oesterreich, so wie die Ausdrücke des innigsten Dankes für die durch den Herrscher Baierns ihm zu Theil gewordene großmüthige Behandlung mit gleicher Huld aufgenommen wurden.

4. Mit Dekret vom 18. August 1824 Z. 5394 wurde er zur Aushilfe bei der Messinghüttenverwaltung nach Achenrain entsendet.

5. Mit Hofkammerdekret vom 27. November 1824 Z. 10047 wurde ihm die Substituzion der Kontrollorsgeschäfte zu Jenbach anvertraut, und mit Dekret der k. k.

Digitized by Google

Berg- und Salinendirekzion vom 28. April 1826 provisorisch übertragen. Am 25. November 1828 verehelichte sich Speckbacher mit Fräulein Aloisia Meyr, Tochter des ehemaligen k. k. Berg- und Salinenrathes Michael Meyr.

6. Mit Entschließung der k. k. Hofkammer vom 13. Juli 1831 Z. 5558 wurde Speckbacher zum wirklichen Kontrollor bei der neugestalteten ärarisch-mitgewerkschaftlichen Berg-, Hütten- und Hammerverwaltung zu Jenbach mit dem Gehalte von 650 fl. W. W. K. M. sammt Emolumenten befördert.

7. Nach dem Tode des Verwalters wurde ihm die Leitung der Geschäfte übertragen, die er mit eben so viel Geschicklichkeit als Thätigkeit besorgte.

Im Jahre 1834 erkrankte er, und am 25. März desselben Jahres machte der Tod zu Hall seinem rastlosen Leben durch eine Lungenkrankheit ein Ende.

Zu früh für den Staat, — zu früh für den merkantilischen Betrieb des Eisenwerkes, das unter seiner Leitung so sehr gehoben wurde, — zu früh für seine aus einer Gattin und 2 Töchtern bestehenden Familie, — zu früh für seine Mitbeamten und Bekannten, die den historisch merkwürdigen Abkömmling auch wegen seines Charakters, seiner Treue, seines Dankgefühles, Geschicklichkeit und Verträglichkeit hochschätzten, und mit Wehmuth zu Grabe geleiteten.

Seiner zurückgelassenen Witwe wurde eine Pension von 283 fl. 20 kr. W. W. K. M. gnädigst bewilliget.

Digitized by Google

Beilagen.

A.

Mein Herzallerliebster Mann!
Liebster Joseph!

So inniglich es dich schmerzt, ohne mich zu seyn, so viel dir unsere häuslichen traurigen Umstände am Herzen liegen, eben so hart fällt es deinem Weibe, ohne dich zu leben; ja so oft ich ein Kind schaue, wird mir das Herz voll; denn der erste Gedanke dabey ist: ach Kinder! ihr seyd jetzt wie Waisen ohne Vater, wie eine verachtete Wittib ohne Nahmen; Aber Gott im Himmel und dem Anderl am Judensteine, sey meine, und meiner lieben Kinder Elend und Verlassenschaft geklagt und anempfohlen. O, lieber Joseph! du weißt wie dich deine Maidl liebt; aber durch diese Liebe bitt ich dich, um Gottes willen, thue mir nicht übel nehmen, daß ich das Alte wiederhohle, und noch dazu setze: lieber, als nach Ungarn oder sonst so weit gehen, lieber will ich — ach Gott! daß ich so sagen muß, mit meinen Kindern betteln gehen. Jetzt ist es nicht an dem (noch nicht so weit), aber es darf nicht lange mehr so dauern, so hast du, herzallerliebster Mann, eine Bettlerin zu deinem Weibe. Ich muß aufhören, sonst wird das Papier vom Weinen naß.

Nur eines, lieber Joseph, muß dich und mich, dein Weib, in diesem Kummer trösten, daß wir uns dieses Elend, und das bevorstehende Unglück, betteln zu gehen, nicht durch Verschwendung oder aus einer andern Ursache selbst freiwillig zugezogen haben, sondern bloß deine Liebe zu unserm guten Kaiser Franz, und das herzliche Verlangen wieder österreichisch zu seyn, hat dich so weit gebracht, und dich in die äußerste Lebensgefahr, und dein Weib und

Digitized by Google

deine Kinder in Noth und Kummer versetzt. — O lieber Alter, wags noch, und mach vor dem allergnädigsten Kaiser, der doch so gut mit dir ist, einen Fußfall, und sag's ihm, erzähl's ihm, wie's deinem Weibe in Tirol geht: bitte für mich um Verzeihung, daß ich dir nicht nachfolge, du weißt ja selbst, daß ich schon öfters krank und vielleicht eine so weite Reise nicht aushalten würde, und nicht Weiber, sondern geschickte Männer, haben mir gesagt, daß, wenn man nicht fester Natur und Leibeskräften ist, man es im Ungarlande nicht aushalten kann; und du liebst dein Weib zu herzlich, als daß du sie dem Tode zuführen wolltest.

O bitt nur recht, und ich will bey dem heiligen Anderl am Judensteine bethen, daß uns der allergnädigste Monarch, der gute Kaiser Franz, jetzt noch hülft, und dann kann ja Gott noch alles anders schicken. Soll uns aber seine Strafe noch länger treffen, so bitt nachher, was du vermagst, daß du in Steyermark, oder in einer nahen Gegend dort herum, etwas erbittest, und dann, wenn unser liebes Vaterland keine Hoffnung mehr hat, österreichisch zu werden, und du ins Tirol zu kommen, dann will ich zu dir, meinem herzallerliebsten Mann gehen.

Ich danke dir, liebster Joseph, für deinen neuen Jahreswunsch; Gott verleihe nur, daß wir unter österreichischer Regierung in unsern lieben Tyrol wieder zusammen kommen. Damit du liebster Mann, jene, die uns helfen können, von unserm bevorstehenden Elende recht überzeugen kannst, muß ich dir zu meinem und deinem Kummer offenbaren, daß alles Vieh erkrankt ist: ein Stück ist schon verloren, bey den andern zweyen sind wir keinen Tag sicher, daß sie nicht auch hin sind. An Arzneyen und Doktoren sind bereits schon 50 fl. verwendet worden. Jetzt denk noch

Digitized by Google

die großen Steuern dazu. Noch einmahl herzallerliebster Mann, bitte um Hülfe für dein armes verlassenes Weib und Kinder, und sey von mir tausendmahl gegrüßt, und dem Schutze Gottes und der Gnade unsers wohlthätigsten Kaisers anempfohlen. Schreibe bald, und höre nicht auf zu lieben

Dein treues Weib

Maria Speckbacherin.

den 5 Jänner 1811

Nachschrift.

Deine lieben Kinder lassen dich herzlich grüßen, sie bethen fleißig für dich, und fragen oft: Kömmt denn unser lieber Vater nicht mehr zu uns?

B.

Liebste, theuerste Mutter!

Du hast mich mit deinem Briefe ganz überrascht! Es freut mich herzlich, daß ich nun weiß, daß du gesund bist, und daß mein Vater noch lebt. Herzlich gern wollte ich für ihn bitten, aber ich glaube, daß es für jetzt nicht thunlich seie. Was mich betrifft, geht es mir recht gut; ich bin mit meinem Zustande recht zufrieden, und ich bin gesund. Der König hat sehr viel Gnade für mich, was ich bedarf, schafft er mir bei. Er ließ mir heuer schon so viele Kleider, Wäsche und ein prächtiges Bett machen, welches alles über 400 fl. kostete. Auch hätte ich das Glück gehabt, daß der allergnädigste König mein Firmgoth (Zeuge bei der Konfirmazion) geworden wäre, wenn ich nicht schon gefirmt gewesen wäre. So oft ich das Glück habe, bei ihm erscheinen zu dürfen, fragt er mich: ob ich in die Kirche gehe und fleißig bete! Hier sind die Kirchen aufs

Digitized by Google

allerprächtigste geziert. Se. Exzellenz Herr Kriegsminister v. Triwa ist mein größter Wohlthäter, dem ich mein gegenwärtiges und künftiges Glück zu verdanken habe. Er ist mein bester Fürbitter bei dem Könige, zieht mich öfters zur Tafel, und sorgt für mich, wie für sein eigenes Kind. Ich bin nun im königlichen Seminar, wo ich Deutsch, Lateinisch, Musik und Zeichnen lerne. Auch bin ich heuer schon siebenmal der erste geworden. Ich werde mir alle Mühe geben, durch Fleiß und ein gutes Betragen die Wohlthaten zu verdienen. Nun lebe wohl; meine Geschwisterte, deine Schwester und den Kuhn grüße ich herzlich, und verbleibe stets

Dein dankbarer Sohn
Andrä Speckbacher.

C.

Königlicher Aufruf!
An mein Volk.

Ich habe mit Europa's mächtigsten Fürsten Mich verbunden, zur Behauptung unserer Unabhängigkeit, zur Herstellung des allgemeinen Friedens, zur Begründung eines dessen Dauer sichernden Gleichgewichtes der Mächte, welches, den freien Handel schützend, den Gewerbsfleiß neu belebe, und so den gesunkenen Wohlstand der Völker wieder aufrichte.

Euere Söhne, euere Brüder sind, im Vereine mit Oesterreichs tapferen Schaaren, ausgezogen, um den heiligen Kampf für diese großen Zwecke zu bestehen.

Der Himmel wird unsere Waffen segnen. Aber die rühmlichen Anstrengungen der vereinigten Heere müssen mit Nachdruck unterstützt, der Triumph der gerechten Sache

Digitized by Google

muß vor des Glückes wandelbarer Laune gesichert werden. Es entwickle sich denn die ganze Kraft meines Volkes! Baiern, euere streitbaren Väter fochten, wo es um Recht und Freiheit galt, treu bis zum Tode, unter der Landfahne ihrer Fürsten. Gleich erhabene Zwecke machen heute die Anwendung gleich großer Mittel nöthig.

Besondere Verordnungen bestimmen Art und Weise, wie Jeder nach seinen Verhältnissen dazu mitwirken möge.

Indessen Mein jüngster Sohn in den Reihen des Heeres mit den Euerigen für die große Sache streitet, wird Mein Erstgeborner an der Spitze der gesammten Landesbewaffnung stehen.

Die Edelsten der Nation seyen die Ersten, sich um ihn zu versammeln. Die Bereitwilligkeit, mit welcher nach den Unfällen des Feldzuges von 1812 vor wenigen Monaten auf Meinen Ruf eine neue Armee sich im Innern erhob, sicherte im Sturme dieser verhängnißvollen Zeiten die Freiheit Meines Entschlusses, das Ansehen Meiner Krone.

Baiern, vertraut ferner euerem Könige! Erhaltet euch würdig der Achtung der Völker, die mit euch verbunden sind, und nähert die Gefahr sich unseren Gränzen, so tretet ihr kühn entgegen, und kämpfet heldenmüthig für den eigenen Herd, für Ehre und Vaterland.

München, den 28. Oktober 1813.

Max Joseph.

D.

Tiroler!

Ich komme aus dem Hoflager Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, und nehme meinen Weg über euer

Digitized by Google

Land, um das Kommando der gegen Italien bestimmten Streitkräfte zu übernehmen; dieses allerhöchste Zutrauen ist euch Bürge, daß ich zu euch die Wahrheit spreche; auch kennt ihr mich und meine Gesinnungen von früheren Zeiten her.

Alle Könige und Fürsten Deutschlands sind Bundesgenossen geworden, und durch Verträge mit Ihren Majestäten den Kaisern von Oesterreich, von Rußland, und mit dem Könige von Preußen auf das engste vereint, greifen alle Deutsche zu den Waffen, um den gemeinsamen Feind zu bekämpfen, um die Freiheit Deutschlands da wieder zu begründen, wo fremde Gewalt diese Grundlage des öffentlichen Wohles zerstört hat.

Mit tiefen Schmerzen mußte ich heute bei meiner Ankunft in euerer Hauptstadt vernehmen, daß ihr Tiroler von jeher durch Treue an Fürsten, Biederkeit und Muth rühmlichst bekannt, durch Aufruhr euch den Gesetzen zu entziehen suchet, denn sonst wozu euer Aufstand in einem Augenblicke, wo alle Völker den nothwendigen Forderungen ihrer Regierungen nicht nur Genüge leisten, sondern selbst freiwillig denselben entgegen kommen, damit nachdrücklicher der heilige Krieg geführt werde, der zur Erlangung der allgemeinen Ruhe uns bringen soll? Alles ist zu diesem Zwecke verbunden, und um Theil an dem ruhmvollen Kampfe zu nehmen, müsset ihr Tiroler euch pflichtmäßig an die Schaaren Baierns anschließen, denn sie handeln ja vereint mit jenen Oesterreichs, Rußlands, Preußens, und des ganzen Deutschlands; ihr müsset gehorchend und mit Vertrauen das Ende dieses entscheidenden Kampfes abwarten, aus welchem das Glück der Völker entspringen und sich begründen wird.

In der Ueberzeugung, wie sehr euer gegenwärtiges

Digitized by Google

Benehmen Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich, meinem allergnädigsten Herrn, mißfallen wird, aus Liebe zu euch, und auf Verlangen des Herrn Generalkreiskommissärs Freiherrn v. Lerchenfeld fordere ich euch auf, die Waffen niederzulegen, in euere Wohnungen friedlich zurückzukehren, und euch den Verordnungen der Landesbehörden zu unterziehen; folget meiner Stimme, und lasset bei euch Ruhe, Ordnung und Gesetz herrschen, wodurch unabsehbares Unglück von eueren Landen abgewendet wird.

Innsbruck, den 12. Dezember 1813.

(L. S.)

Graf v. Bellegarde,
k. k. Feldmarschall.

Digitized by Google

V.

Kaiser Maximilian's I. gedrucktes Ausschreiben aus Toblach vom 8. Okt. 1511.

Von

Joseph Bergmann,

k. k. Kustos.

Wir Maximilian von gots gnaden Erwelter Römischer Kayser zu allen zeiten merer des Reichs in Germanien zu Hungern Dalmacien Croacien ꝛc. ꝛc. Künig. Ertzhertzog zu Osterreich, Hertzog zu Burgundi zu Brabant vnd Phallentz graue ꝛc. ꝛc. Empieten den Erwirdigen vnnd Hochgeporn vnnsern lieben Neuen (Neffen) Oheimen Churfürsten vnnd Fürsten auch den Wolgeporn edeln ersamen andechtigen vnd vnsern vnd des reichs lieben getrewen n. allen vnd iegclichen Prelaten Grafen Freyen Herrn vnd Stetten vnnser vnd des heiligen reichs vnd iegclichen insonderheit vnnser gnad vnd alles guet. Erwirdigen vnd Hochgeporn lieben Neuen Oheimen Churfürsten Fürsten Wolgeporn Edeln Ersamen andechtigen vnd lieben getrewen.

Aus gnedigem geneigtem willen so wir zu eüch tragen, auch treffenlichen beweglichen vrsachen die ir selbs bedencken mügt, haben wir nit vnderlassen wellen eüch hiemit gestalt vnd gelegenheit vnserer kriegsübung für new zei-

Digitized by Google

tung zu berichten, vnnd eüch darbei zu dem reichstag so wir eüch iungst durch vnnsere ausschreiben angesetzt haben zu ermanen, Dieweil nu vnser gegenwürtig kriegsübung (wo wir die nach der leng von eingang der ietzuerruckten sumerzeit bis auf disen tag erzellen solten) ain leng auf ir trüg, so wellen wir die hierinn vermeyden, vnnd eüch alain des grunds vnd wie vnser vn des reichs sachn ietzo steen gnedigclich, wie sich auch wol gezimpt erinnern, vnd fügn eüch zu uernemen das wir aus gnadn vnd sig des almechtigen vnsern vnd des heiligen reichs veinden den Venedigern, disе sumerzeit alle Stett, dero ob zwainzigen sein, auch alle flecken vnd befestigungen der gepirg vnd eben lannd, vnd sonderlich ietz iungst disе herbstzeit, der lender Fryaul vnd Küniglan (Conegliano), abgedrungen, vnnd in vnnser gwalt vnd huldigung erobert, damit wir nu nahend alles das so die gedachten veind lange iar her vnns dem heiligen reich vnnd vnnserm haws Osterreich entzogen vnd on rechtlichen titl tirannisch besessen haben, vnd auch in crafft der confederation vnd pundtnus von Cameregk (Cambray), vnd aus beuelch vnd gepot der Bäbstlichn heiligkeit vnd des Stuls zu Rom wie ir wissen mügt, anzufechten vnd einzuziehen gepürt hat, auf hewtigen tag innehabn, nichts aufgenommen dann alain die zwo Stett Padua vnd Terfiss (Treviso) auch das Sloss vnd die landtweer Pewtlstein (Peitelstein), mit aim anhang etlicher pösen pawrn, die irn trost auf dasselb sloss setzen, als solte nit müglich sein das weder mit geschütz noch sturm zuzwingen. Nu ietzo auf angezeigten sig, haben wir den Edeln vnsern lieben getrewen Cristoffen grafen zu Frangenpan genant von krabaten, mit ainer gutn anzal vnnserer landtschaft Crain, zu roß unnd fuß, auch ainem nottürftigen hauptgeschütz

Digitized by Google

von Görtz, verordent zutziehen auf das land Isterreich, am meer vnnd an krabaten auch gemeltem vnserm Fürstenthumb Crain gelegen, das die Venediger vnsern vorfordern vom adel vnnd stetten, so dem heiligen reich vnd vnnserm haws Osterreich vor vil iarn vnnderworffen gewesst, vnd gewaltigelich durch sy verjagt vertriben vnnd vnderdruckt sein, auch lannge zeit on ainich gerechtigkeit innegehabt vnnd genossen, Vnd haben auf hewtigen tag von vnnsern kriegshauptleüten vnnd Räten in Isterreich kundtschafft, wie sy etliche befestigung erobert haben, vnnd gegen der statt Mugs*) da dann ain reich saltzwerck ist, vnnd anndern noch in fürnemen vnnd guter hoffnung sein. Verer wiewol vnnser veldhaubtman vnnd kriegsvolck vnnsers grossen heers, mitsambt vnnsers lieben pruders des künigs zu Franckreich hauptmen vnnd kriegsvolck so biß her bey den vnnsern gewesst vnnd noch sein, fürgenomen, den fürslag für der gemelten stett aine Padua oder Terfiss zutun, in hoffnung, als sy auch aus vil kundtschaften wolgetröst worden sein, derselben stett aine zuerobern, Darauf sy auch irn leger bei Terfiss genomen, vnnd die Statt besichtiget haben, sy aus merklichen vnd treffenlichen vrsachen befunden, das sy sölh fürnemen des fürschlags ditzmals gewenndt vnnd vnnderlassen, Doch haben wir ietzo bestelt vnnser heer auf die veindt zutziehen vnd jnen weyter abpruch vnd schaden zutun, sy dardurch die winterzeit in mer not vnd geprechen zufüern vnd auf künftigen sumer dest leichter zu erobern, So haben wir vnns ietzo in diser gegenndt versamelt mit etlich tawsent mannen vnserer landtschaft vnd dienstvolck, damit wir vor kurtzn tagen die

*) Das Städtchen Muja nördlich von Capodistria am adriatischen Meere.

Digitized by Google

Kanaler klausen, vn nachmals die stett Pewschldorf (d. i. Venzome am Tagliamento) vnd Schönfelden, sambt dem Gerntaler gepirg erobert haben, dartzu ainem treffenlichen geschütz, vnd sein nu in übung des fürschlags vnd der belegerung des Sloss vnd der befestigung Pewtlstain vngetzweiffelt dasselb, vnnd die pawrn so im noch anhangen mit gewalt zu gewinnen vnnd zu straffen, So dasselb als witz zu got hoffen in kürtz beschicht, alßdann haben wir alles gepirg vnd die päss zu vnserm willen vnd vortail, mügen dardurch nit alain vnser land vnd leüt sichern, sonder auch Fryaul vnd die andern eroberten landt desst pas handhaben vnd behalten Vnd darauf sein wir entlichs willens vnd entslossen so pald wir vernemen eüch vnser lieb Neuen vn Oheimen Churfürsten Fürstn auch ander Steend, auf vnser iungst ausgegangen ermanung vn ausschreiben zu dem reichstag gen Augspurg ankommen sein. Das wir vns von stund an erheben, zu eüch daselbst hin fügen, vnd on allen vertzug bey eüch sein welln, als vns auch von diesem land über die gepirg postierens weyse ger bald müglich ist, vnd mitler zeit vnserm sig vn glück mit rat vn tat fürter nachzuuolgen vnd darob zuhaltn, auch fürsehung zu tun, vnser gewunnen vnd eroberte lande Stett vn flecken, vn sonderlich die genötigistn zu besetzen vnd zu handthabn, vnd ain heer über winter wider die veind auftzurichten vn zubestelln, Vnd auf gnedige hoffnung das ir vnsern ausgangn ausschreiben vnd ermanungen zu dem reichstag nit vngehorsam erscheinen, damit dann kain zeit verlorn werd, So habn wir ietz zu stund, auch vor ainer zeit vnser treffenlich Räte vor vnser gen Augspurg verordent, mit beuelch eüch die sachen vn hendel, derhalbn wir den reichstag ausgeschriben habn, dem abschid des jungstgehaltn reichstags zu Augspurg nit wi-

Digitized by Google

derwärtig sein fürzulegn vnd zu ertzellen, vnd sopald wir als vor steet ewer gehorsam vnd gegenwürtigkeit zu dem reichstag durch vnser posterey oder ewer pottn vernemen, vns mit vnser person hinaus nit sawmen, vnd zu weyterer handlung vnd besluss der sachen gnedigclich vnd getrewlich verhelffen. Ermanen demnach eüch vnd iegclich insonderheit mit gantzem ernst vnd vleys jr wellet gemainer Cristenheit, des heiligen reichs, vnd teütscher nacion geprechen vnd notturften, so sich gute zeither etwas beswärlich ertzaigt haben, vnd vns in künftig zeit noch herter begegnen möchten, mitsambt vns getrewlich zu hertzn nemen, auch darbey bedenckn, das denselben notturften vnd geprechen diser zeit auf vnsern sig vnd glück pas vnd stattlicher dann lang nye, guter rat mid pesserung beschehen, vnd all vnser vnd des heiligen reichs auch teutscher nacion vnd gemainer cristenhait sachen, wol zu guter rue eerlichem vnd loblichem wesen gebracht vnd gestelt werden mügen, Vnnd eüch darauf all, welcher oder welche noch nit zu Augspurg oder auf dem weg wern, im fusstapfen erhebn vnd daselbsthin fürdern, ewerm selbst bewilligen nach innhalt des gedachten iungst gehalten reichstags zu Augspurg, wiewol derselb auf vergangen liechtmess, anderer vnnserer mercklichen gescheft halben nit hat gehaltn werden mügen, wie wir eüch durch vnsere vorig ausschreiben erzelt haben, Vnnd eüch daran kein ander gescheft noch hendl nit verhindern lassen, Dann welhe vnder eüch also gefärlich auspleiben wurden, müesten wir gedenncken das derselben maynung nit wär, vnnser vnnd des heiligen reichs teütscher nacion vn gemainer Cristenheit nutz vnnd wolfert zu fürdern, Des wir vns doch zu ewr kainem versehen, auch ainer auf den andern nit wägern noch verziehen, damit die ersten, gehorsam, vnnd willigen, durch der andern

Digitized by Google

vertzug oder auſpleiben, künſtigklich in vnſern vnd des heiligen reichs geſchefin nit auch zu vngehorſam bewegt werden. Vns auch ewer ieder zu angeſicht dits briefs bey aigen pottn zueſchreiben vn verkünden, auf waſs tag er ſich zu dem reichstag erhebt hab, oder (welher noch anhaim wer das wir vns doch nit verſehen) auf ſein welle, vns mit vnſer zukunft vnd kriegshendlen darnach wiſſen zurichten. Des wellen wir vns zu eüch gnedigclich verſehen vnd getröſten, vnd das eüch allen vnd iegclichen inſonderheit mit guaden gedencken. Geben in vnnſerm flecken Toblach am Achtenden tag des monets Octobris. Anno domini. Tauſent fünff hundert vnnd im Ainliften, Vnnſerer Reiche des Römiſchen im Sechsundzwaintzigiſten, vnd des Hungariſchen im Zwey und zwaintzigiſten Jarn.

Mit Schrift geſchrieben: Ad mandatum dni
Imperat. pprium.
Der mit einer Stampiglie eingedruckte
Namenszug des Kanzlers
Cyprian v. Serntein mpria

Außen mit Dinte in neuerer Schrift geſchrieben: „Kaiserliches gedruktes Ausschreiben wie die Kriegs u. Reichs Sachen izt stehen, nachdem fast alles von den Venedigern wieder erobert worden, dass er auf Jsterreich ziehen wolle, dass dem Reich lange unterworfen gewesen, dann wolle er sich zu dem lezt ausgeschriebenen Rstag nach Augsburg erheben, sobald er vernehme, dass Stände daselbst angekommen seyn u. werde ohne Verzug dort eintreffen, welches gar bald möglich sey, postirensweise von diesem Lande über das Gebirg. Stände möchten sich alle auf

Digitized by Google

den Weg machen. Sonst müste S. M. gedenken, dass der, die ausbleiben, Meinung nicht wäre, S. M. u. der deutschen Nation Wohlfahrt zu fördern.“

Vgl. Schel's Geschichte der Länder des österreichischen Kaiserstaates, Bd. VII. S. 418 ff.

* * *

Ein gedrucktes kaiserliches Ausschreiben aus Toblach im Pusterthale vom Jahre 1511 ist gewiß ein sehr interessantes Stück für den Freund der vaterländischen Denkmäler; darum möge eine wortgetreue Mittheilung desselben in diesen Blättern ihren Platz finden.

Dieses Kleinod in einer Sammlung, von der wir später in Kürze reden werden, befindlich, nebst einem ähnlichen Ausschreiben aus Feldkirch in Vorarlberg vom 9. September 1500, aus Weilheim in Baiern vom Jahre 1511, so aus Verona mit deutschen Lettern über die Einnahme von Brescia im Februar 1512, ja schon aus Koblenz vom Jahre 1492, wo wahrscheinlich damals noch keine Buchdruckerei war, — alle mit den gleichen Typen — erzeugten in mir unwillkürlich den Gedanken, daß der Kaiser eine leicht transportable Presse, eine Hand- oder Feldpresse bei sich hatte*), aus

*) Herr Kustos Bergmann spricht hier eine doppelte Ansicht aus, erstens, daß das ihm vorliegende kaiserl. Ausschreiben ein gedrucktes sei, und zweitens, daß Maximilian eine Hand- oder Feldpresse mit sich geführt habe. Gegen die erste Behauptung läßt sich nichts einwenden, da sie lediglich nur das Ergebniß gesunder Augen ist, obwohl wir nicht verbergen können, daß gedruckte Ausschreiben aus Maximilian's Zeit zu den Seltenheiten ge-

Digitized by Google

der alsogleich aus seiner Kanzlei (bei diesen und andern Stücken sind meistens die Kanzler Cyprian und Sernthein und Nikolaus Ziegler, ein Bruder des Churer Bischofes Paul Ziegler v. Zieglerberg unterzeichnet) die nöthigen Anordnungen und Berichte an die Reichsstände verhundertfacht erlassen werden konnten.

Dieses Stück befindet sich in der sogenannten „Kaiser Maximilian's I. Bibliothek," die der nun aller Sehkraft beraubte k. k. Major Kraushaar im Jahre 1839 der k. k. Ambraser Sammlung in Wien vermacht hat.

Joseph Kraushaar, Sohn eines k. k. Offiziers, am 19. März 1781 zu Czernowitz in der Bukowina geboren, und im Zivilkollegium S. Cristoforo zu Mantua durch ein paar Jahre gebildet und erzogen, wurde besonders in und um Innsbruck für Geschichte und geschichtliche Denkmäler geweckt und begeistert. Sein verständiger Vater (gest. 1800 zu Turin), ein Hannoveraner, der in Göttingen seine Studien gemacht hatte, führte im Jahre 1796 den empfänglichen Jüngling in die Franziskaner-Hofkirche zu Kaiser Maximilian's I. großartigem Monumente, auf die Martinswand, und nach dem Schlosse Ambras. Hier empfing er die Weihe zum Beschauen der Denkmäler, deren keines er auf seinen Kriegs-

---

hören, deren uns noch keine vorkam, in dieser Beziehung also der Fund von Bedeutung ist. Was die zweite Behauptung anbelangt, wäre sehr zu wünschen, wenn Herr Kustos Bergmann auch seine weiteren Forschungen über diesen interessanten Gegenstand mittheilen wollte; vor der Hand will die Behauptung nicht unbedingt einleuchten.

Die Redakzion.

Digitized by Google

zügen in Deutschland, Italien und Frankreich, wenn es ihm die höhere Dienstpflicht erlaubte, unbesucht und unbesehen ließ.

Vor 28 Jahren erwachte im Herrn Major Kraushaar im Venezianischen, als er so manches merkwürdige Stück dem Untergange preisgegeben sah, der Entschluß, gedruckte und geschriebene Urkunden, Blätter ꝛc., — die er um so mehr zu schätzen wußte, da er vom Jahre 1807 bis 1809 beim k. k. Kriegsarchive in Wien angestellt war — zu sammeln, und vom Verderben zu verwahren.

Diese Sammlung umfaßt die Periode von Kaiser Maximilian's I. Jugend bis zum Tode Kaiser Leopold's I. (von 1470—1705), und besteht dermalen aus 1539 Nummern verschiedenartiger Berichte, Beschreibungen von Festlichkeiten, Krönungen, und kaiserlichen Ausschreiben; 361 Pläne über Kriegs- und sonstige Ereignisse; 162 Prospekte von Städten und festen Plätzen, über den dreißigjährigen Krieg 136 Berichte, Ordres de Bataille, 210 Pläne und 55 Porträte ꝛc. Außerdem ältere Landkarten und Atlasse. Zum Schlusse das Stammbuch einer Gräfin v. Wolkenstein, gebildet von 1609 bis 1618.

Kraushaar, als Hauptmann wegen seines Augenübels im Jahre 1831 in Pensionsstand versetzt, lebt nun, seit 1838 des Augenlichtes gänzlich beraubt, in Wien, den Rest seines Lebens dem Sammeln widmend, und erträgt sein Unglück mit der Hingebung eines Christen. Er vermachte seine ganze Sammlung auf seinen Todesfall der k. k. Ambraser Sammlung, in welcher schon deren größter Theil in Verwahrung liegt, und stellte hierüber eine Urkunde aus.

Digitized by Google

Se. k. k. Majestät verliehen am 4. November 1839 dem pensionirten Hauptmanne in wohlgefälliger Anerkennung seines durch die Schenkung seiner Sammlung beurkundeten patriotischen Sinnes, und im Anbetrachte seiner gerühmten früheren Dienste aus ganz besonderer Gnade den k. k. Majorscharakter ad honores.

Digitized by Google

VI.

Tiroliſche Literatur des Jahres 1841.

Mit Nachträgen vom Jahre 1840.

Freudig über den reichhaltigen Stoff, dankbar für die gefundene Theilnahme beginnen wir den zweiten Jahrgang des tiroliſchen Literaturberichtes. Wie verſprochen, geben wir auch Nachträge vom vorigen Jahre, bemerken aber wiederholt, daß wir von den vergangenen Jahren abſichtlich nichts bringen, dafür aber Literaturgeſchichten der einzelnen Fächer erwarten, eine Hoffnung, die in Beziehung auf Geſchichte vielleicht bald in Erfüllung gehen wird. Auch von andern Zweigen der Wiſſenſchaft gibt es ſchon ſo reichhaltige Vorarbeiten, daß ſie nur einer einigenden Hand bedürfen. Die italieniſch-tiroliſche Literatur, ſo wie deren Beurtheilung, verdanken wir für dieſen und den vorjährigen Jahresbericht der Güte des Präſidenten der k. k. Akademie degli Agiati Herrn Ritters v. Telani zu Rovereto.

I. Theologie und Erbauungsſchriften.

1. P. Xaver Weninger S. J., die apoſtoliſche Vollmacht des Papſtes. Innsbruck 1841.
2. Von des Domherrn Stapf deutſcher Ueberſetzung ſeiner Theologia moralis ſind im vergangenen Jahre in

Digitized by Google

Innsbruck bei Wagner 2 Bände erschienen. Auch diese verdienen das Lob, welches diesem Werke schon im vorigen Jahresberichte gespendet wurde.

3. **Dottrina del peccato originale in risposta al finto Eusebio Cristiano dell' Abbate Ant. Rosmini-Serbati Roveretano. Milano 1841.**

Gegen manche theologisch-philosophische Meinungen, die der berühmte Priester Rosmini da und dort in seinen Werken geäußert hatte, erhob sich mit einer Schrift ein Unbekannter, der sich Eusebio Cristiano nannte, und behauptete, sie könnten nicht als vollkommen orthodox angesehen werden. Rosmini antwortete ihm gleich mit diesem Buche, wo er seine Sätze mit jener Gelehrsamkeit und Gründlichkeit vertheidigt, die er immer in seinen Werken zeigt, und welche die Folge seiner ausgedehnten hohen Kenntnisse sind. Es ist leicht möglich, daß Rosmini nicht gut verstanden worden sei, und vielleicht aus eigener Schuld, da er sich öfters in seinen tiefsinnigen Forschungen einer ungewöhnlichen Sprache bedient. An der Reinheit seiner Grundsätze kann man aber durchaus nicht zweifeln. Uebrigens muß man auch bekennen, daß das Unternehmen, theologische mit philosophischen Sätzen zu vereinigen, wie es sich der Abbé Rosmini vorgenommen hat, eine schwer lösbare Aufgabe sei, die leicht Anlaß zu manchen Mißverständnissen geben kann. Rezensirt im Amico cattolico di Milano, und daraus abgedruckt im Mess. Tir. 1841 Nr. 95.

4. **Lettera del chiarissimo Signor Abbate Don Ant. Rosmini-Serbati, preposto generale dell' istituto della Charità all' Illustr. e Reverend. Signore Don Paolo Bertolozzi, Canonico della Metropolitana di Lucca in risposta ad altra del medesimo.**

Digitized by Google

Einige Eiferer hatten zu finden geglaubt, daß Rosmini-Serbati seinen katholischen Glauben verloren habe. Rosmini glaubte sich rechtfertigen zu müssen, und schrieb obige Apologie. Aus der Venezianer Zeitung abgedruckt im Mess. Tir. 1841 Nr. 90.

5. Rappold, Abendunterhaltungen in Gesprächen eines Landpfarrers. Innsbruck 1841.

Dieses Buch ging aus dem Bedürfnisse hervor, nicht aus Willkür. Seine Klarheit und Gründlichkeit verschaffen ihm so zahlreiche Leser, daß beinahe jährlich eine neue Auflage nöthig wird. Der Verfasser ist Seelsorger in der Diözese Brixen.

6. Unterricht über das heilige Sakrament der Ehe und die damit verbundenen Pflichten. Ein Geschenk für Brautpersonen und Verehelichte. 2. Auflage. Mit 1 Stahlstich. Innsbruck 1841.

Diese hochwichtige Abhandlung ist ein besonderer Abdruck aus dem vortrefflichen Handbuche des katechetischen Unterrichtes, durch welches sich zwei ausgezeichnete Priester unseres Vaterlandes sehr verdient gemacht haben. Man sieht vielseitig mit Sehnsucht der Vollendung des so praktischen Werkes entgegen.

7. Canisius, Summa doctrinae christianae. Oeniponti 1841.

Der selige Verfasser hat für Tirol noch besonderes Interesse, weil er bekanntlich auch in Innsbruck segensreich und unvergeßlich wirkte. Ueber das berühmte Buch selbst noch ein Wort anzuführen, ist überflüssig.

8. Gasser, der christliche Jugendfreund. Innsbruck 1841.

Der Herr Verfasser ist Schulmann und ein wahrhaft christlicher Jugendfreund. Um so lebendiger und praktischer konnte er diesen schildern.

Digitized by Google

9. Das bethende Kind oder Anleitung und Uebung im Bethen für die liebe Jugend. Von einem Jugendfreunde. 6. Auflage. Innsbruck 1841.

Die vielen Auflagen dieses Büchleins bewähren seine ausgezeichnete Zweckmäßigkeit. Wenige Jugendschriften athmen so rein und lebendig den kindlich-frommen Geist. Der Verfasser ist ein Tiroler.

10. Weis, Früchte schöner Stunden. Innsbruck 1841.

11. Erhebungen des Herzens zu Gott. Innsbruck 1841.

Eine Sammlung von Gebethen, hervorgerufen durch gegebene Verhältnisse.

12. Liguori, die Braut Christi. Innsbruck 1841.

13. Boudon, die heiligen Wege des Kreuzes. Innsbruck 1841.

II. Philosophie.

Psicologia empirica da Giov. Batt. Campagna trentino, professore di filosofia nell' I. R. Liceo di Brescia. Brescia 1840.

Das Buch ist, wie der Verfasser selbst sagt, kaum mehr als eine Uebersetzung der Lichtenfelsschen Schriften; immerhin aber ein Versuch, die italienischen Vorurtheile gegen deutsche Philosophie allmählig zu verdrängen. Rezensirt im Mess. Tir. Nr. 94.

III. Bildende Künste.

1. Ueber die Freskogemälde des H. Joseph Arnold in der Pfarrkirche zu Arams. (Vom Professor A. Flir.) Tir. Bothe 1841 Nr. 88.

2. Kunstbericht über ein für die Sammlung Sr. Durchlaucht des Fürsten Metternich in Wien bestimmtes Gemälde unseres Landsmannes, des talentvollen jungen

Digitized by Google

Malers Karl Blaas von Nauders, österr. Pensionärs in Rom, vorstellend: Jakob auf der Reise von Aran nach Kanaan. (Tir. Bothe 1841 Nr. 32.)

3. Un quadro di famiglia dipinto all' aquarello da Ferdinando Bassi da Trento.

Eine Beurtheilung des Gemäldes, welches sich zu Triest befindet. Aus der Favilla di Trieste. Von Dall' Ongaro. Abgedruckt im Mess. Tir. 1841 Nr. 104.

4. Ueber ein Gemälde der schmerzhaften Mutter Gottes von der Gräfin Therese Thurn, Eigenthum des Grafen Matteo Thunn. Von Dr. J. Puecher. (Mess. Tir. 1841 Nr. 102.)

5. Ueber den Maler Giulio Cesare da Trento.

Eine öffentliche Anerkennung der Talente des jungen Mannes. Von A. Perini. (Mess. Tir. 1841 Nr. 62.)

6. Kunstberichte aus Italien und Deutschland, das Denkmal Hofer's und seiner Genossen von Kriesmeier betreffend.

Aus einem Schreiben vom 22. Februar 1841 aus Rom in der Allg. Zeitung. Mit einem Zusatz im Tir. Bothen 1841 Nr. 22.

7. Das Nazionalmuseum in Innsbruck. Von A. Mutschlechner. In der Rombergischen Zeitschrift für praktische Baukunst 1841. Seite 71. Mit Abbildungen auf Tafel 24 u. 25.

Die Angabe, daß die im Mai 1840 gehaltene Generalversammlung des Ferdinandeums beschlossen habe, den hier abgebildeten Entwurf anzunehmen, ist unrichtig, da seitdem ein etwas abgeänderter Plan in Antrag gebracht ist.

IV. Gedichte.

1. Edmenegarda. Canti cinque di G. Prati. Milano 1841.

Digitized by Google

Gleich bei seinem Erscheinen wurde dieses Gedicht des Tirolers Herrn v. Prati mit vielen Lobeserhebungen beehrt, und vielleicht auch zu stark. Eine gute unparteiische Rezension ist im Mess. Tir. Nr. 8 gegeben worden.

2. Erinnerung an den Achenthaler See. Von Hermann v. Gilm. (Tir. Bothe 1841 Nr. 53.)

3. Oswald v. Wolkenstein. (Tir. Bothe 1841 Nr. 91.)

4. Der Jüngstverblichenen. (Auf den Tod des Fräuleins Maria v. Ehrhart vom Advokaten Dr. Pfaundler.) Einfach und schön! (Tir. Bothe 1841 Nr. 3.)

5. Das Rheinlied. Ein Nachklang aus Tirol von Fink (pseudonym Dr. Stolz in Hall).

Ein Gedicht von den besten dieser Art. (Tir. Bothe 1841 Nr. 12.)

6. Rorate Coeli und Dank (für den gefallenen Regen). Von Naelberton (pseudonym A. Eberl). (Tir. Bothe 1841 Nr. 42 u. 43.) Dann von Ebendemselben: Der erste Schnee und Frage und Antwort (des Jahres 1841). (Tir. Bothe Nr. 92 u. 104.)

7. Mehrere Gelegenheitsgedichte zur Ernennung, Ankunft und Landesbereisung Sr. Exzellenz des Gouverneurs von Tirol Klemens Herrn und Grafen zu Brandis. (Tir. Bothe 1841 Nr. 30 u. 31.) Dann eine Ode von A. Emmert, und zwei italienische, von dem Hofkonzipisten Herrn A. Malfer zu Wien und von dem Lehrer der italienischen Sprache an der Universität in Innsbruck Herrn Novotny.

Die drei letztgenannten Gedichte sind in besonderen Abdrücken vertheilt worden.

8. Bonaparte. Ditirambo di G. Lord Byron. Volgarizzato.

Diese sehr gelungene Uebersetzung ist ein Werk des

Digitized by Google

Herrn F. A. Marfilli zu Rovereto. Jeder, der sie liest, wird nebst der Treue die Zierlichkeit des Styles und die Harmonie der Verse bewundern.

V. Geschichte.

1. Ueber die Einwohner Deutschlands im zweiten Jahrhunderte der christlichen Zeitrechnung, namentlich über Sachsen und Baiern. Nach Klaudius Ptolomäus von Dr. Andreas Buchner. Im II. Bde. der Abhandlungen der hist. Klasse der k. baier. Akad. der Wissensch. 3. Abtheil. 1840.

Die von S. 1—26 u. S. 57—66 enthaltene Untersuchung über Rhäzien, Vindelizien und deren Völker berührt auch Tirol; enthält aber außer den allbekannten Hypotheſen keinen neuen Gedanken.

2. Eine vom Kustos Bergmann in Chmel's österr. Geschichtsforscher II. Bd. mitgetheilte Urkunde über die Walser, nebst Bemerkungen über diesen Volksstamm im oberen Vorarlberg, im Prättigau und um Sargans.

Bergmann hält sie für Einwanderer aus dem Walliser Lande in der Schweiz, nicht für Wälsche (Walen, Altrhäzier), und unterstützt seine Meinung mit triftigen Gründen.

3. Beweisstellen zur Geschichte der Grafen v. Hirschberg. Im II. Bde. der Abhandlungen der hist. Klasse der k. b. Akad. der Wissensch. 3. Abtheil. S. 108. München 1840.

4. Beatrix, Herzogin v. Meran, Ulrich's v. Liechtenstein sanggefeierte Herrin. Vom Kustos Bergmann. (Tir. Bothe 1841 Nr. 1.)

5. Zur Geschichte der tirolischen Landesfürsten im ersten Drittel des 14. Jahrhunderts von 1300—1330. (Urkunden von und an König Heinrich von Böhmen und

Digitized by Google

Grafen von Tirol. Mitgetheilt von J. Chmel in seinem österr. Geschichtsforscher II. Bd. 2. Heft S. 350 bis 398.)

6. Ueber die älteren ritterschaftlichen Verbindungen in Schwaben im Allgemeinen, und insbesondere die Gesellschaft vom St. Georgenschild. Ein Vortrag des Freiherrn v. Freiberg gehalten in der Sitzung der hist. Klasse der k. b. Akad. der Wissensch. am 18. Juli 1840. (Gelehrte Anzeigen der k. b. Akad. der Wissenschaften 1840 Nr. 223.)

Die Abhandlung hat für Tirol großes Interesse, weil sie Licht über die Adels- und Städteverbindungen verbreitet, welche sich tief in unser Land herein erstreckten.

7. Kaiser Sigmund in Tirol. Eine kritische Untersuchung des XVIII. Kap. 1. Bds. der Geschichte Kaiser Sigmund's von Dr. J. Aschbach, Prof. in Frankfurt a. M. Hamburg 1838. Von P. Albert Jäger, Benediktiner des Stiftes Marienberg. (Zeitschrift des Ferdinandeums 1841 S. 93—120.)

8. Jos. Chmel's österr. Geschichtsforscher. II. Bd. 1. u. 2. Heft.

Nach längerer Unterbrechung fährt der unermüdliche Forscher wieder fort, auch unsere vaterländische Geschichte mit interessanten Beiträgen zu bereichern. Die Tirol betreffenden Stücke sind folgende:

1. Urkunden der 4 vorarlbergischen Herrschaften und der Grafen v. Montfort. Mitgetheilt von J. Bergmann. 1. Heft S. 30.

2. Zur Geschichte der tirolischen Landesfürsten im ersten Drittel des 14. Jahrhunderts.

a. Amtsrechnungen.

b. Diplomatar.

3. Burglehner und seine Zeit. 2. Heft.

Digitized by Google

4. Zur Geschichte der tirolischen Landesfürsten im ersten Drittel des 14. Jahrhunderts.

Urkunden zur Geschichte Heinrich's ꝛc.

9. Jos. Chmel, die Handschriften der k. k. Hofbibliothek in Wien im Interesse der Geschichte, besonders der österreichischen verzeichnet und exzerpirt. I. Bd. Wien 1840. II. Bd. 1841.

Die auf Tirol bezüglichen sind folgende:

I. Band.

1. Inventarium der Erzherzogin Katharina zu Oesterreich ꝛc., so den 7. Okt. 1549 zu Innsbruck beschrieben worden. S. 245.

2. Aus Augsburg den 20. Dez. 1569 über die Unruhen der Knappen zu Schwaz. S. 354.

3. Wahrhaftige Beschreibung, mit was christl. Herzen Frau Philippina, Ferdinanden Erzherz. zu Oesterr. ehelichen Gemahl, mit Tod verblichen. S. 363.

4. Fuggerische Relationen aus Tirol vom 30. Jänner 1581. S. 365.

5. Verzeichniß, was sich auf Erzherzog Ferdinand zu Oesterreich Heimführung und Heirath mit der Herzogin von Mantua zu Innsbruck vom 9—18. Mai 1582 zugetragen. S. 367.

6. Pasquillus vom Beern, oder Hundts Gejaydt zue Bozen. Alß man zält fünfzehn hundert Fünf u. Neinzig. S. 424.

7. Die Begrebnus des durchleichtigisten Fürsten Ferdinand, Erzherz. zu Oesterr. u. Tyrol, sein gehaltene Procession den 29. Jul. 1596. S. 425.

8. Zeitung von einem schröcklichen Wunderwerk, aus Innsbruck, dato 9. Jul. 1601. (Wachsender Ferner im Gericht Petersberg.) S. 434.

Digitized by Google

9. Rationarium antiquum Archiducalis Aulae Oenipontanae 1565. S. 454.

10. Designatio Armamentarii Arcis Ambrasianae prope Oenipontem. S. 455.

11. Inventaria

a. Ueber die Contrafait u. Gemähl, so von Innsbruck in das Schloß Ambras 1663 seind transferirt worden.

b. Allerlei Klainoter von Gold, so den 15. Sept. 1577 im Schloß Ombras inventirt worden. S. 457.

12. Inventarium über die Rüstcamer u. Bibliothec zu Omras Anno 1663. S. 457.

13. Scheibenschießen zu Innsbruck 1569. S. 470.

14. Variae antiquae Tabulae geographicae, ad res gestas Maximiliani I. pertinentes. — Handzeichnungen: 1. Peitelstein, 2. Leichtenberg, 4. Rofereit, 6. Lentzner Klausen, 7. Höllenstein, 8. Doblach Klausen, 9. Kaiserburg gen Landeck ob Schrofenstein. S. 486.

15. Austriae Augusta Felicitas, quam in Leopoldo I. et Claudia Felicitate Augustorum Sponsorum Hymenaeo spectandam proposuit amor. Anno 1673 15. Oct. S. 512.

16. Litterae Guilielmi Mechorii ad D. Leopoldum I. Imp. occasione conjugii cum principe Oenipontana. S. 526.

17. Abraitung der Hochfürstl. Dcht. Erzherz. Leopold v. Oesterr. Gubernaments Deputat u. anders betreffend. de anno 1619, 20 u. 21. Betrifft das von der tirolischen Landschaft für 1619, 20 u. 21 bewilligte Deputat Latus 75,000 fl. S. 528.

18. Entwurf der Tyrol. Landschaft, Sigismund aus der Vormundschaft zu befreien. (Abgedruckt in Chmel's Materialien zur österr. Geschichte. 1. Heft.) S. 538.

Digitized by Google

19. Urſprung des Edlen uralten Stammen der Graven von Avendo, davon die fürſtl. Graven von Avendisberg Altenburg, die Herzoge v. Rheinfelden, Zeringen und Deck ꝛc. Auch die Grafen v. Habsburg-Tirol und Görz hergefloſſen ſind. S. 539.

20. Austriae Principum Chronici Epitome triplex Henrici Gundelfingen Constantiensis, Artium Magistri, Ecclae. Friburgensis Sacellani, ad Sigismundum Austriae, Styriae, Karinthiae Principem, Tridentinorumque montium Dominum. S. 565.

21. Ueber die Vermählung u. Eheſcheidung Herzog Friedrich's v. Oeſterreich des Streitbaren (1229), deſſen Gemahlin war eine ſeuberliche gerade Fürſtin, ain Tochter ainés Herzogs v. Meran in Etſchland. S. 567.

22. Wahrhaftige Geſchichten, ſo ſich vor ettlich hundert Jahren in der fürſtl. Grafſchaft Tirol zugetragen. (Meiſtens Naturereigniſſe.) S. 600.

23. I lamentabili versi delli confini. (Bittſchrift in Verſen an Erzherzog Ferdinand von Tirol um Hilfe vor den Räubern an den Gränzen.) S. 655.

24. Il viaggio fatt' in Pollonia, gli 28. Luglio 1637 dalla Ser. Arch. Claudia d'Austria nata Granduchessa di Toscana, vedova. S. 656.

25. Elſeſſeriſche Reiſe Ruffach, Priſack ꝛc. bis Innsbruck. S, 657.

26. Rerum Pannonicarum lib. I. de his rebus, quas Leonhartus Baro a Vels in expugnatione Vischegradii et occupazione Pestii et Albae Regalis oppidorum Anno gessit salutis MDXL etc. Auctore Wolfgango Lazio Wienn. Medico Historiographo Regio.

27. Rerum Pannonicarum lib. IV. de his rebus, quae in regno Hungariae gesta sunt cum ab Ungna-

Digitized by Google

dio, tum a Velsio ab anno MDXLIII usque ad ann. 1546. S. 659.

28. Huldigung der Tiroler gegen König Ferdinand I. und über Kaiser Karl's Abreise von Innsbruck nach Augsburg. Auctore Caspare Velio Ursino. S. 664.

29. Epitome der III. Dekade der österr. Chronik von Wolfgang Lazio Doctore. (Enthält mehrere interessante Züge für Tirol, die der Verfasser an Ort und Stelle aus den Quellen schöpfte.) S. 674.

II. Band.

30. Epistola Martini Frechtii ad Stephanum Rauhenecker in Kelhaim Sacerdotem. Ulm. 4 Jul. 1536. Darin wird eines Leonard und Johannes Wolkenstein erwähnt, die von Luther's Lehre stark befangen waren. (Ob diese von der tirolischen Familie Wolkenstein waren?) S. 31.

31. Titelbuch zum Gebrauche des Erzherzogs Ferdinand von Tirol. S. 87.

32. Inventarium der Fahrnissen und Mobilien des Erzherzog Ferdinand, die in der Burg Rueluſt, und in der alten Burg, auch in dem Schloß Amras befunden worden. S. 88.

33. Altes Inventar der am Innsbrucker Hofe befindlichen Kunstsachen, Kleinodien ꝛc. S. 92.

34. Inventar des Kelleramtes, in der Verlassenschaft des Erzherzog Sigmund in Innsbruck 1665. S. 92.

35. Inventarium über die im Schloß Omras bei der 1663 vorgenommenen Inventur vorhandenen Günzburgischen Sachen. S. 94.

36. Erzfürstl. Hof-Silberkammer-Inventarium de anno 1665. S. 94.

Digitized by Google

37. Inventarium über die Hofcapellsachen zu Innsbruck 1663. S. 96.

38. Inventar der Waffen 1665 in 2 Büchsenkammern des sel. Erzherzog Ferdinand Karl ꝛc. S. 97.

39. Inventarium der Garderobe des Erzherzog Ferdinand von 1591. S. 99.

40. Inventar des Fischerzeugs von Erzherzog Sigmund Franz 1665. S. 100.

41. Inventarium von 1569 der Kleinodien ꝛc. des Innsbrucker Hofes. S. 102.

42. Inventarium der Apotegger Materialien (des Innsbrucker Hofes). S. 103.

43. Inventarium der Kleinodien ꝛc. des Innsbrucker Hofes. (Wahrscheinlich von 1565 oder 1566.) S. 103.

44. Was Anzahl Silber zu Schwatz bei weiland Erzherzog Sigmund v. Oesterr. u. Kaiser Maximilian Zeiten, auch jetziger Kn. Mt. Kunig Ferdinanden von dem Jahr 1470 bis Eingang des 1535. Jahrs aus dem Falkensteiner Aerzt geschmelzt. S. 108.

45. Verzeichniß u. Beschreibung aller See und Fischwasser u. Bäche, so in Tirol u. Görz gelegen. Beschrieben von Wolfgang Hohenleiter im 1504. Jahr. S. 132.

46. Titelbuch des Erzherzog Ferdinand von Tirol mit einem alphabetischen Index. S. 161.

47. Oesterriches Ehrenwerk von Franciscus Colin, so in sich begreift: Aller Markgrafen u. Herzoge, aller Bisthümer, Abteien, Prälaturen, aller Städte, aller gräflichen u. freiherrlichen Familien, sowie aller Erbländer Cosmographei, Wappen, Ursprung, Fundationes und Bildnisse. (Scheint mehr Projekt dazu zu sein.) S. 168.

48. Vom Schweitzer Krieg (1496). (Richtiger 1499.) S. 180.

Digitized by Google

49. Inventur des Silbergeschirrs in Innsbruck (am Hofe). S. 275.

10. Burglehner und seine Zeit. Von Anton Emmert. In Chmel's österr. Geschichtsforscher. II. Bd. 2. Heft. S. 312 u. f. f.

Wir würden dem Herrn Emmert sehr verbunden sein, wenn er uns den lebhaften Briefwechsel, welchen Zibock mit den Gelehrten und Edlen des Landes, namentlich mit dem Grafen Franz Adam v. Brandis und Freiherrn Ferdinand v. Troyer unterhielt, mitgetheilt hätte oder noch mittheilen wollte. (Tir. Bothe 1841 Nr. 83—100.)

11. Andreas Hofer und der Freiheitskampf in Tirol 1809. Von ***. Leipzig 1841.

Roman oder Geschichte? Letzteres ist angekündigt. Der Autor hat fleißig alle früheren Arbeiten über diese merkwürdige Kriegsperiode benützt, und hie und da auch etwas Neues hinzugefügt. Aber überall fehlt es an naturgetreuer Auffassung, gründlicher Erwägung und scharfer Kritik. Er selbst schwankt unaufhörlich in der Feststellung der Charaktere, in der Angabe der bewegenden Prinzipe und in der Würdigung der moralischen Folgen auf andere Nazionen. In der Vorrede sagt der Verfasser, er habe zweimal Tirol bereist, dieß scheint aber sehr flüchtig geschehen zu sein; denn er fand nicht einmal Zeit sich über die Ortslage genauere Kenntniß zu sammeln, welche fast durchaus falsch bezeichnet ist; um so weniger darf daher ein tieferes Studium des Volkes erwartet werden. Als Anhang ist eine kurze historisch-topographische Schilderung der wichtigeren im Verlaufe der Geschichte erwähnten Punkte beigefügt.

12. Ortsgeschichte von Kuens. Von der Gründung dieser Berggemeinde bis zur Verleihung der ewigen Baurechte,

Digitized by Google

d. i. vom Jahre 717—1576 n. Chr. Von L. (ertha) J. Thaler, Pfarrer zu Kuens.

Ein schön geschriebener aus Urkunden gezogener Aufsatz, würdig, viele Nachahmer zu finden! (Tir. Bothe 1841 Nr. 24—33 u. 35.)

13. Heilige Kreuzkirche bei Pill an der Poststraße nach Schwaz.

Geschichtliches über ihre Gründung. (Tir. Bothe 1841 Nr. 19.)

14. Notizen zur Chronik von Schwaz. (Nach einer Handschrift des Hrn. H . . .)

Notizen über Schwaz dürften in jeder Beziehung um so erwünschter sein, als das bekannte Unglück im Jahre 1809 diesen geschichtlich merkwürdigen Ort des größten Theiles, wo nicht aller seiner Urkunden beraubt hat. (Tir. Bothe 1841 Nr. 20.)

15. Feuersbrünste in Zirl. (Tir. Bothe 1841 Nr. 103.)

16. Taschenbuch für die vaterländische Geschichte. Herausgegeben von J. Freiherrn v. Hormayr. 30. Jahrgang der gesammten und 12. der neuen Folge. Leipzig 1841.

Der auf Tirol bezügliche Inhalt ist: I. Der fürstlichen Grafschaft Tirol Landreim; eine ausführliche, in Reimen abgefaßte und im Jahre 1558 in Innsbruck gedruckte Beschreibung des Landes Tirol. XII. Gedächtnißschrift auf den sel. Appellazionspräsidenten Freiherrn v. Dipauli. Am Schlusse wieder das Urkundendirektorium.

17. Skizzen aus Italien für Tirol. 1. Die Biblioteca capitolare in Verona. 2. Sonntag Morgen in Brescia. (Von P. Beda Weber.)

Wir unterschreiben mit vollem Beifalle die Ansicht des Herrn Verfassers, daß Italien reichliche Quellen für unsere Geschichte biethe. Hat ja Tartarotti, im Dienste des be-

Digitized by Google

rühmten Maffei, unser Land ausbeuten geholfen, um die Biblioteca capitolare mit tirolischen Manuskripten zu bereichern. (Tir. Bothe 1841 Nr. 11 u. 12.)

18. Ueber die Erneuerung des Grabmales des Fürsten Adam Wenzel v. Batthyan, gest. zu Sacco bei Rovereto den 28. Okt. 1787, durch den Enkel des Verstorbenen Fürsten Philipp v. Batthyan im Jahre 1838. (Mess. Tir. 1841 Nr. 89.)

19. Beschreibung der Ankunft Sr. Exzellenz des neuernannten Gouverneurs und Landeshauptmannes Klemens Grafen und Herrn zu Brandis.

Er betrat die seiner Leitung anvertraute Provinz, die Heimath seiner Väter, am 31. März 1841. (Tir. Bothe 1841 Nr. 28.)

20. Bericht über die Grundsteinlegung zum Spitale in Ala am 16. Sept. 1841. Von O... J... (Mess. Tir. 1841 Nr. 77.)

21. Aufforderung an alle Freunde der tirolischen Geschichte. Von P. Albert Jäger, Erzieher der Grafen v. Brandis.

Darin werden alle diejenigen, welche Abschriften von der Geschichte der Landeshauptleute des Freiherrn Jakob Andreas v. Brandis besitzen, freundschaftlichst ersucht, dieselben dem Obengenannten gefälligst mitzutheilen, da Se. Exzellenz der Gouverneur von Tirol, Klemens Graf und Herr zu Brandis, die Herausgabe des Werkes seines Ahnherrn beabsichtiget. (Tir. Bothe 1841 Nr. 87.)

22. Preisaufgabe (25 Golddukaten) zur Herausgabe aller gedruckten Quellen für die Geographie und Geschichte Tirols. (Von einem edelmüthigen Freunde der Geschichte, insbesondere der seines Vaterlandes Tirol.) (Tir. Bothe 1841 Nr. 68.)

23. Ueber den zu St. Ruprecht in Wien für die während

Digitized by Google

dem Landesvertheidigungskampfe im Jahre 1809 in Tirol gefallenen tapferen Tiroler und Vorarlberger gehaltenen Trauergottesdienst. Aus der Wiener Zeitung entlehnt. (Tir. Bothe 1841 Nr. 73.)

24. Beurtheilung einiger historischen nnd philosophischen Werke des Herrn J. Frapporti von Trient durch J. Pinamonti.

Es werden mit Recht einige Bedenklichkeiten gegen die Zuverlässigkeit der Frapportischen Arbeiten erhoben. (Mess. Tir. 1841 Nr. 85.)

25. J. B. Haggenmüller's Geschichte der Stadt und Grafschaft Kempten. Erster Band. Kempten 1840.

Eine Geschichte, welche Tirols Schicksale vielfach berührt, und oft auf das innigste damit verflochten ist.

26. Geschichte und Beschreibung der Schweiz und Tirols von Ph. Golbéry, Korrespondenten des Institutes. Aus dem Französischen. Mit 92 Kupfern und 1 Karte. Stuttgart 1840.

Die häufig irrige Geschichte nimmt einen viel größeren Raum ein, als die Beschreibung, welche auf S. 620—648 zusammengedrängt wurde.

27. Dizionario encyclopedico-corographico, statistico, storico, commerciale di Girolamo Casimiro Zanella Roveretano. Fascicolo I. Venezia 1841.

Mehrere Journale haben diesem Werke gleich bei seinem Erscheinen viele und verdiente Lobsprüche gezollt, und man kann auch bei dem Durchlesen desselben nicht vermeiden, die Mannigfaltigkeit und Richtigkeit der Kenntnisse des Verfassers zu bewundern. Obwohl dieses Werk für jeden Leser höchst lehrreich ausfallen soll, so ist es doch gewiß besonders für Kaufleute von einer viel größeren Wichtigkeit, da darin alles vorkommt, was ein Handelsmann

Digitized by Google

kennen muß. Da solche Gegenstände in Einem Traktate nicht behandelt werden können, so hat sich Herr Zanella der alphabetischen Ordnung bedient. Das erste Heft beginnt mit Aalberg, und endet mit Aden. Das ganze Werk wird bis zu 3 Quartbänden anwachsen.

28. Des Herrn Abts de Berault-Bercastel, Domherrn an der Kirche zu Noyon, Geschichte der Kirche in einem getreuen Auszuge. 2. Auflage. Von den angekündigten 9 Bänden sind bis jetzt 2 erschienen. Innsbruck 1841.

Dieses Werk, welches sich als frommes Lesebuch für gebildete Christen überhaupt, und für die Seelsorgsgeistlichkeit insbesondere eignet, wird nebst der zeitgemäßen gefälligen Auflage dem Vernehmen nach auch noch eine Fortsetzung erhalten.

* Beurkundete Geschichte Herzog Ludwig's des Brandenburgers. Von Max Freiherrn v. Freiberg. München 1837. Im II. Bde. der Abhandlungen der hist. Klasse der k. baier. Akad. der Wissensch. 1. Abtheil.

Obgleich dieses Werk schon im Jahre 1837 erschienen ist, können wir doch nicht umhin, auf die so reichhaltige Fundgrube für unsere Geschichte hier aufmerksam zu machen. Sie beleuchtet vielleicht die interessanteste und folgenreichste Epoche der tirolischen Geschichte, und wird jedem vaterländischen Forscher zeigen, wo er die Quellen für unsere ältere Zeit suchen müsse.

Zur Chronik von Innsbruck.

1. Programm des Maskenzuges, vorstellend: Erzherzog Ferdinand und Philippine Welser mit ihrem Hoflager. In der Redoute am 21. Februar 1841. (Von Spindler.) Innsbruck.

Wenngleich eine Gelegenheitsschrift, gehört sie doch als ein Beitrag zur Lokalgeschichte, nicht wegen der Erin-

Digitized by Google

nerungen an Erzherzog Ferdinand, sondern wegen des von dem bekannten Belletristen anmuthig beschriebenen Maskenzuges hieher. Bei demselben Anlasse sind auch 3 sehr gute Gedichte im Druck erschienen, und wurden an die Anwesenden vertheilt.

2. Die neue große Glocke der St. Jakobskirche in Innsbruck. (Tir. Bothe 1841 Nr. 6.)

3. Ueber unseren Landsmann den Herrn Architekten Mutschlechner, Stadtbaumeister in Mannheim, und den Antrag des zu erbauenden Musealgebäudes. Aus der Darmstädter Zeitung vom 14. Okt. 1841. (Tir. Bothe 1841 Nr. 91.)

4. Die Neujahrs-Entschuldigungskarten. Wer den Gedanken dazu erfunden, und sie zuerst in Tirol eingeführt? Vom Professor Dr. J. Braun. (Tir. Bothe 1841 Nr. 104.)

5. Historische Notiz über den Bau des Stadtthurmes zu Innsbruck. (Tir. Bothe 1841 Nr. 100.)

VI. Biographien und Nekrologe.

Der Grund der bei weitem größeren Anzahl der italienischen Nekrologe liegt wohl nicht in einer größeren Sterblichkeit verdienter Männer, sondern in der Verschiedenheit des Nazionalcharakters.

1. Biographische Skizze des Joseph Stapf, k. baier. Rathes und Professors an der Universität zu Innsbruck. Eine Vorlesung, gehalten in der Abendversammlung des Ferdinandeums am 6. Nov. 1840, abgedruckt in der Zeitschrift des Ferdinandeums 1841.

2. Commentariolum de Josepho Pederzanio sacerdote. Veronae 1841.

Diese Biographie Pederzani's ist eine sehr elegante

Digitized by Google

Arbeit des Priesters Beltrami, Sekretärs der k. k. gelehrten Gesellschaft von Novereto. Sie ist in dem reinsten lateinischen Geschmacke geschrieben, was man allerdings von einem Schriftsteller erwarten kann, der von seinen gründlichen Kenntnissen in der lateinischen Sprache, vorzüglich durch seine häufigen epigraphischen Arbeiten, so viele glänzende Beweise abgelegt hat.

3. Giampaolo Colò Arciprete della Valle di Ledro. Geb. in Val di Ledro den 27. Juni 1772, gest. am 15. Sept. 1840. Von Paolo Leonardi. (G. A. 128.)

Ein unvergeßlicher Geistlicher und Wohlthäter seines Pfarrbezirkes.

4. Giuseppe Camminada, Mechaniker zu Trient, gest. den 8. Jänner 1841. Von Frapporti. (Mess. Tir. 1841 Nr. 7.)

5. Priester D. Carlo Zanotti di Lover, Pfarrer von S. Michel bei Trient, gest. den 9. März 1841. (Mess. Tir. 1841 Nr. 22.)

6. Alois Martin Stadler, gest. zu Sterzing den 11. Mai 1841.

Rühmlichst bekannt als Kunst- und Historienmaler. (Tir. Bothe 1841 Nr. 22.)

7. Johann Michael Wolf, k. k. Landrichter zu Kufstein, gest. den 30. März 1841. Von A. R.

Der Verstorbene war 26 Jahre Richter zu Marienberg, in den Kriegsläufen der 90ger Jahre ein Patriot im edelsten Sinne des Wortes, überhaupt einer der ehrenfestesten Charaktere. (Tir. Bothe 1841 Nr. 42—44.)

8. Giovanni Girolamo de Concini, Arzt, gest. den 24. April 1841. (Mess. Tir. 1841 Nr. 34.)

9. Anton Kriesmeier von Tirol, Bildhauer, gest. den 27. Juni 1841 zu Albano bei Rom.

Digitized by Google

Unter Mittheilung eines Briefes aus Rom über den zu früh hingeschiedenen Künstler. (Tir. Bothe 1841 Nr. 64.)

10. Domenico Antonio Garzetti aus Trient, k. k. Appellazionsrath in Venedig (Bruder des Geschichtschreibers Garzetti), gest. zu Venedig den 13. Juli 1841. Von Z. Aus der Venezianer Zeitung. (Mess. Tir. 1841 Nr. 67.)

11. Hochw. H. Kajetan Turri aus Pejo, Pfarrer zu Meano, gest. den 14. Aug. 1841 in einem Alter von 39 Jahren.

Der Verstorbene war einer der ausgezeichnetsten Priester der Tridentiner Diözese, Sekretär des Bischofes von Cremona, Karl Emmanuel v. Sardagna; dann zwei Jahre Professor der Moraltheologie in Trient. Zum Zeichen der Dankbarkeit von der Geistlichkeit zu Meano bekannt gemacht im Mess. Tir. 1841 Nr. 72.

12. Dr. Joseph Benoni Edlen v. Clanisberg, k. k. Hofrath bei der höchsten Justizstelle in Wien ꝛc., gest. den 10. Sept. 1841. Von G. Telani.

Dabei ein Sonett vom Grafen Cäsar Castelbarco auf den Verstorbenen. (Mess. Tir. 1841 Nr. 82.)

13. Johann Baptist Türk, geb. zu Innsbruck den 17. Aug. 1775, im Jahre 1809 Landsturmkommandant von Kärnthen, gest. auf seinem Gute Töltschach bei Klagenfurt den 30. Sept. 1841. (Karinthia 1841 Nr. 48.)

14. Leonardo Antonio Nardelli, geb. zu Trient den 22. Mai 1779, gest. den 11. Okt. 1841.

Ein ausgezeichneter tridentinischer Landwirth und vorzüglicher Beförderer der Maulbeerbaumzucht. (G. A. p. 31.)

15. Todesnachricht Sr. Exzellenz des Freiherrn v. Mazzetti, Präsidenten des Appellazionsgerichtes zu Mailand, gest. den 21. Nov. 1841, und Beschreibung der Funeralien. Aus der Mailänder Zeitung abgedruckt im Mess. Tir. 1841 Nr. 25 u. 96.

Digitized by Google

VII. Numismatik.

Numismatische Frage über die Lösung der Umschrift einer Silbermünze vom Jahre 1546, und Beantwortung der numismatischen Frage im Tir. Bothen vom 20. Mai 1841. Von J. Bergmann, k. k. Kustos. (Tir. Bothe 1841 Nr. 40 u. 48.)

VIII. Reisehandbücher und Schilderungen einzelner Landestheile.

1. Beda Weber, Handbuch für Reisende in Tirol. In Einem Bande. Nach dem größeren Werke „das Land Tirol" vielfach verbessert und berichtiget. Mit einer Post- und Reisekarte von Tirol und einer Posttabelle. Die Tabelle wird auch abgesondert verkauft. Innsbruck 1841.

Das einmüthige Bekenntniß der meisten neuesten Verfasser von Reisehandbüchern und ähnlichen Werken, die meisten Daten aus dem trefflichen größeren Werke Beda Weber's entnommen zu haben, ist wohl das beste Lob desselben. Durch diesen Auszug hat sich Verfasser und Verleger nun in eine nähere Stellung zum großen Publikum gerückt, wodurch beide Parteien nur gewinnen können.

2. August Lewald, praktisches Reisehandbuch nach und durch Italien. Stuttgart 1840.

Der Weg durch Tirol geht auf 61 enggedruckten zweispaltigen Seiten in groß Oktav; am Schlusse ist eine gute Landeskarte. Das Buch ist im vollen Maße das, was der Titel sagt, und daher als solches höchst empfehlenswerth.

3. Das malerische und romantische Deutschland. VIII. Sektion. 1. Abtheilung. Tirol. Von J. G. Seidl. Mit 30 Stahlstichen nach Skizzen von L. Mayer. Leipzig 1840—41.

Der Text, welcher mit vieler Liebe und großer Treue

Digitized by Google

von dem so anziehenden Dichter Seidl bearbeitet wurde, hält die angenehmste Mitte zwischen Reisebeschreibung und Reisehandbuch, und ist mit vielen größtentheils von Seidl selbst herrührenden Gedichten über tirolische Sagen ꝛc. geschmückt. Er umfaßt einen Band von 303 sehr rein gedruckten Seiten in groß Oktav. Der Styl ist sehr fließend und elegant, ohne je durch künstlichen Periodenbau oder ein Uebermaß von Blumen schwülstig zu werden. Die 30 Stahlstiche sind sehr schön zu nennen, aber die wenigsten ein treues Bild der Gegend, welche sie darstellen sollen. Wir nennen als seltener oder hier zum erstenmale abgebildete Punkte Medratz in Stubei, Schloß Taufers, Toblacher See, Ruine Peitelstein, Brücke bei Cortina, Sigmundskron, Hoheneppan, Felsenkapelle bei Deutschmetz, Welschenofen, Rabbi, Cles, Kirchenruine bei Cavalese und Torbole.

4. Das pittoreske Oesterreich, oder Album der österreichischen Monarchie, mit Karten, Ansichten, Denkmälern und Trachten. Herausgegeben von einer Gesellschaft Gelehrten und Künstlern. Wien 1840.

Von diesem Werke erscheint seit 1. Jänner 1840 alle Monate eine Lieferung. Die Ansichten und Trachten sind Kromolithographie, und man kann sagen, wohl das Gelungenste, was in dieser Art in Oesterreich erschien. Das 12. Heft vom obigen Werke enthält den Etschkreis in Tirol, mit den Ansichten von Meran, Bozen und Gröden, 4 kleineren Vignetten und 1 Karte. Der Text auf 39 Seiten in Lexikonformat ist ein guter Auszug aus den Werken Staffler's und B. Weber's, wovon aber der Kompilator Herr Weidmann nichts laut werden läßt. Am Schlusse folgt ein Verzeichniß von Höhenmessungen, welche angeblich theilweise auch von dem Kompilanten herrühren. Die

Digitized by Google

Höhe von 8093 Wiener Fuß für Oberbozen ist zum gelindesten beurtheilt ein Druckfehler.

5. Gustav Schwab, der Bodensee nebst dem Rheinthale von St. Luzienſteig bis Rheinegg. 2. Auflage. 2. Abtheilung. Mit 2 Stahlstichen und 2 Karten. Stuttgart 1840.

Wohl das vollständigste historisch-topographische Reisehandbuch, welches über diese Gegend existirt.

6. Karl Wilhelm Vogt, Panorama des Bodensees. Mit 1 Karte. Augsburg 1840.

Kurz, aber gut. Die beigegebene Karte verdient besonderes Lob.

7. Ebenderselbe, Beschreibung des Schlosses Hohenschwangau und seiner Umgebungen ꝛc. München 1841.

Bei den Umgebungen sind auch Vils und Reutte in Betracht gezogen.

8. Die Drau. (Aus der Karinthia.)

Eine geographisch-statistische Beschreibung dieses Stromes. (Tir. Bothe 1841 Nr. 15 u. 16.)

IX. Reisebeschreibungen.

1. K. W. Vogt, Belvedere der Hochlande von dem Bodensee und den Lechquellen bis zur Isar, von dem Oetzthalferner bis zum Würmsee. Mit 1 Stahlstich, 1 Reisekarte und einigen musikalischen Beilagen. Augsburg 1841.

Der liebenswürdige dichterische Verfasser führt in diesem Büchlein heitere Bilder aus dem Volksleben und der Gebirgewelt des Bregenzerwaldes, der Gegend von Reutte und des Oetzthales vor Augen. Die Lithographie, das Lechthal vorstellend, ist mit Recht auf dem Titelblatte unerwähnt geblieben.

Digitized by Google

2. H. W. Ehrenstein, Freddolinen. Erinnerungen an Süddeutschland. Dresden und Leipzig 1840.

Der Verfasser entschädiget für manches minder Interessante durch die Schilderung des von den gewöhnlichen Touristen weniger betretenen Weges über das Stilfserjoch.

3. M. v. Haake, Erinnerungen aus einer Reise durch das südliche Deutschland. Quedlinburg 1840.

Der Verfasser ist auch durch Tirol gereist, und hat diesem Lande einige flüchtige Blätter gewidmet.

4. K. v. Decker, Mittheilungen einer Reise durch die südlichen Staaten des deutschen Bundes, einen Theil der Schweiz, Tirol, die Lombardei ꝛc. im Sommer 1839. Berlin 1840.

Der Verfasser, welcher dem Titel zufolge Tirol nicht zum deutschen Bunde zählt, hat dasselbe in seinem Buche sehr oberflächlich behandelt.

5. Reise durch Salzburg und Tirol nach Italien. Düsseldorf 1840.

Eine bloße Eilwagenreise; die Geschichte des Jahres 1809 hingegen ist darin ziemlich genau enthalten.

6. Mariens Tagebuch. Reisebilder aus dem Schwarzwalde, vom Bodensee, Vorarlberg, Tirol ꝛc. 2 Bändchen. Pforzheim 1841.

Im ersten Bändchen ist von S. 20—35 von Tirol und Vorarlberg die Rede, welches von Bregenz bis Waidring mit der Post bereist wurde. Nutzloses Geplauder! Das einzige Ergötzliche besteht in den Metamorphosen der Ortsnamen.

7. Briefe an seine Tochter auf einer Reise durch Böhmen, Oesterreich, Tirol ꝛc. Geschrieben von W. Harnisch. Essen 1841.

Die Reise durch Tirol füllt die Seiten 97—136. Der

Digitized by Google

Verfasser ist ein Schulmeister, dessen widerliches und anmaßendes Geschwätz nicht würdig ist, beurtheilt zu werden. Am bedauerlichsten erscheint er, wenn er seiner Tochter etwas aus der Geschichte begreiflich machen will.

8. F. L. Bührlen, a. Reise durch das Vintschgau und Etschthal. Im Morgenblatte 1841 Nr. 90. — b. Lago di Garda. Im Morgenblatte 1841 Nr. 178.

Der Verfasser durchzog unser Land mit einer nicht bloß für die Naturschönheiten, sondern auch für die Denkmale der Kunst offenen Seele. In Beurtheilung der letzteren beurkundet er viele Vertrautheit mit dem Gegenstande.

9. Besuch des Pitzthaler Ferners. (Aus einem Briefe.) Von dem Straßenmeister Stapf-Ruedl zu Imst. (Tir. Bothe 1841 Nr. 17 u. 18.)

X. Tiroler Ansichten und Trachten.

1. Album ausgewählter Ansichten von Tirol. Gezeichnet von den vaterländischen Künstlern: Herrn Schedler, Schweighofer, Schönher und Ortner; gestochen in Aqua tinta von J. Martens; gedruckt in Paris. gr. Quart. Innsbruck.

Nicht nur die Namen der Zeichner wie des Kupferstechers, sondern die bereits seit 1840 erschienenen Blätter, schwarz wie kolorirt, sprechen sehr günstig für dieses Werk.

2. Castelli del Tirolo di A. Perini.

In diesem Jahre sind die 4 letzten Hefte (14—17.) erschienen, welche dem Verfasser in Hinsicht der geschichtlichen Genauigkeit und der scharfsinnigen Kritik eben so viel Ehre machen, wie die früheren Lieferungen.

3. Gebirgs-Album oder neueste Sammlung nach der Natur neu aufgenommener malerischer Ansichten aus Tirol und Vorarlberg. Gezeichnet und lithographirt von A. Vo-

Digitized by Google

desta u. A. 31 Blätter. Mit erläuterndem deutschen und französischen Texte. München 1840.

Der Text ist fast fehlerfrei. Die Bilder in quer Quart gehören zu den mittelmäßigen Erzeugnissen der Lithographie, sind aber ziemlich treu aufgenommen. Von selten gezeichneten Gegenden nennen wir Schlanders, Castel Tenno, Riva, Kloster Neustift, Kastelbell, Marteller Ferner, Patznaun, Duxer Ferner, Nederkogel in Oetzthal und Obergurgl. Sermione mit der Ruine der Villa Catullo gehört nicht in ein tirolisches Album.

4. Ansicht von Innsbruck gegen Süden. Mit 14 Randansichten der inneren Stadt und Umgebung. Nach der Natur gezeichnet und lithographirt von Sedelmayr in München. gr. Folio. Innsbruck 1841.

5. Trachten von Tirol nach P. Ortner's Skizzen. Lithographirt von A. Bry in München. 12 Blätter, schwarz und kolorirt. gr. Quart. Innsbruck.

XI. Statistik.

1. Ueber Volksschulwesen in Tirol.

Aemtliche Bekanntmachung. (Tir. Bothe 1841 Nr. 63, 71 u. 72, und im Mess. Tir. 1841 Nr. 86.)

2. Uebersicht der Hauptresultate der für das Militärjahr 1840 in sanitätspolizeilicher Hinsicht von der ganzen Provinz Tirol und Vorarlberg gesammelten Notizen, nebst deren Vergleichung mit denen des Militärjahres 1839. (Tir. Bothe 1841 Nr. 82.)

3. Ueber die ersten Keime eines Taubstummeninstitutes zu Trient und Castelnuovo in Valsugan. Von Sizzo. (Mess. Tir. 1841 Nr. 1.)

4. Kurze Notizen über die vorarlbergische Industrie. (Tir. Bothe Nr. 38, 40 u. 41.)

Digitized by Google

5. Mittelpreise der wichtigsten landwirthschaftlichen Erzeugnisse in den größeren Orten von Tirol und Vorarlberg. Monatlich im l. w. Wochenblatte.

Dahin bezügliche Nachrichten kommen auch in den Intelligenzblättern von Innsbruck, Trient, Bregenz und Feldkirch vor.

6. Tavole di ragguaglio fra il peso di Vienna e i pesi antichi dei Communi del Circolo di Rovereto. Neue Auflage. Fol. Rovereto 1841.

7. Schematismus für Tirol und Vorarlberg. Innsbruck 1841.

8—10. Die geistlichen Schematismen von Salzburg, Brixen und Trient für das Jahr 1841.

XII. Politische und Kameralwissenschaften.

1. Saggio d'osservazioni sullo spirito della pubblica istituzione letteraria e filosofica. Libri due presentati ai promotori dei buoni studj da G. Frapporti Trentino. Milano 1840.

Obwohl im Jahre 1840 gedruckt, erschien dieses Buch doch erst 1841. Es ist ein Werk von vielen vortrefflichen praktischen Ansichten über wissenschaftliche Erziehung, und was um vieles seinen Werth erhöht, ist der Umstand, daß der Verfasser den Geist der gegenwärtigen literarischen und philosophischen Institutionen prüfend, und den Weg zu einer wahrhaft guten literarischen Erziehung zeigend, sein Augenmerk immer auf die Allgemeinheit richtet. Die Methode selbst, womit er seinen Stoff behandelt, ist vielleicht die schicklichste, um dem Leser alles klar und leicht verständlich darzustellen. Eine Rezension von A. Prazza in der Mailänder Zeitung vom 30. Juli 1841 ist zum Theil in dem Mess. Tir. 1841 Nr. 65 mitgetheilt worden.

Digitized by Google

2. Eisenbahnen. Die deutschen und die italienischen Eisenbahnen in ihrer Beziehung auf Tirol und Vorarlberg. Von L. P. (Hofkonzipist Philipp in Wien). Aus der Wiener Zeitung 1840 Nr. 320 u. 321 im Tir. Bothen 1841 Nr. 3—7.

3. Der tirolische Waarendurchzug auf gewöhnlichen Straßen gegenüber den projektirten venezianisch-lombardischen Eisenbahnen. (Eine von dem Handelsmanne Herrn Forcher am 20. März 1841 in der Abendversammlung des Ferdinandeums gehaltene Vorlesung.) (Tir. Bothe 1841 Nr. 72—79.)

4. Ueber die Postverbindungen in Vorarlberg. Weitere Mittheilungen über die Postverbindungen in Vorarlberg. Von K. am österreichischen Bodenseeufer. (Straßenkommissär Kink in Bregenz.) (Tir. Bothe 1841 Nr. 20, 21, 23, 69 u. 70.)

5. Ueber die Straßen Vorarlbergs und des Fürstenthumes Liechtenstein bezüglich ihrer kommerziellen Wichtigkeit gegenüber jener der angränzenden Schweizer Kantone. Von K. (Kreisingenieur und Straßenkommissär Kink in Bregenz.) (Tir. Bothe 1841 Nr. 10 u. 11.)

6. Strade. Nuove vie di communicazione nel Circolo di Rovereto.

Eine Aufzählung dessen, was dieser Kreis auf die Verbesserung seiner Straßen verwendete. (Mess. Tir. 1841 Nr. 75 u. 84.)

7. Ueber die Errichtung einer Niederlage österreichischer Kunst-, Gewerb- und Naturprodukte in Vorarlberg zum Handel nach Außen. Von M. am österreichischen Bodenseeufer. (Tir. Bothe 1841 Nr. 81.)

8. Stabilimenti di pubblica utilità.

Ein Wort zur Empfehlung der Sparhäuser und Kleinkinderwartanstalten. Von A. C. (Mess. Tir. 1841 Nr. 25.)

Digitized by Google

9. Ob das Auftheilen der Gemeindewälder ohne Unterschied zweckmäßig sei. Von Meguscher. (G. A. 1841 Nr. 4 u. 5.)

10. Fink, tabellarische Stempelübersicht. Innsbruck 1841.

XIII. Astronomie.

Ueber die Bedeckung der Venus vom Monde. dd. Trient den 1. Sept. 1841. Von Franz Wolf, k. k. Hauptmann. (Tir. Bothe 1841 Nr. 71.)

XIV. Geologie und Bergbau.

1. Georg Graf zu Münster, Beiträge zur Geognosie und Petrefaktenkunde des südöstlichen Tirols, vorzüglich der Schichten von St. Kassian ꝛc. Baireuth 1841.

Bildet zugleich die Beiträge zur Petrefaktenkunde von Dr. Wißmann und Graf Münster unter Mitwirkung des Dr. Braun. 4. Heft.

2. Geologische Betrachtungen über das Thal Fassa und Fleims. Von Dr. Franz Facchini zu Vigo in Fassa. (Zeitschrift des Ferdinandeums 1841.)

3. Resultate der geognostisch-montanistischen Bereisung Vorarlbergs durch Herrn A. R. Schmidt. (Jahresbericht des g. m. Vereins für 1839. 1840. Abhandl. 1.)

Die geognostischen Formazionen dieses Kreises werden kurz berührt. Diese Abhandlung begleitet eine Karte.

4. Resultate der geognostisch-montanistischen Bereisung des östlichen Pusterthales durch Herrn v. Helmreichen. (Ebendaselbst Abhandl. 2.)

5. Ergebnisse der geognostisch-montanistischen Bereisung einiger Theile des Oberinnthales und Vintschgaues durch Herrn v. Senger. (Ebendaselbst Abhandl. 3.)

Er bereiste das Patznauner-, Kauner-, Matscher-, Göflaner-, Marteller- und Ultenthal.

Digitized by Google

6. Resultate der geognostisch-montanistischen Bereisung eines Theiles des Kreises Oberinnthal durch Herrn K. Sander. (Jahresbericht für 1840. 1841.)

Die Untersuchungen erstrecken sich nur auf die Gebirge am nördlichen Ufer der Rosanna und des Inns von Gallthür, und dem Arlberg bis Zirl und dem Solsteine. Der nördliche Abhang dieser Kalkkette, nämlich Lechthal und die Gegend von Reutte, sind noch nicht in denselben begriffen. Eine Karte erläutert das Besprochene.

7. Resultate der zweiten geognostisch-montanistischen Bereisung des Kreises Vorarlberg durch den Vereinskommissär A. R. Schmidt im Jahre 1840. (Ebendaselbst.)

Es wird nur die Grauwacken- und Flötzkalkformazion dieses Kreises besprochen.

8. Franz Edler v. Rosthorn, Brief aus Wolfsberg vom 30. Sept. 1840 an den Geheimenrath v. Leonhard. In Leonhard's Jahrbüchern der Mineralogie 1841. S. 185—187.

Er enthält eine Mittheilung über das Geognostische der Gegend von Lienz und Windischmatrei mit seinen Seitenthälern.

9. Beschreibung des Salzbergbaues zu Hall in Tirol. Von M. Kapf, k. baier. Salzbeamter. In Karsten's Archiv. 15. Bd. 1841.

Diese ausgedehnte Abhandlung beschreibt nur den Zustand dieses Salzbergbaues, wie er in den Jahren 1812 bis 1814 bestand; alle Verbesserungen und Neubauten, welche seit der Zeit in wahrhaft großartigem Style ausgeführt wurden, sind nicht berührt. Die Ansichten des Verfassers über die geognostischen Verhältnisse sind bei dem jetzigen Stande der Wissenschaft wohl veraltet zu nennen. Die praktischen Bemerkungen verdienen aber alle Anerkennung.

Digitized by Google

XV. Physikalische Geographie.

1. Die Ahornspitze im Zillerthale. Erstiegen und gemessen vom Prof. P. K. Thurwieser. Mit einer lithographirten Ansicht des Zillerthales. (Zeitschrift des Ferdinandeums 1841.)

2. Merkwürdige neue und alte Naturbeobachtungen in der Gegend von Kufstein: Der Sturmwind vom 18. Juli 1841; der Hechtsee bei Kufstein und dessen Aufbrausen bei den Lissaboner Erdbeben. Von Dr. Leo. (Tir. Bothe 1841 Nr. 61 u. 63.)

3. Nachrichten über den großen Bergsturz in Ampezzo im November 1841. (Tir. Bothe 1841 Nr. 91—93 und im Mess. Tir. 1841 Nr. 96.)

4. Täglich zweimalige Beobachtungen zu Trient über den Stand des Barometers, Reaumur'schen Thermometers, über die Richtung des Windes und die Witterung. Wöchentlich mitgetheilt im Giorn. Agrario. Nebst monatlicher Uebersicht des Maximums, Minimums und Mittels des Barometer- und Thermometerstandes.

5. Meteorologische Beobachtungen zu Innsbruck. Täglich dreimal über Thermometer, Barometer und Witterung. Im Tir. Bothen wöchentlich zweimal abgedruckt.
   Nicht selten sind ganze Tage ausgelassen.

XVI. Chemie.

1. Zusammensetzung der aus der Gicht der Hochöfen entweichenden Gasarten und über den daraus noch zu benützenden Antheil brennbarer Bestandtheile. Von dem k. k. Hofrathe J. Stadler, Berg- und Salinendirektor in Hall. Lithographirt 1841 zu Hall.

2. Analyse der Bergsoole, Mutterlauge, Bittersoole und des Kochsalzes zu Hall in Tirol. Von J. Oellacher, Magister der Pharmazie und Apotheker zu Innsbruck. In Holger's Wiener Zeitschrift für Physik, Chemie und

Digitized by Google

Mineralogie. 1840. 1. Band. S. 313—28, 303—7, und der Beschluß auf S. 362—73.

3. Meitzendorff, Zusammensetzung des Asbests von Schwarzenstein im Zillerthale. (Poggendorf's Annalen der Physik. 1. Band. S. 626 ff.)

4. P. v. Holger führt die Analyse des grauen Alpenkalkes von der Martinswand bei Innsbruck an. (Zeitschrift für Physik. 6. Band. S. 103 ff.)

5. C. Rammelsberg, Analyse des Batrachit von Monzoni aus Fassa. (Leonhard's Jahrbücher der Mineralogie 1841. S. 589.)

6. Sul Concino e Tanino contenuti dallo Scotano. Von A. Santoni. (G. A. Nr. 34.)

XVII. Botanik.

1. Revisio Artemisiarum Musei regii Berolinensis, cujus partem constituit Herbarium Willdenowianum instituta a W. de Besser, M. D. Professore prius p. o. Botanices in Imp. Universitate S. Vladimiri, plurium Academiarum et Societatum liter. Sodali, August. Ross. Imper. a Consiliis status et Equite. In der bot. Zeitschrift Linnaea 1841. S. 83—111.

Der berühmte Name Besser's ziert deßhalb unseren Literaturbericht, weil der Träger desselben im Jahre 1784 zu Innsbruck geboren wurde. Sein Vater war hier Bauinspektor; ein Bruder von ihm, Namens Raimund, ist vor wenigen Jahren zu Imst als Kreisingenieur verstorben. Obiger Aufsatz ist mit jener Vorliebe für die Artemisien, mit jenem Scharfsinne und Aufwande von Gelehrsamkeit geschrieben, der auch die übrigen zahlreichen Schriften Besser's über die genannte Pflanzengattung auszeichnet.

2. De Artemisia virente Mönchii deque Santonica Linnei. Epistola ad Cl. Wenderothium, Professorem

Digitized by Google

Marburgensem, W. de Besser etc. (Linnaea 1841. S. 699—703.)

Der Brief ist datirt aus Kremenek in Volhynien vom 1. Okt. 1841. A. virens Mönch wird für synonym mit A. biennis W. und hispanica Stechm. et Jacq. erklärt; von A. Santonicum L. et auct. excep. Sprg. wird sehr wahrscheinlich gemacht, daß A. monogyna W. et Kit. die gleiche Art sei. A. Santonicum Sprg. hingegen ist Art. palmata Lam. Vorangeht die Klage, daß Wenderoth der Einzige sei, der bis jetzt der Bitte um Zusendung deutscher zweifelhafter Artemisien Gehör gegeben habe.

3. Ueber die tirolischen Arten der Gattung Verbascum. Von J. V. Hofmann, Weltpriester und Prof. an der theologischen Diözesanlehranstalt zu Brixen. In der Zeitschrift des Ferdinandeums 1841. (Literaturblatt zur Linnaea 1841. S. 141.)

4. Anemonarum Revisio auctore G. A. Pritzel. (Linnaea 1841. S. 561—698.)

Wir erlauben uns, aus dieser umfassenden Monographie jene Stellen, welche Tirol betreffen, wörtlich herauszuheben, da sie so im Zusammenhange gelesen ein gutes Bild von der Verbreitung der Anemonen über Tirol geben werden. Wer die Angaben zu allgemein findet, vergesse nicht, daß dieselben in einer Abhandlung vorkommen, welche die Anemonen der ganzen Erde begreift.

1. (1.) *Anemone vernalis L.* Insignem vero varietatem mecum benevole communicavit cl. de Heufler, lobis foliorum radicalium linearibus, raro sed profundissime incisis, involucralibus a radicalibus forma ac structura vix recedentibus, flore longo cylindrico clauso, sepalis violaceis angustissimis. Foliorum structura valde tenera; tota planta minus pilosa. Prope Spitz-

Digitized by Google

bühel Tyrolis legit Heufler. Der so eben Genannte bekennt, daß er die erwähnte Varietät noch immer für ein wegen der späten Blüthezeit zu Ende des Frühlings monströses Exemplar von Anemone Pulsatilla halte. Der Spitzbühel ist ein Hügel bei Innsbruck, wo A. vernalis schon wegen der niederen Lage kaum jemals wird gefunden werden, wo hingegen A. Pulsatilla mit Tausenden von Blumen jeden Frühling den Boden schmückt. Anemone vernalis habitat in alpibus Tyrolis (per totum Tyrolensium alpium tractum septentrionalem, centralem, australem a 3800 pedum altitudine ad 7000 pedes adscendens, vario soli substramine, Heufler! in litt. Nomen vernaculum in Tyroli (Oberinnthal): Eselsglocken, Heufler in litt.!

(2.) *Anemone Halleri All.* Excludendae sunt: A. Halleri (Sternberg's Reise S. 61) montis Spinale Tyrolensis, et plantae istae tres, quae in herbario Ferdinandei Tyrolensi asservantur (Falgameierjoch, Eschenlohr! Wormserjoch, Prof. Karpe! Ellnerspitz bei Bruneck im Pusterthale, Fanny Naus!) quae omnes, bene monente clariss. Heufler, ad A. vernalem pertinent.

2. (6.) *Anemone Pulsatilla L.* In alpibus praeterea rarissima; in Tyroli uno tantum loco, in collibus scilicet apricis et ventosis inter Kranawitten et Hall prope Innsbruck, altitud. 1800—2000′, 47° 20′ lat. teste clar. Heufler in litt.

3. (8.) *Anemone montana Hoppe.* Tyrolis (Bozen, Meran, Brixen, Heufler in litt.! altit. 800—1600′ — fortasse per Vitis viniferae in Tyroli regionem divulgata, Dr. Facchini! — stationes: Falgameierjoch in Ulten, Eschenlohr! et Kirschbaumeralpe prope Lienz,

Digitized by Google

Hargasser! teste clariss. Heufler, non satis certae!) Termini boreales circ. 47° lat. Brixina Tyrolis.

4. (15.) *Anemone alpina L.* Per totum alpium tractum Tyrolis altit. 3500—6500′ supra mare, Heufler in litt., β. sulphurea. In Tyroli. Ipse legi var. β in pascuis valde humilibus supra Sterzing ad pedem montis Jaufen. Species valde variabilis, quam in diversas inter se species divellendam esse vix credo. Multa in herbariis, haud pauca in Sudetis et alpibus Tyrolensibus observavi specimina.

5. (31.) *Anemone baldensis L.* Tyrolis (inter 5000—6000′ alt.; — deest in alpium boreali tractu, et in centralis latere boreali, nec non in Vorarlberg, Heufler! in litt.)

(32.) *Anemone sylvestris L.* In omnibus alpinis regionibus prorsus deest, e. gr. in Tyroli, de Heufler!

6. (38.) *Anemone trifolis L.* Tyrolis (in nemorosis submontanis usque ad 3500′ altit., (teste Hoppe in alpes adscendens); deest ab alpium tractu centrali septentrionem versus, de Heufler! in litt.)

7. (41.) *Anemone nemorosa L.* Germania et Helvetia, ubique vulgatissima, in alpibus teste Heuflero usque ad 3500′, teste Hegetschweilero usque ad 5000 pedum altitudinem adscendens.

8. (45.) *Anemone ranunculoides L.* In alpibus vix ultra 2000′ ascendens, Heufler! in litt.

9. (68.) *Anemone narcissiflora L.* Per alpes Tyrolis (4000—6000′ alt. Heufler! 5000—7000′ alt. Sauter!)

10. (72.) *Anemone Hepatica L.* In alpibus Ty-

Digitized by Google

rolensibus teste Heuflero ad 4000′ teste Sautero ad 5000′ ascendens.

Tirol beſitzt alſo die Hälfte der europäiſchen (20), beinahe den ſiebenten Theil aller (72) Anemonen. Anemone Halleri wird wahrſcheinlich einmal in den ſüdtiroliſchen Alpen, A. sylvestris auf niederen Hügeln in Vorarlberg, A. coronaria und hortensis, erſtere vielleicht an der venezianiſchen, letztere an der lombardiſchen Gränze gefunden werden, und wenn der Standort Valle delle ossa am Monte Baldo, der von Pona herrührt, nicht auf einem Irrthume beruht, ſo dürfte auch noch A. apennina einſtens in Tirol entdeckt werden.

2. Bertolonii Flora Italica.

Im Jahre 1841 ſind uns von dieſem klaſſiſchen Werke das 5. und 6. Heft des 4. Bandes, d. i. der Schluß desſelben zugekommen. Und doch iſt erſt die 10. Klaſſe beendet. Der Name des Dr. Facchini erſcheint wieder faſt bei allen tiroliſchen Pflanzen. Wir können hier jedoch nur die intereſſanteſten veröffentlichen.

Scleranthus perennis L. Ex Tyroli meridionali in montibus porpyreticis prope Bolzanum ab Eq. de Heuflero. — *Dianthus barbatus L.* Habui ex Tyroli italico in Fiemme in sylva supra Sadole et in Fassa supra Alba, et Do-li-palc a Facchinio. — *Silene italica Sibth.* Ex viciniis Tridenti alle Laste a Facchinio. — *Silene Pumilio Willd.* In alpibus di Fiemme, et Fassa a Facchinio et a Rainero, et ex Montalon in Valsugana a Montinio et alla Forcella di Sadole ab Eqq. Parolinio et Petruccio. — *Arenaria lanceolata Willd.* Ex alp. Tyrolens. prope Roboretum a Prof. Sanco, in monte Davoi ab Eq. Parolinio, in Seiser-

Digitized by Google

alpe, in Schleern, Vael, Cima d'Asta, Padon Fassano, et in Fiemme supra S. Pellegrino a Facchinio, ex montibus supra Torcegno in Valsugana a Montinio. — *Arenaria grandiflora L.* Ex alpinis di Fassa a Facchinio. — *Arenaria bavarica L.* Ex rupibus calcareis prope Salorno a Facchinio. — *Arenaria striata L.* Valle d'Ulten a Facchinio. — *Arenaria liniflora L. fil.* Ex monte Maranza agri Tridentini, et ad Benacum supra Torbole a Facchinio. — *Cherleria imbricata Dec.* Ex Tyroli italico in alpe di Fiemme al Castellazzo di Paneveggio a Facchinio. — *Sedum Anacampseros L.* Ex summis alpibus di Lanciada inter Val di Ledro e le Giudicarie a Facchinio. — *Sedum hispanicum L.* Ex Val di Ledro prope Lenzumo a Facchinio. — *Oxalis corniculata L.* Ex Castel Tirolo prope Merano a Facchinio. — *Agrostemma coronaria L.* Prope Bolzano a Facchinio. — *Agrostemma Flos Jovis L.* Ex monte Moranza districtus Tridentini a Facchinio. — *Cerastium brachypetalum Pers.* Prope Bolzano al Col del Vento a Facchinio. — *Spergula glabra Willd.* In districtu Roboretano prope Colsanto a Facchinio. — Im Nachtrage: *Hierochloë borealis Spr.* Soreghes di Fassa prope Campitello juxta Avisium, ubi tamen rara, a Facchinio. — *Arundo Halleriana Gaud.* Valle Venosta a Facchinio.

6. Koch, Zuſätze und Verbeſſerungen zur Synopsis Florae germanicae et helveticae. (Flora 1841. p. 448.)

Zu Mathiola varia iſt bei den Standorten hinzuzuſetzen: An ſteilen Felſen des weſtlichen Ufers des Gardſees auf dem tiroliſchen Gebiethe von Gola (einem Oelberge bei Riva: Facchinio in litt. ad Heufler) bis zur

Digitized by Google

brescianischen Gränze, etwas selten. Die Petala sind nicht livide vel sordide purpurea, sondern intense et amoene purpurea. Das Zitat: Tirol, Dr. Sauter bei der aufgestellten neuen Art „Viola sciaphila“ beruht sehr wahrlich auf einem geographischen Irrthume; denn unmittelbar darauf steht als synonym Viola umbrosa Sauter in der bot. Ztg. 22. 1. 259. Geht man nun zur Quelle, so findet man, daß Sauter seine Viola umbrosa am Mitterfiller Sonnberg gefunden hat. Dieser aber liegt in Pinzgau, und nicht in Tirol. S. 508 wird Arenaria serpyllifolia alpina Gaud. mit folgender Diagnose als neue Art charakterisirt: *Arenaria Marschlinsii* (Koch: Deutschlands Flora suppl. ined.) foliis ovatis acuminatis sessilibus, infimis in petiolum brevem contractis, caulibus adscentibus dichotomis paniculatis, floribus alaribus axillaribusque, sepalis ovato-lanceolatis cuspidato-acuminatis trinerviis corolla sesquilongioribus, margine scarioso interiorum parte herbacea sepali duplo angustiore, petalis ovatis ⊙. In alpibus altissimis, in vicinia molium glacialium (in der Schweiz auf dem Splügen, Gertraz, über Zermatten, über St. Moritz in Oberengadein; in Tirol auf dem Wormserjoch, dem Salendferner). Juli, August. Der Entdecker für Tirol wird nicht ausdrücklich genannt; nach dem Kontexte ist es aber wahrscheinlich Ulysses v. Salis-Marschlins.

7. Die in den Jahren 1840 und 1841 erschienenen Centurien 18—21 von Reichenbach's Flora germanica exsiccata haben so interessante und so zahlreiche (58—59) Beiträge zur tirolischen Flora gebracht, daß die Redakzion es sich nicht versagen kann, dieselben hier mitzutheilen.

1710. *Trifolium glareosum Schleich.* Im Achen-

Digitized by Google

thal, auf steinigen Plätzen der höchsten Alpen 7—8000 Fuß, und am Gries der Alpenbäche Dr. Sauter. Vielleicht ist aber ein Achenthal gemeint, welches außer Tirol liegt. 1713. *Bonjeania hirsuta Rchb.* Dürre Hügel bei Castelfondo im Nonsberg. Tp. et D. 1714. *Onytropis velutina Sieb.* Wiesen bei Glurns und überhaupt im mittleren Vintschgau. Tp. 1720. *Ononis Natrix L.* Sonnige Voralpen bei Laas. Tp. 1722. *Ononis rotundifolia L.* Geröll am Fuße der Alpen im Vintschgau. Tp. et D. 1726. *Lathyrus sphaericus Retz.* Bei Bozen am Guntschnaerberg. Tp. 1727. *Sedum repens Schleich.* Schiefergebirge um Kitzbühel. T. 1734. *Saxifraga stellaris L.* Solstein. Andreas Sauter. 1741. *Chenopodium Botrys L.* Unfruchtbare Stellen um Laas. Tp. et D. 1742. *Blitum virgatum L.* An gleichen Orten wie Nr. 1741. Tp. 1745. *Potentilla frigida Vill.* Alpen im Vintschgau. Tp. 1746. *Potentilla grandiflora L.* Niedere Alpentriften bei Laas. Tp. 1757. *Epilobium alpestre Jacq.* Kitzbühler Schattberg. T. 1758. *Epilobium angustissimum Ait.* Suldenthal auf Gries am Rande der Gletscher. T. 1778. *Aconitum Koelleanum Rchb.* Alpen um Kitzbühel. T. 1832. *Carex fulva Good.* Feuchte Wiesen um Kitzbühel. T. 1840. *Juncus arcticus Willd.* Duronthal 5000—5500 Fuß Dr. Facchini. (F.) 1844. *Porrum sphaerocephalum (L.)* Im ganzen wärmeren Etschlande und in den sonnigen Gebirgen, z. B. bei Bozen und Kaltern. F. 1846. *Juniperus Sabina L.* Fassa. F. 1848. *Asperula montana Kit.* Fleims. F. 1855. *Senecio Cacaliaster Lam.* Viehweiden in der Waldregion der Alpen in Fleims und Fassa. F. 1856. *Geracium parviflorum (Schleich.).* Padon Fassano. F. 1858. *Taraxacum nigricans (Kit.)*

Digitized by Google

Duronalpe in Faſſa und bei St. Pellegrino in Fleims. F. 1860. *Saussurea discolor Dec.* Soreghes in Faſſa. F. 1861. *Phyteuma cordatum Vill.* Duronthal. 1862. *Phyteuma comosum L.* Felſen in der Weinregion ober Riva. F. 1863. *Phyteuma Halleri All.* Voralpen und niedere Alpen in Fleims und Faſſa. F. 1864. *Campanula bononiensis L.* Etſchland von Bozen abwärts, Val di Non, Fleims. F. 1865. *Campanula Morettiana Rchb.* Monte Castellazzo di Paneveggio in Fleims. F. 1867. *Scrofularia canina L.* Duronthal. F. Diversa a Scrofularia chrysanthemifolia MB. et Sc. multifida Willd. 1870. *Primula cibiata Moretti.* Kalkalpen in Fleims und Faſſa. F. 1874. *Heracleum asperum MB.* Alpen in Fleims und Faſſa. F. 1882. *Trifolium alpinum L.* Granitformazion der Duronalpe in Faſſa. F. 1889. *Saxifraga squarrosa Sieb.* Duronalpe. F. 1898. *Rosa agrestis Savi.* Fleims. F. 1977. *Ranunculus Sequieri Vill.* Duronalpe in Faſſa. F. 1980. *Thalictrum alpinum L.* Seiſeralpe, etwas unter der Baumgränze. F. 1981. *Thalictrum foetidum L.* Alpen und Voralpen in Faſſa. F. 1983. *Aquilegia viscosa Gouan.* Schluchten und geſchützte Thäler zwiſchen dem Schleern und den Alpen von Faſſa. F. 1989. *Sabulina recurva (All.)* Alpe Camerloi in Faſſa. F. 1991. *Sabulina lanceolata (All.)* Duronalpe. F. 2003. *Carex baldensis L.* Riva. F. 2014. *Cephalanthera pallens Rchb.* Bregenz an Kalkhügeln. D. S. 2015. *Malanis paludosa.* Schwarzſee bei Kitzbühel. F. 2040. *Bidens bipinnata.* Bozen, Rovereto, Mori. F. 2042. *Hieracium glaucum All.* Bei Moena. F. 2044. *Sorzonera grandiflora Lap.* Alpenwieſen des Duronthales in Faſſa. F. 2044. *Tommarinia verticillaris Bertol.* Auf einem

Digitized by Google

Berge zwiſchen Bozen und Jeneſien. F. 2060. *Primula Allionii Lois.* Fleims auf der Alpe Castellazzo di Paneveggio. F. 2061. *Gentiana imbricata Fr.* Alpe Vael in Faſſa. F. 2064. *Ptycholis Bunius (Murr.)* Trient und von da ſüdlich. F. 2069. *Cuscuta planiflora Tenore.* Bozen. F. 2071. *Sempervivum Wulfenii Hoppe.* Faſſa in Fedaja. F. 2072. *Saxifraga arachnoidea Sternb.* Val Ampola zwiſchen Storo (nicht „Store") und Val di Ledro. F. 2073. *Saxifraga atropurpurea Sternb.* Alpe Coronelle in Faſſa. F. 2079. *Cardamine asarifolia L.* Alpe Bergamasca in Giudikarien. F. 2089. *Hibiscus Trionum L.* Weinberge bei Val Floriana in Fleims. F. 2094. *Sabulina laricifolia incana Rchb.* Bei Torbole. F. 2095. *Möhringia Ponae Rchb.* var. fol. sup. semiteretibus. Bei Salurn (durch Druckfehler ſtatt der wälſchen Ueberſetzung Salorno: Salerno!) F.

8. Von Reichenbach's Ikonographie der Flora Deutſchlands ſind heuer die 9. und 10. Dekade des 4. und ſämmtliche 10 Dekaden des 5. Bandes anzuzeigen.

Auf Tafel 116 iſt abgebildet 4731 b. *Aquilegia viscosa Gouan.* sepalis sessilibus ovato-lanceolatis, petalorum laminis calcare adunco longioribus, parastemonibus germina vix superantibus, foliorum radicalium foliolis subrotundis obtuse inciso-lobatis, caulinorum segmentis lineari-oblongis. Hujus et sequentium radices turionum longissimae. Planta pyrenaicae aequalis crescit in Tyroli: Dr. Facchini vid. Herb. Fl. germ. 1983. — Den tiroliſchen Standort der von Dr. Facchini in der Provinz Belluno bei Agordo und bei Cadore entdeckten und auf Tafel 143 abgebildeten *Euphorbia Baselices Tenore* müſſen wir abweiſen, weil die genannten Orte bekanntlich im Venezianiſchen liegen.

Digitized by Google

Auf Tafel 159: *Dictamnus obtusiflorus Koch.* N. 4829. b. Im Texte sagt Reichenbach: Specimina conservo ab ipso Elsmanno et a claro Dr. Facchinio (im Etschlande von Bozen bis Trient an trockenen Stellen häufig) Tirolensia, ultra centena autem accepi prope Fiume a clar. Noè, ab eo in flora germanica exs. N. 1393 edita. In singulis speciminibus comparatis characteres minime constantes vidi, petalorum formam nonnisi in floribus hebetatis aut nondum explicatis, folio potius duplicato-serrulata quam crenulata cognovi. Sed ne solus loquar, verba observatoris in loco natali clarissimi addo: „de Dictamno obtusifloro Kochii mihi non liquet. Inter plura centena specimina a me in vivo inspecta petala sunt modo magis modo minus *acuta*, folia modo magis serrulata modo magis crenulata!“ Dr. Facchini.

Auf Tafel 202 sind abgebildet: 4963. b. *Spergella macrocarpa Rchb.* Fl. germ. Novit. — glabra, foliis linearibus, pedunculis longissimis post anthesin nutantibus, petalis sepalisque rotundatis subaequalibus capsula dimidio brevioribus. Spergula saginoides Pollini Fl. Ver. II. t. 1. f. 2. Planta subalpina tirolensis: An vielen Orten in den Voralpen und Alpen des südlichen Tirols an wenig betretenen Wegen: Dr. Facchini. 4964. Spergella glabra (W.) Tirol, im Roveretanischen zwischen Colsanto und Terragnolo: Dr. Facchini.

Reichenbach hat die in Endlicher's Gen. plant. von Dr. Fenzl beschriebenen Untergattungen von Alsine als besondere Gattungen aufgestellt, und die von Dr. Fenzl bloß mit Beiwörtern bezeichneten (z. B. lanceolatae, acutiflorae, spectabiles) mit Eigennamen (Facchinia, Neumayera, Wierzbikia) betheilt. Es folgen also auf Tafel

Digitized by Google

208: 4928. b. *Tryphane (Fenzl) Facchinii Rchb.* Fl. germ. Novit.: foliis basi angustatis linearibus obtusis patentissimis axillaribus fasciculatis, floribus subcymosis, petalis ovato-rotundis capsulaque vix exserta. Turiones Cerastii arvensis et stricti, flores paulo minores ac illi speciei sequentis (T. recurvae). 4940. *Facchinia* (Rchb. Repert. Herb. p. 204.) *lanceolata* (All.) und 4933 β. *Wierzbikia laricifolia* (L.) *var. incana.* Fl. germ. Novit.: pulchra varietas fruticulosa, tota incana, edita in Fl. german. exsiccata N. 2094. Tirol, bei Torbole am nördlichen Ende des Gardsees: Dr. Facchini. 4912. Stellaria longifolia Fries. Fl. germ. p. 785. Nuper in Tyroli lecta: im Bozner Gebiethe an einer lichten Waldstelle bei Deutschenofen: Dr. Facchini. Reichenbach führt an, daß sie der Entdecker durch caulibus usque ad basin aculeolato-scabris, foliis costa laevissima von der Friesischen Art verschieden finde, daß er aber nach Vergleichung Friesischer und vieler anderer Exemplare keinen spezifischen Unterschied finden könne. Tafel 224. 3669. Larbrea uliginosa (Murr.) Etiam in Tyroli hanc non raram esse „von der Rhone (sic!) bis an die Gränze der Cerealien" monet clar. Dr. Facchini. β apetala. Tirol, in stehenden Wässern im unteren Vintschgau. Tafel 225. 4975. b. Cerastium lanuginosum Willd. ex Cat. sem. hort. Berol. 1814. Flos, pistillum. Habitu medium inter C. triviale alpinum et alpinum etc. α. lanuginosum Willd.! foliis lanceolato-oblongatis: „steinige Grasplätze der höheren Schieferalpen, auf dem Geisstein in Tirol. Sauter. Tafel 230. 1841. Enthält Rutaceas, Euphorbiaceas, Sapindaceas, Malvaceas, Oxalideas et Caryophyllacearum partem.

Digitized by Google

9. Beiträge zur Kenntniß der Pilzvegetazion des Oberpinzgaues im Herzogthume Salzburg. Von Dr. Sauter, k. k. Kreisarzt in Steier. In der Flora 1841. S. 305—320.

Zur Erklärung, daß die folgenden Zeilen hier Platz gefunden haben, diene die Bemerkung, daß die unten aufgeführten Standorte im tiroliſchen Antheile der Umgebungen Mitterſills liegen. Rückſichtlich des Geisſteines wird ſich auf die folgende Nummer bezogen.

Peziza melaena γ spagnophila (am großen Röthenſtein in 6000 Fuß Seehöhe).

Nach Peziza phacidioides Fr. syst. iſt einzureihen:

P. Hystrix mihi; sessilis, subglobosa, extus setis fusco-nigris rigidis obtecta, ore connivente, disco livido. Eine halbe Linie groß, auf faulem Holze bei Kitzbühel am Gſchöß, geſammelt den 5. Sept. 1838.

Clavaria alpina mihi; sparse, gracillima, albo-hyalina, subtenera, stipite brevi simplici, glabro, cylindrico, ramis dichotomis fastigiatis. Im Syſteme nach Clav. subtilis. In finſteren Erdhöhlen am Geisſtein in 5500 Fuß Seehöhe, aufgefunden im Auguſt 1839. Auf faulen Blättern von Veratrum album fand ſich ein neues Sclerotium.

Sclerotium niveum mihi (aus der Abtheil. Erumpentia); adnatum, subglobosum, niveum, persistens. Meiſtens kugelig, linienbreit, innen weiß. Aufgefunden am kleinen Röthenſtein den 19. Sept. 1838.

10. Korreſpondenzartikel des Dr. Sauter in der Flora 1841. S. 38—47. Ueber Pinzgauer Kryptogamen ꝛc.

Sauter hat Tetraphis repanda am Geisſtein an mehreren Stellen gefunden, Hypnum fastigiatum am kleinen Röthenſtein und Geisſtein in 6000 Fuß Höhe, am letztern

Digitized by Google

mit Früchten. Schirma Sendtneri N. ab Es. schmückt mit Jung. setiformis in dichten Rasen die westlichen Gehänge des kleinen Röthensteins in 6500 Fuß Höhe, wo auch Fimbriaria Lindenbergiana am nördlichen Gebirgsrücken an einer von Rasen entblößten, mit Felsblöcken besäeten Stelle in 6000 Fuß Höhe vorkommt. Biatora viridi-atra Fr. findet sich an den Felsen des kleinen Rettensteins reichlich, Biatora cupraea, panaeola, Lecidea arctica an dessen westlichem Gehänge selten; am Geissteln Parmelia mniaraea, nimbosa, caesioalba, haematomma var.?

Der kleine Rettenstein ist in Tirol gelegen, vom Geissteln die nordwestliche Hälfte.

11. Abietinae Horti Regii Botanici Berolinensis Cultae Recensitae a H. Fr. Link, Horti Regii Botanici Directore. Dazu Observationes nuperiores etc. (Linnaea 1841. 5. Heft.)

Link erklärt in dieser Abhandlung seine Pinus rotundata nur als Varietät von Pinus sylvestris, und gibt als Standort an: „Habitat in Alpibus Europae mediae, vidi praesertim in Tyroli.“ S. 487 und 704: „Pinus sylvestris var. rotundata frequens est in Alpibus Tyrolensibus et Bavaricis prope Mittenwalde, ubi quoque omnes strobili dejecti formam habebant basi deplanatam.“ Von der dritten Varietät von P. sylvestris: P. humilis (P. humilis Link in Abh. der Berl. Akad. 1827. S. 171. Pinus Pumilio Lamb. et Woburn.) sagt der Verfasser: „Habitat in Alpibus Helveticis, Tyrolensibus aliisque.“ Bei Varietät 4 P. sylvestris: P. uliginosa Wimm., so wie bei P. Pumilio Hänke wird Tirol bei den Standorten nicht genannt. Hingegen wird bei P. uncinata Ramond. angeführt: Strobilos habeo e Tyroli.

Digitized by Google

Möchten doch endlich die Föhrenarten der Alpen ihren Monographen finden!

12. Die Rhizobotrya ist keine Heimathlose mehr! Botanische Notiz von Koch in der Flora 1841. S. 159—160, welche die höchst interessante Entdeckung der Rhizobotrya alpina Tausch in den Tiroler Alpen veröffentlicht.

Dr. Facchini hat nämlich diese Pflanze, welche nach seiner und Koch's Ansicht besser Kernera alpina genannt werden sollte, in ziemlicher Menge im südöstlichen Tirol auf der Kalkalpe la Neva seconda im Bezirke Primiero auf Felsen und Alpengries in sonnigen Lagen an der obersten Baumgränze, dem Terminus Abietis, aufgefunden.

13. Ueber Chondrilla stipitata und tuberosa. Von K. H. Schultz, Bipont. (Linnaea 1841. p. 553.)

Der Verfasser dieses Aufsatzes, K. H. Schultz, Arzt zu Zweibrücken, welcher im Jahre 1833 in der Flora das vollständigste gedruckte Verzeichniß der auf der Seiseralpe wachsenden Pflanzen geliefert hat, gibt als tirolische Standorte der Chondrilla stipitata (Willemetia apargioides Mnch.) an: Alpes Tyrol. prope Kitzbühel: Dr. Sauter! in pratis humidis prope Oberperfuss: A. Sauter! Dec. VIII. 7. in pascuis alpinis Seiseralpe prope Bozen ipse legi die 25. M. Julii Ann. 1832.

14. Bericht des Ferdinandeums über den literarischen (hauptsächlich botanischen) Nachlaß des Dr. Anton v. Prechtl. Von L. Ritter v. Heufler. (Tir. Bothe 1841 Nr. 64 und 65.)

15. Ueber einige geographische Irrthümer in Krüger's Bibliographia botanica in Rücksicht der österreichischen Länder. Korrespondenzartikel in der Flora 1841, S. 377—379 von L. Ritter v. Heufler.

Digitized by Google

Bemerkungen zum vorjährigen (botanischen) Literaturberichte. Zu Nr. 10. Astragalus vesicarius wurde jetzt auch von Dr. Facchini (Hb. Mus. tir.!) im Vintschgau gefanden. Zu Nr. 12. Der Standort der Trientalis europaea ist die Tarscheralpe (Dr. Facchini in litt.)

XVIII. Medizin.

1. De Iritide ejusque speciebus earumque curatione commentatio. Ticini regii 1841. Von Dr. F. Flarer, Prof. der Augenheilkunde an der Universität zu Pavia.

Von diesem in seinem Fache hochgebildeten Manne konnte mit Recht Vorzügliches erwartet werden. Er hat auch die große Erwartung nicht getäuscht, sondern übertroffen. Hier ist nicht der Ort, dieses Werk im Detail zu würdigen, und wir bemerken nur, daß diesem Werke der Preis der k. Akademie zu Paris, um den es konkurrirte, nur wegen einiger Formalitäten nicht zuerkannt wurde. Die Berichte dieser Akademie erklären dasselbe einstimmig als die gelungenste Arbeit.

2. Dr. Hechenberger, Hygiea Tirols oder Belehrung über einige wichtige, viel zu wenig beachtete Fehler in der Gesundheitspflege. Innsbruck 1841.

Der Verfasser beabsichtigte ein gemeinnütziges Werkchen darzubiethen, in welchem er den Landmann auf moralische und körperliche Gebrechen, und schädliche Ueblichkeiten in dessen Lebensweise aufmerksam macht, und die Mittel bezeichnet, wie denselben abzuhelfen sei. Er betrachtet vorläufig den Ehestand, die Kindererziehung und die Ueberwachung der Dienstbothen. Die gerügten Gebrechen sind leider nur zu wahr; wir glauben dieselben, und auch uns scheint die angerathene Abhilfe meistentheils zweckmäßig; jedoch wünschten wir, daß mancher Gegenstand weiter aus-

Digitized by Google

geführt, Anderes weniger grell besprochen werde. Die Verständlichkeit der Schreibart, welche ein solches Unternehmen durchaus fordert, läßt noch Einiges zu wünschen übrig.

3. Dr. J. G. Hechenberger, Grundriß zu einem Organon der spezifischen Seelenheilkunst, vorzüglich für die Landpraxis gemeinfaßlich dargestellt. Wien 1841.

Der Verfasser kündigt dieses Werkchen als Programm an, in welchem nur Andeutungen und keine Ausführung zu suchen sei.

4. Dr. Hechenberger, über eine wichtige Nosogenie und Therapie der exsudativen Augenhautentzündungen. Nach treuer Beobachtung besonders für die Landpraxis dargestellt. Innsbruck 1841.

Er empfiehlt das Skarifiziren und Ausschneiden eines Theiles der Bindehaut des Auges als ein schnelles und sicheres Mittel gegen dieses Augenübel, und erzählt 3 Geschichten dieser Krankheit, in welchen diese Methode schnelle Hilfe brachte.

5. J. Tschallener, Dr. der Medizin und Chirurgie, Direktor und Primararzt an der k. k. Irrenheilanstalt zu Hall ꝛc., über eine Krankenbettstatt, welche eben so zur Erleichterung der Lage, zur bequemen Reinigung und Lüftung des Bettes, als vorzüglich bei Beinbrüchen ꝛc. tauglich und zweckentsprechend sei. Innsbruck 1841.

Eine Tafel erläutert die Beschreibung.

XIX. Landwirthschaft.

Die große Anzahl landwirthschaftlicher Aufsätze, welche 1841 in Tirol erschienen, aber weder Originale sind, noch tirolische Landwirthschaft behandeln, werden hier übergangen.

1. Blicke auf das Gebieth der Land- und Hauswirthschaft. Von Dr. Ennemoser. (Probeheft d. l.w. Zeitschrift 1840.)

Digitized by Google

2. Ergebnisse der Anbauversuche verschiedener landwirthschaftlicher Sämereien in dem Probegarten von Innsbruck, und in verschiedenen andern Orten der Filialbezirke. Von dem Oberwaldmeister Megusscher. (L.w. W. Nr. 13—15.) Insbesondere im Oberinnthale. Von dem Straßenmeister Stapf-Ruedl. (Nr. 45—47.) In Kastelruth, Schlanders und Sarnthal. (Nr. 51.)

3. Prämien zur Beförderung der Obst- und Maulbeerbaumkultur. (Tir. Bothe 1841 Nr. 54.)

4. Die Feldwirthschaft im Unterinnthale, wie sie dermal betrieben wird, und wie dieselbe verbessert werden könnte. Von J. J. Heyß, fürstl. v. Lambergischem Verwalter zu Kitzbühel. (L.w. Zeitschr. 1841.) Mit einer Tabelle. Ein Auszug im l.w. W. Nr. 18 u. 19. Dazu gehört der Aufsatz vom nämlichen Verfasser: Vom Gebrauche neuerer Ackerwerkzeuge. Mit einer lithographirten Tafel. (L.w. W. Nr. 44.)

5. Vorschlag zur Wechselwirthschaft. Von Leone Nardelli. (G. A. 1841 Nr. 52.)

6. Ueber die Benützung der Bach- und Flußschlammerde als Dünger. Von Dr. Hechenberger. (L.w. W. Nr. 48.)

7. Seidenkultur im Kreise Bozen und deren Verbesserung. Von K. v. Zallinger. (L.w. W. Nr. 7.)

8. Neue Methode, Maulbeerbäume in Gruben zu erhalten, wo andere ausgestorben sind. Von A. Perini. (G. A. Nr. 13.)

9. Die Vortheile der vermehrten Maulbeerbaumzucht, mit vergleichenden Tabellen über die Kosten der Pergeln und Maulbeerbäume am Kaltererse. (L.w. W. Nr. 9.)

10. Wohlgemeinter Rath für die Weingutsbesitzer des Etschlandes (die Rebe nur in guten Lagen zu ziehen und den Most nicht zu fälschen). Von Megusscher. (L.w. W. Nr. 32.)

Digitized by Google

11. Prospetto delle uve che si coltivano nelle valli Lagarina e del Leno. (G. A. p. 25.)

Aus dem statistisch-landwirthschaftlichen Gemälde des Bezirkes von Rovereto.

12. Die Kultur der Nußbäume, ein Beitrag zur landwirthschaftlichen Beschreibung des Bezirkes von Stenico. Von Dr. Serafini. (G. A. Nr. 6.)

13. Die Vortheile des Hopfenbaues in Nordtirol und die dagegen obwaltenden Hinderniſſe. Von F. Ratzka. (L.w. W. Nr. 26 u. Tir. Bothe 1841 Nr. 67.)

14. Entwurf einer Alpenwirthschaftsordnung für den Kreis Oberinnthal.

Erhielt mit Dekret vom 18. Juni 1841 Z. 14514 die Gubernialgenehmigung, und wurde von dem Landwirthschaftsvereine in Druck gelegt, um durch deſſen Vertheilung die Beurtheilung von allen Theilen Tirols möglich zu machen, und somit über die Anwendung desſelben auch in andern Kreiſen berathschlagen zu können.

15. Ein leicht ausführbares Mittel zur Verbeſſerung der Viehwirthschaft auf den Alpen (Heuvorräthe!). Von Dr. Hechenberger. (L.w. W. Nr. 22.)

16. Ueber die Ernährung und Pflege der Schweine auf den Alpen. Von Dr. Hechenberger. (L.w. W. Nr. 24.)

17. Anlegung von Futtergärten auf den Alpen. Von J. Heyß. (L.w. W. Nr. 20.)

18. Milchwirthschaft im Kreiſe Oberinnthal und Anträge zu deren Verbeſſerung. Aus den Verhandlungsprotokollen des Imſter Filialvereins. (L.w. W. Nr. 6 u. 7.)

19. Ueber die Entſtehung der Käſefabrikazion im Bregenzerwalde und deren Bereitung. Von J. Metzler und J. C. Bechter. (L.w. W. Nr. 3 u. 4.)

Digitized by Google

20. Sulla necessità d'introdurre anche nel Tirolo italiano veterinarj approvati. (G. A. Nr. 45 u. 46.)

21. Ein empfehlungswürdiges Heilmittel der Maul- und Klauenseuche. Von Dr. Hechenberger. (L.w. W. Nr. 8.)

22. Andeutung einiger Gebrechen in der Schafzucht, und der Mittel, solche zu beseitigen. Von Dr. Hechenberger. (L.w. W. Nr. 40.)

23. Ueber die Anwendung der Salz- oder sogenannten Pfannensteine für Schafe und Ziegen. Von Dr. Hechenberger. (L.w. W. Nr. 34.)

24. Ueber einige zu wenig beachtete Nachtheile des Gasviehes. Von Dr. Hechenberger. (L.w. Kalender 1841.)

25. Ueber die Schädlichkeit der Ziegen. Vom Herrn v. Periboni. (G. A. Nr. 17 u. 18.)

26. Ist der Krieg gegen die Ziegen gerecht und nützlich? (Nein.) Von G. Pinamonti. (G. A. Nr. 8.)

27. Schutz- und Vertilgungsmittel gegen die Traubenschabe bei Bozen. Von Dr. Rigler und G. Lutz. (L.w. W. Nr. 8.)

28. Aufforderung zur Vertilgung der Maikäfer. (Tir. Bothe 1841 Nr. 34.)

29. Maikäfervertilgung. (Dahin zielen insbesondere die Gemeindebeschlüsse im Landgerichtsbezirke Telfs.) (L.w. W. Nr. 23 u. 39.)

30. Auffindung eines großen Torflagers bei Kitzbühel. Von Heyß. (Tir. Bothe 1841 Nr. 99.)

31. Sull' attuale Smania di arginare con muraglioni tutti i torrenti. Von F. D. zu Borgo. (G. A. Nr. 10.)

32. Vortrag über Hagelversicherungsanstalten überhaupt, und über die Gothaische insbesondere. Von dem Archivar Dr. Schuler. (L.w. G. 1841.)

Digitized by Google

33. Ueber Begründung einer Viehassekuranz in Tirol und Vorarlberg. Von J. Heyß. (L.w. W. Nr. 10.)

34. Ansichten über die Errichtung eines Viehassekuranzvereins. Von dem Kreissteuereinnehmer v. Ottenthal. (L.w. W. Nr. 34.)

35. Ansicht über die Begründung einer allgemeinen Viehassekuranz in Tirol und Vorarlberg. Vom Freiherrn v. Riese. (L.w. W. Nr. 37.)

XX. Journale und Kalender.

1. Neue Zeitschrift des Ferdinandeums von Tirol und Vorarlberg. 7. Bändchen. Innsbruck 1841. Nebst dem Jahresberichte und dem Mitgliederverzeichnisse.

Die ersten 5 Abhandlungen sind schon in den betreffenden Abtheilungen angezeigt worden; die sechste ist eine Uebersicht der im Jahre 1840 in Tirol, von Tirolern oder über Tirol gedruckten Schriften, und wird nun jährlich fortgesetzt werden.

2. Bericht über die Leistungen des geognostisch-montanistischen Vereins für Tirol und Vorarlberg im Jahre 1839. Redigirt vom Prof. Dr. Friese. Innsbruck 1840. Für das Jahr 1840. Erschienen 1841.

Der Inhalt außer dem eigentlichen Jahresberichte ist schon oben in der Abtheilung für Naturgeschichte mitgetheilt worden.

3. Zeitschrift der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft von Tirol und Vorarlberg. 2. Heft. 1841.

Höchst merkwürdig durch seinen Inhalt und Autor ist der von S. 128—138 laufende Aufsatz: Instrukzion Sr. kaiserl. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Johann für die Filialen der Landwirthschafts-Gesellschaft von Tirol und Vorarlberg. Die übrigen Aufsätze, welche nicht bloß

Digitized by Google

Zustandsberichte sind, wurden schon in den betreffenden Rubriken angezeigt. Vor Erscheinen des 1. Heftes war im Jahre 1840 schon ein Probeheft erschienen, welches außer dem schon oben berührten Aufsatze Dr. Ennemoser's die Gründungsgeschichte des Vereins enthalten hat. Die Landwirthschafts-Gesellschaft hat im Jahre 1841 auch ihr Mitgliederverzeichniß, Bibliothekskatalog, Programm zur Generalversammlung, dann eine Ehren- und korrespondirende Mitgliederwahlliste abgesondert in Druck legen lassen.

4. Wochenblatt der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft von Tirol und Vorarlberg. Mit Holzschnitten und lithographirten Tafeln. Innsbruck 1841. Wöchentlich ein halber Bogen in groß Quart. Auflage in 1000 Exemplaren.

5. Giornale Agrario dei distretti Trentini e Roveretani. Anno secondo. Trento 1841.

Hat sich auf dem ehrenvollen Standpunkte des vergangenen Jahres erhalten.

6. Allgemeine medizinisch-chirurgische Zeitung. Redigirt vom Protomedikus v. Ehrhart und Professor Laschan. Innsbruck 1841.

7. Tiroler Bothe.

Enthält im Anhange außer den bereits erwähnten Aufsätzen die Berichte über die Generalversammlungen des Ferdinandeums, geognostisch-montanistischen Vereins und der Landwirthschafts-Gesellschaft, die Jahresberichte des frommen Frauenvereins, des Taubstummeninstitutes und die Abendversammlungen des Ferdinandeums, und Theaterrezensionen.

8. Il Messaggiere Tirolese.

Enthält nebst den oben mitgetheilten Aufsätzen auch

Digitized by Google

Auszüge aus den Verhandlungen der k. k. Akademie degli Agiati zu Rovereto. So die Nummern 14, 17, 18, 20 und 22 den Bericht des Pr. G. Bertanza über die Versammlung vom 8. Februar 1841, in welcher der Gymnasialpräfekt Don Orsi über die Frage las: ob der steigende Zudrang zu den Schulen für den Staat schädlich sei, — und Professor Sicher über den jetzigen Geschmack in der Literatur sich verbreitete. Dann die Nummer 76 den Bericht über die bei Anwesenheit Sr. Exzellenz des Herrn Landesgouverneurs am Abend des 14. Sept. 1841 gehaltene Versammlung. Der Inhalt der Vorlesungen war: 1. Ueber die moderne Literatur der Deutschen, vom Präsidenten der Akademie Ritter v. Telani. 2. Erinnerungen aus der Geschichte von Rovereto, am Schlusse Aufforderung zu historischen Mittheilungen von Sr. Exzellenz dem Herrn Landesgouverneur. 3. Ueber den Roman, von Professor Bertanza. 4. Die Erzählung der wahren Abenteuer eines Roveretaners in Novellenform, von Beltrami. 5. Ueber die Worte filosofare und Filosofia del buon gusto, von Dr. Lupatini. 6. Tempo della gloria, eine Dichtung von J. Galvagni. 7. Ueber den Dithyrambus, von F. A. Marsilli. Die Pforte des Versammlungsortes war mit einer auf das Fest bezüglichen (hier mitgetheilten lateinischen) Inschrift geschmückt. (Mess. Tir. 1841 Nr. 76.)

9. Ristretto dei Foglietti universali. Trento. Ein halber Bogen alle Wochen in Quart.

Auszüge aus politischen Zeitungen, Amtsnachrichten, durchreisende Fremde und Wasserstand der Etsch.

10. Bregenzer Wochenblatt. Alle Wochen ein halber oder ganzer Bogen in Quart. Amts- und Intelligenzblatt.

11. Feldkircher Wochenblatt. Hat die gleiche Einrichtung wie das Bregenzer Wochenblatt.

Digitized by Google

12. Landwirthschaftlicher Volkskalender. Erster Jahrgang. 1841. Herausgegeben unter der Leitung der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft für Tirol und Vorarlberg.

Enthält außer andern gemeinnützigen Aufsätzen eine gut geschriebene populäre Darstellung des Nutzens von Landwirthschafts-Gesellschaften in Form eines Gespräches zwischen zwei Landleuten, von dem damaligen Vereinssekretär, jetzt Kreiskommissär in Bruneck, Herrn Magnus Beyrer, und eine Zusammenstellung der jüngst erflossenen Kulturgesetze.

13. Neuer Volkskalender für Tirol und Vorarlberg. 21. Jahrgang. Innsbruck. Nebst andern kleineren Kalendern in Innsbruck und verschiedenen andern Orten.

Digitized by Google

Ferdinandeum.

Achtzehnter Jahresbericht

von

dem Verwaltungsausschusse.

1841.

Digitized by Google

Digitized by Google

Es gereicht dem Ausschusse zum großen Vergnügen, den hochzuverehrenden Mitgliedern von den vielen Ereignissen Kunde zu geben, welche in dem letztverflossenen Jahre den Zweck des Vereins förderten, die Sammlungen bereicherten, den Fond erhöhten, und den Ruhm der Anstalt immer weiter verbreiteten.

Die Generalversammlung, welche am 10. Mai d. J. unter dem Vorsitze Sr. Exzellenz des neuernannten Herrn Landesgouverneurs und Landeshauptmanns, Klemens Grafen und Herrn zu Brandis, als obersten Vorstandes des Ferdinandeums, statt fand, und wobei Ihre fürstl. Gnaden die beiden Herren Fürstbischöfe von Trient und Brixen, Ihre Exzellenzen die Herren geheimen Räthe Graf v. Tannenberg, Graf v. Trapp, und Ritter v. Jenull, Präsident des Appellazions- und Gefällen-Obergerichtes in Tirol und Vorarlberg, mehrere Herren Verordnete und Vertreter des ständischen Kongresses, und sehr viele Mitglieder des Vereins sich einfanden, eröffnete Se. Exzellenz Herr Graf v. Künigl, Obersterbland-Marschallamtsverwalter und Vorstand des Vereins mit einer kurzen Anrede, worin er die Ueberzeugung von den frohen Erwartungen aussprach, welche der rege Eifer Sr. Exzellenz des neuen Herrn Landesgouverneurs für Künste und Wissenschaften, und die Zusicherung seiner wohlwollenden Unterstützung der Anstalt in Aussicht stellen, und mit dem herzlichsten Wunsche schloß, daß es dem

Digitized by Google

Ferdinandeum recht lange gegönnt sein möge, sich der weisen Oberleitung dieses seines obersten Vorstandes zu erfreuen.

Nachdem hierauf Se. Exzellenz den allgemeinen Theil des Rechenschaftsberichtes für 1840 vorgetragen hatte, ergriffen Se. Exzellenz der Herr oberste Vorstand das Wort, und da es das erstemal war, daß die Versammlung Se. Exzellenz als obersten Vorstand an ihrer Spitze stehen zu sehen das Glück hatte, so benützten Se. Exzellenz diese Veranlassung, um mit Beziehung auf die Lage des Landes, auf seine Geschichte jedes Zeitalters, und auf seine Naturschätze darzuthun, daß wenige Länder einen so reichhaltigen Stoff zum wissenschaftlichen und künstlerischen Streben darbiethen. Durch die rege Theilnahme der Landesbewohner und vieler freundlich gesinnter Nachbaren sei es gelungen, nach der Absicht des hochverehrten Stifters, Sr. Exzellenz des Herrn Grafen v. Chotek, dermaligen Oberstburggrafen von Böhmen, die wissenschaftlichen und Kunstsammlungen des Landes zu vermehren, und zu erhalten. Se. Exzellenz gaben der Versammlung die beruhigendste Versicherung, zur Förderung des Vereins beizutragen und fortzusetzen, was Ihre Vorgänger darin mit so vielem Eifer und Erfolge geleistet haben, und erklärten hierauf wohl mit vollem Rechte für die wichtigste Aufgabe des Vereins in dem gegenwärtigen Momente — den Bau eines Museums. Se. Exzellenz erörterten über diese Lebensfrage die Anforderungen, die für die Herstellung eines Nazionalmuseums gestellt werden müssen, aus dem Standpunkte der Gemeinnützigkeit, seiner Stellung zum Lande und zur Stadt, und mit Beziehung auf die Beschränktheit der pekuniären disponiblen Kräfte, und schlossen nach verfügter Ergänzung des Baukomitees mit der trostvollen Versicherung, die Verhandlung

Digitized by Google

im Laufe des Jahres 1841 so weit vorzuführen, daß solche bis zur nächsten Generalversammlung reif sein werde.

Nach dieser mit allgemeinem Beifalle aufgenommenen Rede schritt die Versammlung alsogleich zur Berathung über die möglichst baldige Realisirung dieses wichtigen Gegenstandes, die aber, da sowohl die vorliegenden Baupläne dem Zwecke noch nicht ganz entsprechend befunden, als auch die hiefür disponibeln Geldmittel, die sich einschließlich des bisherigen Zinserträgnisses nur auf 43,628 fl. 22 kr. R. W. erhöht hatten, noch nicht für genügend erachtet wurden, zu keinem andern Resultate führte, als daß man sich in dem Beschlusse vereinigte, dem Herrn Anton Mutschlechner, einem Tiroler und dermalen Architekten zu Mannheim, welcher seine architektonischen Kenntnisse schon durch mehrere in öffentlichen Blättern angerühmte Bauten bewährt hat, die Verfertigung eines mehr entsprechenden, und die vorhandenen Mittel nicht überschreitenden Bauplanes zu übertragen.

Um indessen in einer so wichtigen Angelegenheit noch sicherer zu Werke zu gehen, fand sich der Verwaltungsausschuß in der Folge bewogen, den genannten Herrn Architekten aufzufordern, sich persönlich nach Innsbruck zu verfügen, um an Ort und Stelle mit ihm die nöthige, den Bau betreffende Verabredung pflegen zu können.

Herr Mutschlechner entsprach mit Vergnügen diesem Ansinnen, und Se. Exzellenz der oberste Vorstand veranstaltete gleich nach seiner Ankunft in Innsbruck am 11. November d. J. eine kumulative Zusammentretung des Baukomitees, welchem auf Ersuchen Sr. Exzellenz des obersten Vorstandes nebst dem Herrn Bürgermeister von Innsbruck, Dr. v. Klebelsberg, auch der k. k. Herr Ingenieurmajor Mamulla beizutreten die Güte hatte, und

Digitized by Google

des Verwaltungsausschusses, wobei von Sr. Exzellenz zugleich ein neues Bauprojekt in Vorschlag gebracht wurde, das den einstimmigen Beifall der Versammlung erhielt, wiewohl sich dieselbe die Besorgniß nicht verhehlte, daß sich der Ausführung große Hindernisse entgegen setzen dürften.

Mittlerweile kehrte Herr Mutschlechner mit dem von der Versammlung erhaltenen Auftrage nach Mannheim zurück, bis Ende März einen nach den ihm vorgezeichneten Bedingungen neu bearbeiteten Bauplan einzusenden.

Dieser neue Bauplan ist indessen wirklich angelangt, und vorläufig von dem Baukomitee und der k. k. Provinzial-Baudirekzion geprüft worden. Ob und in wie ferne zu dessen Ausführung geschritten, oder welchen Modifikazionen derselbe allenfalls unterzogen, und wem der Bau selbst anvertraut werden soll, dieß sind die Fragen, deren endliche Lösung von der im Jahre 1842 statt findenden Generalversammlung um so sicherer erwartet wird, als das Bedürfniß mit jedem Jahre dringender, und der allgemeine Wunsch, daß mit dem Baue ehemöglichst begonnen werde, immer lauter ausgesprochen wird.

Um von dieser Digression zu den weiteren Verhandlungen der vorjährigen Generalversammlung wieder zurück zukehren, muß noch bemerkt werden, daß, nachdem Se. Exzellenz der oberste Vorstand Sr. Exzellenz dem Herrn Grafen v. Künigl, als Vorstand des Verwaltungsausschusses, und den übrigen Mitgliedern desselben für ihre bisherigen erfolgreichen Bemühungen im Namen des Vereines gedankt hatte, die Versammlung eingeladen wurde, den Wunsch auszusprechen, daß dieselben auch im folgenden Jahre ihre Funkzionen fortzusetzen sich geneigt finden möchten. Diesem von den Versammelten allgemein getheilten Wunsche entsprechend, und ermuntert durch das in sie ge-

Digitized by Google

setzte Vertrauen, erklärten sich die Ausschußmitglieder bereit, nach Kräften zu dem Gedeihen des Institutes in ihrer bisherigen Dienstleistung noch ferner mitwirken zu wollen.

Zur Prüfung der vom Vereinskassier Herrn Dr. Schletterer für das Jahr 1840 gelegten Rechnung wurden wie gewöhnlich vier Mitglieder aus der Versammlung als Revisoren ernannt, nämlich Se. Exzellenz Herr Graf v. Trapp, der k. k. Herr Gubernialrath v. Mensi, der hochwürdige Herr Probst von Botzen, Eberle, und der Herr Vize-Staatsbuchhalter Preisch, welche sich diesem Geschäfte bereitwillig unterzogen, und in ihrem nachhin eingestellten Revisionsberichte die Rechnung als richtig, und in allen ihren Posizionen unausstellig erklärten.

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen über die im Jahre 1841 abgehaltene Generalversammlung, die sich, wie gewöhnlich, mit der Besichtigung der Sammlungen schloß, gehen wir nun zur Angabe dessen über, was sich in dem verflossenen Jahre hinsichtlich der Verwaltung und des Bestandes des Ferdinandeums Bemerkenswerthes ergab.

Verwaltung.

Die Mitglieder des Verwaltungsausschusses sind unverändert dieselben geblieben, und auch in den verschiedenen Mandatarien sind nur zwei Veränderungen vorgefallen. Die nach dem Tode des k. k. Rathes und Landrichters in Brixen, v. Preu, unbesetzt gebliebene Stelle eines Mandatars übernahm gefälligst dessen Amtsnachfolger Herr Johann Leitner, und an die Stelle des Herrn Grafen August v. Seilern, k. k. Kämmerers und Erbland-Küchenmeisters in Kärnthen, welcher von den Funkzionen eines Mandatars in Wien, die er mit rastlosem Eifer seit meh-

Digitized by Google

reren Jahren versehen hatte, seiner anderweitigen Geschäfte wegen enthoben zu werden wünschte, trat unser geschätzter Landsmann, Herr Andreas Gredler, Dr. der Rechte, Hof- und Gerichtsadvokat und öffentlicher Notar daselbst, von dessen regem Eifer für das Beste des Institutes schon der Umstand zeugt, daß sich die Zahl der Mitglieder des Vereines in der Hauptstadt der Monarchie im verflossenen Jahre um 45 vermehrt hat.

Mit diesem neuen Zuwachse beläuft sich die Gesammtzahl der wirklichen und Ehrenmitglieder des Ferdinandeums für das Jahr 1842 auf 355, und hat sich daher im Vergleiche mit dem vorigen Jahre um 48 vermehrt.

Unter den 7 durch den Tod uns entrissenen Mitgliedern bedauert der Verein vorzüglich Se. Exzellenz den Herrn Baron Mazzetti, Sr. Majestät wirkl. geheimen Rath und Präsidenten des allgemeinen Appellazions- und des Finanz-Obergerichtes der Lombardie ꝛc., welcher nicht nur durch seine Amtsthätigkeit, sondern auch durch seine ausgezeichnete Gelehrsamkeit und Vorliebe für die vaterländische Geschichte sich unsterbliche Verdienste erworben hat. Seine reiche Bücher- und Manuskriptensammlung ist für Tirol von dem höchsten Werthe, und übertrifft sogar, was den südlichen Antheil Tirols betrifft, an Reichhaltigkeit die berühmte Bibliotheca Tirolensis unseres unvergeßlichen Vorstandes, des Freiherrn v. Di Pauli. So viel uns bekannt ist, hat sich seine Liebe zum Vaterlande selbst noch im Tode, der ihn uns am 21. November 1841 entriß, durch die Fürsorge bewiesen, daß er seinen Erben auftrug, diese Bibliothek seiner Vaterstadt Trient um ein in keinem Verhältnisse mit dem Werthe derselben stehendes Geldäquivalent zu überlassen, wodurch also diese Fundgrube der tirolischen Geschichte einem künftigen Geschichtschreiber

Digitized by Google

des Landes zur unverkümmerten Benützung stets offen stehen wird.

Das zweite Mitglied, dessen Verlust wir mit dem ganzen kunstliebenden Publikum innigst beklagen, ist der vaterländische Künstler und Bildhauer Kriesmeier, welcher sich bereits unter den gegenwärtig lebenden Künstlern einen bedeutenden Rang erworben hatte, und in der Blüthe seiner Jahre in Rom, wo er eben mit der Verfertigung des Denkmales, das die Stände Tirols den im Kampfe für das Vaterland gebliebenen Landesvertheidigern in der Hofkirche zu Innsbruck dem Monumente Hofer's gegenüber errichten zu lassen beschlossen hatten, beschäftiget war, ohne es ganz vollenden zu können, von dem Tode hingerafft wurde.

Wir gehen nun zu einer gedrängten Schilderung dessen über, was im Laufe des verflossenen Jahres zur Förderung jener Zwecke geschah, welche sich unser Institut zu seiner vorzüglichen Aufgabe gemacht hat, um den Beweis zu liefern, daß keiner derselben unberücksichtiget geblieben sei.

Die Vermehrung der oriktognostischen Sammlung, sowohl der einheimischen als der allgemeinen, beträgt für das Jahr 1841 ein Bedeutendes.

Dem unermüdeten Fleiße des Freiherrn Augustin v. Giovanelli, Priesters zu Villanders, der seine kargen Musestunden mit Liebe der Förderung der oriktognostischen und geognostischen Wissenschaften im Vaterlande widmet, verdankt das Ferdinandeum einen Zuwachs, welcher diese Abtheilung seiner Sammlungen mit Stücken von außerordentlicher Schönheit bereicherte. Er durchforschte die mineralreichen Gegenden von Theis und Gröden, der Seiseralpe und des Pfundererberges bei Klausen neuerlich, und

Digitized by Google

widerlegte die Meinung, als seyen diese Gegenden völlig schon ausgebeutet, auf das vollkommenste. Prachtvolle Datholitkrystalle von einer Größe und Reinheit, wie sie bisher in Tirol nicht gefunden wurden, riesige Amalzime, Krystallgruppen von Ichtiophthalm, Zoelestin, Zeolit u. dgl. lohnten seine rastlose Nachforschung, und zieren jetzt unser Kabinet.

Die allgemeine oriktognostische Sammlung hat durch Austausch unserer Dupplikate bedeutend zugenommen, und wird bald im Stande seyn, alle jene Hilfsmittel zum Studium dieser Wissenschaft denen zu biethen, welche sich in derselben weiter auszubilden wünschen. Eine solche Sammlung, wodurch der Fond des Vereins und dessen Bestimmung nicht im geringsten beeinträchtiget wird, dient zur Vergleichung und Beurtheilung der vaterländischen Mineralien, und eignet sich besonders für eine öffentliche Anstalt, wie das Ferdinandeum, welches fast täglich zur Benützung zugänglich ist, besonders, wenn einmal durch den Bau des neuen Museums der erforderliche Raum zur zweckmäßigen Aufstellung der einzelnen Sammlungen wird gewonnen werden.

Eben wegen Mangel an Lokale konnte auch die geognostische Sammlung noch nicht bedeutend vermehrt werden, obwohl auch für diese zahlreiche und interessante Beiträge eingelangt sind. Man sorgte aber dafür, sich für die Zukunft reiches Materiale besonders von solchen Orten zu verschaffen, wo derzeit Grubenbauten bestehen. Zugleich war der Direktor der mineralogischen Abtheilung darauf bedacht, für das Ferdinandeum eine geognostische Suitensammlung von jenen Gegenden zu erwerben, die durch berühmte Geognosten auf das genaueste und gründlichste untersucht und beschrieben sind, und die als Basis zur Beur-

Digitized by Google

theilung anderer geognostischer Verhältnisse dienen. Eine solche Suitensammlung, welche alle Formazionen umfaßt, entspricht auch jeder Anforderung, welche zum Behufe des Unterrichtes und Studiums gemacht werden kann, und eignet sich ganz besonders, die Liebe für diese Wissenschaft in unserem Lande, das so reichhaltigen Stoff zu Forschungen in diesem Gegenstande biethet, zu erwecken und zweckmäßig zu leiten.

Um indessen dem Vereinsfonde nicht unnöthige Auslagen zu verursachen, wurde auch hier der Weg des Austausches gegen einheimische Suiten eingeschlagen, und um diese sich zu verschaffen, hat der Herr Fachdirektor Dr. Stotter schon im Sommer des vorigen Jahres mehrere Studirende der Philosophie in der Kenntniß der tirolischen Felsarten unterrichtet, und mit der Art des Sammelns bekannt gemacht. Während der Ferien sammelten diese Herrn in ihrer Heimath die ihnen bezeichneten Felsarten, jede zu 21 Exemplaren, und schickten dieselben an das Ferdinandeum ein.

Gleichzeitig wurde die k. k. Berg- und Salinendirekzion zu Hall und andere Freunde der Geognosie im Vaterlande um Beiträge zu diesem Unternehmen angegangen. Der Erfolg übertraf die Erwartung. Aus den verschiedensten Gegenden Tirols und Vorarlbergs und den geognostisch interessantesten Punkten langten die gewünschten Gebirgsarten an, und setzten uns in den Stand, 21 Sammlungen zu ordnen und zum Austausche vorzubereiten. Jede dieser Sammlungen zählt an 120 Stücke, welche die Felsarten von den Braunkohlengebilden im Norden bis zum Dolomite im Süden des Landes in ununterbrochener Reihenfolge darstellen, und nach geognostischen Durchschnitten in dieser Richtung angereihet sind, so, daß sie ein

Digitized by Google

lebendiges Bild der Lagerungsverhältniſſe unſerer Alpen entfalten.

Der Verwaltungsausſchuß hält ſich verpflichtet, den lebhafteſten Dank für dieſe viele Mühe und Zeit koſtende Unterſtützung auszuſprechen, und die Wohlthäter hier namentlich aufzuführen, welche zu dieſem Unternehmen beitrugen.

Durch die große Güte des Herrn Hofrathes und Salinendirektors Stadler wurde die Sammlung der Braunkohlengebilde von Häring bis zum rothen Sandſtein bei St. Johann veranlaßt. Die Fortſetzung der Uebergangsgebilde durch das Großachenthal bei Kitzbühel bis zum Paſſe Thurn beſorgte Herr Maximilian Knoll, Studirender an der Bergſchule zu Chemnitz. Die Felsarten von der Braunkohle durch die Flötz-, Kalk- und Uebergangsformazion bis zum Glimmerſchiefer des Nalsthales in Vorarlberg ſammelten die Herrn Theologen Amman, Liſch und Huchler. Den Jurakalk und Gyps aus der Gegend von Imſt lieferte Herr Poſch. Die Felsarten des Haller Salzberges und der Bergwerke zu Schwaz und Zell erhielten wir durch die Herrn Studirenden Joſeph und Anton Vogel, ergänzt durch den Berg- und Salinenrath Herrn Vogel. Die Gebirgsarten der Gegend von Innsbruck bis zur Zentral-Alpenkette durch das Wippthal und Stubei wurden durch Herrn Dr. Schuler, Dr. Stotter, und die Herrn Juriſten Kapferer und Puſch geſammelt. Jene der ſüdlichen Abdachung der Urgebirgskette lieferten, von Nauders Herr Juriſt Jung, von Sterzing und Schneeberg Herr Dr. Joſeph Peer, vom Taufererthale die Herrn Studirenden Waſſerer und Nußbaumer. Den älteren rothen Sandſtein und die Kalkarten aus dem Sextenthale ſendete Herr Klettenhammer ein, die Felsarten von Brixen und aus dem Thale

Digitized by Google

Enneberg bis einschließlich des bunten Sandsteines Herr Wilhelm v. Lachmiller, die von Ritten, Klausen und der Seiseralpe Herr Freiherr Augustin v. Giovanelli. Den Granit, die Grauwacken- und Porphyrgebilde der Gegend von Meran verdanken wir dem Herrn Dr. Joseph v. Peer, und dem Mediziner Herrn Torgler, den Glimmerschiefer und Urkalk vom Josephsbergl dem hochwürdigen Herrn P. Albert Jäger, die Porphyrabänderungen um Bozen dem Herrn Franz Freiherrn v. Buol, Physiker, den Muschelkalk und Dolomit von der Mendel dem Freiherrn v. Hausmann in Meran.

Nur durch dieses vereinte Wirken konnte ein Unternehmen gelingen, welches eben so sehr zur Ehre des Vereins gereicht, als es zur Förderung der Wissenschaft dient.

Von mehreren auswärtigen Akademien und Gelehrten vom Fache sind bereits mehrere Anbothe zum Austausche gemacht worden, und von einigen derselben, wie vom naturhistorischen Kabinete zu Stuttgart und Gießen, auch schon derlei Suiten angelangt. Ein detaillirtes Verzeichniß der abgesendeten, so wie der dafür erhaltenen geognostischen Sammlungen wird der künftige Jahresbericht enthalten.

Die zoologische Abtheilung hat besonders in den niederen Thierklassen sich beträchtlich bereichert. So wurden die einheimischen Süßwasser- und Landkonchylien, von denen bisher nur wenige vorhanden waren, durch den Juristen Herrn Bernard v. Strobl, welcher sich mit großem Eifer und Talent diesem Zweige der Naturkunde widmet, sehr vermehrt und geordnet. Die Vermehrung der höheren Thierklassen war durch den Mangel an Lokale zu deren Aufstellung gehemmt, und mußte nur auf Gegenstände beschränkt werden, welche ihres seltenen Vorkommens wegen schwieriger zu erlangen sind.

Digitized by Google

Auch in der botanischen Abtheilung des Ferdinandeums ist durch die unermüdete Thätigkeit des Fachdirektors Herrn Ritters v. Heufler sehr Vieles geleistet worden.

Schon im Herbste des Jahres 1839 war der Plan gefaßt worden, ein Musterherbar der tirolischen Flora in mehreren Exemplaren herauszugeben. Durch die Hinterlegung desselben an den Emporien der Botanik sollte eine lebendige Kenntniß der einheimischen Vegetabilien erzielt, und durch den zu hoffenden Wechselverkehr zwischen uns und den beschenkten Instituten die botanischen Sammlungen und die Bibliothek des Museums auf eine sonst schwer erreichbare Weise gefördert werden. Das Unternehmen hatte unter den Botanikern des Landes den überraschendsten Antheil gefunden. Schon im vergangenen Sommer konnte das erste Hundert dieses Tauschherbars, zu welchem die Herrn Andreas Sauter, Joseph Traunsteiner, Franz Freiherr v. Hausmann, Joseph Hofmann, Stephan Prantner, und Ritter v. Heufler, die nöthigen Beiträge dem Ferdinandeum geschenkt haben, versendet werden. Ein Exemplar wurde dem Tiroler Herbar eingereiht; ein zweites, welches an die kaiserl. Leopoldinisch-Karolinische Akademie der Naturforscher versendet werden soll, konnte wegen einer dießfällig eingeleiteten und bis jetzt unbeendeten Vorverhandlung noch nicht verschickt werden. Mit den übrigen 13 Exemplaren dieser Centurie sind die Akademien der Wissenschaften zu Bologna, Turin, Berlin, Petersburg, Brüssel und München, das naturhistorische Museum zu Paris, die Linné'sche Gesellschaft zu London, die botanische Gesellschaft zu Regensburg, die botanische Abtheilung der vereinigten k. k. Hofnaturalienkabinete zu Wien, und das Johanneum in Gräz, dann wegen ihrer großen Verdienste

Digitized by Google

um die Phytographie der nun leider verstorbene Professor A. P. Decandolle zu Genf und der Hofrath Koch in Erlangen betheilt worden. Die bis jetzt eingegangenen Dankschreiben sind von dem Prof. Ritter v. Moris zu Turin, welcher von der dortigen Akademie beauftragt wurde, eine Gegensendung von piemontesischen und sardinischen Gewächsen zu machen, die auch bereits eingelangt ist, und unser Geschenk sowohl an Zahl als an Interesse der übersendeten höchst seltenen Pflanzen übertrifft, von der botanischen Gesellschaft in Regensburg, welche die Uebersendung des unter der Presse befindlichen jüngsten Bandes ihrer Denkschriften und eine Auswahl aus ihren Pflanzendoubletten zusagte, von dem Kustos der botanischen Abtheilung des Wiener Hofnaturalienkabinetes Herrn Dr. Eduard Fenzl, welcher den Schluß der Wiener Annalen des Museums der Naturgeschichte überschickte, und schon früher die seinerzeitige Mittheilung von getrockneten Pflanzen aus dem Doublettenschatze des Hofnaturalienkabinetes versprochen hat, von dem Konservator des Decandollischen Herbars v. Helmreich, welcher wenige Tage nach dem Tode des älteren Decandolle im Namen dessen Sohnes Alphons, Professor der Botanik zu Genf, eine werthvolle Reihe von botanischen Abhandlungen der beiden Decandolle und ein von dem Vater herausgegebenes Kupferstichwerk „Icones plantarum Galliae rariorum" dem Museum zum Geschenke gemacht hat. Auch hat Professor Unger im Auftrage des dortigen Johanneums eine Sammlung untersteierischer Gewächse zugesichert.

Der Eifer der Botaniker Tirols, durch welchen allein dieses Unternehmen möglich wurde, und insbesondere die außerordentliche Freigebigkeit des Freiherrn v. Hausmann zu Bozen ist im vergangenen Jahre so wenig erkaltet, daß

Digitized by Google

bereits die zweite, dritte und vierte Centurie zur Versendung bereit liegen.

Die Herbarien sind um 5914 Nummern und 8965 Exemplare vermehrt worden, von denen 1424 Nummern und 2845 Exemplare dem Tiroler, die übrigen dem allgemeinen Herbar einzureihen waren.

Dieser bedeutende Zuwachs wurde größtentheils durch den literarischen Nachlaß des im Jänner 1841 verstorbenen Tirolers Dr. Anton v. Precht veranlaßt, welcher dem Ferdinandeum gegen eine den Werth nicht erreichende Vergütung von der Mutter desselben übergeben wurde. Die Nummern 64 und 65 des Tiroler Bothen vom Jahre 1841 haben hierüber genauen Bericht erstattet. Schon im verflossenen Jahre wurde mit Vertheilung der bei 12,000 Exemplare enthaltenden Prechtischen Doublettensammlung begonnen. Ungefähr 800 Arten sind dem neuentstandenen Naturalienkabinete des Stiftes Wilten als ein Zeichen der Erkenntlichkeit für die wiederholten Geschenke der Chorherrn Stephan Prantner und Anton Perktold übergeben worden; die Herrn v. Isser, Landgerichtsadjunkt in Meran, Harasser, Pfarrer zu Ebbs, Dr. Hell, Dr. Schardinger und Dr. Ullmann, praktische Aerzte zu Welsberg, Fussach und Fügen, haben jeder 300 Arten erhalten, und 225 sind gegen Tausch der botanischen Zeitschrift Linnaea als erste Lieferung dem Professor v. Schlechtendal in Halle zugeschickt worden.

Eine fortgesetzte Erfahrung hat zur Ueberzeugung geführt, daß nur die unablösbaren Steinflechten nach Art der Mineralien aufbewahrt werden müssen, weßwegen die übrigen in Zukunft wie die andern Kryptogamen behandelt werden. Die Sammlung der tirolischen Steinflechten enthält jetzt 53 Friesische Arten in 119 Nummern.

Digitized by Google

Für den zu verfassenden Grundkatalog des tirolischen Herbars, welcher so eingerichtet wird, daß jede Art ihr eigenes Folium erhält, oder nach Bedürfniß in Zukunft auch mehrere erhalten kann, und daß dadurch die bequemste Uebersicht der Vorkommens- und Verbreitungsverhältnisse jeder Pflanze gegeben wird, sind die nöthigen Drucksorten angeschafft worden. Bis jetzt wurden die Familien der Borragineen, Cruciferen und Labiaten von dem Freiherrn Franz v. Hausmann, dann die Klasse der Flechten von dem Fachdirektor Ritter v. Heufler eingetragen.

Die botanische Bibliothek hat in dem verflossenen Jahre die bedeutendste Vermehrung durch die Jahrgänge 1819 bis 1838 der als Quellensammlung für Tirols Flora unentbehrlichen allgemeinen botanischen Zeitung von Regensburg erhalten. Die dortige botanische Gesellschaft hat dieselbe dem Ferdinandeum auf die freundlichste Weise um einen sehr geringen Preis überlassen, und uns bei dieser Gelegenheit eine bedeutende Menge anderer von ihr herausgegebener botanischer Werke zum Geschenke gemacht. Der Realkatalog der neu erworbenen botanischen Werke wurde durch Exzerpirung einiger Bände der so eben erwähnten Zeitschrift fortgesetzt.

Der tirolische Pflanzengarten des Ferdinandeums, welcher von dem Hofgartenpächter Herrn Benedikt Eschenlohr besorgt wird, ist auch im Jahre 1841 gut gediehen, und von den Herren Franz Baron Hausmann, Augustin Baron v. Giovanelli, Joseph Traunsteiner, dann von dem obgenannten Herrn Eschenlohr durch Geschenke bereichert worden.

Die Kunstsammlungen erhielten einen überaus schätzbaren Zuwachs aus dem Nachlasse des für die Kunst allzufrüh verstorbenen vaterländischen Kunstmalers Alois

Digitized by Google

Stadler, vorzüglich an Kupferstichen, Lithographien und Handzeichnungen. Aber den größten Werth dieses von den Herren Brüdern des Hingeschiedenen dem Ferdinandeum zur Benützung für junge Künstler großmüthig überlassenen Nachlasses liegt in den herrlichen Kartons mehrerer von diesem genialen Künstler gemalten Altarblätter, worüber bereits im Bothen von Tirol das Mehrere gesagt wurde.

Auch die Gemälde- und plastische Sammlung erfreute sich mancher beachtenswerthen Akquisizion, wovon die spezielle Aufzählung der in diesem Jahre erworbenen Stücke die nähere Kunde gibt.

Mit der Revision der Kataloge wurde so emsig fortgefahren, daß nun jener der Kupferstiche und Lithographien vollendet, und jener der Münzen und Medaillen seiner Vollendung nahe ist. An eine bessere Anordnung der letzteren, und Ausscheidung derjenigen, die auf Tirol und Vorarlberg einen näheren oder entfernteren Bezug haben, kann begreiflicher Weise erst dann geschritten werden, wenn das allgemeine Verzeichniß beendiget sein wird.

Der Herr Direktor der historischen Abtheilung hat nun die beschwerliche, aber für die Landesgeschichte unentbehrliche Arbeit begonnen, Regesta über die im Musealarchive aufbewahrten Originalurkunden zu verfassen, und jedes einzelne Dokument mit Umschlägen versehen. Diese Regesta werden in volanten Bögen bearbeitet, und in chronologischer Ordnung aneinander gereiht. Für jedes Jahr wird ein Bogen bestimmt, in welchem die Urkunden gleichen Jahres eingetragen erscheinen. Die Auszüge umfassen nebst dem Datum den wesentlichen Inhalt der Urkunden, den Ort der Aufstellung und die geschichtlich merkwürdigeren Zeugen. Die Aufschriften der Urkunden geben, wo es der Raum gestattet, die nämlichen Merkmale

Digitized by Google

an. Auf solche Weise sind nun 80 Stücke bearbeitet. Am Schlusse wird ein Real- und Personalindex hierüber angelegt werden, damit jede Urkunde, auch wo das Jahr nicht angegeben ist, schnell aufgefunden werden könne.

Auf eine ähnliche Weise sind auch die Originalbriefe, offene Ordres und andere Erlässe des Andreas v. Hofer, Oberkommandanten in Tirol im Jahre 1809, geordnet worden, und bilden eine der interessantesten Sammlungen der Manuskripte des Ferdinandeums. Man wünscht und hofft dieselbe in der Folge mit andern auf diese denkwürdige Epoche bezüglichen Aktenstücken bereichern zu können, und ersucht daher die Besitzer derselben, dem Ferdinandeum damit ein werthes Geschenk machen, oder gleichwohl derlei Papiere, die sonst früher oder später dem Vaterlande verloren gehen würden, gegen eine billige Vergütung überlassen zu wollen.

Einen ansehnlichen Zuwachs erhielt auch die Musealbibliothek, wozu der um unser Ferdinandeum von jeher hochverdiente k. k. Hofrath zu Mailand und Kabinetssekretär Sr. k. k. Hoheit des Vizekönigs in Italien, Freiherr v. Grimm, den größten Beitrag geleistet hat.

Das siebente Bändchen der neuen Zeitschrift enthält nebst dem Jahresberichte für 1840 folgende Aufsätze: I. Biographische Skizze des Joseph Stapf, k. b. Rathes und Professors an der Universität zu Innsbruck. II. Ueber die tirolischen Arten der Gattung Verbascum, von Jos. Vinzenz Hofmann, Professor der Theologie zu Brixen. III. Geologische Betrachtungen über das Thal Fassa und Fleims, von Dr. Franz Facchini zu Vigo in Fassa. IV. Die Ahornspitze im Zillerthale, erstiegen und gemessen vom Professor Peter Karl Thurwieser, mit einer Abbildung auf Kosten des Verfassers. V. Kaiser Sigmund in Tirol, eine

Digitized by Google

kritische Untersuchung des XVIII. Kap. 1. B. der Geschichte Kaiser Sigmunds von Dr. Aschbach, Professor in Frankfurt a. M. Hamburg 1838. Von Albert Jäger, Benediktiner des Stiftes Marienberg. VI. Verzeichniß der im Jahre 1840 in Tirol, von Tirolern und über Tirol erschienenen Schriften mit einer kurzen Rezension derselben.

Jedes der Herren Mitglieder erhielt ein Exemplar unentgeldlich. Der Ueberrest der Auflage ist bei der Redakzion hinterlegt, und wird zum Vortheile des Vereinsfondes das Stück zu 48 kr. R. W. veräußert.

In Betreff der auch im verflossenen Jahre fortgesetzten literarischen Abendkonversazionen, die, weil die Zahl der Theilnehmer sehr zugenommen hatte, im akademischen Saale abgehalten wurden, enthält die im Eingange des achten Bändchens der Zeitschrift vorangedruckte Schlußrede Sr. Exzellenz des Herrn Landesgouverneurs, Hochwelcher diese gelehrten Zirkel, so oft es seine vielen Geschäfte erlaubten, mit seiner Gegenwart zu beehren geruhte, eine eben so gerechte Würdigung derselben, als die zweckmäßigsten Vorschläge, um sie auch für die Zukunft interessant und fruchtbringend zu machen. Wir begnügen uns hier, die hochgeehrtesten Leser auf diese höchst merkwürdigen Schlußworte unsers hohen Mezänaten und mit allen Zweigen der Literatur, besonders der vaterländischen Geschichte, innigst vertrauten obersten Vorstandes hinzuweisen, und den Wunsch auszusprechen, daß seine so wohlgemeinten und weisen Vorschläge allgemeinen Anklang und getreue Beachtung finden mögen!

Daß übrigens unser Ferdinandeum sich auch im Auslande immer mehr Ruf und Ansehen erworben habe, beweiset nicht nur der zahlreiche Besuch, den dasselbe von

Digitized by Google

fast allen durchreisenden Fremden von Distinkzion und Bildung fortwährend erhält, sondern auch die von den ausgezeichnetsten gelehrten Gesellschaften (worunter sogar eine amerikanische) eingelangten Ersuchschreiben um gegenseitigen wissenschaftlichen Verkehr und Austausch der Vereinsschriften.

Wir schließen, ehe wir zur speziellen Aufzählung des den einzelnen Sammlungen in diesem Jahre zu Theil gewordenen Zuwachses übergehen, diese allgemeine Darstellung des erfreulichen Zustandes unsers vaterländischen Institutes mit einem summarischen Auszuge aus der Jahresrechnung, welche der Vereinskassier für das Solarjahr 1841 gelegt hat, und die folgende Posizionen enthält.

Empfang:

1. Der Vermögensstand am Schlusse des Jahres 1840 betrug mit Einschluß der Vorauszahlungen für das Jahr 1841 in R. W.	10508 fl.	9¼ kr.
2. Die mit dem Jahresschlusse zahlbar verfallenen, und mit Anfang des Jahres 1841 zu erhebenden Beiträge der Mitglieder bezifferten sich auf	2738 fl.	— kr.
3. Die Kapitalsinteressen betrugen . .	263 fl.	14¼ kr.
4. Die besonderen Einnahmen	165 fl.	57 kr.
5. Die Vorausbezahlungen für das Jahr 1842	506 fl.	— kr.
Totalsumme der Empfänge	14181 fl.	20½ kr.

Digitized by Google

Ausgaben:

1. Auf Besoldungen und Remunerazionen	612 fl.	— kr.
2. Auf Regie:		
a. für Schreib-, Druck und Buchbinderarbeiten	501 fl.	16 kr.
b. für Miethzins und Lokale . . .	60 fl.	— kr.
c. für Briefporto und kleinere Ausgaben	178 fl.	½ kr.
3. Auf Vermehrung der Sammlungen		
a. der naturhistorischen	273 fl.	17 kr.
b. der Kunstsammlungen	479 fl.	— kr.
c. Der Münzen, Medaillen und Antiquitäten	35 fl.	— kr.
d. der literarischen Sammlungen . .	425 fl.	13 kr.
4. Auf Abschreibung uneinbringlicher Beiträge	45 fl.	— kr.
Totalsumme der Ausgaben	2608 fl.	46½ kr.

Nach Absatz dieser Auslagen zeigt sich am Schlusse des Jahres 1841 ein reines Vermögen des Vereins von 11572 fl. 34 kr., und somit im Gegenhalte mit dem vom Jahre 1840 eine Vermehrung von 1098 fl. ¾ kr. — ein Beweis, daß der Verwaltungsausschuß beflissen war, in den Ausgaben mit möglichster Sparsamkeit zu Werke zu gehen, um den Vereinsfond für dringendere Bedürfnisse, welche der Bau des neuen Museums nothwendiger Weise mit sich bringen wird, bei Kräften zu erhalten. Daß ungeachtet dieser durch die Verhältnisse gebothenen Sparsamkeit nichts versäumt wurde, um das Institut in allen seinen Zweigen

Digitized by Google

zu fördern, wird der nachfolgende individuelle Ausweis der neu akquirirten Gegenstände aller Art ersichtlich machen.

I. Naturhistorische Sammlungen.

A. Oriktognosie.

a. Vaterländische Sammlung.

1. Stilbit aus Fassa. 2. Grünerde von Monte Baldo. 3. Prehnit aus Fassa. 4. Feuerstein aus dem Jura zu alle Laste bei Trient. 5. Vesuvian aus Pfitsch. 6. Sahlit aus Fassa. 7. Zoelestin von der Seiseralpe in Krystallen. 8. 3 Stücke Datholit von Theis. 9. Ichthiophthalm, Krist. 2 Stücke. 10. Gemeiner Ichthiophthalm, 2 Stücke. 11. 44 Stücke Amalzim, darunter 3 Krystalle mit 3 Zoll Durchmesser. 12. Straliger Zeolit, 15 Stücke. 13. Prehnit 4 Stücke; von 9 bis 13 von der Seiseralpe. 14. 17 Theiserkugeln mit verschiedenen Einschlüssen. 15. Weißbleierz vom Pfundererberge bei Klausen. 16. Gypskrystall in Porzellanerde von Blumenau. 17. Porzellanerde und hiezu verwitterter Feldsteinporphyr von Thiers bei Bozen. 18. Magnet-Eisensand aus dem Grödnerbache. 19. Torf von der Villanderer-alpe. — Geschenke: 1. und 2. vom Herrn Hofrathe Freiherrn v. Grimm, 3. 4. und 15—19. vom Herrn Augustin Baron v. Giovanelli, Priester zu Villanders, 5. vom Herrn Dr. Stotter.

b. Allgemeine Sammlung.

1. Schwefelkies von Agordo mit einer Spiegelfläche. 2. Schaliger Opal von Grottau. 3. Tungstein auf Wolfram vom Schlackenwalde. 4. Baryt von Horzowitz. 5. Feldspath, Zwillingskrystall von Ellenbogen. 6. Blauer Flußspath vom Schlackenwalde. 7. Wawelit von Zerho-

Digitized by Google

witz. 8. Amalzim vom Ziegenberge bei Aussig. 9. Kupferkies auf Bleiglanz von Rattiborzitz. 10. Diprismatisches Bleierz von Przibram, 3 Stücke. 11. Grünbleierz von Mies. 12. Hialit von Waltsch. 13. Spatheisenstein mit Kalkspath und Zinkblende von Przibram. 14. Chabasit von Leitmeritz. 15. Braune Zinkblende von Rattiborzitz. 16. Piknit vom Zinnwalde. 17. Rothgüldigerz von Rattiborzitz. 18. Braunbleierz von Mies, 2 Stücke. 19. Dichter Zeolit von Gitschin. 20. Egeran von Haaslau bei Eger. 21. Karpholit vom Schlackenwalde. 22. Comtonit von Niklasdorf bei Baden. 23. Mesolit von Hauenstein, und andere mehr aus Böhmen. 24. Kupfernickel von Riechelsdorf. 25. Hauyn vom Saacherſee. 26. Holzopal aus dem Braunkohlensandsteine von Quegstein am Siebengebirge. 27. Plasma von Allendorf a. d. Rabenau, 2 Stücke. 28. Tachyllit von Bohenhausen am Vogelsgebirge. 29. Fahlerz aus der Auroragrube im Dillenburgischen. 30. Meerschaum in doleritischer Lava von Ridingshausen a. d. Rabenau. 31. Bolus von Wetzlar. 32. Spharosiderit im Dolerit von Steinheim. 33. Brauneisenstein aus den Gruben im Siegischen. 34. Rubinglimmer von Wetzlar, 2 Stücke. 35. Infusorienschiefer von Glimbach a. d. Rabenau, und andere mehr aus Westphalen. — Geschenke: 1. vom Herrn Hofrathe Freiherrn v. Grimm, 2.— 23. vom hochwürdigen Herrn Abte v. Strahov in Prag. 24. — 35. vom Herrn Professor Klipstein zu Gießen, im Austausche gegen tirolische Mineralien.

B. Geognosie.

a. Vaterländische Sammlung.

Außer denen im allgemeinen Berichte angeführten Beiträgen zu den geognostischen Tauschsammlungen, welche zu-

Digitized by Google

sammen mehr als 2000 Stücke betragen: 1. 5 Spezies Versteinerungen aus den Geschlechtern Terebratula, Cardium, Ostrea und Encrinites, des Muschelkalkes am Tristacherse bei Lienz. 2. Versteinerungen aus dem Jurakalke bei Ellmau. 3. Geognostische Suite aus dem Bergwerke von Pfunders bei Klausen, 30 Stücke. 4. Gebirgsarten aus dem Thale Enneberg, 15 Stücke. 5. Basaltkugel von der Latzfondsalpe bei Klausen. — Geschenke: 1. vom Herrn Rentmeister Karabacher; 2. vom Herrn Professor Ulrich; 3.—5. vom Herrn Augustin Baron v. Giovanelli.

b. Allgemeine Sammlung.

1. Geognostische Suite aus dem Schwarzwalde, 52 Stücke aus der Formazion des bunten Sandsteines. 2. Geognostische Suite aus dem Schalstein-, Mandelstein- und Eisensteingebirge auf der linken Lahnseite bei Wetzlar, 82 Stücke. 3. 17 Stücke aus den terziären Gebilden Oberitaliens. 4. 2 Petrefakte aus dem Geschlechte Tubipora ebendaher. 5. 2 terziäre Bivalven ebendaher. — Geschenke: 3.—5. vom Herrn Hofrathe Freiherrn v. Grimm; 1. vom Herrn Professor Frisch in Stuttgart gegen Austausch tirolischer Felsarten; 2. vom Herrn Professor Klipstein gegen Austausch.

C. Zoologie.

a. Vaterländische Sammlung.

1. 50 Spezies Süßwasser- und Landkonchylien aus verschiedenen Gegenden Tirols. 2. Mustella foina von der Gegend bei Wilten. 3. 50 Spezies Insekten aus der Gegend von Innsbruck. 4. Upupa epops von Völs. 5. Cuculus canorus von Patsch. 6. Larus ridibunda, 3 Stücke verschiedenen Alters aus der Gegend von Inns-

Digitized by Google

bruck. 7. Strix bubo von Völs. 8. Trinca vanellus von Igels. 9. Alcedo ispida von der Gallwiese. 10. Ardea stellaris fem. von Schwaz. 11. Strix passerina von der Völserau. 12. Mehrere Insekten aus der Gegend von Bozen. 12. Mehrere Käfer und Nachtfalter aus der Gegend von Brixen. 14. 40 Spezies Falter aus der Gegend von Innsbruck. — Geschenke: 1. und 3. vom Herrn Studirenden Bernhard v. Strobel; 12. vom Herrn Baron Ferdinand v. Giovanelli, ständischen Steuereinnehmer zu Bozen; 13. vom Herrn Wilhelm v. Lachmüller, Studirender.

b. Allgemeine Sammlung.

1. 25 Arten Süßwasser- und Landkonchylien aus Italien und Oesterreich. 2. Schädel eines Nagers. 3. Cyprea tygris, 4 Stücke. 4. Cyprea caput serpentis. 5. Murex triqueter, 2 Stücke. 6. Murex trunculus, 3 Stücke. 7. Cyprea pyriformis. 8. Cardium aculeatum. 9. Voluta oliva, 9 Stücke. 10. Ivis nobilis mit Serpula. 11. Madrepora caespitosa. — Geschenke: 1. und 2. vom Herrn Studirenden v. Strobel; 3.—11. vom Herrn Hofrathe v. Grimm.

D. Botanik.

a. Tirolisches Herbar.

1. Roveretaner Phanerogamen und eine Osmundacee; 540 Nummern, 640 Exemplare. Gesammelt von Peter Cristofori, Apotheker zu Rovereto. Aequivalent und Geschenk des Fachdirektors Ritter v. Heufler. — 2. Tiroler Phanerogamen, 2 Farrn und 1 Laubmoos, meistens von Pfitsch und Vintschgau; gesammelt von Verschiedenen; 285 N. 483 E. Aus dem Nachlasse des Dr. Anton v.

Digitized by Google

Precht. — 3. Phanerogamen aus dem oberen Etschgebiethe bis Salurn; 39 N. 79 E. Geschenk des Freiherrn Fr. v. Hausmann. — 4. Phanerogamen von Imst; 29 N. 72 E. Geschenk des Herrn Karl v. Lutterotti. — 5. Phanerogamen von der nächsten Umgebung Bozens; 29 N. 68 E. Geschenk des Freiherrn Ferdin. v. Giovanelli. — 6. Gefäßpflanzen von Hochvintschgau und Brixen; 25 N. 48 E. Geschenk des Herrn Professors J. V. Hofmann. — 7. Tirolische Verbasken; 23 N. 31 E. — 8. Tirolische Anemonen; 14 N. 30 E. Beide Geschenke des Fachdirektors Ritter v. Heufler. — 9. Saxifraga arachnoidea von Val Ampola, Caprella pauciflora von Judikarien und Kernera brevicaulis Facch. (Rhizobotrya alpina Tausch) von Primör. Geschenk des Herrn Dr. Fr. Facchini, dessen spätere werthvolle Geschenke erst im nächsten Jahresberichte erwähnt werden können. — 10. Astragalus monspessulanus von der Rocchetta im Nonsberge. Geschenk des P. Moritz Angelis. 11. Picris crepoides Saut. vom Kitzbühler Sonnberg. Geschenk des Apothekers J. Trauensteiner. — 12. Winterflora von Brixen; gesammelt vom 15. November 1840 bis 15. Februar 1841, 50 N. Geschenk des Professors J. V. Hofmann. Wird abgesondert aufbewahrt. — 13. Kryptogamen von den nächsten Umgebungen des Stiftes Wilten; 177 N. 787 E. Geschenk des hochwürdigen Herrn Subpriors des Stiftes Wilten, Steph. Prantner. — 14. Flechten, Laub- und Lebermoose von Innsbruck, Lisens und Imst; 139 N. 322 E. Geschenk des hochwürdigen Herrn Anton Perktold im Stifte Wilten. — 15. Flechten und Veilchensteine von Stubei; 10 N. 11 E. Geschenk des Herrn Fachdirektors Dr. Stotter. — 16. Pilze von Innsbruck; 9 N. 35 E. Geschenk des Frei-

Digitized by Google

herrn Ferdin. v. Giovanelli. — 17. 2 Mooſe von Brixen. Geſchenk des Profeſſors Hofmann.

b. Allgemeines Herbar.

18. Mitteleuropäiſche Phanerogamen; 2294 N., beiläufig 3000 E. — 19. Exotiſches Herbar aus trattinikiſchen Reliquien 1236 Arten, beiläufig 1800 E. Bloß Phanerogamen. — 20. Ausländiſche Kryptogamen; 514 A., 650 N. 750 E. Größtentheils von Venedig, Padua, Pinzgau und Böhmen. 18.—20. aus dem Prechtiſchen Nachlaſſe. — 21. Phanerogamen aus Steiermark; 308 A. 570 E. Geſchenk des P. Moritz Angelis aus Val di Non, Admonter Stiftspfarrer zu Wildalpen bei Eiſenerz.

c. Samen, Früchte, Präparate ꝛc.

22. Samenſammlung aus dem Paduaner botaniſchen Garten; bei 2000 Arten in reichlichen Gaben. Aus dem Prechtiſchen Nachlaſſe. — 23. Zapfen, Samen und Zwiebeln; 6. A. von Bozen. Geſchenk des Freiherrn Fr. v. Hausmann. 24. 4 Samenarten von Brixen und Mals. Geſchenk des Profeſſors J. Hofmann. — 25. Samen von Gentiana lutea von Imſt. Geſchenk des Herrn Karl v. Lutterotti. — 26. Waſſernüſſe (Früchte von Trapa natans) aus dem Wörtherſee bei Klagenfurt. Geſchenk des Herrn J. J. Tſchurtſchenthaler. — 27. Steinartige Schale einer unbekannten Frucht von der Form eines Labellum von Cypripedium Calicolus, 14″ lang, 6″ tief. Wurde bei Caorle im Venezianiſchen nach einem Sturme am Meeresſtrande gefunden. Geſchenk des Herrn Hofrathes Baron Grimm. — 28. Monſtröſe Fasciazion eines Zweiges von Fraxinus Ornus in der Geſtalt eines Krummſtabes von Troſtburg bei Kollmann. Geſchenk des Fachdirektors Ritter v. Heufler.

Digitized by Google

d. Doublettensammlung.

29. Bei 12,000 Exemplare in verschiedenen Abtheilungen; vorzüglich aus Tirol, Unterösterreich und aus botanischen Gärten. Aus dem Prechtischen Nachlasse. — 30. Beiträge zum Musterherbar der tirolischen Flora, herausgegeben in 15 Exemplaren: 56 Arten von dem Herrn Waldmeister Andreas Sauter, 25 A. vom Herrn Apotheker Trauensteiner, 25 A. von dem Fachdirektor Ritter v. Heufler, 20 A. von dem Freiherrn Ferdinand Giovanelli, 17 A. von dem Professor J. Hofmann, 14 A. von dem hochwürdigen Herrn Stiftspriester Anton Perktold, 1 A. von dem hochwürdigen Herrn Subprior Stephan Prantner, 1 A. von dem Freiherrn Franz Hausmann — dem Museum zum Geschenke gemacht. Die außerordentlich reichhaltigen dießfälligen Beiträge des Freiherrn v. Hausmann, welche im Jänner und März des l. J. an das Ferdinandeum gelangten, können erst im nächstfolgenden Jahresbericht aufgezählt werden.

II. Kunstsammlungen.

A. Gemälde.

a. Von verstorbenen vaterländischen Künstlern.

1. Kardinal Andreas, Sohn des Erzherzogs Ferdinand und der Philippine Welser, Porträt in Lebensgröße von Jakob Pfister. 2. Die Steinigung des h. Stephanus, Skizze von Alois Stadler. 3. Himmlische Glorie zu dem vorgenannten Bilde, Skizze von Alois Stadler. 4. Gott Vater mit der Krone für die Himmels-Königin, Skizze von Alois Stadler. Alle drei Skizzen auf Papier. Folio. — 2. 3. und 4. sind Geschenke aus dem Nachlasse des Künstlers.

Digitized by Google

b. Von jetzt lebenden tiroliſchen Künſtlern.

1. Die thronende Madonna, umgeben von dem Ev. Johannes, Gregor von Nazianz und einem Engelchore, von Johann Mader. 2. Der Kapuziner theilt bei der Sammlung Geſchenke unter Kinder aus, von Jele.

c. Von ungenannten und ausländiſchen Künſtlern.

1. Madonna, neues Glasgemälde. 2.—4. Drei verbleichte Glasgemälde, vorſtellend die Erlegung der 31 Könige durch Joſue; die Ausſonderung des Heeres durch Gideon; Sauls Selbſtentleibung, auf kleinen Scheiben. 5. u. 6. Zwei große Oelgemälde von Rugendas, Genre. 7. Der Tod Abels. — 2.—4. aus dem Schloſſe Siegmundsried im Oberinnthal, von dem hohen Landespräſidium dem Muſeum zur Aufbewahrung überlaſſen; 5—7. Geſchenke von dem Herrn Major v. Tonelli in Wien.

B. Kupferſtiche.

a. Von oder nach vaterländiſchen Künſtlern.

1. König Aſſuerus verurtheilt den Aman. A. Petter pinx. F. Layr sc. Fol. 2—13. Nach Zeichnungen und Gemälden der Angelika Kaufmann, geſtochen von Boydell, Scorodoomoff, Altini ꝛc. Fol. 13. u. 14. Latona, Appollo e Diana; Bacco e Fauno. M. Kech dissegnò. Geſtochen von Aleſſ. Contardi und von Ant. Regona. Q. 15. Quadro originale di Carparzio Veneziano. Crafonara diss. A. Banzo inc. Q. 16. Baumſtamm. Weirotter del. Gabet sc. Q. 17.—38. Landſchaften, von Koch komponirt und radirt. [21 Blätter in Einem Hefte. Q. 39.—43. Vier von Koch radirte Blätter nach ſeinen Freskogemälden in der Villa Massimi. Fol. 44.—47. Vier kleine Blätter von Troger. 48. Nicolaii Monumentum

Digitized by Google

Tirolense. 49.—51. L'Allegra. Ang. Kaufmann del. et. sc. Hebe. A. K. fec. La Pauserosa. A. K. del. Pastrini sc. 52. u. 53. Die Kindesmörderinnen, zwei Blätter von Rhomberg. Q. 54. Das Kind Jesus, von Rhomberg radirt. 55. Eine Mutter mit ihren Kindern, von Rhomberg, beide kl. Fol. — Geschenke: 1. vom Herrn Layr; 2.—14. von dem Herrn Appellazionsrathe Franz Baron Di Pauli; 17.—48. aus dem Nachlasse des Malers Al. Stadler; 49.—51. von dem Herrn Magistratsrathe und Kunstfachdirektor Franz Unterberger; 52.—55. aus Stadler's Nachlaß.

b. Von fremden Künstlern.

1. F. Petrarca. Bernardi inc. Q. 2. Dante Alighieri. Bernardi inc. Q. 3. M. Louise, nach Monsorno, gestochen von Bollinger. 4. F. Conte Bubna etc. M. Bisidis. dal. vero. Fil. Caporali incise. Q. 5. L'Arsenale d' Inspruck. Dessiné par Marchais, gravé à l'Eau-forte par Chalaigner. Peint par Megnier. Die Franzosen treten in den Saal, welcher mit den ihnen von den Tirolern abgenommenen Fahnen und Rüstungen ausgeschmückt ist. Q. s. a. 6. Amor Profano. Tiziano inv. Anton. Regona inc. Q. 7. Debarquement de la Princesse Caroline Leopoldine etc. à Rio Janeiro 1817, nach Debret. F. 8—322. Von diesen 314 Kupferstichen machen wir der nothwendigen Kürze wegen nur folgende namhaft: Umriß des von Professor Schnorr komponirten Transparentgemäldes, welches bei dem aus Anlaß der beendigten Freskomalereien in der Glyptothek dem Ritter v. Kornelius zu Ehren veranstalteten Feste aufgestellt war, grav. von J. K. Koch. Folio. — Egmont und Klärchen, nach Kaulbach, gest. von Merz. Fo-

Digitized by Google

lio. — Romeo und Julie, nach Kornelius, gest. von E. Schäffer. Folio. — S. Georg, nach Schwanthaler, gest. von Amsler. gr. Fol. — Pius VII. Herrmann del. Amsler sc. Q. — Hochzeit der Thetis. Q.; Urtheil des Paris und Iphigenias Opfer; Vermählung Helenas mit Menelaus, ihre Entführung durch Paris. Folio. Nach Kornelius E. S. sc. — Das jüngste Gericht von Mich. Angelo. D. Cunego Romae sc. Fol. — Madonna, Magdalena und Hieronimus, von Correggio, gest. von Aug. Car. Bon. 1586. Folio. — Raphael's heil. Cäcilie von Thomassinus F. Fol. — Umrisse zu Dante's Paradies von P. v. Cornelius, mit erklärendem Texte von Dr. J. Döllinger. 9 Blätter. Quartheft. — 323. Porträt Kaiser Leopold II. 324. Ansicht eines Sr. Majestät Kaiser Franz I. zu Ehren erbauten Monumentes in Dalmazien. — Geschenke: 1. 2. 3. 4. von dem Herrn Appellazionsrathe Anton v. Hofer in Venedig; 5. 6. von dem Herrn Appellazionsrathe Franz Freiherr v. Di Pauli; 8.—322. aus dem Nachlasse des Künstlers Alois Stadler; 323. von dem Herrn Buchhaltungsingrossisten Joh. Lang; 324. von dem Herrn Jos. v. Kempter in Wien.

C. Lithographirte Blätter.

1. Die Glockenweihe am 19. Aug. 1840 zu Innsbruck. 2. Einzug Ihrer kaiserl. Majestäten Ferdinand I. und Maria Anna zu Innsbruck 1838. 3. Die Stubeierschützen bei der Huldigung. 4.—10. Porträte: des hochwürdigsten Fürstbischofes Galura, des hochwürdigen Herrn Prälaten von Stams; des Herrn Vizepräsidenten Baron v. Benz ꝛc. 11. Avanzi di un Tempio, forse appartenenti ad uno dei tre Monasteri di S. Giorgio, di S. Croce et di S. Leone in Gesole detto Pinetto di Ge-

Digitized by Google

solo, tutti e tre distrutti prima del 1341. Melch. Fontana dis. 12. Fest bei Bebiam in Dalmazien. F. 13. 14. Ansicht von Hall und Amras, von Karl Klein gezeichnet und lithographirt. Q. 14. Madonna, von Alois Stadler inv. Q. 15.—195. Aus dieser Sammlung von Lithographien heben wir hervor: Die Indulgenz des heil. Franziskus, al fresco gemalt in der Engelkirche bei Assisi von Fr. Overbeck. J. Koch del. et lith. gr. Folio. Aurora, Deckengemälde in der Glyptothek von Ritter v. Kornelius, lith. von J. G. Schreiner. F. — Landschaft von Wagenbauer, lith. von Steingrübel. F. — Genre von P. Heß, lith. von Heinzmann. F. — Italienische Landschaft von Rottmann, lith. von Borum. F. — Raphael's Verklärung Christi von Rambour. F. — Zwei Genre nach Rubens und Giorgione, auf St. gez. von Leiter; vier religiös-symbolische Kompositionen von K. Eberhard. — Anfangsgründe zur Landschaftszeichnung von Al. Stadler. — Köpfe nach Raphael, 5 Blätter, von Al. Stadler. Genre von C. v. Heideck, auf Stein gez. von Hohe. — Sieben Porträte von R. Leiter. — Der Fischer nach Göthe von Hansonn, lith. von Hanfstängel. Fol. — K. und F. Eberhard, gez. von J. A. Rambour. — Freskogemälde aus der Geschichte der Baiern, in den Arkaden des Hofgartens zu München, von Verschiedenen. — Anton Pfaundler v. Sternfeld, gez. und lith. von Rehberg. — Geschenke: 1.—10. von dem Herrn Lithographen Kravogl; 11. von dem Herrn k. k. Hofrathe Baron v. Grimm; 12. von dem Herrn Jos. v. Kempter in Wien; 13. und 14. von dem Herrn Magistratsrathe und Fachdirektor Unterberger; 15.—195. aus dem Nachlasse des Kunstmalers Alois Stadler.

Digitized by Google

D. Holzschnitte und Galvanotypie.

1.—11. Verschiedene Exemplare der Galvanotypia Veneta von 1841 und 1841, worunter das Bildniß Sr. Heiligkeit Gregor XVI. — 12. 13. zwei sehr feine englische Holzschnitte, S. Augustin nach Garofalo und eine Landschaft nach Beamont, von Bentley. — 14. Christus auf dem Oelberge, mit dem Monogramm A. Dürer's. 1515. Q. — 15. Quirinus, Maximilianus ꝛc., alter Holzschnitt in Dürer's Styl. — Geschenke: 1.—11. von dem Herrn k. k. Hofrathe Baron v. Grimm in Mailand; 12.—15. aus Stadler's Nachlaß.

E. Handzeichnungen.

1. Eigentliche Abbildung der 2 getreuen Vasallen und tapferen Anführer der Land-Militz gegen denen Feinden, so anno 1703 in Tyroll eingefallen, wie sie den 28. Aug. dieß Jahrs in Wien ankommen, und von Ihro Kayſ. Mayſtät allergnädigſt mit guldenen Ketten begnadigt worden: (dieſe ſind) Christian Koill von Kytzbühl und Johann Aufſchneider von Weydra, Poſtmeiſter. Pergament. Q. — 2. Abbildung „des tappfern und Mannhafften Fuhrmann von Tahl (?), Noymair genannt, welcher von 2000 getreuen Bauren für ein kommand. Oberhaupt wieder die Vatterl. Feinde erwählet worden anno 1703. Perg. Q. — 3. 4. 5. Kopfzeichnungen von Karl Klein; 6. Originalzeichnung von Tempeſta: Ueberfall eines Reiſewagens. Q. 7. Chriſti Geburt von Stadler, anno 1816. Federzeichnung. gr. Q. 8.—373. Dieſe 371 Handzeichnungen, größtentheils in ſchwarzer Kreide, ſind beinahe alle von Stadler ſelbſt verfertigt. Wir finden da eine Studienreihe von den Elementen der Zeichnung bis zu den ſchönen, großen, mit bewunderungswürdigem Fleiße aus-

Digitized by Google

geführten Kartons, welche einen ganzen Saal des Ferdinandeums ausfüllen: z. B. Christi Geburt, der Gekreuzigte, Madonna, Johann der Täufer ꝛc. Die bezüglichen Altarblätter befinden sich in und außer Tirol. Auch sind die Zeichnungen jener Raphaelischen Köpfe dabei, welche in Lithographie erschienen sind. Von den wenigen Produkten Anderer müssen wir vorzüglich eine Federzeichnung des höchst hoffnungsvollen Hellweger erwähnen. Sie stellt das jüngste Gericht der Ludwigskirche dar, an deren berühmten Gemälden er bekanntlich als Gehilfe des Kornelius einen sehr ehrenvollen Antheil hat. 380. Tuschzeichnung von Kapeller. 381. Federzeichnung des Kunsteleven J. Micheli in Wien. — Geschenke: 1.—5. vom Herrn Magistratsrathe und Fachdirektor Unterberger; 6. 7. von dem Herrn k. k. Appellazionsgerichts-Protokollisten Alois Baron Di Pauli; 8.—379. aus dem Nachlasse Stadler's; 381. Geschenk der ständischen Aktivität.

F. Plastische Werke.

1. Fürst Metternich, bronzirte Gypsstatuette von Gröbmer. — 2. Adam und Eva. Sehr fein gearbeitete Figürchen aus Elfenbein. 3. Eine Sammlung von 982 Schwefelabgüssen alter Münzen und Medaillen. 4. Eine Sammlung von kleineren Gypsmodellen. 5. Zwei Gypsabgüsse der Grafen v. Montfort. — Geschenke: 2. von einem Ungenannten; 3. und 4. aus Stadler's Nachlaß; 5. von dem Herrn Kustos Bergmann in Wien.

III. Numismatische Sammlung.

A. Antike Münzen.

1. Bronzemünze von K. Antonin, gefunden auf der Gallwiese. 2. Goldstück von Kaiser Justin. 3. Silber-

Digitized by Google

münze von Galeazzo, Vicecomes Mediol. 4.—35. Verschiedene römische Kupfermünzen. 36. 37. Zwei Silbermünzen, die eine von Vespasian, die andere von Mark Aurel. 38. Maxentius, gefunden bei Eppan. — Geschenke: 1. von dem Herrn ständischen Sekretär L. v. Schnell; 4.—37. Legat des hochwürdigen Herrn Dekans von Matrei, Georg Niedermayr; 38. von dem Herrn Roman Markhart zu Eppan.

B. Mittelalterliche und neuere Münzen.

1. Silbermünze von Klemens XIV. vom Jahre 1773; 2. Englische Kupfermünze; 3. Tiroler Silberkreuzer von Kaiser Leopold I.; 4. Groschenstück von dem Erzbischofe Johann Ernst Graf v. Thun, 1687; 5.—64. sechzig Silbermünzen, wovon folgende namhaft zu machen sind: zwei Meinhard I.; ein Meinhard II.; ein Grossus vom Erzherzog Sigmund; ein Max I. mit der Inschrift: Moneta Archiducis Austriae ac Comitatus Tirolis. Ein Groschen von Ferdinand I., 1559. — Zwei Münzen von Ferdinand I. als Infant von Spanien und Graf von Tirol; ein Groschen von Erzherzog Ferdinand, Graf von Tirol; ein Viertelthaler von Erzherzog Maximilian dem Deutschmeister als solchen; ein Groschen von Erzherzog Ferdinand Karl vom Jahre 1640. Ein Silberstück vom venezianischen Dogen Leonardo Lauredano 1501. Ein Silberstück vom piemontesischen Fürsten Johann Jakob Trivulcius, † 1518. Ein Silberkreuzer von Joachim Markgrafen von Brandenburg (1499—1535). Ein Silbergroschen des Bischofs von Olmütz, Karl von Lichtenstein, 1565. — 65. Ein Thaler von Christoph Migazzi, Kardinal-Erzbischof von Salzburg, 1781; 66. Thaler der Stadt Kempten vom Jahre 1541; 67. Thaler des Bi-

Digitized by Google

schofes F. L. v. Erthal zu Bamberg, 1795. — Geschenke: 1. von dem Herrn Akademiker Peregrin v. Strobl; 2. von dem Herrn Kreishauptmann v. Ebner zu Bregenz; 3. von dem Herrn Dr. und Prof. Albaneder; 4. von dem Herrn Dr. und Fachdirektor Stotter; 5.—64. Legat des hochwürdigen Herrn Dekans von Matrei, Georg Niedermayr; 65. 66. 67. von dem Herrn Peter Thurwieser, Professor der Theologie zu Salzburg.

C. Denkmünzen.

1. Kupfermedaille auf die Huldigung zu Mailand den 15. Mai 1815; 2. Kupfermedaille auf dasselbe Ereigniß vom I. R. Collegio Militare in Milano; 3. Silberjetton auf dieselbe Huldigung; 4. Silbermedaille von Maximilianus Magnanimus Archidux Austriae aetatis 19. Rev. Maria Caroli filia heres Burg. aetatis. 20. 5. Hohlmünze mit der Aufschrift: Augusta Vindelicorum 1643. Imp. Caes. Ferd. III. 5. Vergoldete Messingmedaille: Sede Vacante von 1758. 7. Denkmünze von Karl Emmanuel, König von Sardinien, auf die Entsetzung der festen Stadt Alessandria 1746. 8. Denkmünze auf den Archäologen Quirino Visconti. Caque fec. 9. Silbermedaille auf Maria von Orleans, Herzogin von Würtemberg, 1840. 10. Kupfermedaille von Papst Klemens VII., angeblich von Benvenuto Cellini. 11. Churfürstl. sächsische Bronzemedaille; 12. Bronzemedaille auf Gustav Adolph. S. a. 13. Silberdenkmünze auf die Wiedergenesung der Kaiserin Maria Theresia. 14. Silberdenkmünze auf die Salzburger Jubiläumsfeier 1782. 15. Denkmünze auf den hochseligen Bischof Grasser zu Verona. — Geschenke: 1. 2. 3. von dem Herrn Akademiker Peregrin v. Strobl; 5.—7., 11. und 12. von dem Herrn

Digitized by Google

Kreishauptmann v. Ebner in Bregenz; 8. von dem Herrn Appellazionsrathe Anton v. Hofer in Venedig; 9. von dem Herrn Franz Schrott; 10. von dem Herrn Kuſtos Bergmann in Wien; 13. 14. Legat des Herrn Dekans Georg Niedermayr zu Matrei; 15. vom Herrn Peter Thurwieſer, Profeſſor der Theologie zu Salzburg.

IV. Merkwürdigkeiten.

A. Antike.

1. Ein Stück Holz von einem Stamme, welcher unter dem einſtigen Meeresgrunde bei Adria gefunden wurde. 2. Vaso cinerario, gefunden im Distretto di S. Donna di Piave. 3. Mumie eines jungen Krokodils. — Geſchenke: 1. und 2. vom Herrn k. k. Hofrathe Baron v. Grimm in Mailand; 3. vom Herrn Appellazionsrathe v. Roner zu Venedig.

B. Mittelalterliche und neue.

1. Eine Wurfaxt von Bronze; 2. Miniatur von ſilbernem Tiſchgeräthe in ſilberner Kapſel; 3. Speckbacher's Säbel nebſt zwei Koppeln. 4. Sechs Steine von den Ruinen von Geſolo. 5. Bergſtutzen für den Herzog Ernſt von Koburg verfertigt. — Geſchenke: 2. Von einem Ungenannten; 3. von der Familie Speckbacher's durch Vermittlung des Herrn Gubernialrathes Voglſanger; 3. vom Herrn Hofrathe Baron v. Grimm; 5. vom Herrn Oberſten des Kaiſerjäger-Regimentes, Heinrich Ritter v. Roßbach.

V. Technologiſche Sammlung.

1. Großer Seidenteppich. 2. Ein neu erfundenes Spinnrad nebſt einem künſtlich gedrechſelten Spiralſtücke. 3. Ein Thermohypſometer mit den dazu gehörigen Geräth-

Digitized by Google

schaften. 4. Ein Gliedermann und ein Gliederkind. Kostspielige Modelle für Künstler. — Geschenke: 1. vom Herrn k. k. Hofrathe Baron v. Grimm; 2. vom Herrn Erfinder und Verfertiger Thomas Höflinger zu Kirchenthal bei Lofer; 3. vom Herrn Professor Dr. Böhm; 4. aus dem Nachlasse des Herrn Alois Stadler.

VI. Heraldische Sammlung.

1. Wappen der Prack von Asch und der Kirchmayr von Ragen und S. Lambertsburg, auf Glas. 2. Drei Wappenbilder auf Glas von der Familie Düring in Hall aus der 1193 erbauten, und vor Kurzem abgebrochenen Kapelle St. Viti auf dem Friedhofe daselbst. 3. Acht Wappenbilder aus den Thurmfenstern des Schlosses Sigmundsried im Oberinnthal: darunter das von Hanns Ott von Uchterlingen Röm. Kunigl. May. Zeugmeister 1540; von Veit von Wachingen R. K. M. Obrister Veldtzeugmeister und Pfleger zu Laudegth 1538; von Hans Jak. Grafinge von Polegg . . . Pfleger und Zoller in der Fensterin Menz (Finstermünz) 1608. 4. Wappen der Familie von Rauschenfels, Zeichnung. Fol. — Geschenke: 1. vom Herrn Konrad v. Söll zu Aichberg; 3. vom hohen Präsidium dem Museum zur Aufbewahrung übergeben; 4. vom Herrn Ferdinand Baron v. Giovanelli in Bozen.

VII. Bibliothek.

A. Urkunden und Handschriften.

1. Urkunden und Aktenstücke, die Stadtgemeinde Kitzbühel betreffend. 2. Verzeichniß des Inhaltes von einigen Miszellaneenbänden in der Manuskriptensammlung des Ferdinandeums, verfertigt von Prof. Karpe. 3. Systematisch

Digitized by Google

geordneter Grundkatalog der im Tir. Bothen für 1840 enthaltenen vaterländischen Aufsätze, verfertigt von Ritter v. Heufler. 4. Ebenso vom Mess. Tir. 5. Freiheitsbriefe der gefürsteten Grafschaft Tirol von Ludwig dem Brandenburger bis Kaiser Max I., in guten Abschriften. 6. Tiroler Notarshandzeichen des Mittelalters, gesammelt und gezeichnet von Jos. A. Jordan, Zivilingenieur zu Meran 1841. 10 Blätter in Einem Hefte. 7. Eine sehr alte Sammlung von aszetischen Abhandlungen des heil. Kassianus und Anderer, unvollständig. 8. Zehn Aktenstücke von 1809, worunter Authographe Hofer's. 9. Neunzehn Aktenstücke desselben Jahres, ebenfalls mit Originalien von Hofer. 10. Originalurkunde vom Jahre 1296, Lehensbrief des Johann v. Taufers. 11. Privat-Originalurkunde vom Jahre 1301. 12. Tirolische Landtsfreyhaiten von 1239—1754, 15 Nummern nebst 4 Briefen. 13. Sammlung von Gedichten des Hugo von Trimperg, nach einem Kodex der Kapuzinerbibliothek in Brixen abgeschrieben von P. Ephrem Kofler. Fol. 179 S. 14. Das Bemühen des heil. römischen Stuhles und der Fürsten von Tirol, Graubündten in der katholischen Religion zu erhalten, vom Jahre 1621—93, nach ital. Materialien neu bearbeitet von P. Ephrem Kofler. F. 88 S. 15. Landgränzcharte, darstellend die Pfarrei Toblach, als sie zum Königreich Italien gehörte, von dem Bauersmann Peter Santer entworfen. gr. Fol. 16. Adelsdiplom der Gebrüder Franz und Dr. Mathias Pühler von Erz. Sigmund Franz 1663, Pergament. 7. Andreas Hofer, ein Trauerspiel in 5 Aufzügen von P. Benizius Mayr, Original. Manuskript. 18. Theodolinde und Autharit, ein Trauerspiel in 3 Aufzügen von P. Benitius Mair, Original. Manuskript. 4. 19. Reise von Innsbruck über Venedig nach Florenz von P. Benitius Mair, Original. 4.

Digitized by Google

20. Naturrecht und Ethik von Ebendemselben. Original. 21. Verschiedene Gelegenheitsreden und Gedichte von Ebendemselben. 22. Nekrolog auf P. Benitius Mair von dem Herrn Professor und kaiserl. Rathe v. Mersi. 23. Ansichten über den Gang der Urbevölkerung der Erde, ein archäologischer Versuch von S. Kösler. Fol. 98 S. 24. Acht vom Oberkommandanten Andrä Hofer 1809 unterfertigte Aufträge und Erlasse an den Kommandanten Herrn Jos. Glätzl von Meran. 25. Abschrift eines Theiles der Gedichte des Oswald v. Wolkenstein nach dem in Wien befindlichen Kodex. — Davon sind Geschenke: 3. u. 4. von dem Herrn Fachdirektor L. Ritter v. Heufler; 6. vom Hern Verfasser; 7. vom Herrn Kammerlander, Postmeister zu Steinach; 9. vom Herrn ständischen Vertreter Jenewein zu Hall durch die ständische Aktivität. 10. und 11. von einem Ungenannten; 14. vom Verfasser; 15. von Sr. Exzellenz dem Herrn Grafen v. Künigl, Vorstand des Museums; 17.—22. vom Herrn jubil. Professor und kaiserl. Rathe Ritter v. Mersi; 23. vom Herrn Verfasser; 24. vom Herrn Fachdirektor Albert Jäger.

B. Druckschriften.

1. Naturhistorische.

1. Geologie oder Naturgeschichte der Erde, von R. v. Leonhard. Forts. 2. Batsch's Blumenanalysen. Zwei Quarthefte mit vielen illum. Kupfertafeln. Halle 1790. 3. Geschichte der Regensburger bot. Gesellschaft. Reg. 1792. 8. 4. Uebersicht der Gattung Aconitum etc., von Reichenbach. Regensb. 1819. 8. 5. Caricologia germanica etc., von Hoppe. Lpz. 1826. 8. ,6. Botanische Wanderung durch den Böhmerwald, vom Grafen Sternberg. Nürnb. 1806. 8. 7. Tagebuch einer Reise nach den Küsten des adriatischen

Digitized by Google

Meeres ꝛc., von Hoppe u. Hornſchuch. Regensb. 1818. 8. 8. Sylloge plantarum novarum itemque minus cognitarum etc. a Soc. Reg. Bot. Ratisb. edita. Ratisb. 1824 et 1828. 2 Bde. 9. Regensburger bot. Zeitung, herausgegeben von der dortigen bot. Geſellſchaft. 1802—1807. 6 Bde. 8. 10. Allgemeine bot. Zeitung oder Flora. Regensb. 1819—1838. Jeder Jahrgang 2 Bände ſtark. Seit 1831 jährlich noch dabei 1 Band Literaturbericht. 48 Bde. 11. Kritiſches Regiſter zu Martini's und Chemnitz's ſyſtematiſchem Konchylienkabinet, von Dr. Pfeiffer. Kaſſel 1840. 12. Petrefakten von Dr. A. Goldfuß. 7 L. 13. Naturgeſchichte der drei Reiche, von Biſchoff ꝛc. Fortſ. 14. Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geognoſie, Geologie und Petrefaktenkunde, von Leonhard. Fortſ. 15. Abbildungen zu Oken's Naturgeſchichte. Fortſ. 16. A. Scopoli Entomologiae Carniolica. Vindob. 17. F. de P. Schrank, Dr. Theol., Enumeratio insectorum Austriae indigenorum. Cum figuris. 1781. 18. Synoptiſche Ueberſicht des Thierreiches, der Säugethiere, Vögel, Reptilien, Fiſche, Molusken, nach Cuvier's Klaſſifikazion. In Tab. 19. Grundzüge einer allgemeinen Pflanzengeographie, von Dr. J. F. Schouw. Berlin 1823. 20. G. Wahlenberg Flora Carpatorum princip. etc. Goett. 21. Wahlenberg: de vegetatione et climate Helvetiae septemtrionalis. 22. Iſis. Enzyklopäd. Zeitſchrift. 23. Unterſuchungen über die Gletſcher, von L. Agaſſiz. Nebſt einem Atlas von 32 Steindrucktafeln. Solothurn 1841. 24. Mittheilungen aus dem Gebiethe der theoret. Erdkunde, von J. Fröbel und Osw. Heer. Zürich 1836. 25. Syſtematiſches Konchylienkabinet. Fortſ. 26. Memoria sopra una nuova specie di Cecidomia ed alcune osservazioni sopra quella dell' Iperico, dal nobile Conte N. Bertucci Contarini in Ve-

Digitized by Google

nezia. 1840. 4. 27. Bibliographia botanica, von Dr. Krüger. Berlin 1841. 8. 28. Neue Alpina. 2 Bde. Mit Kupfern. Winterthur 1821 u. 1827. 29. J. S. Elshaltzen's neu angelegter Gartenbau ꝛc. Lpz. 1715. Fol. Mit vielen Kupfertafeln. 30. 5. Heft des 4. Bandes von Bertolini's Flora Italica. Bologna 1841. 31. Der Schlaf der Pflanzen und die Ursache der Bewegung an dem Fühlkraut, von Dr. J. Hill. Aus dem Englischen. Nürnb. 1768. 32. C. d. Linné Species Plantarum. Editio Willdenowiana. Tomi V. Pars II. Sectio I. Continet muscorum frondosorum partem elaboratam a Profess. Schwägrichen. Tomi VI. Pars I. et II. Continet fungorum partem elab. ab H. F. Link. Berol. 1824—1830. 33. J. G. H. Kramer Tentamen botanicum etc. Viennae 1744. Fol. Mit 3 Kupfertafeln. 34. R. Brown's vermischte botanische Schriften, von Dr. C. G. Nees v. Esenbeck. 5. Bd. Nürnb. 1834. 35. Die Säugethiere, Vögel und Amphibien nach ihrer geograph. Verbreitung, von Dr. Hermann Pompper. Lpz. 1841. 36. Grundriß einer Naturgeschichte der Pflanzen, von Fr. v. P. Schrank. 8. Erl. 1803. 37. Baierische Flora, von Fr. v. P. Schrank. 2 Bde. München 1789. 8. 38. Elémens de botanique ou méthode pour connaitre les plantes, par Pitton de Tournefort. Lyon 1797. 4 Bde. 8. Text. 2 Bde. mit 489 Kupfertafeln. 8. 39. Die Familie der Wasserschnecken in Abbildungen nach der Natur, mit Beschreibungen von Küster. Forts. 40. Ueber Terebrateln, mit einem Versuche sie zu klassifiziren und zu beschreiben, von L. v. Buch. Mit 3 lithogr. Tafeln. Berlin 1834. 4. 41. Endlicher's Genera plantarum. 13.—18. Heft. Schluß. 42. Annalen des Wiener Museums der Naturgeschichte. 2. Bds. 3. Abth. 43. Mineralogische Jahreshefte, von Dr. E. Fr. Glocker.

Digitized by Google

Fortſ. 44. Bulletin de la société géologique de France. T. 11. et 14. Feuilles 1—7. Paris 1840. 1841. 8. 45. Handwörterbuch des chem. Theiles der Mineralogie, von C. F. Rammelsberg. 2 Abtheil. Berlin 1841. 8. 46. 25 Steindrucktafeln zu Dr. C. F. Naumann's Anfangsgründen der Kryſtallographie. Dresd. 1811. 47. Anfangsgründe der Kryſtallographie, von Naumann. 48. Verhandlungen der ſchweizeriſchen naturforſchenden Geſellſchaft bei ihrer 24. Verſammlung zu Bern. 1839. 8. 49. Actes de la société helvetique des sciences naturelles. 25. sess. 1841. 8. Item 17. sess. in Génève. 50. Verhandlungen der allg. ſchweizeriſchen Geſellſchaft für die geſammten Naturwiſſenſchaften. Solothurn 1837. 8. 51. Atti della Società Elvetica delle scienze naturale riunita in Lugano. Sess. 18. Lugano 1834. 8. 52. Verhandlungen der ſchweiz. Geſellſchaft für die geſammten Naturwiſſenſchaften zu Aarau. 53. Verzeichniß der gegenwärtig im Archive der allg. ſchweiz. Geſellſchaft für die geſammten Naturwiſſenſchaften ſich befindlichen Bücher und Bildniſſe. Aarau 1836. 8. 54. Mémoire sur la fertilisation des Dunes, par A. P. Decandolle. 55. Mémoire sur la Fativa genre nouveau de la famille des Lythraines, par M. Decandolle. 56. Notice historique sur la vie et les travaux de M. Desfontaines, par A. P. Decandolle. 57. Mémoires sur la famille des Anonacees et en particulier sur les espèces du pays des Birmans, par Decandolle. Génève 1832. 8. 58. Mémoire sur la famille des Combretacees, par Decandolle. 59. Monstruosités végétales, par Decandolle. 1. Fasc. Neufchatel 1841. 60. Icones plantarum Galliae rariorum, nempe incertarum aut nondum delineatarum, A. P. Decandolle. Fasc. I. Cum tab. 50 aeneis.

Digitized by Google

Parisii 1808. 61. Vorstellungen allerhand kriechenden, fliegenden und schwimmenden Thiere, und Struktur ihrer Skelette ꝛc., von J. D. Meyer. Nürnb. 1748. Fol. Defekt. 62. Sammlung verschiedener ausländischer seltener Vögel, sauber illum. Abbildungen von J. M. Seligmann. Nürnb. 1749. 1. u. 2. Thl. Fol. Der 3. ist defekt. 63. Elisabeth Blackwell's Sammlung der Gewächse ꝛc. 2. Hundert. Nürnb. 1754. Defekt. 39—63 Tabellen mit illum. Thierbildnissen. Defekt. 64. Synoptische Uebersicht der Zoophyten oder Polypen und Infusorien. Karte 14 u. 15. 65. Pflanzenpathologie von Meyer, herausgegeben von Nees. Berlin 1841. 8. 66. Chronik der Erdbeben und Vulkanausbrüche, von K. E. A. Hoff. 2 Thle. 1841. 8. 67. Vollständiges Handbuch der Mineralogie, von A. Breithaupt. 2. Bd. Dresden 1841. 8. 68. Clavis analytica zur Bestimmung der Mineralien, von H. Meyer. 1. u. 2. Bd. Prag 1839—1841. 8. 69. Beschreibung und Abbildungen von dem in Rheinhessen aufgefundenen kolossalen Schädel des Dinotherii Gigantei, mit 4 geognost. Mittheilungen ꝛc., von Dr. J. J. Kaup u. Dr. A. v. Klipstein. Darmstadt 1836. — Davon sind Geschenke: 2. vom Herrn Fachdirektor L. Ritter v. Heufler; 3.—9. von der botan. Gesellschaft in Regensburg; 26. vom Herrn Hofrathe Baron v. Grimm; 29. u. 31. vom Herrn Buchhaltungsingrossisten J. Lang; 33. vom Herrn Buchhändler F. Rauch; 36.—38. von der Frau Witwe Jos. v. Precht aus dem Nachlasse ihres Herrn Sohnes Dr. A. v. Precht; 41. vom Herrn Verfasser; 48.—53. vom Herrn Pfarrer Studer zu Reinelz am Bielensee; 54.—60. vom Herrn Prof. A. Decandolle zu Genf; 69. vom Herrn Dr. v. Klipstein.

Digitized by Google

2. Artiſtiſche.

1. Canali: Storia anecdota del busto erma del Doge Renier opera di Canova. Venezia 1840. Q. 2. Sopra un quadro di G. Fr. Barbieri detto il Guercino. 1 Bogen. 2 Gr. 3. Kunſtblatt. Jahrgang 1841. 4. Descrizione degli Scudi posseduti dal banchiere A. Uboldo nobile de Villareggio, con tavole litografiche. Milano 1839. Fol. 5. Descrizione degli Elmi posseduti ec. Milano 1840. 6. Atti della I. R. Accademia di belle arti in Venezia per distribuzione de' premj dell' anno 1839. 7. Esposione delle opere degli artisti e dilettanti nelle Gallerie dell' I. R. Accademia di belle arti in Milano 1841. 8. Giudizio di un amatore (G. S.) sulla esposizione dei lavori di belle arti dell' anno 1841. Milano. 9. Guida critica all' esposizione delle belle arti del 1841 nel palazzo di Brera scritta per la prima volta da un artista. Milano. 10. Del censurare in belle arti. Parola di un giovine artista. Milano 1840. 11. Ausführlicher Unterricht in der Perſpektive, von C. Ph. Jacobsz. Nebſt 60 Kupfertafeln in Einem Bande. Wien 1821. 12. Biographie des Ritters A. R. Mengs. Wien 1781. 8. 13. Indicazione del più rimarcabile in Napoli e contorni ec. di A. de Jorio. Italieniſch und Franzöſiſch. 14. Die Kunſt in Kupfer zu ſtechen, von Baſſe. Mit 19 Kupfertafeln. 1765. 15. Trattato teorico-pratico di architettura civile di G. Vinci. Tomo I. Roma 1796. 4. 16. Prospettiva pratica di M. G. Barozzi da Vignola. Milano 1830. 4. 17. Bericht über den Beſtand und das Wirken des Kunſtvereins in München im J. 1838. 8. 18. Die Epochen der bildenden Kunſt unter den Griechen, von F. Thierſch. 1816, 1819, 1825. 3 Quarthefte. 19. Allgemeines Künſtler-

Digitized by Google

lexikon. Augsb. 1797. 20. Verzeichniß der Gemälde in der k. Pinakothek zu München, von G. v. Dillis. 1838. 21. Erklärung der anatom. Statue, von J. M. Fiſcher. Wien 1804. Dasſelbe 1785. 22. Ikonologiſches Wörterbuch, aus dem Franz. des D. P. Gotha 1759. 23. Dell' arte di vedere nelle belle arti del disegno ec. In Genova 1786. 24. Retta linea gnomonica di G. M. Figatelli Centese. Modena 1675. 4. 25. Sulle imagini dei Santi Pietro e Paolo diss. dell' abbate L. Polidori. Milano 1834. 26. Handbuch für Künſtler und Freunde der Kunſt, von J. J. Huber. 50 Biographien mit 28 Bildniſſen. Augsb. u. Lpz. s. a. 27. Gli ordini di architettura del Barozzi da Vignola. Verona. 4. 28. Gründliche Farbenlehre, von Klotz. Mit Tafeln. München 1816. Fol. 29. Vite de più eccellenti pittori e scultori e architetti scritte da M. G. Vasari. Siena 1791. 11 Bde. 8. 30. La città di Roma, ovvero breve descrizione di questa superba città ec. 4 Tomi con 385 tavole. Roma 1779. Fol. 31. Indicatore degli oggetti d'arti e manufatture esposti nelle Sale dell' I. R. Palazzo in scienze ed arti di Brera. Milano 1841. 32. Album: Esposizione di belle arti in Milano. Anno V. — Davon ſind Geſchenke: 1. 2. 4. 5. 6. vom Herrn Hofrathe Baron v. Grimm in Mailand; 7. 8. 9. 31. 32. vom Herrn Appellazionsrathe Franz Baron Di Pauli; 10.—29. aus dem Nachlaſſe Stadler's; 30. vom Herrn Bisdomini in Brixen.

3. Numismatiſche und antiquariſche.

Ragionamento sopra un antichissima moneta di Padova dell' abbate P. A. Meneghelli. Padova 1803. 8. — Geſchenk des Herrn Majors v. Tonelli.

Digitized by Google

4. Technologiſche, phyſikaliſche und ökonomiſche.

1. Prechtl's Jahrbücher des k. k. polyt. Inſtitutes in Wien. 1.—6. Bd. 1819—1824. 2. Brenta: Elettro-magneto-tipia. Milano 1840. 8. 3. Giovachino d'Ancona: Opusculo ad appendice intorno a due nuovi apparati sul lavoro della seta. Con due stampe in rame. Venezia 1833. 4. Primo Giud. su di un sviluppo di elettricità mediante la stacciatura dello zolfo osservatori nell' I. R. Polveriera di Lambrate presso Milano. 5. Corso di Chimia generale del Patre O. Ferrario. Milano 1839. Fortſ. 6. Polytechniſches Journal von Dingler. Fortſ. 7. Abhandlungen der mathematiſch-phyſikaliſchen Klaſſe der k. b. Akad. der Wiſſenſchaften. 3. Bd. 1840. 8. Annali di fisica, chimica e matematiche col Bolletino dell' industria mecanica e chimica diretto dal Prof. G. A. Majocchi. Fasc. 52. Milano 1841. 9. Nuovi esperimenti sull' efficacia del solfato di Chinina ec. del Dr. Lion. dei Clochi. Milano 1838. 10. Brevi notizie intorno la persona e le opere di G. Borsieri de Kanilfeld e del Dr. L. dei Clochi. Milano 1839. 11. Induſtrie und Gewerbeblatt. Nr. 21—67. 12. Technologiſche Enzyklopädie oder alphabetiſches Handbuch der Technologie, der techniſchen Chemie ꝛc., von J. J. Prechtl. 11. Bd. 13. Atti della distribuzione de' premj d'industria per l'anno 1841. — Davon ſind Geſchenke: 1.—5., dann 8. vom Herrn Hofrathe Baron v. Grimm; 7. vom Herrn geheimen Rathe und Präſidenten der Akademie der Wiſſenſchaften in München, v. Schelling; 9. u. 10. vom Herrn Verfaſſer; 11. vom Herrn Gubernialrathe v. Froſchauer; 13. vom Herrn Appellazionsrathe Franz Baron Di Pauli.

Digitized by Google

5. Geschichtliche.

1. Reith: des Generals Dumouriez historisch-statistisches Gemälde von Portugal. Nebst 1 Karte. Lpz. 1797. 2. Herder's Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit. 1. Thl. 1785. 3. u. 4. Thl. 1785. 1792. 3. Storia di Milano. Tomi 2: del P. Verri. Milano 1783. 8. 4. Oberbaierisches Archiv für vaterländ. Geschichte. Forts. 5. J. Th. Zauner's biographische Nachrichten von den salzburgischen Rechtslehrern ꝛc. Salzb. 1789. 6. Fünfter und sechster kombinirter Jahresbericht des histor. Vereins für den Regierungsbezirk von Schwaben und Neuburg, für 1839 u. 1840. Augsb. 1841. 8. 7. Abhandlungen der histor. Klasse der k. Akad. der Wissenschaften in München. 2. Bds. 2. u. 3. Abtheil. 1839 u. 1840. 8. 8. Monumenta Boica. 31. Bds. 2. Thl. 32. Bds. 1. Thl. 33. Bd. 2 Thle. 9. Il cimiterio di Venezia. Necrologie di F. Mutinelli. Dispersa 7. 10. Dritter Jahresbericht des histor. Vereins von und für Oberbaiern, für 1840. 11. Oberbaierisches Archiv für vaterländ. Geschichte, herausgegeben von dem histor. Vereine von und für Oberbaiern. 3. Bds. 1. Heft. 12. Tegernsee und seine Umgegend, von Dr. J. v. Hefner. München 1838. 13. Ueber die literarischen Leistungen des Klosters Scheyern, über den Mönch Konrad, genannt Philosophus, und die Fürstengruft jener Abtei, von Dr. Jos. v. Hefner. München 1840. 14. Der österr. Geschichtsforscher, herausg. v. J. Chmel. 2. Bds. 1. Heft. Wien 1841. 2 Hefte. 15. A. Foresti: Del Mappamondo istorico continente le cose della republica e monarchica Romana dalla fondazione di Roma 1692. Venezia 1695. 4. 16. Gallerie der alten Griechen und Römer in 82 Abbildungen, von Zapf. Augsb. 1801. 4. 17. Cronologica de' Sommi Pontefici. Roma 1650. 8.

Digitized by Google

18. Zweiter, dritter und vierter Bericht über das Bestehen und Wirken des histor. Vereins zu Hamburg. 19. Der Renner, ein Gedicht aus dem 13. Jahrhundert, von Hugo v. Trimberg. 3 Hefte. 8. 20. Geschichte der Burg und des Rittergutes Rabenstein, von P. Oestreicher. 21. Zur baierischen Fürsten-, Volks- und Kulturgeschichte ꝛc., von Ritter v. Koch-Sternfeld. Mit Anhang und Beilagen. 8. 22. Abhandlung der histor. Klasse der k. Akad. der Wissenschaften. 3. Bds. 1. Abtheil. (Topographische Matrikel.) München 1841. 8. 23. Das Reich der Longobarden in Italien, von Ebendemselben. München 1839. 24. Betrachtungen über die Geschichte, ihre Attribute und ihren Zweck ꝛc., von Ebendemselben. 25. Beleuchtung der Sartorischen Chronik, von Ebendemselben. München 1821. 26. Salzburg unter den Römern. München 1815. 27. Abt Leonard zu Formbach und Franz v. Assis. München 1817. 28. Das Prüdialprinzip, von Ritter v. Koch-Sternfeld. 3. Bd. München 1833. — Davon sind Geschenke: 1. 2. 3. u. 9. vom Herrn Hofrathe Baron v. Grimm; 5. vom Herrn Rathe und Ausschußmitgliede Ritter v. Merfi; 6. vom Vereine; 7. u. 8. vom Herrn geheimen Rathe v. Schelling, als Präsident der Akad. der Wissensch. in München; 12. u. 13. vom Herrn Verfasser; 15.—17. aus dem Nachlasse Stadler's; 21.—28. vom Herrn Verfasser.

6. Theologische.

1. Merkwürdige Briefe des Papstes Klemens XIV. 4 Thle. in 2 Bdn. 1777. 8. 2. Caraccioli: Das Leben des Papstes Klemens XIV. 1776. 3. Festa secolare di S. Gerardo in Monza. 1 Heft. Mit dem Bildnisse des Heiligen. — Sämmtliche 3 Werke sind Geschenke des Herrn Hofrathes Baron v. Grimm.

Digitized by Google

7. Aeltere in Tirol verfaßte oder in Tirol gedruckte, oder sonst auf Tirol bezügliche Werke.

1. Dissertatio inauguralis, auctore F. X. Dietl. 1772. 2. Tirolensium Principum Comitum. Der Gefürsteten Grafen zu Tyrol von Anno 1229 bis Anno 1623. Eigentliche Contrefacturen. Sampt Historischer Beschreibung, auß hievor außgegangenem Latein, durch dessen Autoren verteutscht. Gedruckt zu Augspurg. 3. Missale secundum ritum ecclesiae Brixinensis 1511. s. l. 4. Heiliger Bernardus, von P. Z. M. Rathgeb. Augsb. 1751. Fol. (Für Stams). 5. Lobrede auf den h. Bernhard, gehalten zu Stams von P. J. Eppensteiner, S. J. 1767. 6. Glückseligster Bund in dem allertheursten Blute, von K. de Gruftner. Ynnsbrugg 1748. 7. Lob und Dank, Gott und dem Kaiser, gesprochen von dem Priester A. V. Kofler. 8. J. B. Graserius: De historici studii amoenitate atque utilitate. Oeniponte. s. a. 9. Siegreiches Wunder der siegr. österr. Judith Maria Theresia. Ynsbr. 1757. 10. Margaretha die Maultasche, Schauspiel von A. A. Colli. 1795. 11. Regole economiche, von Aichner Ottone. Trento 1764. 12. Anmerkungen, so vor Erweckung Einer rechten Reu und Leyd ꝛc. Innsbr. 1720. 13. Marianischer Bund. Innsbr. 1734. 14. Felbiger: Unterricht und Uebung bei Empfang des h. Sakramentes der Buße und des Altars. Innsbr. s. a. 15. Ueber den Bodensee, ein Versuch von Hartmann. St. Gallen 1795. 16. Starke Hülffsburg der Statt Inßprugg. 1698. 17. v. Knöring (von Hall): Viaticum Balneantium. Brixen 1700. 18. Laurentius v. Schnüffis (aus Vorarlberg): Mirantische Schalmey, mit Musiknoten. Konstanz 1688. 19. Deß Miranten ro. Einsamkeit Wunderlicher Weg. Konstanz 1640. 20. Mirantische Maultrummel. Mit Mu-

Digitized by Google

ſiknoten und Kupfern. Konſtanz 1695. 21. Futter über die Mirantiſche Maultrommel. Konſtanz 1698. 22. Maria de Jesu: Mistica città di Dvo ec. 3 Bde. Trento 1714. 4. 23. C. Mosca: Nei Funerali etc. Trento 1752. 24. Marianiſche Novenne. Brixen 1758. 25. Uso della squadro mobile ec. Trento 1753. 4. 26. Zannini: Trattato delle epidemie ec. Mori 1794. 27. Zeno: Gloria Austrasiae. Oenip. 1718. 4. 28. Zeno: Respublica christiana. Oenip. 1718. 8. 29. Ballista O. Brentonici Arch: Opus morale. Patavii 1703. 8. 30. Almanach vom Hochſtifte Brixen von 1650. 31. A. Eichhorn: Episcopatus Curiensis in Rhaetia etc. s. a. 32. Beſchreibung der Bisthümer ꝛc., von J. Wendt v. Wendtenthal. 2 Bde. 33. Austria sacra (Klöſter in Tirol). 34. F. M. Pelzel's Geſchichte Kaiſer Karl's IV. 2 Thle. in 1 Bde. 35. Norz: Die Uebereinſtimmung der Evangeliſten. Innsbr. 1798. 1. Thl. ungeb. 36. Jubiläum unter Pius VI. Innsbr. 1795. 37. v. Laicharding: Troſtgründe für den Landmann bei Abſchaffung des Wetterläutens. Innsbr. 1786. 38. Hell: Elogium Petri Anich. 2. Aufl. Oenip. 1768. 39. de Martini: De lege naturali positiones. Viennae 1778. 40. Kieffer: Tractatus ad jus publicum s. roman. imper. 1681. Oenip. 41. F. v. Zallinger's Witterungsbeobachtungen nebſt einigen Höhenmeſſungen. 1784. 42. v. Zallinger: Abhandlung von den elektriſchen Grundſätzen. 1779. 43. v. Zallinger: Abhandlung von der Elektrizität des in Tirol gefundenen Turmalins. Innsbr. 1779. 44. v. Baroni: Gründliche Anweiſung zum Seidenbau. Innsbr. 1765. 45. Maria-Hilf-Verbündniß. 1781. 46. Die Zeremonien bei der Weihe eines Biſchofes. Innsbr. 2 Ex. 47. Weinhart: De medici prudentia etc. Oenip. 1716. 48. Der

Digitized by Google

Landſturm. 1798. 49. de Schneeburg: Dissertatio etc. 50. Kolb v. Kolbenthurn: Sätze ꝛc. Innsbr. 1794. 51. Horologium von Burgklechner. Oenip. 1763. 52. Martini: Ordo historiae juris civilis etc. Editio alt. Viennae et Pragae 1757. 53. Neue allgem. Polizeiordnung. Innsbr. 1787. 8. 54. Allgemeine Feuerordnung. Innsbr. 1787. 8. 55. Maria-Hilf-Verbündniß. Innsbr. 1781. 56. de Künigl: De validitate consuetudinis contra legem. Oenip. 1781. 57. Vermiſchte Schriften der Ackerbaugeſellſchaft in Tirol. Erſtes Stück. Innsbr. 1769. 58. G. Fischer: Rationalis med. via regia. Oenip. 1717. 59. Renner: Grundregel zur lateiniſchen Sprache. Innsbr. 1752. 60: de Sternbach: De decretis principum etc. Oenip. 1780. 61. de Preu: De concursu creditorum etc. Oenip. 1778. 62. de Raab: De restitutione fructuum. Oenip. 1780. 63. Meisburger: De liberis in conditione positis. Oenip. 1782. 64. de Fritz: De restitutione etc. Oenip. 1781. 65. a Fenner: De collisione etc. Oenip. 1780. 66. Kirchmair: Grammatik oder Unterricht der Teutſch und Welſchen Sprach. Triendt 1709. 67. L'indovino ingle. Trento 1793. 68. Albani: Inamopamente ec. Trento. s. a. 69. de Angelis: De restitutione etc. 1780. 70. Broili: De valida delatione jurisjurandi etc. Oenip. 1781. 71. Wodley: De testibus. Oenip. 1782. 72. de Aperger: Positiones ex Physica etc. Oenip. 1784. 8. 73. de Rainer: De restitutione. Oenip. 1781. 74. de Indermaur: De transactione etc. Oenip. 1780. 75. de Longo: De sententia arbitrii compromissarii etc. Oenip. 1781. 76. de Buol: De negotiorum gestore etc. Oenip. 1782. 77. Gruſtner: Neue Kriege von Gott für Oeſterreich geführt. Innsbr. 1742. 8. 78. Nessler: Speculum matris

Digitized by Google

non lactantis. Oenip. 1740. 8. 79. de Hippoliti: De liberis juste exheredatis etc. Oenip. 1780. 80. de J. Laicharding: De distinctione inter procuratorem generalem etc. Oenip. 1781. 81. de Hellerstein: De transactione ob laesionem etc. Oenip. 1782. 82. Fieger: De universali et extremo judicio. Oenip. 1756. 8. 83. Sommervogel: De restitutione etc. Oenip. 1687. 84. Glaubwürdige Nachricht über das Leben und vormahlig berühmte Grabstatt zu Mays in Tirol des h. Valentini ꝛc., von Ant. Roschmann. 1746. Ulm. 4. 85. Geschichte der ganzen öst. weltl. u. klösterl. Klerisey beiderlei Geschlechts, von Marian. Aus den Sammlungen des J. Wendt v. Wendtenthal. 3. Thls. 5. Bd. Wien. 86. Ode an Graf v. Sarnthein als inful. Propst. Bozen 1778. 87. J. Walcher: Nachrichten von den Eisbergen in Tyrol. 1773. — Geschenke: 4.—9. 85. 86. vom Herrn Staatsbuchhaltungsingrossisten J. Lang; 10.—29. vom Herrn A. Emmert; 35.—83. vom Herrn Fr. Beyrer, Stadtpfarrkooperator. 87. vom Herrn Peter Thurwieser, Prof. der Theologie in Salzburg.

8. Neuere tirolische oder auf Tirol sich beziehende Druckwerke.

1. Wochenblatt der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft von Tirol und Vorarlberg. 2. Giornale Agrario dei distretti Trentini e Roveretani. Anno II. 3. Stato personale del Capoconsorzio filiale agrario dei circoli di Trento e Rovereto. 1840. 4. Bericht über den tirolischen Pflanzengarten des Ferdinandeums, vom Herrn Fachdirektor Ritter v. Heufler. Innsbr. 1840. 5. Reise in die rhätischen Alpen, vom Grafen Sternberg. Nürnb. 1804. Mit Nachtrag. Nürnb. 1806. 6. Il Messaggiere Tiro-

Digitized by Google

lese. 1841. 7. Zeitschrift der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft von Tirol und Vorarlberg. 1841. 8. Hormayr's Taschenbuch. Jahrg. 1832—34. 9. Versuch über die deutschen Bewohner der österr. Monarchie. 2 Thle. Wien 1804. 10. Bücherkatalog (vom Juli 1840 bis Jänner 1841) der Wagner'schen Buchhandlung. 11. Almanach (von Hormayr) auf das J. 1803. 12. De angina membranacea. Dissert. Dr. A. Flir. Paviae 1841. 13. Ital. Sonett auf Se. Exzell. Grafen v. Brandis, Gouverneur, von G. Nowotny. Innsbr. 1841. 14. Zur Feier der Fahnenweihe in Innsbruck 1839. 15. Die Fahne. 16. Geschichte des k. k. österr. 59. Linien-Infanterieregiments Großh. Baden, von der Errichtung 1682 bis zur Feier der Regimentsfahnenweihe den 15. Nov. 1839. 17. Ueber die Herabwürdigung der Bankozettel in Tirol. Nitsche. Innsbr. 1807. 18. Tirol und Vorarlberg, statistisch-topographisch von J. Staffler ꝛc. II. Thls. 1. Bd. Heft 1. 19. Karl Rappo. Breslau 1833. 20. Processo civile agitato fra il Clemente Cobelli ed Barone Pizzini. Rovereto 1802. 8. 21. Predigten des P. Philippus Benitius Mair. III. Bd. 22. Ueber die Schutzpockenimpfung. Innsbr. 1823. 23. Tirolisches Künstlerlexikon. Innsbr. 1830. 24. El-Masudis Historical Encyclopaedia, entitled „Meadows of gold and mines of gems;" translated from the Arabic by A. Sprenger, M. D. Vol. I. London 1841. 8. 25. Tirol und die Reformazion, von Beda Weber. Innsbr. 1841. 26. Fr. Flarer: De Iritide etc. Ticini 1841. 27. Bericht über die am 12. Mai 1841 abgehaltene dritte Generalversammlung des montan. Vereins. Innsbr. 1841. 28. 11 Gelegenheitsgedichte von P. Phil. Benitius Mair. 29. Todtenfeier des Herrn F. X. Jellenz ꝛc. 1805. Rede des P. B. Mair. 30. Rede am Feste der glückl. Wieder-

Digitized by Google

vereinigung Tirols nebst Vorarlberg mit dem österr. Kaiserstaate, von P. B. Mair. Innsbr. 1814. 4. 31. Kriegsproklamazionen von 1805—1809. 32. Tabellarische Uebersicht der bei der Landesorganisazion in Tirol unter Baiern angestellten Landrichter und Rentbeamten ꝛc. 33. Analyse der Bergsoole, Mutterlauge, Bittersoole und des Kochsalzes zu Hall in Tirol, vom Apotheker Oellacher in Innsbruck. 1840. 34. Urkunden der 4 vorarlbergischen Herrschaften und Grafen v. Montfort. Mitgetheilt von J. Bergmann. Besonderer Abdruck aus Chmel's österr. Geschichtsforscher. II. Bd. 35. Drei k. b. Bekanntmachungen in Betreff des Schulwesens. 36. Gelegenheitsgedichte auf Graf Bissing und Se. Exz. Grafen Wilczek. 37. Feierlichkeiten zu Feldkirch bei der Durchreise Roschmann's 1814. — Geschenke: 1. 2. 3. von der Gesellschaft; 4. vom Herrn Verfasser; 5. von der bot. Gesellschaft in Regensburg; 7. von der Gesellschaft; 16. von der Wagner'schen Buchhandlung; 11. u. 12. vom Prof. und Kustos A. Flir; 14.—16. von einem Ungenannten; 17. 35.—37. vom Herrn Staatsbuchhaltungsingrossisten J. Lang; 18. vom Herrn Autor; 19. 20. vom Herrn A. Emmert; 22. vom Herrn Stadtpfarrkooperator F. Beyrer; 23. aus dem Nachlasse Stadler's; 24. von dem eben durchreisenden Herrn Verfasser; 26. vom Herrn Verfasser; 27. vom Vereine; 28.—30. vom Herrn Rathe und Ausschußmitgliede Ritter v. Mersi; 31. u. 32. vom Herrn Fachdirektor Ritter v. Heufler; 33. vom Herrn Verfasser; 34. vom Herrn Kustos Bergmann.

Endlich gingen noch 52 Werke Miszellaneen ein, die, obgleich sehr nützliche und kostbare darunter sind, hier aus Mangel an Raum nicht mehr angeführt werden können. Davon verdankt das Museum als Geschenke dem Herrn

Digitized by Google

Hofrathe Baron v. Grimm 37; dem Herrn geheimen Rathe und Präsidenten der Akademie, v. Schelling 2 (Gelehrte Anzeigen. Bd. 6—11. 8. — Abhandl. der philos. philol. Klasse der k. b. Akad. d. Wissens. 2. Bd. 2. u. 3. Abth. 1838. 3. Bd. 1. Abth. 1840. 8.); dem Herrn Buchhaltungsingrossisten J. Lang 3; dem Herrn Stadtpfarrkooperator Beyrer 1; Sr. Hochwürden dem Herrn Prälaten in Wilten 1 (Oda ad Gregorium XVI.); dem Herrn Dekan S. Köfler 1 (Rudimenta linguae Umbriae von Grotefend); dem Herrn Ritter v. Koch-Sternfeld 3 (Ueber die Staatskunde als Bürgschaft der Landesordnung und Freiheiten, — Grundlinien zur allg. Staatskunde, — Bemerkungen über den Kampf des Grundeigenthums gegen die Grundherrlichkeit); dem Herrn Appellazionsrathe F. Baron Di Pauli 1; dem Herrn Prof. Thurwieser 1.

Digitized by Google

Alphabetisches Verzeichniß

der Herren Mitglieder des Ferdinandeums.

(Die mit * bezeichneten wohnen in Innsbruck.)

Ahorner, Joseph v., Doktor der Rechte und Regierungsrath, zu Augsburg.
Aigner, Joseph v., Zahlmeister. *
Albaneder, Joseph, Doktor der Medizin und Professor. *
Alberti, Franz Graf v., Doktor der Rechte und Landrechtspräsident, Kurator des Ferdinandeums. *
Alberti, Franz, Werksvorsteher und Bergrath, zu Idria.
Amberg, Joseph v., Hofrath und General-Polizeidirektor, zu Wien.
Angelini, Anton v., Hofsekretär, zu Wien.
Arco, Leopold Graf v., ständischer Verordneter, zu Arco.
Attems, Joseph Graf v., Landkommenthur der Deutschordensballei an der Etsch und im Gebirge, zu Wien.
Auersperg, Vinzenz Karl, Fürst, Oberst-Erblandmarschall von Tirol, zu Wien.
Avanzini, Justinian v., Kunstmaler, zu Levico.
Bach, Johann Baptist, Doktor der Rechte, Hof- und Gerichtsadvokat und k. k. Notar, zu Wien.
Bach, Michael, Doktor der Rechte, Hof- und Gerichtsadvokat und k. k. Notar, zu Wien.
Bacher, Anton, Forstmeister, zu Bozen.
Bader, Joseph, Magistratsrath und Handelsmann. *
Battisti di San Giorgio, Johann, Privat, zu Wien.
Beck, Leander, Kameralinspektor, zu Wien.
Bederlunger, Alois, Handelsmann, zu Pisa.
Benvenutti, Peter v., Kollegialrath, zu Rovereto.
Benz, Robert Freiherr v., Vizepräsident des Guberniums. *

Digitized by Google

Berger, Franz, Rechnungsoffizial der Kameral-Bezirksverwaltung, zu Wien.

Berger, Johann Nepomuck Freiherr von der Pleiſſe, Feldmarſchall-Lieutenant, Feſtungskommandant in Temeswar.

Bernard, Fürſtbiſchof, zu Brixen.

Bertolini, Franz v., Gubernialrath. *

Bisdomini, Leopold, Güterbeſitzer, zu Brixen.

Biſſingen, Kajetan Graf v., k. k. Kämmerer, Herrſchaftsbeſitzer. *

Bohuslaw, Joſeph Ritter v., Dompropſt, zu Brixen.

Bouthillier, Johann, Doktor der Rechte, Gubernialrath und Kammerprokurator. *

Brandis, Heinrich Graf v., k. k. Kämmerer, zu Marburg.

Brandis, Klemens Graf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, Gouverneur für Tirol und Vorarlberg und Landeshauptmann, oberſter Vorſtand des Ferdinandeums. *

Brentano, Joſeph v., Mandatar des Ferdinandeums, zu Schwaz.

Breſina, Severin, Doktor der Rechte und Hof- und Gerichtsadvokat, zu Wien.

Buhl, Guſtav, Offizial der geheimen Haus-, Hof- und Staatskanzlei, zu Wien.

Buol, Franz Freiherr v., k. k. Kämmerer, Hofrath, zu Wien.

Call, Alois v., Gubernialrath und Polizeidirektor, zu Trieſt.

Cappellini, Adolph v., Lieutenant bei Prinz-Koburg-Huſaren, zu Wien.

Cappellini, Andreas v., Privat, zu Wien.

Caſtelbarco-Visconti, Cäſar Graf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, zu Mailand.

Digitized by Google

Chevenhüller-Metsch, Richard, Fürst, k. k. Kämmerer, zu Wien.

Chotek, Karl Graf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, Oberstburggraf, zu Prag.

Christoph, Joseph, Stadtmaurermeister. *

Chwalla, Anton, privilegirter Seidenzeugfabrikant, zu Wien.

Cornet, Alois, k. baierischer und k. sardinischer Konsul, in Fiume.

Cornet, Joseph Georg, Forstadjunkt. *

Craffonara, Franz, Domscholastikus, zu Brixen.

Cresseri, Mathias Freiherr v., Appellazionsgerichtssekretär. *

Cristofori, Peter, Apotheker, zu Rovereto.

Danler, Joseph, Gubernialrath. *

Deferegger, Sebastian, ständischer Vertreter, zu Kufstein.

Dialer, Joseph, Gubernial- und Präsidialsekretär. *

Dietrich, Johann v., Großhändler. *

Dietrichstein, Moritz Graf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, Hof-Bibliothekpräfekt, zu Wien.

Dietrichstein-Proskau, Franz, Fürst, k. k. geheimer Rath und Kämmerer, zu Wien.

Di Pauli, Franz Freiherr v., Appellazionsrath, zu Mailand.

Di Pauli, Joseph Freiherr v., Doktor der Rechte, Hofrath und Provinzialdelegat, zu Verona.

Dordi, Karl Ludwig, Gubernialkonzipist. *

Duile, Joseph, Baudirekzionsadjunkt und Direktor der technologischen Abtheilung. *

Duille, Johann, Ehrendomherr, Dechant und Stadtpfarrer, und Direktor der Landesgymnasien. *

Eberle, Georg, Oberstlieutenant und Baudirektor der Bundesfestung Rastadt.

Eberle, Johann Peter, Ehrendomherr, infulirter Propst und ständischer Verordneter, zu Bozen.

Digitized by Google

Ebner, Johann Ritter v., Gubernialrath und Kreishauptmann, zu Bregenz.

Ebner, Leopold, Kameralrath. *

Eccheli, Bartlmä Graf v., Appellazionsrath. *

Eckel, Andreas, Doktor der Rechte, zu Wien.

Eckel, Karl, Doktor der Rechte, Hof- und Gerichtsadvokat, zu Wien.

Eder, Karl, siebenbürgischer Thesauriats- und Präsidialsekretär, zu Hermannstadt.

Egger, Anton v., ständischer Substitut. *

Ehrhart, Johann v., Gubernialrath und Protomedikus. *

Eichendorf, Wilhelm Freiherr v., Gubernialrath und Kreishauptmann, zu Trient.

Endlicher, Stephan, Doktor der Philosophie und Professor, zu Wien.

Enzenberg, Franz Graf v., k. k. Kämmerer, zu Donaueschingen.

Enzenberg, Franz Graf v., k. k. Kämmerer, Gubernialkonzipist. *

Eschenlohr, Benedikt, Kunst- und Handelsgärtner. *

Feistenberger, Joseph, Bürgermeister, zu Hall.

Felderer, Joseph, Doktor der Rechte und Dikasterialadvokat. *

Fichna, Anton, Gefällen-Oberamtskontrolor, zu Wien.

Fischer, Alois, Doktor der Rechte und Hof- und Gerichtsadvokat, zu Salzburg.

Fischnaller's, Sebastian, Erben. *

Flatz, Johann Gebhard, Historienmaler, zu Rom.

Flir, Alois, Doktor der Philosophie, Professor und Kustos des Ferdinandeums. *

Flir, Johann, ständischer Vertreter, zu Wenns.

Forcher, Johann, Handelsassocié. *

Digitized by Google

Forer, Valentin, Konsistorialrath und Gymnasialpräfekt, zu Brixen.

Franz Xaver, Fürsterzbischof, zu Görz.

Franzin, Anton v., Appellazionsgerichtssekretär. *

Frapporti, Joseph v., Doktor und Humanitätsprofessor, in Ala.

Frey, Sigmund, Kameralinspektor, zu Wien.

Froschauer, Karl v., Gubernialrath. *

Fürstenberg, Friedrich Egon, Landgraf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, Ober-Hofzeremonienmeister, zu Wien.

Fürstenberg, Joseph Egon Landgraf v., k. k. Landrath. *

Ganahl, Joseph, Handelsmann. *

Ganahl, Karl v., Handelsmann. *

Gasser, Vinzenz, Professor der Theologie, zu Brixen.

Gasteiger, Anton v., Doktor der Rechte, Gubernialrath und Kreishauptmann, zu Schwaz.

Gebhard, Isak, Mineralienhändler. *

Ghega, Karl, Baudirekzionsadjunkt. *

Ghequter, Sigmund Paul v., Appellazionsrath. *

Gilm, Johann v., Appellazionsrath. *

Giovanelli, Benedikt Graf v., Bürgermeister und ständischer Vertreter, Mandatar des Ferdinandeums, zu Trient.

Giovanelli, Ferdinand Freiherr v., ständischer Steuereinnehmer, zu Bozen.

Giovanelli, Ignaz Freiherr v., Großhändler, zu Bozen.

Giovanelli, Joseph Freiherr v., Merkantilkanzler und ständischer Verordneter, zu Bozen.

Goldegg, Anton Ritter v., zu Bozen.

Grebmer, Joseph v., ständischer Verordneter, zu Dietenheim.

Digitized by Google

Gredler, Andreas, Doktor der Rechte, Hof- und Gerichtsadvokat und öffentlicher Notar, Mandatar des Ferdinandeums, zu Wien.

Grimm, Vinzenz Freiherr v., Kabinetssekretär und Hofrath, zu Mailand.

Habtmann, Georg, Domherr und Regens des Seminariums, zu Brixen.

Habtmann, Joseph, Bürger und Handelsmann. *

Häusle, Joseph, Doktor der Rechte und Landgerichtsadjunkt, zu Bregenz.

Hahn, Jakob Ritter v., Gubernialrath und Polizeidirektor. *

Haller, Joseph Valentin, Bürgermeister, Mandatar des Ferdinandeums, zu Meran.

Hammerer, Sylvester, Gubernialrath und Kreishauptmann, zu Bozen.

Haßlwanter, Johann, Doktor der Rechte und Dikasterialadvokat. *

Hausmann, Franz Freiherr v., Privat zu Bozen.

Heintl, Karl Ritter v., Doktor der Philosophie, k. k. Truchseß, Vizedirektor der philosophischen Studien, Universitätssyndikus, zu Wien.

Heller, Karl, bürgerlicher Glasermeister und Glashändler. *

Helm, Kaspar, Kameral-Bezirkskommissär und Referent des Gefälls-Bezirksgerichtes, zu Wien.

Helmreichen, Virgil v. Brunnenfeld, brasilianischer Bergbaudirektor, zu Mohro das Almas.

Hendl, Emmanuel Graf v., k. k. Kämmerer und Appellazionsrath. *

Hepperger, Karl v., Doktor der Rechte und Advokat, und ständischer Vertreter, zu Bozen.

Heufler, Ludwig Ritter v., Direktor der botanischen Abtheilung des Ferdinandeums. *

Digitized by Google

Hingenau, Maria Anna Freiin v., Stiftsdame.

Hippoliti, Joseph Alois Freiherr v., ständischer Verordneter, zu Borgo.

Hippoliti, Joseph Anton Freiherr v., k. k. Kämmerer und Appellazionsrath. *

Höchsmann, Klaudius Ferdinand, Doktor der Rechte, Hof- und Gerichtsadvokat, zu Wien.

Hocheder, Johann Karl, Bergamtsassessor, zu Hall.

Hochenleiter, Zacharias, Landrichter, zu Stein auf dem Ritten.

Hofer, Anton v., Appellazionsrath, zu Venedig.

Hofmann, Joseph Vinzenz, Professor der Theologie und fürstbischöflicher Hofkaplan, zu Brixen.

Hörmann, Michael v., Landgerichtsadjunkt, zu Reutte.

Hormayr, Joseph Freiherr v., k. baierischer Kammerherr und geheimer Rath, Ministerresident bei den freien Hansestädten.

Jenewein, Mathias, Stadtsyndikus und ständischer Vertreter, zu Hall.

Jenull, Johann Ritter v., k. k. geheimer Rath, Appellazionspräsident. *

Ingram, Anton v., zu Bozen.

Inzaghi, Karl Graf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, Hofkanzler, zu Wien.

Johann Nepomuck, Fürstbischof, zu Trient.

Joas, Anton, jubil. Gubernial-Taxamtsdirektor. *

Kaerle, Joseph, Doktor und Professor, zu Wien.

Kafka, Eduard, Doktor der Rechte, Hof-, Gerichts- und Hofkriegsrathsadvokat, zu Wien.

Kager, Karl v., Privat, zu Margreit.

Kern, Theodor Ritter v., Gubernialrath und Kreishauptmann, zu Bruneck.

Digitized by Google

Khevenhüller, Hugo Graf v. Frankenburg-Aichelberg, Oberst-Erblandstallmeister in Kärnthen, zu Kammer in Oberösterreich.

Khol, Anton Alois, ständischer Vertreter, zu Saturn.

Khuen, Franz Graf v., Domherr, zu Trient.

Khuen, Karl Anton Graf v., k. k. Kämmerer, ständischer Verordneter, zu Eppan.

Kielmannsegge, Joseph Freiherr v., zu Wien.

Kink, Franz, Straßenmeister und Bürgermeister, zu Kufstein.

Kirchberger, Johann, Magistratsrath, und ständischer Substitut, zu Brixen.

Klebelsberg, Hieronymus v., Doktor der Rechte, Bürgermeister, und ständischer Vertreter. *

Klebelsberg, Karl v., Doktor der Rechte und Advokat, zu Bruneck.

Klebelsberg, Philipp v., Pfarrer, zu Klausen.

Knees, B. Primus, Doktor der Rechte, Hof- und Gerichtsadvokat und öffentlicher Notar, zu Wien.

Kohlgruber, Joseph, Doktor der Theologie, Domherr an der Metropolitankirche zu St. Stephan, in Wien.

Kohut, Karl Edler v., Kapitänlieutenant im Geniekorps. *

Kolb, Joseph v., Doktor der Rechte und Fiskalamtsadjunkt. *

Kolisko, Johann, Doktor der Rechte, Hof- und Gerichtsadvokat und k. k. Notar, zu Wien.

Kolloredo-Mansfeld, Rudolph, Fürst, k. k. geheimer Rath und Kämmerer, erster Oberstthofmeister, zu Wien.

Kollowrat-Liebsteinsky, Franz Anton Graf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, Staats- und Konferenzminister, zu Wien.

Krauß, Karl, Kameralsekretär, zu Wien.

Digitized by Google

Kübeck, Karl Freiherr v., k. k. geheimer Rath, Hofkammerpräsident, zu Wien.

Künigl, Leopold Graf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, Landmarschall-Amtsverwalter, Vorstand des Ferdinandeums. *

Lama, Franz Ritter v., Magistratsrath, zu Wien.

Lang, Joseph G. A. Edler v., Kameralinspektor, zu Wien.

Lechleitner, Bartlme, Bürger und Buchbinder. *

Leiningen-Westerburg, August Reichsgraf, Erlaucht, Feldmarschall-Lieutenant, Vizegouverneur der Bundesfestung zu Mainz.

Leis, Augustin v., Landrichter zu Taufers.

Leiter, Johann, Landrichter, Mandatar des Ferdinandeums, zu Brixen.

Leithner, Joseph v., Appellazionsrath, zu Wien.

Leitzinger, Georg, Akzessist der allgemeinen Hofkammer, zu Wien.

Lergetporer, Alois, Bürgermeister, zu Salzburg.

Liebener, Leonhard, Baudirekzionsadjunkt. *

Lodron, Karl Graf v., Herrschaftsbesitzer. *

Longo, Felix Anton Freiherr v., Landrath, zu Como.

Luechi, Leonard, Professor der deutschen Sprache, zu Trient.

Lützow, Rudolph Graf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, Bothschafter zu Rom.

Luthy, Kaspar, Mechaniker und Associé der Handlung v. Ganahl, Rhomberg und Kompagnie. *

Lutterotti, Franz v., ständischer Generalreferent. *

Lutterotti, Ludwig v., Appellazionsrath, zu Venedig.

Mages, Franz, k. k. Rath und Bürgermeister, Mandatar des Ferdinandeums, zu Bozen.

Mahl, Johann Georg, Bürger und Inhaber des Gasthofes zur goldenen Sonne. *

Digitized by Google

Mahl-Schedl, Johann, Besitzer des Edelsitzes Büchsenhausen.*

Maier, Alois, Hofrath, zu Wien.

Maldoner, Ignaz, Landrath.*

Malfér, Anton, Hofkonzipist, zu Wien.

Malitsch, Alexander, Handelsmann.*

Malknecht, Dominik, Hofstatuar, zu Paris.

Mamulla, Lazarus, Oberstwachtmeister im Genielorps.*

Marchetti, Franz Xaver, Doktor der Rechte, ständischer Vertreter, zu Bolbeno.

Marzani, Ferdinand Graf v., Kreiskommissär, zu Roveredo.

Maurer, Joseph Valentin, Doktor der Rechte, Bürgermeister, zu Gräz.

Mayr, Karl, Prälat, zu Marienberg.

Mayr, Ludwig, Prälat zu Neustift.

Mayrhofen, Stephan v., Kanonikus des Kollegiatstiftes im Kreuzgange zu Brixen.

Mayrhofer, Joseph, Doktor der Medizin und Stadtphysikus.*

Mayrhofer, Joseph, Doktor der Rechte, und Hof- und Gerichtsadvokat, zu Salzburg.

Melly, Eduard, archäologischer Pensionär Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand-Este, zu Wien.

Menghin, Joseph v., Doktor der Rechte, Tribunalspräsident, zu Padua.

Mensi, Daniel Ritter v. Klarbach, Gubernialrath.*

Menz, Karl Ritter v., Hofrath, zu Mailand.

Mersi, Andre Ritter v., Doktor der Rechte und der Philosophie, k. k. Rath und jubil. Professor, Redakteur des Ferdinandeums.*

Mersi, Johann Ritter v., Landrichter, Mandatar des Ferdinandeums, zu Telfs.

Digitized by Google

Metternich-Winneburg, Klemens Wenzel Lothar, Fürst, k. k. geheimer Rath und Kämmerer, Haus-, Hof- und Staatskanzler, zu Wien.

Miller, Alois, Bergrath und Pfannhausverwalter, Mandatar des Ferdinandeums, zu Hall.

Mittrowsky, Anton Friedrich Graf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, oberster Kanzler, zu Wien.

Mörl, Johann v., Doktor der Rechte und Landrath. *

Neumann, Joseph, Doktor und Professor der Rechte, zu Wien.

Neupauer, Ferdinand, Doktor der Rechte und Appellazionsrath. *

Neymister, Stanislaus, Doktor der Rechte, Hof-, Hofkriegs- und Gerichtsadvokat, zu Wien.

Nowotny, Joseph, Professor der italienischen Sprache und Literatur. *

Oellacher, Joseph, Chemiker und Apotheker, Direktor im chemischen Fache des Ferdinandeums. *

Offer, Joseph, ständischer Vertreter, zu Gries.

Ortlieb, Leopold, Privat. *

Palffy, Ferdinand Leopold Graf v., k. k. Kämmerer, zu Wien.

Pallang, Anton, Landrichter, zu Bregenz.

Peccoretti, Franz, Kreisingenieur, zu Roveredo.

Peer, Joseph Ritter v., Doktor der Rechte. *

Petzer, Anton, Landrichter, zu Bruneck.

Pfaundler, Alois v., jubil. Staatsgüterinspektor. *

Pfaundler, Ignaz, Doktor der Rechte und Dikasterialadvokat. *

Pfurtscheller, Michael, Handelsmann, zu Vulpmes.

Pockstaller, Pirmin, Pokkat, zu Fiecht.

Preisch, Joseph, Vizestaatsbuchhalter. *

Digitized by Google

Probst, Jakob, Gubernialrath und Ehrendomherr.*
Prockner, Franz Kajetan, Doktor der Rechte und Professor. *
Prünster, Georg, Weihbischof und Generalvikar in Vorarlberg.
Pfenner, Anton, Historienmaler, zu Bozen.
Pulciani, Alphons v., Doktor der Rechte und Dikasterialadvokat. *
Pungg, Sebastian, Ehrendomherr, Propst und ständischer Verordneter, zu Innichen.
Raimann, Johann Ritter v., Doktor der Medizin, Hofrath und k. k. Leibarzt, zu Wien.
Rally, Wilhelm, Mandatar des Linzer Museums, zu Wien.
Rapp, Joseph, Doktor der Rechte, k. k. Regierungsrath und Kammerprokurator, Mandatar des Ferdinondeums, zu Linz.
Rauch, Felizian, Buchdrucker und Buchhändler. *
Rauch, Georg, Rathsprotokollist des Gefälls-Bezirksgerichtes, zu Wien.
Redl, August, Doktor der Rechte, Hof- und Gerichtsadvokat, zu Wien.
Reichenstein, Karl Freiherr v., k. ungarischer Truchseß, Bergrath und Buchhalter, zu Hermannstadt.
Reinhart, Johann v., Doktor der Rechte, ständischer Sekretär, Sekretär des Ferdinandeums. *
Reinhart, Joseph Freiherr v., ständischer Substitut. *
Reinisch, Franz Ritter v., Kriminalaktuar, zu Bozen.
Reinisch, Joseph Ritter v., Appellazionsrath. *
Reisach, Alois Graf v., k. k. Kämmerer, Gubernialrath und Baudirektor. *
Rhomberg, Lorenz, Fabriksinhaber, zu Dornbirn.
Riccabona, Ernest v., Privat. *

Digitized by Google

Rier, Joseph, Professor, zu Feldkirch.
Rigotti, Karl, Doktor der Rechte und Präses des Kollegialgerichtes, zu Rovereto.
Rinna, Johann Ritter v., jubil. Hofrath, zu Wien.
Röck, Joseph, Bürgermeister und ständischer Vertreter zu Lienz.
Röggl, Alois, Prälat, k. k. Gubernialrath, Kurator des Ferdinandeums, zu Wilten. *
Röggl, Joseph, Gubernial-Registraturs-direktor, Direktor der historischen Abtheilung des Ferdinandeums. *
Roner, Alois v., Hofrath zu Verona.
Roner, Karl v., Gubernialrath, zu Venedig.
Rosmini, Peter v., Doktor der Rechte und Advokat, zu Rovereto.
Saint Genois d'Arcaucourt, Philipp Ludwig Graf v., k. k. Kämmerer, zu Wien.
Sammern, Kandidus August v., Doktor der Rechte und Präses des Kollegialgerichtes, zu Bozen.
Sardagna, Joseph v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, jubil. Oberstlandrichter, zu Wien.
Sarnthein, Joseph Graf v., Gubernialsekretär. *
Sarnthein, Ludwig Graf v., k. k. Kämmerer und ständischer Verordneter, zu Bozen.
Schachner, Ignaz, Baron Sina'scher Sekretär, zu Wien.
Schaffet, v., Brüder, Private, zu Kaltern.
Schelling, Friedrich v., k. baier. geheimer Rath und Präsident der Akademie der Wissenschaften, zu München.
Schenach, Georg, Kurat, zu Pill.
Schenach, Quirin, Katechet. *
Schletterer, Joseph, Doktor der Rechte und Fiskalamtsadjunkt, Kassier des Ferdinandeums. *
Schmitt, Franz, Doktor der Rechte, Hof- und Gerichtsadvokat und öffentlicher Notar, zu Wien.

Digitized by Google

Schneeburg, Wilhelm Freiherr v., Domherr zu Ollmütz.
Schnell, Joseph v., Doktor der Rechte und ständischer Sekretär.
Schnitzer, Alois, Prälat, zu Stams.
Schnitzer, Karl Kolumban Edler v. Meerau, k. k. Legazionssekretär in Florenz.
Schonner, Paul, Realitätenbesitzer, zu Wien.
Schöpfer, Anton, Doktor der Rechte, zu Bozen.
Schöpfer, Franz, Doktor der Medizin, pensionirter Professor und Magistratsrath. *
Schuler, Johann, Doktor der Rechte, ständischer Archivar und Registratursdirektor. *
Schumacher, Johann, Buchhändler und Buchdrucker. *
Schwarzhuber, Anton Ritter v., Hofrath und staatsräthlicher Referent, zu Wien.
Schwarz, Ernest, Handelsmann, zu Hohenems.
Segur, August Graf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, Kammervorsteher des Kaisers, zu Wien.
Seilern, Joseph August Graf v. Aspang, k. k. Kämmerer, Oberst-Erblandküchenmeister in Kärnthen, fürsterzbischöflicher Ollmützer Lehensrath, zu Wien.
Seiller, Kaspar, Doktor der Rechte, Hof- und Gerichtsadvokat und öffentlicher Notar, zu Wien.
Seltern, Philipp Graf v., n. ö. Landstand, zu Wien.
Söll, Friedrich v., ständischer Verordneter, zu Brixen.
Spaur, Johann Graf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, Gouverneur, zu Mailand.
Spaur, Joseph Graf v., Domdechant, zu Brixen.
Spaur, Karl Graf v., k. k. Kämmerer und Obrist. *
Spreng, Karl v., Landrath. *
Stadion, Franz Graf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, Gouverneur, zu Triest.

Digitized by Google

Stadler, Joseph, Hofrath und Berg- und Salinendirektor, zu Hall.

Staffler, Johann Jakob, Doktor der Rechte, Gubernialsekretär. *

Stainer, Alexander, Landrichter, zu Bozen.

Steigenberger, Wilhelm, Bergbeamter, in Brasilien.

Steinlechner, Alois Florian, ständischer Vertreter, zu Wattens.

Stern, Johann, Güterbesitzer, zu Natters.

Sternbach, Johann Freiherr v., zu Bruneck.

Sternbach, Karl Freiherr v., ständischer Substitut, zu Mühlau.

Sterzinger, Johann v., k. k. Rath und Landrichter, zu Feldkirch.

Stey, Johann, Generalvikariatsrath und Ehrendomherr, zu Feldkirch.

Stocker, Joseph, Professor, Mandatar des Ferdinandeums, zu Feldkirch.

Stöckl, Ferdinand v., Appellazionsrath. *

Stolz, Johann v., Urbarsverwalter, zu Sterzing.

Stotter, Michael, Doktor der Medizin, Direktor der mineralogischen und zoologischen Abtheilung des Ferdinandeums. *

Straffern, Augustin v., Rentmeister, zu Feldkirch.

Suttner, Ferdinand Ritter v., n. ö. Landstand, zu Wien.

Tannenberg, Alois Graf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, ständischer Verordneter, zu Schwaz.

Tannenberg, Rudolph Graf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, Landrechtspräsident und Oberstlandrichter, zu Brünn.

Tappeiner, Joseph Dom., Kameralkonzipist, zu Wien.

Tecini, Franz, Ehrendomherr und Dechant, zu Pergine.

Digitized by Google

Tecini, Salvator, k. k. Rath und jubil. Polizei-Oberkommissär, zu Sarnonico.

Telani, Joseph Ritter v., ständischer Verordneter, Mandatar des Ferdinandeums, zu Rovereto.

Terlago, Lothar Graf v., Gubernialrath und Kreishauptmann, zu Rovereto.

Terzer, Valentin, Zahnarzt, zu Wien.

Tevini, Simon, Professor, zu Trient.

Thun, Arbogast Graf v., ständischer Verordneter, in Nonsberg.

Thurn und Taxis, Joseph Graf v., Erblandpostmeister von Tirol, zu Neuhaus.

Thurwieser, Peter Karl, Professor der Theologie und fürsterzbischöfl. geistlicher Rath, zu Salzburg.

Tonelli, Thaddäus v., Major, zu Wien.

Torresani, Karl Freiherr v., Hofrath und General-Polizeidirektor, zu Mailand.

Trapp, Johann Graf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, ständischer Verordneter. *

Traunsteiner, Joseph, Apotheker, zu Kitzbühel.

Trebisch, Ferdinand, Mediziner, zu Wien.

Trebisch, Leopold, Doktor der Medizin, zu Wien.

Trentini, Johann Freiherr v., Domdechant, zu Trient.

Troyer, Johann v., Hofkammer-Präsidialkonzipist, zu Wien.

Tschiderer, Ignaz Freiherr v., Doktor der Rechte und Appellazionsrath. *

Tschiderer, Peter v., Kreiskommissär, zu Bozen.

Tschofen, Franz Joseph, Kameralrath und Vorsteher der Bezirksverwaltung in Neustadtl.

Tschurtschenthaler, Johann Ignaz, Bürger und Handelsmann. *

Digitized by Google

Unger, Franz, Doktor der Medizin und Professor am Johanneum, zu Gräz.

Unterberger, Franz, Magistratsrath und Kunsthändler, Direktor im Kunstfache des Frrdinandeums. *

Unterrichter, Joseph v., ständischer Buchhalter. *

Vilas, Vinzenz v., ständischer Steuereinnehmer, zu Rovereto.

Vintler, Johann v., ständischer Steuereinnehmer, Mandatar des Ferdinandeums, zu Bruneck.

Vischer, Franz Xaver, Künstler. *

Vogel, Anton v., Hofrath, zu Wien.

Voglsanger, Joseph, Gubernialrath, Kurator des Ferdinandeums. *

Voglsanger, Joseph, Stadt- und Landrechtsauskultant. *

Waitz, Joseph, Bürger und Handelsmann, zu Bruneck.

Wakernell, Joseph, Vergolder. *

Walter, Franz, Doktor der Rechte und Fiskalamtsadjunkt. *

Wandratsch, Anton, Doktor der Rechte, Hof- und Gerichtsadvokat und öffentlicher Notar, zu Wien.

Weber, Ingenuin, Konsistorialrath, Doktor der Philosophie und Professor. *

Weiß, Franz, Doktor der Rechte, Adjunkt der juridisch-politischen Studien an der Universität, zu Wien.

Widmann, Alphons v., Doktor der Rechte, Dikasterialadvokat und Wechselnotar. *

Wilczek, Friedrich Graf v., k. k. geheimer Rath, Präsident des General-Rechnungsdirektoriums, zu Wien.

Wildner, Ignaz Edler v. Maithstein, Doktor der Rechte, Hof- und Gerichtsadvokat, zu Wien.

Wilten, Chorherrenstift.

Winkelhofen, Johann Freiherr v., zu Brixen.

Winkler, Franz, Apotheker. *

Digitized by Google

Wolf, Benedikt, Stadtpfarrer, zu Feldkirch.
Wolkenstein, Ernest Graf v., ständischer Verordneter. *
Wolkenstein, Karl Graf v., k. k. Kämmerer und jubil. Gubernialsekretär. *
Wolkenstein, Karl Graf v., Appellazionsrath, zu Prag.
Wolkenstein, Leopold Graf v., k. k. Kämmerer, zu Trient.
Wolkenstein, Robert Graf v., zu Bozen.
Würstl, Johann Nepomuck, Doktor der Medizin und Chirurgie, praktischer Arzt, zu Wien.
Würth, Karl Edler v., Doktor der Rechte, Hof- und Gerichtsadvokat, zu Wien.
Würth, Leopold Edler v., Doktor der Rechte, Hof-, Hofkriegs- und Gerichtsadvokat und k. k. Notar, zu Wien.
Zangerl, Alois, ständischer Vertreter, zu Pians.
Zelinka, Andreas, Doktor der Rechte, Hof- und Gerichtsadvokat und öffentlicher Notar, zu Wien.
Zöttl, Gottlieb, Bergrath, zu Hall.

K. K. HOFBIBLIOTHEK WIEN

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google